

Philipp Hainhofers
Reise - Tagebuch,

enthaltend

Schilderungen aus Franken, Sachsen, der
Mark Brandenburg und Pommern
im Jahr 1617.

Mit einer lithographirten Abbildung.

Stettin, 1834.

Gedruckt bei F. Hesseuand.

THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF MODERN ART
1000 MUSEUM AVENUE
NEW YORK, N. Y. 10028

V o r w o r t.

Die im sechszehnten Jahrhundert an den meisten Fürsten-Höfen Deutschlands übliche Sitte: zur Beschaffung von Tags-Neuigkeiten, überhaupt zuverlässiger Kunde von allem, was im Deutschen Reiche und außerhalb desselben vorging, sich auswärtiger Correspondenten zu bedienen, denen es oblag, über Zeit- und Tags-Geschichte Bericht zu erstatten, — diese, im folgenden Jahrhundert noch allgemeiner verbreitete und einem geregelten Geschäftsgange nachgeformte Sitte, welche ein lebhafter Verkehr zwischen den einzelnen Deutschen Staaten erzeugt hatte, enthält die nächste Veranlassung, der wir das hier mitgetheilte „Reise-Tagebuch“ zu danken haben.

Pommerns Herzoge hatten nämlich auch diesen Weg einschlagen müssen, um sich der Tags-Neuigkeiten zu versichern, um Kenntniß zu erlangen von dem, was in ihrer Nähe oder Ferne sich zutrug. Denn mochte auch wohl zuweilen eine Flugschrift ihnen Nachricht von irgend einem merkwürdigen Vorfalle bringen, so war diese Communication doch in jeder Hinsicht zu mangelhaft, als daß sie hätte einem Bedürfniß genügen können, welches für Pommern, seitdem es durch Einführung der Reformation dem übrigen Deutschland näher getreten war, in der That bestand, und um so wichtiger erschien, da es auf sein Verhältniß zu den auswärtigen Staaten nicht ohne Einfluß bleiben konnte. Diesem Bedürfniß

*

einigermaßen abzuheffen, hatte zwar die Verfassung des Reichs selbst ein Mittel an die Hand gegeben. Die Entrichtung ihres Beitrags zu den Reichs- und Kreis-Steuern, (Türken-Steuer, Kammerzieler zc.) hatte nämlich schon früher die Deutschen Fürsten benogen, an den Hauptorten des Geldverkehrs eigene Agenten in ihre Dienste zu nehmen, die mit diesen und anderen Zahlungen beauftragt wurden. Die Herzoge von Pommern hielten solche Agenten in Nürnberg, Leipzig und Prag, und wohl ebenfalls unter ähnlichen Bedingungen wie die übrigen Fürsten. Die nahe Berührung, worin das Banquier-Geschäft, sobald es nur einige Ausdehnung gewonnen hat, zu den öffentlichen Begebenheiten des Tages tritt, mußte diese Agenten, welche wohl in der Regel angesehenen Handlungshäusern angehörten, zu einer sorgfältigen Beachtung der politischen Verhältnisse der Staaten führen, und am sichersten und schnellsten hierüber belehren. Durch solche Vermittlung mochten die Pommerschen Fürsten Kunde von den Ereignissen des Tages und dem innern Getriebe, das jene nur auf Umwegen an's Licht fördert, erhalten, und so ergänzen, was die Correspondenz mit befreundeten Fürsten und die Berichte abgeordneter Räte und Gesandten ihnen zuführte. Allein diese Mittheilungen erfolgten gewiß weder regelmäßig noch in gewünschter Vollständigkeit, was die Herzoge bewog, den oben angedeuteten Weg einzuschlagen, auf welchem ihnen, wie den andern Deutschen Fürsten, längst die Italiänischen Republiken vorangegangen waren.

Mannigfache Verbindungen mit der Krone Polen hatten den vorhin genannten Orten noch Danzig hin-

zugefügt, und von dort aus strömte nun, in geregelterm Lauf, die wichtige Kunde der Tags-Geschichte. Keine Stadt sollte jedoch in dieser Beziehung eine solche Wichtigkeit für Pommern erhalten, als Augsburg.

Aus der Zeit des Herzogs Johann Friedrich (†1600) finden sich dergleichen Mittheilungen, Avisen, auch politische Zeitungen genannt, zuerst vor, jedoch in geringer Zahl, was in den angegebenen Verhältnissen vielleicht seinen Grund hat. Erst unter dem Herzoge Philipp II. nahm diese Correspondenz den Gang eines geordneten Geschäfts an, und häuften sich hierdurch die eingesandten Avisen in wenigen Jahren zu einer bedeutenden Menge. Durch Abschriften vervielfältigt, oder auch im Original versendet, gelangten sie dann weiter an die einzelnen Mitglieder der Herzoglichen Familie, und die benachbarten Höfe, mit welchen ein solcher gegenseitiger Austausch politischer Neuigkeiten statt fand.

Unter diesem Fürsten war es, daß Augsburg für Pommern eine so fruchtbare Bedeutung erhielt. An diesem Sitze der Kunst, des mannigfaltigsten Gewerbetriebes und eines reichen Geldverkehrs, war es nämlich dem Herzoge Philipp II. gelungen, den als Gelehrten und Künstler so ausgezeichneten Philipp Hainhofer zu seinem Berichterstatter über politische und Tags-Geschichte zu gewinnen (1610). Auf eben so feine als verbindliche Weise hatte der Herzog, als er Hainhofer aufforderte mit ihm in Correspondenz zu treten, ihn daran erinnert, daß sie ja beide einen Namen hätten, beide wilde Männer im Wappen führten und beide Linguisten und Liebhaber der Künste wären.

Im reichen, nie versagenden Strom ergoß sich nun Kunde von der Tagsgeschichte nach dem entfernten Pommern. In jeder Woche fertigte Hainhofer einen Boten mit Berichten (Avisen) und Correspondenzen fast aus allen Ländern Europas, die der Absender noch mit eigenen Briefen voller Neuigkeiten begleitete, nach Stettin ab, und eben so oft eilte von dort ein Bote nach Augsburg, der dem gewissenhaft pünktlichen Hainhofer die Aufträge des Herzogs überbrachte. Dieser den ernstesten Studien, vorzüglich der Theologie, wie der Kunst ergebene und befreundete Fürst nutzte die angeknüpfte Verbindung, die ihn recht mitten in den Kreis der öffentlichen Angelegenheit brachte, als einen willkommenen Anlaß, seiner Liebe zur Kunst Nahrung zu verschaffen, aufs Trefflichste. Bald waren es Siegel oder Siegelringe, bald Münzen oder Gemälde, nach selbst angegebener Idee, die gewöhnlich der biblischen Geschichte entnommen war, Bildnisse lebender Fürsten, bald Uhren, Modelle oder andere Kunstsachen, was der eifrig sammelnde Fürst von Hainhofer begehrte. *) Wie in diesem eigenthüm-

*) Am 27. Juny 1618. schrieb Hainhofer an den Herzog Franz von Pommern, Nachfolger Philipps, „Es hat E. F. G. seeligster geliebter Herr Bruder, der auch weyland durchleuchtige hochgeborne, mein gewester gfr. Fürst und Herr, H. Philippus Hgg. z. Stettin-Pommern ic. in Ihrer hochseel. Frl. Gn. schönes Frl. Stammenbuch für die Frl. Wittwe zur Stolpe vor der Zeit mir gfr. angefrümbt die historiam, wie der Engel des Herrn dem Zachariae, des Johannis Wättern, im Tempel vor dem Altar erscheint, und gfr. begeret, daß ich's auf das schönst und fleissigst solte machen lassen; in maßen ich auch gethan, solches Stück jezt auch fertig, ich dafür 100 Ungerische Duk. bezahlt, und E. F. G. hiermit solches gehorsamst zuschicke, auf daß E.

lichen Verkehr die ernste, oft trübe Seite des Lebens sich mit dessen heiterer, jugendlicher Ansicht verband, wie sich in ihm das Gezänk der Höfe, der Lärm der Waffen mit der heiligen Stille der Kunst nah' berührten, so ärndtete auch Hainhofer aus demselben, als Anerkennung für die treue Sorgfalt, die er seinem hohen Gönner widmete, doppelte Frucht: neben üblichem Lohn, einem Jahrgehalt, das huldreichste, erquickendste Wohlwollen. Den wiederholten freundlichen Aufforderungen des Herzogs, ihn in seinem Hoflager zu besuchen, hatte nämlich Hainhofer, der vielfach in Anspruch genommene, Vielen angehörende, im Sommer des Jahres 1617 endlich Folge geleistet und war nach Stettin hingereiset, nicht ahnend, daß dieser edle Fürst durch eine persönliche Zuneigung, welche sich kaum zu genügen wußte, den schönsten Lohn für seine Bemühung ihm gewähren sollte.

Und hiermit wären wir bei unserm „Reise-Tagebuch“ selbst angekommen, welches keiner weitem Einführung bedarf. Ehe wir uns jedoch zu demselben wenden, scheint es angemessen, nochmals zu seinem Verfasser zurückzukehren und von seinem reichen Leben, soweit die

F. G. nach Ihrem gñn. Belieben hochged. Fr. Wittwe solches künden zufertigen, meins Behalts Ihres seel. Herrn Schrift irgents darein machen und die vorschöne 100 Ung. D. dafür von F. F. G. einfordern lassen; der underthänigsten Hofnung dieses Stücklin, weil es fleißig und mühsam gemacht, werde E. F. G. auch nit übl gefallen.

So ist dise Tag der Saylor, Siglschneider, widerum bei mir gewest, und weil er den halben Theil vom schönen emblematischen Pfening vom Reich Bethesdä längst fertigt ghabt, so hat er kurzum die Fl. 50 dafür von mir haben wollen, dan man ihm für den ganzen Pfening Fl. 100 versprochen ic. Vgl. S. 156.

erlangten dürftigen Fragmente ein Bild von demselben geben können, eine Schilderung zu versuchen. *)

Das Geschlecht des Hainhofer stammt aus Augsburg, wo wir es bereits in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts antreffen, zuerst in der Zunft der Gewandschneider. Mit Hans Hainhofer, der um's Jahr 1370 lebte, beginnt der Stammbaum dieses Geschlechts, dessen Genealogie bis auf unsern Philipp von diesem selbst in dem „Hainhoferschen Ehrenbuch“ **)

*) In H. v. Stettens „Lebensbeschreibungen“ 1ste Sammlung, S 267 — 288 soll sich eine Biographie H. Hainhofers befinden, welche jedoch, aller Mühe ungeachtet, nicht zu erlangen war. Was Stettens d. N. Gesch. v. Augsburg und Stettens d. S. Gesch. d. adl. Geschlechter 2c. darboten, ist benutzt; reichere Ausbeute gab der hier mitgetheilte „Philipp Hainhofers Lebenslauf,“ zwar nur ein Catalog chronologisch verbundener, wichtiger und unwichtiger Begebenheiten aus H's. Leben, doch ohne Zweifel bald nach dem Tode H's. verfaßt und eben so unbeskriften von einem gut unterrichteten Zeitgenossen, der aus unmittelbarer Nähe erzählte. Der freundlichen Bereitwilligkeit des Herrn Albrecht, Registrators der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, danken wir eine sorgfältige Abschrift dieser interessanten Skizze, so wie ein Verzeichniß der daselbst aufbewahrten Schriften Hainhofers. Nicht geringern Dank erheischt jedoch die von dem Herausgeber des „Allgemeinen Archivs,“ Herrn von Ledebur, uns so freundlich gewährte Unterstützung. Obige Mittheilungen, die Beschreibung und Zeichnung des sogenannten Pommerschen Kunstschrank's und Auszüge aus Stettens Schriften sind die schätzenswerthen Gaben dieses wackeren Forschers, dessen unermüdlche Bereitwilligkeit, verwandtes Streben zu ermuntern und zu begünstigen nur allein von dem seltenen Eifer: den Anbau der vaterländischen Geschichte kräftigst zu fördern, erreicht und übertroffen wird.

**) Hainhofer hatte für seine Familie ein vortreffliches „Ehrenbuch,“ mit zierlich gemalten Wappen und Figuren, angelegt — eine reich geschmückte Stammtafel seines Geschlechts, welche die einzelnen Mitgliedern desselben gewordenen Auszeichnungen bewahren sollte. Jetzt befindet es sich auf der Herzogl. Braunschweig. Bibliothek zu Wolfenbüttel.

festgestellt ist. Durch Heirathen mit Geschlechter-Töchtern kamen die Hainhofer im 16ten Jahrhunderte in die Mehrern-Gesellschaft. Die Brüder Melchior und Balthasar Hainhofer erhielten vom Kaiser Karl V. einen Wappenbrief (1544). Melchior, welcher die Wittwe eines reichen Kaufmanns heirathete, starb im J. 1577 und vererbte ein ansehnliches Vermögen auf seine zwei Söhne Mattheus und Melchior. Diese wurden von dem Kaiser Rudolph II. in den Adelsstand erhoben (1578) und mit einem neuen Wappen begnadigt. *) Melchior, der i. J. 1610 in das Stadtgericht der Mehrern-Gesellschaft kam und kurz darauf vom Kaiser Rudolph II. zu seinem Hof-Kammerr-Rath ernannt wurde, verband sich mit Barbara Hermann von und zu Gutttenberg, aus welcher Ehe unser Philipp und zwei andere Söhne Christoph und Hieronymus **) hervorgingen.

Sorgfältig war Philipp erzogen worden, von einem Lehrer begleitet nach Padua und Siena geschickt, wo er sich dem Rechtsstudium, wie eine am letztern Orte gehaltene öffentliche Disputation beweist, vorzugsweise

*) Es bestand aus einem gespaltenen Schilde, dessen quergebtheiltes schwarzes Vorderfeld oben eine goldene Linie, unten zwei goldene von der Rechten zur Linken gehende Schrägbalken zeigt. Im hintern goldenen Felde ist ein stehender wilder Mann. Auf dem gekrönten Helme sieht man zwischen zwei schwarzen Flügeln, deren vorderer mit der goldenen Lilie, der andere mit den goldnen Schrägbalken belegt ist, den wilden Mann in halber Figur. Vgl. Stettens Gesch. d. abl. Geschl. 2c. S. 293.

**) Dieser verheirathete sich i. J. 1641. in London mit Susanna d' Asnoi, einem adligen Fräulein aus der Grafschaft Poitou. Mit seinem gleichnamigen Sohne erlosch das Geschlecht der Hainhofer.

widmete. Eine Reise nach Rom und Neapel, welche ihm, dem Sohn evangelischer Aeltern, Gunstbezeugungen des Papstes Clemens VII. zuwandte, schloß sich an diese Studien, die er in Cöln und später in Amsterdam fortsetzte, und jetzt besonders auf das Erlernen fremder Sprachen ausdehnte. Von letzterm Orte kehrte er über Hamburg, Magdeburg, Leipzig und Nürnberg in seine Vaterstadt zurück. Wißbegierde und Auffassungsgabe zeichneten ihn schon in diesen frühen Jahren aus. In der Weise von Tagebüchern entwarf er von diesen Reisen Beschreibungen, was mindestens dafür spricht, daß er Erlebtes und Gesehenes festhalten und die Erinnerung daran sich auch zur Anschauung bringen wollte. Einige Jahre nach Vollendung seiner Studien wurde er nebst seinem Bruder Hieronymus in den großen Rath berufen (1605), und hiermit sein öffentliches Leben, das ihm eine so merkwürdige Wirksamkeit zugebracht hatte, gleichsam eröffnet. Mit ansehnlichem Reichthum war in dem Hainhoferschen Geschlechte gewiß früh wissenschaftliche Bildung und Sinn für die Kunst heimisch geworden: Mächte, denen Ansehen und Einfluß nothwendig folgen. Ohne diese äußern Bedingungen hätte Philipp wohl nicht so schnell in den Besiß einer bedeutenden Kunst-Sammlung gelangen und, wobei freilich Talent und Neigung den Ausschlag geben mußten, eine so ausgezeichnete Wirksamkeit, die sich jetzt immer weiter vor ihm ausbreitete, bekleiden können. Die Richtung für seine Thätigkeit fand er in gewisser Hinsicht vorgezeichnet; eingewirkt möchte jedoch auch das Geschäftsleben seines Oheims auf selbige haben. Während 40 Jahre hatte dieser als

Agent der Krone Frankreich fungirt, zuletzt erkrankt, unserm Philipp sein Geschäft übertragen, der es dann bis zum erfolgten Hinscheiden seines Onkels geführt hatte, und, wie es glaublich wird, mit eben so rühmlicher Uneigennützigkeit als Geschicklichkeit. Denn alsbald nach dem Tode seines Oheims wurde er von dem französischen Hofe mit jener Correspondenz förmlich beauftragt (1607). Schon damals waren seine Kunst-Sammlungen berühmt, und wurden beschaut und bewundert von Fürsten, Gesandten, geistlichen und weltlichen Großen, Jesuiten und Nonnen, von Kunstliebhabern ohne Zahl, die der gastfreie Besitzer häufig obenein stattlich regalirte. Dem Besiz seiner köstlichen Kunstschätze mochte Hainhofer freilich manche ehrende Verbindung mit einem Großen verschulden, doch trat gewiß seine Persönlichkeit auch überall vermittelnd hinzu; denn nur dieser und seiner Lebenshätigkeit konnten Auszeichnungen zu Theil werden, die, so glänzende Gunst sich ihnen auch zuweilen beigesellte, doch vorzüglich auf das Erreichen des oben besprochenen Zwecks: der Berichterstattung über Tages-Geschichte und auf andere Dienstleistungen gerichtet war.

Der Herzog Wilhelm von Baiern (1606), der Markgraf Friedrich von Baden (1608), die Herzoge Philipp II. von Pommern (1610), und August d. J. von Braunschweig (1625) beauftragten ihn als ihren auswärtigen Correspondenten und nahmen ihn durch Amtsbestellungen förmlich in ihre Dienste. Von ihnen wurde er bald mit Gratulations- oder Condolenz-Schreiben, oder auch Gesuchen um Correspondenz zu andern Fürsten, auch auf Reichs- und Wahltag beordert. Die wich-

tigsten Angelegenheiten sehen wir durch H's Hände gehen. Die aus ihrem Lande vertriebenen Herzoge Adolf Friedrich und Johann Albrecht von Mecklenburg, sendeten ihn an den einflußreichen Maximilian von Baiern (1629), durch dessen Vermittlung sie wieder zu Land und Leuten zu kommen hofften. Der Herzog von Braunschweig sendete ihn auf den Collegial-Tag nach Nürnberg (1630), um hier beim Kaiser und den Reichsfürsten den Beschwerden der, ihrer Religions-Uebung beraubten, evangelischen Augsburger Abhülfe zu verschaffen. Hainhofer war in solchen Fällen mit der förmlichen Befugniß und Auctorität eines fürstlichen Gesandten bekleidet und mit Creditiven der betreffenden Höfe versehen.

Es kann hier nur Einzelnes aus dem Leben Hainhofer's hervorgehoben werden; auch möchte es eher ermüden als unterhalten, alle die Auszeichnungen aufgezeichnet zu finden, womit deutsche und fremde Fürsten unsern Hainhofer beehrten, was überdies ohne gelegentliche Excurse über die damaligen allgemeinen Verhältnisse Deutschlands völlig ungenügend sein würde. Immer sind jedoch Erscheinungen, wie die Wirksamkeit und der Einfluß unsers Hainhofer, gewiß charakteristischer und bezeichnender für Augsburgs univervelle, ja einzige Stellung zu jener Zeit, als daß sie unmittelbar aus einer vorzüglichen Persönlichkeit sich herleiten ließen. Jenes größere Substrat war durchaus erforderlich, um dergleichen zu bewirken, was wohl keines Beweises bedarf; wobei aber nicht in Abrede gestellt werden soll, daß ausgezeichnetes Talent und Geldmittel dem Einzelnen zu Gebote stehen mußten, wenn er von diesen Verhältnissen Nutzen ziehen wollte.

Hainhofers Leben fällt größtentheils in die bewegte Zeit des 30jährigen Krieges, dessen Drangsale ihm unvorenthalten blieben, dessen Friedensjahr er jedoch nicht erlebte. Auch auf ihn äußerten die wechselnden Ereignisse jener furchtbaren Zeit ihren Einfluß. Der evangelischen Confession aufrichtig zugethan, sehen wir sein äußeres Leben durch seine religiöse Ueberzeugung, dieser geistigen Mitte und Triebfeder seines Handelns, überall bestimmt.

Im Jahr 1629 von der Mehrern-Gesellschaft zum evangelischen Beisitzer in das Stadtgericht erwählt, war er, als in demselben Jahre kaiserlicher Befehl den Evangelischen die Uebung ihrer Religion verbot, einer der Abgeordneten der evangelischen Bürgerschaft, die an den Churfürsten von Sachsen geschickt wurden, um durch ihn die Zurücknahme dieses Verbots und die Sicherung des Religionsfriedens zu bewirken.

Als die Weigerung der evangelischen Rathsverwandten, die „päpstischen Prediger“ anzuhören, den Vorwand hergab, diese sämmtlich von dem Rath auszuschließen, was eine Entfernung der Evangelischen ebenfalls aus dem Stadtgericht, in welchem man, selbst gegen das Herkommen, lieber unbeweibte Mitglieder als Evangelische dulden wollte, nach sich zog, verlor auch Hainhofer sein Amt (1631).

Die ungerechte Härte des katholischen Magistrats sollte ihm im folgenden Jahre noch drückender werden. Eine unvorsichtige Mittheilung seines Geschäftsführers zog ihm Hausarrest zu und verursachte ihm bedeutende Kosten. Nur wenige Tage darauf zwang jedoch die Annäherung der Schweden den Magistrat sich in dies-

fer Bedrängniß an H. zu wenden, und ihn, der mit Fürsten und Höfen in Verbindung stand, von Baden und Pommern mit dem Rathstitel beehrt war, anzugehen, mit der evangelischen Bürgerschaft zu unterhandeln und sie darüber befragen, ob sie es mit dem Magistrate halten, gegen die Aufforderung der Schweden sich zur Wehr setzen, oder sich ergeben wolle. H., der schon früher Verhandlungen zwischen dem Magistrate und der Bürgerschaft geführt hatte, scheiterte aber bei der gegenseitigen Erbitterung mit diesem Versuche völlig (18. Apr.). Die Mehrzahl der evangelischen Bürgerschaft äußerte sich ungehalten darüber, daß er sich zu dergleichen brauchen lasse und verweigerte es, seinen Vortrag anzuhören. Die Anwesenheit Gustav Adolphs in Augsburg verschaffte unserm Hainhofer dafür ehrenvolle Auszeichnungen. Im Auftrage des Raths hatte er die zur Aufnahme des Königs bestimmten Fuggerschen Häuser zu diesem Behuf in Bereitschaft zu setzen, und unter den Geschenken, womit der Rath sich dem gefürchteten Sieger verbindlich zeigen wollte, nahm ein von Hainhofer für 6000 Th. erkaufter „Schreibtisch“ *) gewiß die erste Stelle ein. Der zum „Hofmeister“ verordnete Hainhofer durfte dem Könige dieses Kunstwerk zeigen und den aus städtischem Aerar bewirtheten hohen Gast auch in das Rath-

*) Nach Stetten (II. 179.) war dieser Schreibtisch von künstlicher Arbeit, mit vielen Naturalien, Alterthümern, mathematischen Instrumenten, und Kunststücken mancher Art angefüllt und mit Edelsteinen ausgeziert. Der jüngere Stetten (a. D. S. 294) giebt den Kaufpreis dieses Tisches auf 6000 Fl. an; er wird jetzt in Upsala aufbewahrt. Vgl. die „Erklärungen“ S. 161.

und Zeughaus begleiten. Wohl um den im Jahre 1628 vom Kaiser Ferdinand II. zu Patriciern erhobenen katholischen Geschlechtern die Spitze zu bieten, vermehrte Gustav Adolph die Zahl der evangelischen Patricier in Augsburg um 18 Familien, die Schwedischen Geschlechter genannt, unter welchen sich auch die Hainhofer befanden. Allein eben so schnell, wie diese Erhebung durch die bald darauf stattfindende Herstellung des Kaiserlichen Regiments (1633) rückgängig wurde, so erfolglos war auch die von Gustav Adolph an Hainhofer gemachte Schenkung mit den confiscirten Gütern: Holzhausen, Sibnach und Ober-Meitheim, deren Besizergreifung, der Aufforderung Drensternas ungeachtet, Hainhofer auch immer standhaft abgelehnt hatte. Hainhofers edler Character verleugnete sich auch hier nicht.

Von seinem öffentlichen Leben uns zu seiner eigentlichen Wirksamkeit wendend, zerfällt diese in zwei gänzlich verschiedene Richtungen. Einmal war es die Correspondenzführung über Tages-Geschichte und was sich hier anreihete, und sodann seine der Kunst gewidmete Thätigkeit, was den selbst gewählten Beruf ausfüllte; und bei diesem etwas zu verweilen, dürfte hier wohl am Ort sein. Hainhofer, obgleich selbst ausübender Künstler, Maler und Architekt, wirkte unstreitig durch die Verbindung, worin er mit Künstlern und Gewerbtreibenden stand, Größeres als der eigenen Arbeit gelungen sein möchte. Unterstützt durch geschickte Handhabung der äußern Technik mußte seine Kennerchaft und schöpferische Phantasie gerade hierdurch um so erfolgreicher und fruchtbarer für die Kunst werden. Und solchen Einfluß übte Hainhofer auf

diesem Gebiet, daß sich behaupten läßt: er habe die Kunst- und Geschmacks-Richtung seiner Zeit, was in Bezug auf die Werke der Plastik ohne Zweifel ist, repräsentirt. Allegorische Darstellungen sind es vorzüglich, in denen er sich gefällt, und die er zu Gegenständen der Kunst ausersieht; hierin einer durchgehenden Richtung seiner Zeit sich anschließend und, was sogar in den Werken der eigenthümlichsten Geister sich findet, gewiß absichtslos sich ihr fügend. Vielleicht hängt hiermit zusammen die in seinen berühmtesten Werken vorwaltende Idee: alle Zweige der Kunst und des Wissens, und letzteres nicht nur in seiner freieren Form, sondern hauptsächlich in Bezug auf das practische Leben, zu einem Ganzen zu verbinden, welche Aufgabe durch jene merkwürdigen Kunstschöpfungen, denen er den bescheidenen Namen „Schreibische“ gab, als gelöst gelten darf. Eine Technik im Gewerbebetriebe, die der künstlerischen Vollendung nicht ohne Glück nachstrebte, dabei eine große Mannigfaltigkeit in demselben Betriebe mochten hierzu mitgewirkt und zu solchen eigenthümlichen Compositionen geführt haben. Als höchst charakteristisch dürfen sie mit Recht gelten, und wenn uns auch der, dem Künstler befreundete Zusammenhang ihres Innern nicht so anspricht, vielleicht befremdet, ja die vom Künstler selbst gegebene Erläuterung wohl am wenigsten geeignet ist, die durchgeführte, sinnreiche Idee klar erkennen zu lassen, so können wir doch der Ausführung im Einzelnen unsere Bewunderung nicht versagen. Voll gereifte Früchte einer schönen Blüthe der Kunst, die vor den Schrecken des 30jährigen Krieges dahin schwand, bilden sie einen merkwürdigen Abschnitt in deutscher Kunst-

geschichte, dessen Eigenthümlichkeit gerade in der Verschmelzung technischer Betriebe und wahrer Kunstproducte liegen dürfte.

Die noch vorhandenen Schriften Hainhofers sind eben so merkwürdige Zeugen seines ausgezeichneten Talents. Zum Abfassen größerer, für den Druck bestimmter Werke, gebrach es ihm bei seinem angestregten Geschäftsleben, den fortlaufenden Correspondenzen, dem Sammeln von Kunstgegenständen und der vielen Zeit, die er den Beschauern derselben widmen mußte, wohl an aller Muße und Aufforderung. Mit Sicherheit ist jedoch anzunehmen, daß keine Gelegenheit, durch Beobachtung eigenthümlicher Verhältnisse seinem regen Forschungsgeiste Nahrung zu geben, wozu häufige Reisen ihm die beste Veranlassung boten, von ihm unbenußt geblieben sei. Ueber diese Reisen schrieb er, nach Art von Tagebüchern, „Relationen“, oder „historische Beschreibungen,“ deren Werth, wenn wir den Maasstab von dem hier mit getheilten Reise-Tagebuch hernehmen, nicht gering anzuschlagen ist. In ihrer einfachen und kunstlosen Form geben uns Hainhofers Schilderungen das treueste Bild jener Zeit, deren innere Seite jetzt unserm Blick klar daliegt. Es ist die sittliche und gesellschaftliche Grundlage, und auf dieser ruht doch alles, was im öffentlichen Leben vorgeht, das Treiben in den häuslichen Kreisen, womit uns Hainhofer bekannt macht. Und hierin dürfte der große Werth seiner Aufzeichnungen für den Historiker liegen. Nicht minder bieten sie aber dem Künstler wie dem Dichter durch fleißige Beschreibung der Costüme und treue Zeichnung der Charactere, und vor allem durch

die eigenthümliche Auffassung und Behandlung einen bildsamen, reichen Stoff. Unbefangen und sicher faßt Hainhofer alles auf, was in seinen Gesichtskreis tritt, und Personen wie Sachen werden von ihm treffend gewürdigt. Der historischen Wahrheit ist nirgend absichtlich etwas vergeben; Ueberliefertes, was er vorfand und gelegentlich mit anführt, giebt er für nichts anderes aus. Daß Hainhofer seine „Relationen“ zur Veröffentlichung bestimmt habe, ist mehr als unwahrscheinlich, allein um so unbefangener konnte er sich empfangenen Eindrücken hingeben. Zunächst für sich, zu eigenem Genuß, und auch für seine Freunde bestimmt, warf er seine Bemerkungen, wie leichte Skizzen hin, die wohl unabsichtlich so häufig zu vollständigen, ja bis ins Einzelne ausgeführten Bildern wurden; sorglos, bis zur Vernachlässigung gefälliger Form, aus fremden Sprachen ganze Sätze und Phrasen, wie ihn Laune trieb, seinem naiven Oberdeutsch zufügend. Der eigenthümliche Schmuck dieser Darstellung ruht in der tiefen, ungetrübten Gemüthlichkeit, die in dem Wechsel männlichen Ernstes und heitern Humors ihres Verfassers, dessen liebenswerthe Persönlichkeit überall hervorblicken läßt. Ohne mit gelehrtem Wissen zu prunken, weiß sich die klassische Bildung *) Hainhofers am gelegenen Orte Bahn zu machen, und über-

*) Joh. Val. Andrea. in seinem Briefwechsel mit dem Herzoge Rudolph August von Braunschweig-Lüneburg — Seleniana Augustalia. Ulmæ. 16. (1648) — rühmt von Hainhofer (epist. CCXIX.) eine unerschöpfliche Kraft des Geistes, Kennerschaft in sieben Sprachen, Kenntniß aller Höfe und Umgang mit den berühmtesten Männern. epist. CCXIX. pg. 267 r.

rasch dadurch um so angenehmer. Die ausgezeichnete Gunst äußerer Verhältnisse mußte freilich hinzutreten, um Hainhofers Beobachtungs-Gabe ein so reiches Feld zu öffnen, was eine Aufforderung mehr ist, jeden Autor in der Verbindung aller seiner Beziehungen und Verhältnisse zu würdigen. Es ist hier nicht der Ort auf das viele Merkwürdige hinzuweisen, was unser Reise-Tagebuch namentlich für Pommern, sowohl in Hinsicht auf politisches, als auf kirchliches und häusliches Leben enthält. Dem Kundigen würden solche Andeutungen nicht genügen, dem nur Unterhaltung Suchenden wäre damit noch weniger geholfen.

Hainhofer starb im Jahre 1647. Sehr schön sagt Andrea *) von ihm: „Sein Andenken werden alle bewahren, welche die Wissenschaften und Sprachen liebt, nicht minder die Künstler und Werkleute jeder Art, die er, selbst Architect, mit bewundernswürdiger Einsicht leitete, aber auch die Fürsten, deren Geschäfte er sorglich und fleißig vollführte, ja die Religion selbst, deren unermüdblicher Schützer er war. Die zahllose Schaar seiner Freunde aber, mit der er in ununterbrochnem wissenschaftlichen Verkehr stand, wird es beklagen, daß dieser Quell zu strömen aufgehört, diese so uneigennützigte Wirksamkeit ihr Ende gefunden habe.“

Zehn Jahre vorher war der letzte der angestammten Herzöge Pommerns gestorben. Der Tod seines hohen Gönners hatte in Hainhofers amtlichen Verhältnisse zu diesem Fürsten-Hause nichts geändert. Hainhofers An-

*) A. d. D. S. 270.

ihm nicht noch manches entzogen hätten, dessen Kenntniß für die Würdigung und Auffassung späterer Verhältnisse sehr wichtig sein müßte. Hainhofers Tagebücher und die sie ergänzenden Briefe bieten ein wichtiges Material hiezu an. Sie sind in der That Memoiren aus jener Zeit, die, des Mangels der Memoiren-Form unbeschadet, den bessern Werken dieser Gattung, und ihre Zahl ist nicht groß, sich würdig anreihen. Ihre vollständige Mittheilung würde unsere historische Literatur wahrhaft bereichern. Eben da Hainhofer weder als mühsamer Compitator, noch überhaupt als Schriftsteller schrieb, sondern, unbekümmert um alle jene Autoren-Interessen, aus frischer Anschauung gab, was die bunte, ihn umlebende Außenwelt, in welche er mitten hingestellt war, ihm zuführte, mußte er Wahrgenommenes und Durchlebtes so lebendig und treu darstellen und dem spätern Historiker eine so ergiebige Quelle öffnen.

Es wäre noch das beim Abdruck befolgte Verfahren zu berühren. Hainhofers Orthographie ungeändert zu lassen schien unerläßlich, um dem Ganzen nichts Fremdartiges zu geben; das Verständnis lief hierbei ohnedies keine Gefahr. Einige Abweichungen, die sich, aller Mühe ungeachtet, einstellten, werden dem Kundigen nicht entgehen. Den beigegebenen Erläuterungen steckte der abgemessene Raum sehr nahe Grenzen; ihr Zweck ist erreicht, wenn sie den Genuß an Hainhofers Reise erhöhen und in das Verständnis der anmuthigen Erzählungen tiefer hineinführen.

Stettin, im April 1834.

Fr. L. B. v. M.

Philipp Hainhofers Lebenslauf.

1578. Philipp Hainhofer, Herrn Melchior Hainhofers und Frauen Barbara Hermannin von und zue Guettenberg 10. ehelicher Sohn, kame an das Licht dieser Welt den 21. July 1578. Morgens 3 Uhrn.

1583. Als seine Frau Mutter im Wittibstande aus christlichem Eyffer zu Gottes Wort denen damals in Augsburg ausgeschafften Evangelischen Predigern mit allen ihren Kindern, außer dem ältesten Sohn Christoph, gen Ulm nachreisete, und daselbst einen Beyßig erhielt, kam er auch gen Ulm, ward neben seinem Bruder Hieronymus zur Schule gezogen und blieb in 8 Jahr.

1594. Mense Mai wurde er mit seinem Bruder Hieronymo und einem Præceptore, M. Hiron. Bechler nach Padua in Lombardia geschickt, daselbst er 2 Jahr, hernach $\frac{1}{2}$ Jahr zu Siena geblieben;

1596. im August alda Orat. & Disput, ex Instit. libr. II., tit. de legatis, præside Lucarini, gehalten, und war der Præceptor zu Padua und Siena zum Procurator Teutscher Nation erwählt.

1596. Septbr. sind sie nach Rom u. Neapolim geraißt, per mare auff des Papsß Galern wieder zurück nach Rom, über Civita vecchia, den Papsß Clemens VIII. Messe lesen hören und seine Benediction, sampt 1 Rosario und agnus Dei empfangen.

Ult. Novbr. ist Philipp gen Cöln am Rhein, alda die Studia zu continuiren und bey Jacob von Haathuis die Niederländ. und französische Sprache zu erlernen, geschickt worden.

1597. im Augusto hat er sich, propter ibi grassantem pestem, mit Andern von Cöln, 5. Meile weit, nach Elberfeld für 3 Monat retirirt, und weil die Pest daselbst auch in seines Herrn Haus kommen, demselben ein Kind und zween Kostgänger hinweg genommen, so hat er sich mit seinem Kostherrn, mit Hans Matthäo und Hans Baptista, den Hainzeln, und Andreas Schelern auf dem Rhein in Holland begeben, zu Amsterdam sich ein ganzes Jahr aufgehalten, das Land perlustriert, und

1598 über Enckhuisen, Staaden, Hamburg, Lünenburg, Magdeburg, Leipzig und Nürnberg wieder heimgereiset; und hat er, Philippus seine Italianische und Niderländische: auch andere, ledigstands gethane Reisen

gar ausführlich mit allem Verlauf und visu dignis in 2. Octav-Wöchlein, *Manualia* genannt, beschrieben.

1601. Als dieser Philippus das 23ste Jahr seines Alters compleirt hatte, ließ er sich mit ehelichen Pflichten ein, gegen Jungfrau Regina Waiblingerin, Hrn Georg Ulrich W. und Fr. Judith Hermann von und zue Guetenberg ehelicher Tochter, (geb. 22. April 1582) hielten ihre Abred auf den 30. Augusti, das Hinschwören auf den 4. Sept. und die Hochzeit den 29. Oct. 1601 in Hrn Waiblingers Haus, bey St. Annen; darin auch sein, Philippi, und ihr, Regina, beider Eltern Hochzeiten gehalten, auch deren beider Mütter, bey Hrn Ludwig Hörmann seel., welcher dieß Haus erbauet, erzogen worden, so in Augsburg nit bald geschehen seyn wird.

1605. ist er und sein Bruder Hieronymus, in den großen Rath beruffen.

1606. 14. Novbr. ist Herzog Wilhelm in D. u. N. Bayern, Pfalzgrau bey Rhein &c., ein gar alter Herr, in der Aufwart des Herrn Grafen Marzen Fuggers, bey ihme in seiner Kunst-Cammer gewesen und Kundschaft zu ihme gemacht.

1607. im Februar hat ihm Heinrich IV. König in Frankreich und Navarra durch Sr. Maj. Legatos oder Ambasciadores, den Mr. de Baugy an des Kaisers Hoff, Mr. de Fresnes, zu Venedig, Mr. de Cammartin, im Schweizerland, Mr. de Berni, in den Niederlanden, auf seines aunculi, des Hrn Hieronymi Hermanns Seel. Ableiben (in dessen Krankheit under seinem Namen er in das dritte Jahr lang vorher seine Stell mit der Correspondenz ohne Genusß vertreten, und dieser Hörmann 40 Jahr lang der Cron Frankreich gedienet, auch mit Regibus Heinr. III. und Carol. IX. selbstien geredet hatte) in Bestallung genommen.

1608. im Novbr. hat Hr. Marggraf Friedrich von Baden durch Ihre F. Gh. Rath, Hrn Georg Göbell von Wonsidel, ihne um Correspondenz gdg. ersucht und Bestallung mit ihm aufgerichtet.

1610. im April hat der gelehrte und gottseel. Herr, Hr Philippus II., Hs. zu Stettin, durch Dr. Hieronymum Bechler, sein, Hainhofers, gewesen 4jährigen Præceptorem et inspectorem in peregrinationibus, ihm ein Compliments oder Gruessschreiben und die Fürstl. Bildniß zustellen und um Correspondenz (weil Sie beide einen Namen haben, beyde Bildesmänner im Wappen führen und beide Linguisten und Liebhaber der Künsten seyen) gdg. ersuchen lassen.

1611. 16ten May hat ihn Hs. Wilhelm in Bayern zue Hrn Joh.

Conrado, Bischoffen zu Eysach, Gesandten-Weiß mit eigenhändiger instruction und copia des Credenzschreibens geschickt, da er dann Ihr hochf. Durchl. sein Verrichten zu München mündlich ablegen müssen, die ihm 8 Tage lang große Gnad und Ehr erwiesen, durch das Bayerland kockfrey gehalten und mit schönen pocal und Ihrem Bildniß gdt verehret haben.

1612. im Junio hat hochgedachter H. Philipp II. zu Stettin zc. nach Frankfort auf den Wahltag mit instruction und Credenzschreiben zum K. Matthia und zue den Kurfürsten zu reisen ihme gdg. anbefohlen und instruction gegeben, Complimenti di gratulatione et di offerte zu machen. Weil er aber damals nicht wohl auf war; so hat er die Kurffl. Credenz-Schreiben nebst einem Memorial Ihren weyl. E. E. E. E. E. und D. D. D. D. und G. seinem vertrauten Freund Marx Conrad von Kehlring, Kaiserl. Maj. Rath, zugestellt, denselben substituirt und ihne solche überlieffern lassen. Und weil underdessen von J. F. G. aus Pommern, ihme Philippo, abermahlen eine gratulation an Kais. May. und neue Compliment-Schreiben an Hrn Kurf. Ferdinond zu Cöln; an Hrn Erzherzog Leopold zu Desferrach zc. an die Hhn. Marggrafen Christian und Joachim Ernst von Brandenburg und an Hrn Markgr. Carl von Burgau zc. zukommen; so hat er solche in Nürnberg gebürlich præsentirt, und haben Ihr May. und die Kaiserin auch seine Stammbücher (ders gleichen under privat-Personen, wegen Viele der hohen Potentaten Handschriften und wegen unterschiedlicher berühmter Meister in den Figuren erzigten Künsten nirgend zu finden seyn, welche ErzHz. Leopoldi Durchl. Ihren May. selbst auf der Gutschen zugeführt und in das Losament getragen hatten) zween Tage mit Lust besichtiget und bey sich behaltch.

1613 im Jenner hat ihn Hz. Philippus in Pommern zc. zu Hrn Pfalz-Gr. Philipps Ludwig und zu Er. Ffl. Gnd. Hh. Söhnen: Wolfgang Wilhelm, Augusto und Joh. Friedrichen mit absonderlichen Credenz-Schreiben an Jeden geschickt, die Complimenti di Salutatione et offerte zu machen, und gute Correspondenz zwischen diesen Fürstl. Häusern zu stiften. Im August hat ihn Hz. Philipp v. Pommern mit Credenz-Schreiben an Kais. May., Geistl. u. Weltl. Fürsten auf den Reichstag nach Regensburg gesandt. Im Novbr. hat er zu München auf Pfalz-Grafen Wolff Wilh. Beslager auffgewartet.

1614. 2. Novbr. ist er an den Straffiß gewählt. 1615. 2. May. sein Bruder Hieronymus ihm succedirt.

1614 Novbr. hat Hz. Philipps ihn mit Instruction und Credenz-

Schreiben nach Neuburg gesandt mit den Jungen H. Pfalzgrafen, Gebrüdern, wegen ihres Hrn Vattern Ableben die complimenti di Conglienza zu machen.

1615, im Juni ist er des Schwindels halber in das Wilbbad gereiset, und unterweges Credenzschreiben im Namen Herzogs Philipp von Pommern ꝛ. dem Hrn Markgrafen Carl von Burgau ꝛ. zu Sinsburg ꝛ. Hrn Kurfürst Friedrichen Pfalzgrauen und seiner Gemalin Frawn Elisabeth, aus Königl. Stamm Großbritt., zu Heidelberg ꝛ. dem Hochwürdigigen Hrn Bischofe Philipp zu Speyer und Odenheim, hernach Philippsburg genannt; Hrn Marggraffen Georg Friedr. v. Baden zu Durlach und dem Hrn Joh. Friedr. H. v. Württemberg zu Stuttgart in ihren fürstl. Residenzen überliefert und allen Orter die Werbung mündlich, bey der Kurfürstin Pfalzgräfin, auf ihr Begehren, sogar in französischer Sprach abgelegt; dem Hrn Bisch. Wilhelm zu Worms aber zugeschrieben und das Credenzschreiben überschickt, weil Worms aus dem Wege in das Wilbbad.

1616. im April oder in der Wassen, ist er vom H. Johann Friedr. v. Württemberg bei der Frstl. Kindtauff, welche 8 Tag gewehrt, aufzuwarten beschriben worden.

1617. 3. Aug. ist er auff H. Philippi öfteres gdg. Ersuchen und Einladen in Pommern gereiset, von Ihr K. Gn. zu einem Pommerischen Rath aufgenommen und bey Hoff Fürstlich tractiert worden, anderwegs unterschiedenen Kurfürsten und Fürsten von Saren, Brandenburg, Pommern, Holstein, Braunschweig ꝛ. zugesprochen und aufgewartet.

1618., 20. 21. Was er hernach für kleine Reisen a. 1618 nach Oberdorf, 1620 nach Wehringen und a. 1621 nach Stuttgart verrichtet, darüber sayn auch kleine Relationes vorhanden. So finden sich vornenhero (in einem absonderlich schönen Buch, ehe die Beschreibung des Hainhoferschen Geschlechts anfängt) etlichen gelehrten Leute Carmina, die sie auf H. Philippi zu Stettin Anleitung über Ph. Hainhofers symbola, emblemata und über die Hainhofersche und Waiblingersche insignia gemacht.

1619. 21. Jun. ist Mr. Achillea de Harlay, Baron de Saucy de Monte & Morain, Villier v. Josing französischer Ambasciador bey dem Großherrn zu Constantinopel mit 7 Pferden anher kommen, täglich bey ihm, Hainhofer gewesen.

1619. 24. Oct. ist Illustr. Girolamo Lando Ambasciador nach England bey ihm im Haus gewesen.

1620. 15. Augusti ist Mr. Arrigo Wotta Gaur. & Ambr. regis Magnae Britt. mit großem Comitatus von Grafen und Herren bey ihme gewesen, welcher zum Kaiser, Kurfürsten und Ständen des Reichs geschickt worden, den Pfalz-Gr. Friedrich und die Böhmen auszusöhnen und zu vergleichen.

1624. a. d. Augusti ist Vladisl. Sigism. Polon. & Suec. princeps, electus magnus dux Moscov. Smol. etc., cum principe Stanis. Alberto Radzivil, des H. R. R. Fürsten u. R. Maj. in Polen Groß-Canzler zu Littaw u. mit Hrn Adam Casanofky, Ihre Dchl. Kammerherrn u. bey ihm im Haus gewesen, eine Collation eingenommen, und Ihre Durchl. wollen unbekannt seyn,

1625. 31. Jul. ist Erzherzog Leopold mit Hrn Markgraf Wilhelm von Baden, Grafen von Wolfenstein, von Lobron, von Hohenems und 2 Grafen Fugger bey ihme gewesen, seine Karitäten gesehen. Im Octbr. hat ihme H. Augustus der Jüngere von Brschw. Lünebg. Rathes-Bestallung von Haus aus, zu Hitzger, 30 Septbris, datirt, geschickt und hat dieser H. August, under dem Namen Gustav Celenus neben andern Büchern auch ein Schachbuch in Teutsch. Ital. und Frz. Sprach, it. Trithemii Steganographiam augirt und explicirt trucken lassen, dazu Phil. Hainhofer mit geringe Beförderung gegeben.

1626. im Jenner ist Don Matteo Rinz del Consiglio di S. Msta Ces. & Capellano della Msta catholica bey ihme gewesen. 8. May ist Don Lorenzo di Medici bey ihme seine Kunstammer zu sehen, gewesen; hat in die 60 Personen bei sich gehabt. 13. Jul. ist Hr. Landgraf von Riechtenberg mit ihm Hrn von Westernach, von Rndringen und 4 Jesuitern (darunter P. Rector Conrad Keising) bey ihme gewesen, wie dann auch sonst öfters pp. S. I. Canonici und Praelati monasterior. Ap. sissinnen und Nonnen aus St. Stephans Kloster zu ihme kommen, seine Karitäten zu sehen. 15. Novbr. ist Erzhz. Leopold mit seiner Dchl. Frau Gemalin Claudia in Aufwart Hrn Grafen Hans Fugger und des Freyhrrn Fortunati von Wolfenstein abermahlen bey ihm gewesen.

1627. 22. Jan. ist Obrist Matth. Crollis mit einem Grafen v. Lobron bey ihm gewesen. 27. Febr. desgl. Graf Franz Christoph Kuesenhiber mit etlichen Grafen Fugger. 15 März desgl. H. Johann v. Hessen, so sich Hans von Garß genannt. 1. May desgl. Hr Markgr. Friedrich und dessen Brüder Carl und Christoph mit 2 Herren von Limpurg.

1628. 12. April ist er, Philipp, auf gdgts. Erfordern Erzherzogen Leopoldi zu Ihrer Hochf. Durchl. nach Insbruck gereiset, und Ferdinando,

magn. duc. Hetrus. und dessen Brudern Carolo neben vielen Grafen ic. aufgemartet, einen verkauften und verehrten köstlichen und künstlichen Schreibtisch gezeigt, bey Hoff gespeiset und bis den 6. May kostfrey gehalten.

1628, 19. Oct. als eben die laibige Jesuitische Reformation schon in der Feder war, hat man ihn zum Zechpfeger bey St. Anna wider seinen Willen und Bitten erwählt; bey welcher Zechpfege er dann, um der Reformation willen, sehr viel Müß gehabt.

1629. 4. Jun. ist Graf Joh. Baptista von Lobron alhier bey ihm gewesen und seine Correspondenz begehrt, wie auch ein Graf von Helfenstein und Vladisl. und Egon von Fürstenberg. 26. Jun. ist er auf Gbg. schriftl. Ersuchen und empfangene instruction, im Namen der Hh. Adolph Friedr. und Joh. Albrecht Gebrüder, Herz. zu Mecklenburg, Coadiut. des St. Rastenburg, Fürsten zu Wenden ic. zu Herzogen Maximilian in Bayern nach München geraiset, Ihrer Durchl. das Creditiv uthg. überkiefert, Sie um Ihre vielgültige intercession an Kais. May. und das Kurfürstl. Collegium auf daß von Ihr. May. ic. auch mögten gehört und in Ihre Kästth. und Lande wiederumb eingesetzt werden, gebeten und ist von S. Kurfürstl. Durchl. er als ein Kurfürstl. Mecklenburgischer Gesandter dekrayirt worden.

1629. 2. Aug. ist er neben Hrn Wolff Leonhard Sulzern zum Assessor beim Stadt. Gericht gewählet, und haben sie am 4ten den Gerichts- eid abgelegt. 18. Aug. haben die Evangelischen Kaths- Verwandte in Hrn Hieron. Walter des Aelttern Behausung wegen, aus Kaiserl. Beuelch, alhier aufgegebenen exercitii Augustanzæ confessionis einen convent gehalten und neben ihm, Philippo, Hrn Hans Ulrich Desterreicher, Hrn Dr. Hans Ulrich Reßlinger und Lucam Kilian erbeten, und mit instruction und Creditiv versehen, auf daß sie zur Kurf. Durchl. in Saren reisen, Deroselben allen Verlauff erzehlen und Sie ubthgß. erbitten wollten, Ihre Kay. May. dahin disponiern zu helfen, damit das exercitium der Evangelischen Religion den Bürgern in Augsburg, dem Herkommen und Kaiserl. Vergleich und Confirmationen nach, wieder gegeben und Augustani sowol, als andere Stände, beyrn Religion- und Profan- Frieden ohnper- turbirt gelassen werden. 24. Oct. ist Frau Anna Bray, Hrn Isaac Wesche, Cav. und Engl. Ambass. in Italia, Helvetia und Rhætia Frau Gemalin, bey ihm gewesen, seine Karitäten gesehen.

1629. 26. Novbr. hat Erzhhgen Leopolden er, neben Hrn Ludwig Kemcr, Hrn Irnãus Jac. Stenglin, und Hrn Dr. Reßlinger eine Inter-

cession an Kayf. May. überreicht, und mit Ihr Durchl. er *aparte* deswegen disputando de religione ganz beweglich bittweiss geredet, welche zu thun er versprochen *salva conscientia*.

1630. 7. Febr. hat er, Philipp, wegen der Zech bey St. Anna ein Decret von den Hh. Stadtpflegern empfangen: den Stiftungsherrn Raitung (Rechnung) zu thun, die inventaria etc. dem Rathsbdiener Melch. Schmitzer, aber was zur Zech gehört, außs Rathhaus zu liefern, welches alles beschehen, er darüber quittirt und der Zechpfleg erlassen. 25. Jun. ist Graf Wilhelm Derzki bey ihm in seiner Kunstkammer gewesen. 29ten ist Hr. v. Traßdorf, Kön. May. in Ungarn Antiquarius, bey ihm gewesen. 6. Jul. ist der Königl. Prinz Ulrich aus Dänmarkh bey ihm gewest, zu Aufwartern den Friedlandschen Colonel v. Marschall, von Schönkirch, Grafen von Hoyß, und den Hoffmeister Minhaugen bey Tisch gehabt.

1630. 1. Aug. ist er von Hrn Augusti des Jüngern Hh. zu Brschw., Frfl. Gn, auf den Kurffil. Collegial-Tag nacher Regensburg gesandt und durch ein, von allen Evangel. Rathsverwandten unterschriebenes und besigelltes Schreiben gebeten und gewollmächtigt worden, bey Kay. May., Kur- und Fürsten und dero Gesandten: der Evangelischen Augsburger gravamina informando et supplicando wieder in guten Stand bringen zu helfen.

1631. 2. Janr. ist Mr. Brusland de Leon, französischer Ambass. den 20. Decbr. zu ihm, Philippo, kommen, von hinnen aber nach Wien im Namen christianiss. regis geraiset. 12. Aug. ist er auf Hrn de Leon, bey eigner Staffeta beschehenes Begehren zu Ihr Exz. nach München gereiset und die 4 Täg, als Ihre Exc. bey Ihrer Kurffil. Gnab. in Bayern sich aufhielten, an Ihrer Exzell. Tafel bey Hof tractiert, seine Diener bey Ihrer Exc. Dienern gespeiset worden.

1631. 23. Septbr. ist er neben seinen Evangelischen Collegis und Assessoribus aus dem Stadt-Gericht, als wie den Tag zuvor die Evangelische Raths-Verwandte, unwissen sie die Päpstliche predigen nit anhören wollen, auß dem Rathe amoviret worden, auß Mangel verheuratheter Papisten im Rathe 4 Stellen offen gebliben, die Gerichts-Stellen aber *contra consuetudinem Augustanam* mit ledigen Gesellen besetzt worden.

1632. 10. April ist er wegen eines intercepirten schreibens, so sein Minister Dr. Georg Nathan suo noie brevibus an Hrn Georg Forstnerhauser nach Nürnberg geschrieben und vermeldet hatte: das den 7 dieß

Nachts Hr Obrister Bréda mit 6 Comp. Reutern zum Einlaß herein kommen seye und die Reuter Nachts als wie die Dehlbergger auf den Gassen liegen müssen, 5 Tag in seinem Haus in Arrest genommen worden, welches ihm über 1000 Rthlr. gecostet hat. 18 April u. fg. Tage ist er, als auch vor, unter und nach der reformation, zwischen dem Cathol. Magistrat und der Evangelischen Bürgerschaft gleichsam pro Commissario und Referente gebraucht worden? ob diese mit jehnen halten? und ob man sich gegen Schwedische Aufforderung wehren? oder sich ergeben solle?

1632. 23. April ist Hr Friedericus Palatin. Rex Bohemiae etc. Hr. Augustus, Compalatinus, und Hr. Johannes Dux Holsat, zu ihm in sein Haus kommen, seine Curiositäten gesehen. 24 April, als Scrm. Augustiss. Gustav. Adolph., Rex Suae. etc. herein kommen und Ihrer May. vom Magistrate neben andern ein schöner Schreibisch verehrt worden, hat Ihre May., auf Begehren der gewestten Evangel. Rath's Verwandten, und daß von den Katholischen Herren Stadtpflegern er zu einem Hofmeister verordnet war, er solchen gezeigt, darnach Ihre May. das Rath und Zeughaus gewisen und dieselbe ex communi aerario kossfrey gehalten. 27. April ist er und seine vorhin von Röm. Kaisern geadelte familia neben andern Geschlechtern der Mehrern-Gesellschaft von den alten Evangelischen patriciis auch in numerum patriciorum adoptirt. 29. April ist er in kleinen Rath und communi suffragio zu einem Bawherrn erwählt. 6. Jun. hat er Königl. May. v. Schweden wieder alhie aufgewartet und den Schreibisch gewisen. 7. Aug. Abents $\frac{1}{2}$ vor 7. Ubr, ist seine liebe Hausfraw Regina geb. Waiblingerin im Herrn sanfft und felig entschlaffen, sechs Kinder hinterlassen.

1633. 9. Novbr. zu Frankhfort a. M. hat ihm der Schwed. Reichs-Canzler, Hr. Axel Oxenstirn ic. im Namen der Kön. May. und der Cron Schweden einen donation-Brief (den ihm, im Junio 1632, der König selber zwar auf Altenhofen und Blauhofen, welche hernach mit dem ganzen Bistumb der Graf von Brandstain für sich haben wollen und den Canzler dafür zu disem donation-Brief persuadirt, versprochen hatte) über etliche in Schwaben gelegen Steingadische und Naitenbuchische Dörfer, als Holtzhausen, Sibnach und Ober-Meuttingen ausgefertigt und die immission dem Hru Hans Georg aus dem Winkel, Obristen über das alte blawe Regiment und Gubernatori zu Augsburg, schriftlich aufgetragen, er Hainhofer aber, ohngeachtet Hr. Gubernator ihm die immission öftters angeboten, solche plane so lang recusiret und nichts nit annehmen wollen, bis er nit zuvor irgents We-

legenheit befohlen, es den proprietariis dieser verehrten Gueter manierlich zu notificiren und mit ihnen sich gütlich auf beider Theile gleichem Gewinn, Verlust, Unkosten und Nutz, auf ein End zu vergleichen, es invahiren diese Gueter dann gleich die Kayserliche, Bayerische oder Schwedische Partey, daß doch allweg ein Theil des andern zu genießten habenn müge, welches Herr Gubernator, indem er vermerkt: daß Hainhofer keinen ohngewissen und gefährlichen Unkosten tragen will, also seyn lassen.

1635. Als am 28. Mart. der Stadt Abgeordnete, zum Hrn General Lieutn. Gallas, nach dem mit Ihr Excell. getroffenen accordo, wie es furohin im Geist- und Weltlichen gehalten werden solle, wieder haimkommen und neue Gesandte zu Kayf. Maj. und Kurf. Durchl. in Bayern haben erwählt werden müssen; so ist er, Hainhofer, neben Hr. Dr. Zacharias Stenglin, eunctorum Senatorum votis, zu Kur-Bayern Gesandten eligirt worden: um Nachlaß, Milderung oder längern Termin zur Zahlung der 80000 Fl. Blocquier-Gelder zu bitten. Er hat sich aber mit Urpäplichkeit und insuffizienz entschuldigt und für ihn Hr. Dan. Haingel erbetten worden. 25. April, als auf Kayf. Maj. aller gnädigsten Befehl der Evangelische Rath ab- und ein Catholischer aufgesetzt, so ist auch er seiner Raths- und Bau-Amts-Stelle erlassen worden.

1636. 17. Jun. ist er von H. Augusti zu Braunsch. F. G. zu des Hrn Kurf. Maximilian in Bayern Gnad. Gesandtenweiß geschickt worden, Ihr Kurf. Gnad. zu Gevattern zu erbitten.

1636. 13. Seyn bey ihm gewesen einer der sich Vernhart von Berg genannt, aber Hrn Marggr. von Brandenburg-Jägerndorf Sohn seyn soll; hatte bey sich: Jacoben von Bourtt, Melchior Felvenheig, Georg Hess, nobiles. Mense Julio ist der Englische Gesandte Hr. Thom. Howard, dux Arundel & Surriae primus comes, Marescalc. Angl. mit zimlichen Comitatz, seine Karitäten zu sehen, bey ihm gewesen. Hatt sich sehr prächtig gehalten. 10. Decbr. hat er seiner Tochter Barbara mit Hrn Hans Martin Hirt, der K. Maj. zu Ungarn und Böhmen Forstmeister zu Kirchhain ꝛc. in seinem Hause Hochzeit gemacht.

1637. 19. Janr. ist Ill. D. Paul Jordanus II. Ursinus S. R. J. princeps Bracciani dux, ein sehr wachrer, in allen Künsten verständiger und auf allerley musicalischen Instrumenten geübter Herr, bey ihm gewesen, seine Kunst-Sachen zu sehen. 1. Mart. hat er im St. Ulrichs Kloster dem Hochwürb. Durchl. Hrn Ferdinando Kurf. v. Eöln, H. in Bayern ꝛc. aufgewartet und zu Abend Audienz gehabt. 25. April hat

der Ill. Marchese Matthia Guicciardini, maggiordomo del Principe Mat-
thia di Toscano ihm die Visita geben und eine Collation eingenommen.

1637. 18. Jun. ist König Christiani IV. in Dänmark Gesandter,
Hr. Graf Christian Veng, Ritter, mit seinem Hofmeister Francisco Be-
cker und etlichen nobilibus zu ihm kommen, und, weil Ihr Excell. Krank-
heits halben in die 14 Tage hier aufgehalten, noch 2 mahl zu ihm gespaziert
und Ihrer Excellenz er immer wüßig üblich den andern Tag wieder
aufgewartet, welcher Hr. Gesanter Ihr K. May. Tochter Fraw Sophiam
Elisabeth, geb. Gräfin zu Schleswig, zur Gemalin hat und 10ley Sprachen
redet. 23. May ist der Sm. principe, March. di Toscana in sein Haus
kommen mit ihm die Kundschaft und Correspondenz, so er mit seinem
Hrn Vatter Cosimo II. di Toscana und seiner Frw. Mutter Erzhzgin.
Maria Magdalena gehabt, zu renoviern und seine Kunst- Sachen zu sehen.
10. Jul. ist Ihr Durchl. Tresoriere Sylvestr. Gerardini und il Capit.
Francesco Celcy Kundschaft zu machen, zu ihm kommen.

1638. ist Herzog Friedrich von Württemberg selbst 4te bey ihm, Hain-
hofer, im Haus gewesen und eine Collation eingenommen. 21. Jun. ist
Gilis de Heucle von Antorf, 81 Jahr alt, mit seiner Frawen Margue-
rita, mit seinem Doctermann Aloys du Boyss, dessen 2 Döchtern und
einer Wasen von Neapoli, allda der Alte sich 40 Jahr aufgehalten, in
sein Haus kommen und sich recht wohl unterhalten.

1638. 22. Novbr. hat seine, Philippi Hainhofers Tochter, Regina
mit Marzen Steyrnagel, viduus, Hochzeit gehabt. 13. Decembr. nachdem
er, Hainhofer, neben dem Hrn Stadtpfleger Kehlinger des Wirthes auf
der Herren-Stuben Thomä Dauscher Rechnung (dann seit a. 1631 keine
Stubenwahl gehalten worden) übersehen, das versetzte Silber gelöst und
beyde gedachte in Hrn Kehlingers Haus die Schlüssel zu der Gesellschaft
Silber und Tisch-Leinwat jeder einen bey sich gehabt und den 21. July er
Hainhofer auch zu einem Zweingherrn ist aufgenommen worden; so
hat er nach der Rathswahl dem Hrn Geheimen-Rath Alfung Christoph
seine Schlüssel überliefert, als welcher neben Hrn Kehlinger Stuben-
meister worden.

1639. 20. Febr. ist H. Ulrich von Württemberg selbst Dritt bey ihme
gewesen, seine Curiosa zu sehen. 29. Aug. an der Rathswahl ist zum
Stadtpfleger Bernhart Kehling zum 50. mahl in den Rath gewählt
worden.

1640. 7. Janr. hat er dem regierd. Hrn Herzoge Eberharten v.
Württemberg alhie aufgewartet.

1640. 26. Jan. ist Hr. Benedict Wünschler W. S. D. und der Stadt Lübensch Rath Syndicus und Gesandter auf den Reichstag nach Regensburg bey ihme gewesen; auch Don Ansaldo Lucaro march. Imperdi Ginova.

1641. 25. April. Ehe der Span. Ambasc. im May zu ihme kommen, war bey ihm der Dän. Gesante auf dem Reichstage, Hr Epph. von der Lippe, K. Dän. Canzler; hatte bey sich Clausen Eppher. von Litzow und Jaspas von Erz. 16. May war in seinem Haus Hr. Geo. Rippan de Zombar, Episc. Agrianus, K. Ungar. Canzler, mit zimlich starken comitat Ungarischer Herrn.

1641. 20. May ist Don Francesco de Molo conte della Asomar & della casa di Bragenza marchese di Vigliana etc. mit Don Gasparo di Fobes & Guzman marchese della Fucati etc. mit Sr. Carlo Vasques; Don Fernando de Castra & Virera; conte de la Tour; Don Federico de Mendoza und vilen andern Hh. v. cavalliern auf die 100 Personen bey ihm gewesen, seine Kunst-Sachen zu sehen. 3. Jun. seyn Hh. Adolph und Rudolph von Anhalt incogniti bey ihm gewesen, haben sich geschrieben Adolph von Sebold und Rudolph von Wartorf.

1641. 3. Jun. ist Graf Heinrich Friedr. von Hohenloe mit etlichen nobilibus bey ihm gewesen.

1642. 12. April Nachts 10. Uhr ist sein einziger Sohn Georg Ulrich (welcher 1630. im Decbr. von Regensburg auß, mit dem franz. Ambass. Mr. de Leon und Pere Joseph, Capuccino, nach Paris geraiset) wieder anhero kommen, folgenden Tag dem Hrn General-Feldmarsch. und Baron Isaac de Werth entgegen geritten, welcher Hr. de Werth d. 4. April sammt 1. Patre Jesuita und andern Cavalliern bey ihm seine Kunst-Sachen gesehen und darauf die Mittags-Mahlzeit eingenommen. 13. May ware bey ihm des Fränkischen Kreises Gesante auf den Probationstag nach Augsburg: Dr. J. Ehrph. Leßendorffer, Bamberg. Rath- und Lehenpropste Hr. Lucas Friedr. Böhm und Dr. Hans Friedr. Fels, der Stadt Nürnberg Gesandter; die hatten mit sich Hrn Dr. Hans Jacob Helben, Erz. bisch. Salzburg. Gesanten; kamen zugleich damals auch zu ihm P. Morandus und W. Hornbüler, Jesuitæ. 3. Oct. ist bey ihm gewesen Hr. Graf Ferdinand von Wartenberg mit Hrn Bernhard Lebel, Baron, Francisco de la Torre, Capitano.

1642. 11. Oct. ist Hr. Max. Adam Landgraf von Leuchtenberg, Graf in Hals und Russy mit seiner Gemalin Fr. Maria Johannay

gebörne Gräfin von Helfenstein, und ihre Schwester Fr. Isabella Eleonore Gräfin von Dettingen bey ihm gewesen.

1643. 3. Oct. Hr. Graf Georg Friedr. von Solms, in der Niederlausitz beguettet, dessen Fr. Schwester den Hrn v. Rappoltstein gefreyet; Hr. Wilh. Ludwig Freyhr. von Limburg, Hr. Casar Ferg, baro austriac. mit etlichen nobilibus.

1645. 22. Jul. ist Graf Johann von Morbault, des Grafen von Peterbourgh anderer Sohn und seit Hofmeister Hrn Hier. Hainhofer, sammt 1 Diener Jacobo Gilbert zu ihm in convictum kommen, 3½ Monat sich bey ihm aufgehalten. Ist auch bey ihm Jobst. Hermann Graf v. d. Lippe gewesen.

1646. ist Er mit der Wasser- und Schwindsucht beladen, sich zwar nicht viel zu Bette gehalten, sondern seine Geschäfte fleißig verrichten können, wie dann er in dem seine größte Delectation gehabt, daß er die Wochen über, sobalden nur ein Posttag an Sm. Augustum er versichert, er gleich folgenden Tags darauf anheben zu meditiern und Derselben lange ausführliche Schreiben zusammen zu tragen bemühet gewesen.

1647. Haben Er. F. Gnad. August; vermittlest Hrn Georg Förstnerhauser seel. in Nürnberg, um seinen schönen Schreibtsch handeln lassen; Und als eben im Julio d. J. er, Philippus seel. sich stetigs zu Bette aufhalten-müssen; ist die endliche Resolution wegen des Schreibtsches von Nürnberg aus vermeldet worden, daß selbiger um 6000 Rthl. baar erhandelt worden, hat er sich auf seinem Bette darüber also gefreyet, daß ihm die Augen übergangen und geweinet, indem er noch erlebet, daß seine Creditores so ihn stetigs gequälet, völlig contentirt werden möchten. Und als eben selbigen Tags (23. Jul.) Melchior Baumgärtner, welcher diesen Schreibtsch gemacht, ihn einpacken sollen, mit Ihm von allerhand alten Geschichten, insonderheit von den Pommerischen Reisen erinnert und daran zu erzählen; als wan es erst gestern geschehen, gestalt er Baumgärtner darüber sich sehr verwundert, ist er zur Abendmalzeit vom Bette aufgestanden, dieselbe nach Genüge genossen und darauf wieder zu Bette gegangen; um 10 und 11 Uhr aber hat ihn ein catharra suffocativa oder, wie die Medici sagen, ein Schlag Gottes auff die rechte Seiten überfallen, und im Augenblicke sanft und selig eingeschlaffen, seines Alters im 69sten Jahr und 2 Tage. 27. Jul. ist er in Begleitung von hohen und niedern Personen über 300 stark bey St. Stephan eingescharrt.

Hainhofers Reise-Tagebuch.

Als der durchleuchtige, hochgeborne Fürst und Herr, Herr Philippus der Andere, Herzog zu Stetin-Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Graf zu Gutzkow, Herr der Lande Lauenburg und Bütow zc. mein gnädigster Fürst und Herr, mir vor ungefähr fünf Jahren ainen Schreib-tisch und ainen Meierhof, in Ihrer fürstlichen Gnaden Kunst-Kammer zu stellen, gnädigst angefrumbt, und indessen zum öftern an mich gft begert, daß ich selbs in Pommern kommen, und mit J. F. G. mich persönlich in Underthänigkeit bekannt machen wollte; habe J. F. G. auf so unterschiedlich gfts Zuschreiben ich gleich endlich den gftn Willen gehorsamlichst erfüllen und diese beyde stattliche und künstliche Werke selbs liefern, auch drei in vier Wochen früher aufrayfen wöllen, wan nit Gott der Herr mit dem Hauß-Kreuz und den Rindsblattern bey mir aingezogen wäre, und mein ältestes liebstes Söhnlin Philipplin, fast sechsjährig, (so auf J. F. G., als Herrn Pathen oder Taufdotten Namen getauft, und an J. F. G. statt, von dem Dr. Simon Cöllman, von Stralsund in Pommern gebürtig, und dieser Stadt Augsburg Rath und bestellten Advocaten, aus der heiligen Laufe gehoben worden), den 18. July in der Nacht um 1 Uhr, durch den zeitlichen Tod mir entzogen hätte, nachdem er an bemelten Rindsblattern von 7. bis 18. July schwerlich gelegen, und den Mittag zuvor umb 1 Uhr ain hübsches junges Hündlin, welches ich an dem Tag, wie er krank worden, gekauft, und mit mir in Pommern J. F. G. Frauen

Gemahlin zu verehren führen wollen, gleich unter seinem Lo-
 sament jähligen verrückt und gleichsam seinen Tod ominiret
 und presagiert hatte, und ich es darauf den 21. July der Erden
 befehlen müssen. Der getreue Gott wolle auch mir ihme eine
 seelige und sanfte Nachfahrt, und mit ihm und allen Christ-
 gläubigen eine fröhliche Auferstehung zum ewigen himmlischen
 Leben gnädig verleihen, und mit dem König David dieses meinen
 Trost sein lassen, daß ich wol werde zu mein herzlichsten Kind
 fahren, es aber nit wieder zu mir kommen: daß die Gläubigen,
 und also auch dieses Kind, zweierley Leben, und nur einen Tod,
 als wie die Ungläubigen zweierley Tod und nur ein Leben haben;
 daß wan es länger gelebt und länger gewachsen, auch mit ihm
 die Sünden und die Ruthen im Kreuzholz gewachsen wären;
 dannenhero allein Christus der Herr unser Leben, und Sterben
 nur unser Gewinn ist, und denen die Gott fürchten und lieben,
 als auch mein liebstes Philippin from gewesen, und, zu
 seinem Alter, wol und gern gebetet, Alles zum Besten dienen
 muß. **H**ierauf ich die Freud- in Trauerkleider verändert, und
 nach Gottes allweiser Disposition mein Vorhaben verschoben
 müssen, und erst den 1. August neuen Styls, die Güter auf
 zwei darzue mit Boockstellen gemachten hangenden Wagen, bey
 Mathes Neutern und Michael Wiedeman, Kutschern, welche den
 Friedrich Kopfer, von Stetin bürtig, und sein Weib Margua-
 riten N. und zwei Wagenheber in Gesellschaft bey sich gehabt,
 vor mir hingeschickt, denen ich am 3. August, im Namen der
 heyligen Drensaltigkeit, mit Ulrich Paumgartnern, Eischlern,
 mit Hansß Wachttern, Einspännigern, mit Melchior Dizingern
 Kutschern, mit Hansß Linkhen, Wagenhebern und Verbel Lud-
 wigin Wartern, gevolgt, und die erste Nachtherberg zu Horn-
 dorf genommen haben.

Am 4. August Mittags zu Monhaim, da man den
 Haufen Madlen macht; die Bürgerschaft aller evangelisch ge-
 west, jetzt aber unter Pfalzgraf Wolff Wilhalm's Regierung leider

kein evangelisch Exercitium mehr hat; Zu nachts zu Weissenburg, welche Statt und das Bad ich in einer andern Relation beschrieb, ausgespannt.

Am 5. Aug. sein wir Mittags gen Roth, (so Marggräflisch, und alba eine Freyung ist) auf den Abent gen Nürnberg, zur guldin Gansß, und zum Wirth Soli DEO gloria, kommen; vom Georg Forstenhauser aber alsobald zur Nachtmalzeit in sein Hausß abgehoket worden, welcher mir biß gen Hugelbors entgegen geschickt, und vermeint: ich sollte bey ihme einziehen.

Den 6. Aug. sein die 2 Gueter-Wagen, welche ein Tag vor mir hinkommen, wieder fortgangen, und hat mich Dr. Georg Kem und Dr. Paul Freher in die Predig abgehokt, da ich bey St. Lorenzen den Gelehrten Johannem Schröters um predigen hören; und auf die Empor-Kirchen, auch unten in den fürnemen Frauen-Stühlen, der Jahrzeit nach, wolriechende Blumen und Büschelen gestreut werden. Zu Mittags hab ich wieder bey Forstenhausern geessen, und mit Dr. Joachim Cammerario Rundtschaft gemacht. Nach der Malzeit durch den Jugel das Modell vom neuen Rathhausß, desgleichen Karls IV. ganz gulbine Bullam, darmit er der Stadt Nürnberg etliche Privilegia bekräftiget hat, forts den schönen großen Saal, darin Kayser Maximilians I. Triumphwagen, vom Albrecht Dürer inventiert, auch allerhand Emblemata, laut darüber ausgegangnen Buchlins, gemahlet; ferner ein schön messin vergulst Gitter gesehen, und ob einer Thür gelesen:

Nines Mannes Red ist ain halbe Red,

Man soll die Theil verhören heeb.

Welchen Saal man gedenkt zu erhöhē, um dem neuen Gebäude gleich zu machen, damit er nicht, welches wol schad wäre, dürfe hinweg gebrochen werden.

In der Rathstuben, welche finster ist, liegen soviel Rüffen, als der Senatoren sein; Jeder sonderbaren Geschlechts hieweilen sie, so wol als die Venediger, in den Rastlin,

zwei eines Geschlechts nehmen; Deren Namen an zwei Tafeln bei zwei Tischen geschrieben stehn. An dem hintern Tisch, bey der Thür, der Secretair sitzt, ein Wachlicht bey sich hat, das man alle Rathstag brennet, weil er sonst schwerlich zu lesen gesehn. In die Fenster täglich frische Mayen gesetzt werden. In den obern Regiment-Stuben hangen Tafeln, als: St. Hieronymus von Penzen gemahlt; St. Lucas, wie er Maria mit dem Christuskindlin conterfettet, von Hemskitch; Iucta Herculis mit Anteon, von Floris; Adam und Eva, die vier Evangelisten, Alexander der Große und Karl der Große vom Durer; Kayser Matthias, im kaiserlichen Habit, mit noch vier Landschaften, von Friderich Falkenburg; Kayser Rudolph, von Hans von Aach; etliche Fürstliche Sächsishe und andere Conterfett vom Luca Kronach, des Neudorfers vornemen Rechenmeisters Conterfeit. Was sonst in dieser Statt, auch vor draussen in den Gärten und Gottesäckern zu sehen, hab Ich in einer andern Relation beschrieben. Zu Nachts hab Ich bey der Fraw Philipp Römerin, meiner Fraw Schwigerschwester, geessen.

Am 7. August, Morgens früh, in der Herberg den Dr. Nemen, den Forstenhauser und Mathiam Rager zu Gast, um 10 Uhren von dannen gefahren; für eine Stunde den Forstenhauser zum Geleitsmann gehabt, und auf die Nacht gen Forcheim kommen, so des Bischoffs von Bamberg vösteten Stättlen einß, gleichsam des Stiffts diser Seiten Propugnaculum ist, und in die 60 Soldaten alba zur Guardia hält, welche mit Trummel und Pfeiffen täglich aufziehen.

Am 8. August sein wir Mittags zu Bamberg gewest, von J. F. G. gen Hof geladen worden, aber wegen der Eilreise nit erschienen. Zu Nachts zu Gleissen gelegen, und eines Christen vier B. angeschrieben gefunden: Beten, Beichten, Büßen und Bessern.

Am 9. August Mittags in das Neustettlin kommen, so Koburgisch, und alda die Wirthin viel Abentheuren, und unter andern eine silberne Britschen hat; auch geboziert worden war, wie sie auf einen Tag drei so gute Arbeiten verrichtet, nemlich: gewaschen, getrückt, und Ihren Mann begraben habe, worüber sie auch fürgebracht, daß Ihr Mann oft erzehlen hören, wan Gott ainen Narren haben wöll', daß er ainen Wittwer mache, deswegen er unsern Herr Gott auch oft gebeten, daß er auch aus Ihme einen Narren machen wolle; er habe Ihm aber seiner Bitt nie gewehret, sondern in seinem besten Verstand sterben lassen. Dese Wirthin führt immer, sine respectu personarum, den Priapum im Mund.

Zu Nachts haben wir Judenbach erreicht, und die Güter-Wägen wieder bey uns gehabt.

Am 10. August, Mittags, zu Greuenthal gewest, so ein Stättlin in ainem tiefen Thal, den Herrn von Pappenheim, Marschallen, gehörig; alda man Muetroß nimmt und den Berg hinauf müde Rosß machet. Von Judenbach der Düringer Wald durch Felsen, an die vil hundert Namen und Zaichen gekraget sein, angehet, und in demselben ein unbewohnet Wirthshaus, mit ainem Brunnen in der Mitte, stehet, aus welchem vor der Zeit der Wirth mit sainer Gesellschaft, um willen sie vil Gäste geplündert und ermordet haben, hingerichtet worden sein. Zu Saalfeld, welches ain fein Stättlin, haben wir übernachtet und die Güter-Wägen abermahl, so wol als zu Mittag, bey uns gehabt. Was in diesen Sächsischen Städten bey den Wirthen für fremder Wein getrunken wirdt, aller im Stattkeller geholt muß werden, und dannenhero sich fragen möchte:

Wan der Stadtrath will schenken Wein,
Die Burgermeister Metzger sein,
Und die Rathsherrn backen Brodt,
Ob das gemein Volk mit leide Noth?

Am 11. August, Mittags, zu Kool; Nachts zu Jena gewesen, welches ein schlechtes Stättlin, aber berühmte Academie, und in die 800 Studiosen dieser Zeit da hat, die theils zimlich petulantes sein, und ohnlängst fast ein Aufkauerregen wöllen, bieweilen in der Theurung etliche Professoren sie über ihren Thaler, wöchentlichen Kostgelts, zu steigern begert haben. Neben dieser Academie hat es sonst in Sachsen noch zwei hohe Schulen, als Leipzig und Wittenberg, drei Fürsten-Schulen, als Meissen, Pforta und Grimmen, zwei Hof-Gericht, als Wittenberg und Leipzig.

Am 12. August sein wir Mittags gen Raschhausen kommen; welches ein Wirthshaus und etlich wenig Häuser darbei herunder an ain hohen Berg, auf welchem das Schloß und Stättlin Dornburg ligt, von des Herrn Administrators von Weymar hochf. Gedechnuß F. Wittwe, Frawen Anna Maria, einer gebornen Pfalzgräfin bey Rain zc. bewohnet wird. Am Wirthshaus hart die Saale fürfließet, und wan man über die Brücken hinüber kommt, ein Dorf, Dorndorf genannt, liget; daselbs eine hübsche Mühle zu sehen ist, deren Räder an Ketten hängen, und dieses Dorf schon zu Düringen, Dornburg aber, über die Saale herüber, noch zu Meissen gerechnet wird.

Am 13. August bin ich Morgens frue den Berg hinauf, in das Schloß kletter, dem Hofmeister Hainrich von Bünau, dem Secretario, Eliae Scheiben, und der Hofmeisterin Anna Wolframßdorfin, eine geborne Deuchwigin, zugesprochen; mit dem Hofmeister in die Predig gangen, nach der Predig ein wenig im Schloß umgefuert, und zu Mittags und Abents bey Hof behalten worden. Den Nachmittag mit Jungfraw Anna Maria Zenin, Cammerjungfer, mit Hansß Willhalm von Selmling Kammerjungfher, mit Ludwig Schalin Hofpredigern, und mit Wolf Johann Zetschlin Scheffern, Rundtschafft gemacht, und weiln ich über Nacht bey Hof nit bleiben wöllen,

nach der Malzeit in einer Kutschen mit Windlichtern diesen hohen Berg herunter gefuehrt worden. In diesem Hof ist eine alte Narrin, die sagt: wer gern Narren sehe, der soll in den Spiegel schauen.

J. F. G., deren jungen Herrschaft jetzt Altenburg zugehört, vier Herrn und vier Fräulein hat (und der Aeltere Herr Herzog Johann Philip bald in die Regierung kommen wird) sei zu der Frl. Weymarischen Wittwe, so eine Fürstin von Anhalt, Begrebnuß berufen worden. Welche Fürstin mit ihrer Kammer-Jungfraw spazieren geritten, vom Pferd in das Wasser gefallen, geschwommen, und von Ihrer Kammer-Jungfraw, so auch hinein gesprungen, succurriert wöllen werden, die Jungfraw aber begünt hat zu sinken, und wann der Lackhai, so ein Franzoß und vorher gelaufen, nit hinein gesprungen wäre, und, auf der Fürstin Befehl, erslich die Jungfraw, darnach die Fürstin, so sich saiber an einem Gestreiß erhalten, nit heraus gezogen hätte, so wären sie beyde gleich also im Wasser ertrunken; wie Sie gleichwohl dannochten, ohngefähr drei Wochen darnach, über diesen Fall, nach Gottes Willen, Ihr Leben geendet; sonst eine Gottesfürchtige, verständige, wathere Fürstin gewest sein soll, welche vil gelesen, den Ratichium mit seiner Didactica sehr gepromoviert, noch in Ihrem Alter gestudiert, aber endlich nur gar zu vast zu grüblen angefangen, und schier mit der reformirten Religion wöllen verdächtig werden, da doch in Göttlichen Sachen unser Vernunft nur Unvernunft ist, und Gott nit vergebens auf den Berg Sinai, darob er sich geoffenbaret, zu steigen verboten hat. Vor zwei Jahren, als man sagt, ist diese Fürstin auch in das Wasser gefallen. Den 29. Mai vor vier Jahren ist im Weymarischen eine solche Wassersnoth gewest, daß vil Menschen und Vieh ersoffen. Wie jetzt die Jungen Herrn mit Rossen neben einander ihrer Fraw Mutter zueilten durch den Schloßgarten, soll das auffere Ross über ab dem Wasser zu gefallen

sein, und daß die andere Ross und Kutsche mit zogen haben, so daß die Wasser dieser löblichen Fürstin sehr zugesezt, niemalsen guts ominiert haben, und mit dem König David das Wasser ihr oft bis an die Seele gangen ist.

Am 14. August sein wir Mittags gen Raumburg kommen, so eine schöne Statt, und um Petri Pauli jährlich ein fürnehmer Markt alda gehalten wirdt; und in der Unterhaltung mit andern Gästen dies Dictum gehört habe.

qui gelt dat summis, der macht gerad, was frumm ist.

qui caret nummis, den hilfet nit, daß er frumb ist.

Desgleichen: der Decalogus lehre wie wir uns sollen verhalten gegen Gott, uns selber, und dem Nächsten: mit Herz, Mund und Werk: Glauben, Bethandtnuß, Gottesdienst: gegen Höhere, Gleiche, Niedere, mit Gedankhen, Worten, und Werthen.

Zu Liza haben wir übernachtet, so ein klein Stättlin, aber ein fein Schloß alda, und einer alhie, eines Wagners Sohn, geberiert hat, sein Vatter sene lang auf dem Rad gelegen, d. i. habe lang Räder gemacht.

Am 15. August sein wir Mittags gen Leipzig gelangt, daselbst verblieben bis auf den 17. Mittags, und allda gesehen das Schloß, St. Thomas Kirche; in derselben aine schöne Canzel, welche David Scheickher, meinß Paumgartners Schweher gemacht, ein hüpschen Laufftain und ain schönen gemahlten Chor, den Gottesacker, so sehr groß, und unter den Bogengängen hübsche Epitaphien hat. Im Eingange des Kirchleins, darin die Leichpredigen gehalten werden, steckt in der Mauer aine Kugel, darbey folgende Schrift: No. 1547, in der Leipziger Belagerung, den 14. Januarii, gegen Abent ist Jungfrau Dorothea Anthoni Maidens Bürgerß und Botigers alhie hinderlaßne Tochter im 15. Jahr ihres Alters mit ainer Carthaynzkugel in aine Hüßte verleset, und der linke Arm über dem Ellenbogen abgeschossen worden.

In diesem Gottesacker hat man mir ein Räthsel erzählt, daß nit sovil Seelen im Gottesacker, als am Galgen, gen Himmel fahren, bieweil man in Gottesacker nur tode Leut ohne Seel trägt, am Galgen aber die Lebendigen mit der Seel hengen. Darneben man mir auch zwei Epitaphia recensiert.

Hic iacet extinctus valde venerabilis Saufaus,
ille, dum vixit, valde mane at brantwein ixit;
Vom Brandwein, zum Bitter-Bier,
Und ist also entschlafen hier.

Das andere haisset:

Hie ligt begraben Hans Weizenbroth,
Sei mir gnädig o Herre Gott:
Das ewig Leben wölst geben mir,
Gleich wie ichs auch wölst geben dir,
Wan du werest Hans Weizenbroth,
Und ich unser lieber Herre Gott.

Weiters hab Ich alhie zu Leipzig gesehen das fürstliche Schloß, Zeughaus und Weinkeller darin, den Schießgraben, das Rathhaus mit dem großen Saal und hüpschen neuen Caminen; den schönen großen Markt. Thomä Lebzelters Haus, Wolf Lebzelters Haus, welcher mich mit köstlichen Weinen verehrt; und in seim Haus noch eine Collation gehalten; alda ich mit seinem Dochterman, dem Dr. Landgrafen, Medico, Rhundschaft gemacht, und hie gespüret, daß in Sachsen sonderlich das Weibsvolk, mit Haupt, Hals, und Armzier und Kleidung, so gar die alte Weiber, sehr prächtig sein, unter denen doch mancher der Mug, als wie ain alten Ross ain neu Kumm anstehet, und mir auch hier erzehlt worden, daß ain Magister von tausent, M. sey; ain Doctor von 500, D. sey; ain Candidatus von 100, C. sey und ain Licentiat von 50, L. sey.

Am 17. August Abends gen Düben kommen, so ain klein Städtlin, und nach dem Ampt Düben also haisset; vor Jahren ain Raubschloß gewest, und Rosenau genant

ware. Und hab ich alda folgenden Tag ainen 75 jährigen Mann predigen hören; darnach das Alaun Bergwerk gesehen. Von hier kommt man auf ein Stättlin Breitsch genannt, welches an der Elb gar ain schön Schloß hat, in der Elb aine hipsche Schiffmühlin, ainem nobili, des Geschlechts Keiser, zustendig, und man hie mit den Kutschen in Schiffen über das Wasser fährt.

Am 19. August hielten wir Mittag zu Essen, ein Stättlin der Churfürstl. Sächsischen Wittwen gehörig; alhie Ich den Herrn Wirth sich bedecken hiesse, er aber antwortete: der Herr seye im Himmel, lasse sich nit bedecken. Und als ain Schubknecht, so aufgewartet, es hörte, anfang: er hoffe auch noch ain Herr zu werden, dan auß Knechten oft Herr werden, auß Gesellen aber nur Maister; antwortete ihm der Wirth: als wie nit alle Weisse, Miller sein, so werden nit alle Knecht Herrn, er gäbe besser ain Muster auf einen Effigkrug, ober ein Ohrband an einem Sautrog, als einen Herrn. Zu Nachts sein wir zu Futterbock gewest, so ein fein Stättlin, under dem Stifft Magdeburg, einen schönen grosen Platz, und auf demselben eine gar gute, iha der Traetation, Bett und Kosamenten halber, vast die beste Herberg, so im Deutschland sein solle, hat, in welcher beim Jilbischen Vertrag auf ein mahl vier und zwanzig Chur- und Fürsten Malzeit hielten; und daselbs ich mit Hansß Friedrich von Wallenrod, Preussischen nobili und militi, Kundtschaft gemacht, von dem ich gehört, daß man einen Solbaten bezüchtigte, wie er so gern fluche, der hat betheurt, daß er in einem ganzen Jahr nit an Gott gedacht, geschweigens bei Gott gesucht. Sonst solle anstatt des Fluchens bei einem Christlichen Solbaten sein Moissß Gebet, Samsons Stärke, Abrahams Glaub, David's Heldenmuth, Cornelii Gottseligkeit und Josaphats Aufrichtigkeit; habe auch alhie diese Regel gelernet, daß man mit einem Knebelspieß, in einem Streich, einem beyde Ohren ab-

schlagen könnte, versteh: wan der eine eine einschneidige Pickelhaube auf hat.

Am 20. August sein wir Mittags gen Drepin (Treibin), ain klain Stäblein, auf den Abend geh Berlin oder Edln an der Sprew kommen, und bei Peter Kerschberg zum guldin Hirschen, gegen dem Rathhaus über, eingekehrt. Berlin, welches den Namen von ainem Beeren hat, ist vor Zeiten der Sitz gewesen, da die Churfürsten von Brandenburg gewohnt; als dan selbiges Haus noch allda in der Kloster-Straßen, welches sie innen gehapt, und jetzt Dr. Raig, Churfürstlich Brandenburgischer Rath, ain westphälischer nobillis, bewohnet.

Neben diesem Haus hat es ain Kloster, daraus man aine freye Schuel gemacht, in welcher die Schueler ohne pretio, weil ain Rath die 14 preceptores besoldet, gratis instituiret werden.

Zwischen obgedachtem Haus und Kloster sein viel Losamenten, darinnen jetzt nur Bier, so zu Hofe verbraucht, gebrawen würdt. Vor disem hat es Churfürst Joachim Friedrich, Christmiltester Bedechtnuß, zu ainem Zuchthaus geordnet, da etwan mutwillige Leute oder Kinder, die auf der Straßen das Volk mit Betteln molestierten, und doch gesund weren, oder die etwan anderstwa das landläufig Fersengeld gegeben, et chi meritarebbero, che trassero le calcie al vento, et che fossero implecati; daß sie dahin zur Arbeit geordnet sollten werden, und St. Raspino opfern, zu welchem Ende auch allberait von Hamburg und aus Holland allerley Handwerker verschrieben waren; als aber S. Churf. Durchl. unverhofftes Tods verbliehen ist es verbliben.

Diese Stadt hat drei Thore, ains wird das Spandowische, das andere das St. Georgen; und das dritte das Stroolische Thor genannt. Das Spandowische hat den Namen wegen der Festung Spandow, weil man dadurch dahin reiset;

das St. Georgen vom Spital, so hart am Thor bei der Vogelstangen liegt: das Stralische vom nechsten Dorf, so Stralen heißt, eine halbe Meil darvon ligt.

Der Kirchen sein vier, zwei Haupt-Kirchen. Weil Berlin in zwei Theil getheilt, auch alle Sonn- und Werk-Tage evangelisch darin gepredigt wird, hat iedwede ihr sündeliche Prediger. Die aine, so auf dem neuen Markt steht, heißt Marien-Kirch, hat drei Prediger; die andere, so auf dem Fischmarkt, heißt St. Nicolaus Kirch, hat vier Prediger; die dritte ist im Kloster, wird auch wöchentlich darin gepredigt. Die vierte liegt am Spandoischen Thor in der Stadt, gehet bis in die heilige Geist-Straße, bei deren ein Spital, daran ein Kirchhof, auf welchem drei Linden stehn, so artig gepflanzt, daß sie denselben ganz und gar bedecken, unter welchen im Sommer Sontags und in der Wochen durch ainen aigenen Priester geprediget wird, und mich erinnere, daß in Italia auf den Dörfern ich wol auch sehen unter freyen Himmel predigen; und erzehlt worden, daß ain Pfaff ain mal auf ainem Was gestanden, so vast (sehr) darob gesticuliret, und eben gepredigt: Ueber ain kleines werd ihr mich sehen, und aber über ain klain werdet Ihr mich nit sehn, bis das dem Was der Boden ausbrechen, und er hineingefallen, da man ihn dann ein kleins nit gesehn, bis das er wieder heraufser gezogen worden. Gott der Herr ist sonst an keinen Ort gebunden, sondern die Kirche an sein heiliges Wort; wie dann Christus der Herr auch nit nur im Tempel, sondern auch in der Wüstin, auf Berg und Thal, zu Wasser und Land gepredigt hat.

In diser Stadt Berlin ist Christoff Frischmann Churf. Brandenburg. Vottenmeister, bei deme ich mich am 21. August morgens frue durch meinen Diener anmelden lassen, mit mir etlich Stund herumgespaziert, sein newerbatwet haus und Garten, (so zwar jetzt nur leer stehet, sintemal Ihre Kurfürstliche Durchl. ihm ain Haus zu Eöln nahe bey Hof eingeben

haben,) gezeigt, mich auch gen Hof geführt, alda mich die Princessin von Haidelberg, und die andere Herren bei der Tafel behalten wöllen; weils ich aber dem Frischmann zu Ehren selbst in der Herberg was zurichten lassen, so hab ich mich entschuldigt. Ueber der Mittag-Malzeit al solito gar gnädigste Brief von Ihren F. G. aus Pommern, darbey ain Conterfett von einem Hirschgeweihe so nur ein Stangen und J. F. G. selbst geschlagen, empfangen und dabey ain Gesundtrinklin mit Freuden herum gehen lassen.

Nach der Malzeit sein wir in der Stadt Cöln herumgegangen; dann als vor Zeiten des Volks zuviel worden, ist neben Berlin noch aine Stadt, welche die Sprew unterschaidet, und Colonia, oder Cöln genannt (als wie sonst Coloniensis ain Bauern legen) erbawet worden. Ueber die Sprew gehen zwei Brücken, von einer Stadt zu der andern; die aine beim Schloß; die andere auf dem Mühlendam, allda zu beiden Seiten stattliche Mühlinnen, so der Herrschaft gehören, und nit allein in das Hoflager alles Brodt, sondern noch einen ansehnlichen Ueberschuß geben. Was übrig, wird auf Mühlhof, darauf der Churf. Brandenb. Mühlhauptmann, ainer von Abel wohnet, aber in Berlin ligt, und ain großes altes gebew ist, aufgeschüttet. Dahin wird auch alles von Aemtern, was man an Victualien und sonsten zu Hofe benöthiget, gebracht, und hernach gen Hofe verschafft. In dieser Stadt sein zwei Kirchen, die eine ist der Thumb, jetzt zur heiligen Dreifaltigkeit; die andere St. Peter genannt mit drei Predigern und einer Schuel von vier Preceptorn versehen. Der Thumb ligt hart am Schloß, aine hübsche große lichte Kirche, aus welcher alle Altär, Tassen, Silber und Crucifix geraumet sein, und jetzt ganz weiß ist, außer der gruenen Gettern und Teppichen, darin auf den Boor-Kirchen die Fürsten-Personen und Hofhaltung stehn. In dieser Kirchen prediget Dr. Fiselius und M. Menzelius auf reformirte Art, mit Singung des Lob-

wassers Melobey in den Psalmen. Dahero es jetzt wegen zweierlei Religionen under den Eiferern immer Pique und haimblichen Meid abgibet; welcher obte das in Klöstern geboren, bey Hof erzogen und im Spital endlich begraben wird. Und wol ein starker Magen sein muß, der mehrerlei Religiones verbauen kann, und derjenige wol ein beschwertes Gewissen hat, der seine Seel umb das Zeitlichen willen auf die Oberthür setzet, den Mantel nach dem Wündt hendet, und seinem Herrn zu lieb, umb mehrer Befürderung und größerer Besoldung wegen, von der erkannten und bekantten Wahrheit, wie wurmstichig Obs, absetzt; und an solchen wol wahr wirdt, *chi lascia la via vecchia et vera, per la nuova, alla fine ingannato si ritruova*. An dieser Kkirchen ware ain Kloster, da jezso das Consistorium und Kammergericht ist, welcher Ort auf den ersten Platz des Schlosses siehet. Dieser Platz auf zwei Seiten gar lange Altanen, zwei Baden hoch, hat, auf deren obristen Baden man in die Kkirchen gehet; und diese Baden oder Gänge auf zwei Seiten Fenster, und an den Pileren, und ob den Fenstern allerhand schöne hübschgefaste Hirsch- und Reh-Geweih in großer Menge hangen hat. In dem ainen underen Baden sein Stallungen, im andern außwärts der Solbaten Wohnungen; daran noch ain absunderlich haus für ihre Capitain und Befehlsleut ist.

Vor Zeiten, ehe dieses Schloß gebauet, haben die Marggrafen auch nur in der Stadt Cölln gewohnet, wie dan ihre damalige Wohnung noch in der Breiten Straßen siehet; hernach als das Schloß verfertiget, die Kanzlei daraus gemacht, und fortß einem Kaufmann Wosenholl vom Herrn Churfürsten verehrt ist worden, auf daß er das ganze Hoflager mit notdürftigen Wahren umb ain leidenliches versorgen, auch sonsten an anderen Sachen, so in das Hoflager an Victualien und sonsten in Seestädten zu bekommen, versehen solle.

Ueber Cölln oder Coloniam (welches zwar von andern Cölln

Kann und mag verstanden werden) hat ainer aine Avertents auch vileicht nur scherzweis gegeben, und gesagt:

Hüte Dich vor Tedesco negro, Italiano rosso, Spangnuolo bianco, und vor Männern von Eöln, sie haben Farben, wie sie wöllen.

In der St. Peters Kirchen steht in Stein eingehauen ain bildt vom Könige Zaleteo als derselbe wegen des Ehebruchs ainen legem sancieret, daß so ainer den begienge, dem beide Augen ausgestochen werden sollten; als aber sein Sohn darwider gepecciret, und die für den Vatter gebracht, und den legem doch gehalten haben wöllen; hat er ihme das aine und dem Sohn das andere Auge ausstechen lassen. Scheint von ferne als wan es venerische Sachen waren, weiln der Henker in Verrichtung seines Ampts gegen den Strafleidenden sich ungepertig stellet; deswegen auf dieses Bild von den Reformirten ware gepredigt worden, daß die Evangelischen solche Bilder litten. Aber ohngesähr vor zwei Jahren ist ain solcher Kermen entstanden, daß der reformirten Prediger Haus darüber ist gestürmet worden.

Nach Besichtigung der Kirchen sein wir wider gen Hof gangen und habe ich in die zwei Stunden mit Herrn Grafen Eastmir von Lynar geconversiret; forts sollen zur Tafel kommen; weiln aber der Frischmann mich frue zu sich geladen und zurichten lassen, hab ich abermal um Entschuldigung gebeten, und mit dem Frischmann in sein Haus gangen, bey ihme eine gar stattliche Malzeit eingenommen, bei Hof aber versprochen am Zurückkehren wieder einzusprechen.

Von Nürnberg bis hierher haben wir immer Kranke angetroffen, eben auch die Wirthin hie schwerlich darnider ligt, und die leut etwan zu unordentlich leben; darauf es dann heißt:

wenn der Mund will essen was ihme gelust,
so muß der Bauch zahlen was es ihn kost.

Man sagt zwar, daß faul, gefressig vnd langschläferig starke hülse gebe, aber wer's ertragen vnd verlegen kann. Ahle

hat man mich abergläubische und brodtlose Künste lehren wörlen, daß wer St. Johannis Nacht über badet, dasselbe Jahr über vor dem Fieber frey sei. Item wer drei Donnerstage im Merz babe, keinen Tag dazwischen seyre, dasselbe Jahr nit kregig werde. Item wer auf das Zahnweh in Mund ein Bröcklin frisch Butter Schmalz lege, dem vergehe es gar bald.

Am 22. August hab' ich den Frischmann und Martin Schügen bey der Morgensuppen ghabt, und umb 10 Uhren von dannen gefahren, nachdem ich die zwei Güter-Wagen den Tag zuvor vor mir hingeschickt.

Weiln ich noch in der Stuben mit dem Frischmann ein Trunk thate, hat mein Kutscher sein Handgaul unter den Sattel genommen und abtwixlen wollen; als er nun auffißt und meiner warten will, da hat der Gaul dermaßen anfangen zu schlagen und zu beißen, daß der Kutscher herunter, und Ihne (sich) vorn an das Seil stellen müssen. Wie ich nun auf die Kutsche sitze, so führt man ihn beim Zaum zur Stadt hinaus, da ich nit gewußt, warum es zu thun. Wie wir aber für die Stadt hinaus kommen sein, und man ihn nit mehr geführt hat, da fällt er in den Neben-Gaul, beißt, schmeißt und reißt ihn mit herum, der Kutschen zu; wie ich nun sehe, daß die Räder anfangen sich zu lüpfen, springen wir all über die Kutschen aus, so gut jeder gekünnt, und fallen in die Kasse, welche uns aber zu stark werden, auch vor ihrem Schmeißen und Loben sie nit recht erreichen konnten, daß wir die Stränge hätten abgeschnitten, bis daß sie den Sattel- und Hand-Gaul nieder geworfen, den Landwagen, die Achse und die Waag in Stücken zerrissen, daß das eine Rad da, das andere dorthin gefallen; der Sattelgaul mit den Füßen in das eine Rad hineinkommen; der Kutscher unter den Gaul gelegen, und wir zu schaffen gehabt, daß wir ihn heraus ziehen und dem Gaul auch aufhelfen. Da wir dann Gott dem Herrn nicht genug zu danken, daß er in diesem Unglück uns also hütet

und behütet hat, daß dannaoh weder Rossen noch Mannen nichts geschehen ist, außer, daß sich einer da, der ander dort ein wenig geschürpft, und der Sattelgaul gezuckt; und haben wir die Kutschen aller im Feld abladen, Schmidt und Wagner aus der Stadt holen und ain vier Stunden zubringen müssen, bis daß alles wieder reparirt worden.

Auf die Nacht um 10 Uhren sein wir gen Labenburg, Dorf, kommen, nichts als schlimm Bier und schwarz Brodt gefunden, und in ungerestetem Flachs, wie er vom Feld kommt, liegen, und noch für eine sondere Ehr haben müssen, daß man uns beherbergt, da es donn nichts geben hat, des andern Tags sich morgensupplich weiß, wie der Stadtschreiber zu Tübingen gesagt, zu entnuechtern.

Den 23. August Mittags gen Bretsch, Dorf, und schlimme Herberg, (in der Mark und in Pommern Krug genannt) kommen, und auch nicht mehr gefunden als ein halbes Laib Brodt und heillos Bier; und wer wohl leben will als wir, in Polln, Behen und Westphalen das Essen und Trinken mit sich führen und den Wirth, und nicht der Wirth ihn, zu Gast haben muß, dann an denen Orten die Leut auf der Welt für die Gäst nichts im Vorrath, die Sonnen vor dem Brodt im Haus haben, im Juppiter geboren sein, wenig Tuch nur Juppen tragen, nach der Arbeit, als dem Neß zur Nahrung auch nit hoch fragen, kein Geld sondern achten, schlecht und recht leben und gedenken: wer Gott habe, habe Gott und Gnüge; und bei solchen Wirthen die Gäst hurtig zum Fortreisen werden. Ain großer Theil der Ritterschaft ist auch wol gut edel, aber darneben blutarm.

Auf die Nacht sein wir in ein klein Städtlin gen Neuen Angermünde kommen, vor der Stadt herauffen ainen gefragt, wo die beste Herberge seye, der sich erboten uns solche zu weisen, und als wir ihm nachsuhren, uns in sein selbs Haus hineingeführt, und uns sehr wohl tractirt hat, und ein Gast

Sprüchlein gelehrt: quod bona vox sit: hol Wein; melior: schenk ein; optima: trink aus; pessima: zahl aus.

Am 24. August sein wir Mittags gen Reinigendorf kommen. Zwei Meilen, ehe man hieher kommt, fahret man über ein Wässerlin, alda sich die Marck Brandenburg scheidet und das Pommerland ansanget. Auf den Abent sein wir, Gott lob, mit sampt den Güterwägen wol gen Alten Stettin kommen und bei Heinrich Westphalen eingekehrt, welches ain wackerer Wirth, der sein Latein, Französisch und Italienisch wol redt, und mit Herzog Georg hochf. Gedechtnuß J. C. weit herum gereiset ist. Ueber dem Nachessen, als J. F. C. meine Ankunft vernommen, haben sie durch einen Lackeien den Wirth fragen lassen, was er für Gäste habe und wann ich ankommen sey; und als er J. F. C. Beschaid bracht, haben Sie mich noch diesen Abent durch Secretarium Heinrich Schwichel empfangen, gratuliren, alle Fr. Gnab anbieten, und, wan ich morgen mit in die Predig gehn, daß man mich würde abholen, da ich aber nach der Rayß austrasten wollte, daß man mich dan um Essens Zeit abfordern würde, anzeigen lassen; da dann Schwichel, weil mein gnädigster Herr in allen Sachen gar sorglich ist, auch noch diesen Abent referiren müssen.

Am 25. Aug. Morgens um 7½ Uhren haben aus gnädigsten Befehl J. F. C. zwei Hofjuncker, als Wedige Warnin, ein versuchter Soldat und Pommerischer Nobilitz und Christoph Westrigel, ain Meißnischer Nobilitz, mit Heinrich Schwichlen mich abgeholt, in J. F. C. Namen noch eins gratulirt, und daß sie mir zum Aufwarten zugeben seien, vermeldet, mich zur Predig in die Schloß-Kirche geführt, und den nächsten Stand neben der Fürsten Dratoriis eingeben. Diese Kirche ist ziemlich groß, hat rings umher drei Bogen ober gewölbte Gänge über einander, in dem understen stehn die Diener und Stadtleut, im mittlern die Fürsten, Rätche, Juncker und Pagen, im obersten die Fürstinnen, Frauenzimmer und Mägde. Im Chor

hatß ein Altar, darneben eine eyßne Truhe, darin die patina und Kelch zur Communion gehörig, dabei ein eingefasster Stand für die Fürsten-Personen wann sie communiciren; darhinder sein Kasten, darin das Chorhemd und zweierlei sammetine Messgewand mit gestickten Kreuzen, die der Priester bei der Communion anleget, hängen. In der Kirche ist ein Stain, darauf Otto Bischof zu Bamberg (von seinem Vater her ein Schwäbischer geborner Graf von Andechs, von seiner Mutter her ein Graf von Eberstein, welches Geschlecht noch in Pommern ist) solle gestanden sein, als er die Pommern getauft hat, dannenhero er ihr Apostel genennet worden, und man noch zwei lange Tritte oder Vestigia im Stein sieht — als wie zum Seefeld im Altar Fingermähler und Griff gesehen worden, wie sich derselbe Nobilis, als er, mit der Hostie im Munde, begann in die Erde zu sinken, erhalten wölt. Es war sonst, des Dr. Danielis Kramerii Pom. Kirchen-Cronico nach, Herzog Bugislaw und seine Söhne und Brudersohn im J. 1107 getauft worden, ehe Bischof Otto a. 1124 in Pommern kam, allein haben sie damalen noch nit öffentlich das Christenthum führen und auf die Unterthanen bringen künden. Bei der Kanzel ist das Gewölbe zu den Fürsilichen Begräbnissen, in welchem bereits liegen: Bugislaw X., der a. 1523 gestorben, Georg I., welcher 1531 gestorben, Barnim XI., der gestorben 1573. Diesen drei Fürsten ist an den Pilern in der Höhe ein Kürass gesetzt, und die Hof- und Blutfahne darneben gesteckt worden. Johan Friedrich ist gestorben a. 1600, Barnim XII. ist gestorben a. 1603, Casimir IX. gestorben 1605, Bugislaw XIII. gestorben 1606. Diese vier sein Brüder gewesen, und nach einander regierende Fürsten. Ist iedlichem an Pilern ein Kürass gesetzt, mit der Hof- und Blutfahne. In den Hoffahnen ist der ganze Pommerische Titel mit gulbinen Buchstaben geschrieben, darbei stecken die kleinen Fahnen mit Wappen, als: Stettin-Pommern, Cassuben, Wenden, Rügen, Usedom, Barth, Wolgast, Gützkow.

Georg, Bogislaus' Sohn, Bruder Philipps II., ein abgetheilter Herr, ist gestorben a. 1617, welchem noch nichts gesetzt, und deswegen man noch bei Hof in der Trauer ist. Der Hofprediger heißt M. David Kenzius, ein gelehrter belesener Mann, aber dem, der seiner nit gewohnt, im Anfang was unvernemlich; muß alle Sonn- und Feiertag zwei, und alle Mittwoch und Freitag drei Predigten vor meinem Herrn thun. In meines Herrn Oratorio hangen zwei Engel von Christoph Schwarzen, auf silberne teletta gemalt, welche neben einem Marienbild, auch von dieser Hand, Herzog Wilhelm in Baiern J. F. G. verehrt hat. In der Fürstin Oratorio, auch sonst auf einem Gang, hangen Tafeln von L. Kronacher gemalt.

Nach vollendeter Predigt haben mich die zwei Hofjunker, als meines Herrn Commissarii, auf das mir deputirte Losament geführt, gleich vor meines gn. Herrn Bibliothec, welches eine große Stuben und große Kammer, mit schwarzen Tapeten belegt und behenget, und mit einem großen Vorzimmer. Auf der einen Seite ist Prospectus in den Schloßhof, auf der andern, über das Reithaus hinaus, auf die Oder, in die fürstliche Garten, Lusthäus, Weinberg, und auf ain fünf Meilenwegs herum. In der Kammer auf einem Tisch ist gestanden eine hohe vergulde Credenz mit candierten und eingemachten Früchten, und auf einem hübsch gewisleten Tuch stehent, und mit dergleichen einem bedeckt; auch eine Bettstatt mit dergleichen Umbhängen behanget, und mit damastiner Deckin bedeckt. Und belcätiret sich meins Herrn herzlichste Fr. Gemalin und Ihr Frauenzimmer sehr der gewisleten Arbeit, haben mir auch ein dergleichen gewisletes Tuch gnädigst verehrt, das J. F. G. gemacht haben. Als mich nun die Commissarii und Schwichel ain halb Stundlin intrateniert, mein Bagaggi auf das Losament holen ließen, der Marschallh Clausß von Brughausen zu Gustin, so auch ein alter versuchter Soldat, und der Schloßhauptmann Hans Zastrow zu Barwalden

und Bemern, ein gelehrter, gutherziger, wackerer Nobilis, mich auch empfangen, haben J. F. G. meiner gnädigst begehrt, und ich also in Ihr Tafel-Stuben geführt worden, in welcher J. F. G. vornen an der Tafel stand und mich ganz gnädigst empfangen; gar ein ausübndig schöner Herr, *mediocris staturae* ist, *vultum serenum et humanum cum gravitate mixtum* hat, lange Haar, schier *alla Nazarena* trägt, daher Herzogen Willhalms in Baiern Drl. dem Conterfett nach J. F. G. ainem *salvatori* etlicher maßen verglichen. Das Pedal wird dem Herzog untermweilen von Flüssen geplagt und debilitiert; J. F. G. aber nehmen es als eine göttliche väterliche Haimsuchung gar geduldig auf, und erfreuen sich, daß nur der Kopf wol auf ist, als der mehr regieren muß dann die Füße.

Weiln J. F. G. noch mit mir redten kam die Fürstl. Wittwe von Loiz, Frau Sophia Hedwig, (eine geborne Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, und Herzogs Philippi Julii zu Wolgast Frau Mutter) mit meines gn. Herrn herzliebster Fr. Gemalin Frauen Sophia, eine geborne Herzogin zu Schleswig-Holstein, und dem Herzog Ulrich zu Stettin-Pommern, meines Herren jüngster Herr Bruder, auch gar ein schöner, dapferer, heroischer Herr, noch ledigs Standts, welche drei Fürsten-Personen mich auch empfangen, und ich darauf neben Herzog Ulrichs J. G. vom Marschalch bin an die fürstliche Tafel gesetzt worden. Nachdem nun jede Fürsten-Person mir ainß zuge-trunken, und der Marschalch ain gemahlbt Wappenglas mir zum Willkum fürgestellt, so lasset mein Herr gar einen schönen großen christallininen bedeckten Römer, mit darin geschnittenen Pommerschen Wappen, Blumenwerk und Thieren bringen, und über der Tafel sehen; nach demselben ihm (sich) ain klein christallinin Römerlin einschenken, welches J. F. G. mir aus-bringen und dan zustellen lassen. Und als ich beginne zu trinken so find ich mit Verwunderung mein und meiner Hausfrau Wappen sauber darein geschnitten; welchen Glas-Schneider,

als auch einen Glas-Blaser und Künstlern J. F. G. bey Hof haben. Und als ich Bescheid gethan, so haben J. F. G. den großen und kleinen Römer mir gnedigst verehrt und auf mein Losament tragen lassen. Nach der Malzeit und verrichteten Gebet sein die Fürstinen auf ihre Losamenter gängen, meines Herrn und Herzogen Ulrich F. G., wie fast allemal beschehn, mir noch ständlingen aines ausgebracht, und forts mein Herr mich zu ihm sitzen machen, von meiner Reise mit mir conversirt, und mir vier Buch, in Folio, voller Visierungen und Dissegnen von allerhand Maistern gewiesen; und die Conterfett, so in meines Herrn Gemach herum hangen, und in neuen Batw werden gestellt werden, gesehn, nämlich: des Kaisers und der Kaiserin, des Kurfürsten von Heidelberg und dero Gemahlin, des Erzherzogs Maximilian, meins gsten. Herrn, mit dero Gemahlin, ihre Herrn Brüder mit derer Gemahlinnen und Fräulein Anna Conterfette, zu welchen ich jetzt neben dem Schreiben mit mir hineingebracht, des Churfürsten von Eöln, Herzog Wilhalms und Herzogs Maximilian von Baiern mit derer Gemahlinnen, und des Erzbischofs von Salzburg Conterfette. Seider noch hineinkommen sein: Pfalzgrafen Augusti, und der Bischöfe zu Dillingen und Eichstett; und J. F. G. aller jetzt lebenden Fürsten und Potentaten Conterfette, so viel möglich, wollen sammeln, und pro recreatione et memoria, sowohl als pro ornamento, alle gleicher Größe und Format, in einem hübschen neu erbauten Losament des neuen Gebewes oder Lusthauses wollen aufsetzen. In diesem meines Herrn Gemach steht auch Herzogen Bogislaw (X) Conterfett, in Lebensgröße, welches gar ein starker, langer Herr gewesen, König Casimiri Tochter, Fräuleins Anna zu sein Gemahel hatte, und A. 1496 eine Reise in das heilige Land mit großer ausgestandener Gefahr und Noth verrichtete; als hiervon in Dr. Krameris Kirchen Cronico lib. 2. cap. 37. ausführlich und lustig zu lesen ist.

Den 26. August hat morgens um 7 Uhren meines Herrn

Leibmedicus Dr. Desiderius Constantinus Döfler, gar ein gelehrter wackerer und holdseliger Man, mich gevisitirt, und solches vast täglich gecontinuiert und, Gott vergelt ihm, manchen guten Rath geben. Darnach hat meins Herrn Kammerjung N. Güntersperg mich gefragt, wie ich geschlafen und, in J. F. G. Namen, mir einen guten Tag gewünscht. Nach diesem die Herzogin aus ihrer Kuchin, in Silber, kochte Speisen zur Morgensuppen mir bei ihren Kammerjungen geschickt, und von Speisen immer umgewechselt, damit ich sehe, was man im Frauenzimmer kochen künde; aus meins Herrn Keller von Peterfinen, spanischen, französischen und welschen Weinen, von Rosmarin, Maieran-, Kräuter-, Weichsel- oder Kirsch- Rein- und Landweinen, auch von unterschiedenen Bieren angeboten, was ich nun für Sorten von Getränk wölle. Bei der Morgensuppen hatte ich meine zwei Commissarios und den Schwichel, der mich gefragt, wie ichs mit mein Gesündlin machen wölte, man wolts bey Hof speisen und legen, die Gutscher aber und Pferd in meins Herrn Zinshäuser ainß losieren, als auch beschehen. Nach 9 Uhr, und als ich nach Haus geschriben, — dan alle Samstag mein Herr das ordinarium und Boten über Berlin und Leipzig nach Augsburg abfertigt, und alle Donnerstag die Augsburger Briefe empfängt —, haben J. F. G. mir ansagen lassen: Sie werden jetzt bald des Herrn Markgrafen Hans Georgen von Brandenburg, als Deutschen Meisters, Gesandten die Lehnen verleihn, ich sollte zum Aufwarten, und diese Action mit anzusehn, hinkommen. Allhie dan anfangs zu wissen, daß die Gesante so da waren, Adam von Schlieben, Compter zu Liez, auf Papis, und Stadthalter des Meisterthums Sonnenburg, und dan des deutschen Ordens Kanzler N. N. zween Tag geprangt, und den Lehneid nit mit aufgerechten Fingern, sondern nun mit dem Handgelübb prästiren wölle, sürgebend: der jüngst abgestorbene Großmeister Herr Markgraf Georg Albrecht habe dem Herzog Bugislaw in Pommern, beide hoch-

sel. Ungebedens, auch nur die Hand geraiht und keinen Finger aufgeregt. Als man ihnen aber geantwortet: „Von Herrn Margraf Georg Albrechten habe man allein aus Freund- und Betterschaft, und daß er, wie sich gebürt, und die Verträge sonst vermügen, selbst persönlich die Lehen empfinde, das Hand-Gelübde aufgenommen, mit Gesandten aber habe es eine andere Meinung, und lassen sich alte Pacta und Herkommen um der Gesandten willen in dergleichen Fällen nit ändern.“ So haben sie sich endlich nach dem alten Gebrauch bequemt, und daß sie von ihrem Herrn Principalen seider anders instruiert seyen worden, vermeldet; worauf ihnen dann diese Stund von meinem Herrn benamset worden. Wie die Gesante in meins Herrn Kosament kommen, — in welchem J. F. G. mitten an der bereits gedeckten Tafel gelehnt —, und Reverenz gethan, hat der Pommerische Fürstl. Kanzler Martinus Chemnitius, Doctor, und gar ein gelehrter Man, welcher vor der Zeit professor iuris zu Rostock war und darneben einen guten Redner abgiebt, die Gesante gefragt, ob sie von ihrem Herrn Principaln andere Instruction bekommen haben, und als sie „Ja,“ geantwortet, hat der Kanzler ihnen den Ahd, wie hernach volgt, vorgelesen, den beide Gesante mit aufgereckten Fingern nachgesprochen.

Eides-Formel:

Ich Adam von Schlieben, Comthur zu Liegen, auf Papiß, des durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johanns Georg des Aeltern, Margrafen zu Brandenburg, in Praußen auch in Schlesien, zu Crossen und Jägern-dorf Herzogen ꝛc. des ritterlichen Johanniter-Ordens in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendland Meisters, vollmächtiger Anwald und Statthalter des Meisterthums Sonnenburg, gelobe, gerede, verspreche und schwöre, in meiner gnädigen Herrn Principaln Stelle, daß S. F. G. dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Philippsen, Herzogen zu Stettin-Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürsten

zu Rügen, Grafen zu Gützkow, und der Lande Pauenburg und Bütow Herrn und S. F. G. Erben, getreu und gewärtig sein wolle, J. F. G. Bestes zu wissen und Arges zu wenden, alles Vermögens. S. F. G. soll und will auch in der Stell nit sein, auch nichts verstaten noch geschehen lassen, dardurch J. F. G. oder derselben Erben an ihren Ehren, Würden, Gütern oder Glimpf möchten verflainert oder verkürzet werden; und ob S. F. G. ichtwas erfahren, das J. F. G. oder derselbigen Erben zu Schaden und Nachtheil gereichen möchte, das sollen J. F. G. Sr. F. G. unverzüglich vermelden; und sollen auch die Güter dem Orden zuständig und vereigenthumt, und die in J. F. G. Fürstenthum belegen, nirgent anders ver-rechten oder verdienen, dan für J. F. G. und derselbigen Erben, und sich sonst allenthalben halten, als einem regierenden Herrn Meister gegen ainen regierenden Landesfürsten zu Stettin-Pommern eignet, gebührt und zusieht; als S. F. G. Gott helfe, auch sein heiliges Evangelium.

Hierauf hat der Pommersche Kanzler, im Namen seines Herrn Principalis, der abgesanten Herrn Principali die Lehngüter loßgesprochen und darneben ausführlich erinnert, weil der Herr Meister des Ritterlichen Johanniter Ordens, altem Herkommen nach, allwegen des regierenden Fürsten in Pommern Rath auch ist, daß S. F. G. als ein Rath auch J. F. G. getreu und in anvertrauten Sachen verschwiegen seyn wöllen, und hat darauf die Gesante zu J. F. G. gewiesen, deren sie die Hand geküßt. Nach diesem hat sie der Kanzler zur Tafel eingeladen, und ob sie wohl stracks fortreisen wöllen, haben sie sich doch zu bleiben überreden lassen; und ist der Marschall mit den Speisen kommen; bald nach ihm die zwei Fürstinen und Herzogen Ulrichs Fr. G., da dann, wie gebräuchig, die Gesanten ihr sonder Handbeckin, vor und nach der Malzeit, gehabt, und nächst den Fürsten-Personen gesetzt worden; an die Gesante ich, der Pommersche Kanzler, (so daß ich zur rechten und linken

Hand Kanzler neben mir hatte) und der Fürstl. Wittwe Hofmeister Wolfart Adam Geyer zu Edelpach, ein Oestreichischer verständiger Nobilis. Ueber der Tafel, auch ständlingen nach der Malzeit, gab es allerlei Conversation und Gesundt-Trinken, und erzählte sonderlich der von Schlieben, als ein hübsch alter eisgrauer Mann, der zweimal zu Jerusalem, ainmal Gesanter in Egypten war, und fast alle Rönigreich und Land in Europa durchrayset hatte, viel von seinen Peregrinationen. Bei der Collation besahen wir ain auf Bürgament von Miniatur gemalet Thier = Buchlin, representirent *ad vivum volatilia, natatilia et gressilia*, viel Selts werth; sodan des Huberti Solzii edirte zwölf Passions = Stücklen in Silber getrieben. Nachdem die Gesanten gevaledicirt, und fortraysen wöllen, hat sie Herzog Ulrichs F. G. zu Wasser in Weinberg gesuert, mit ihnen wieder einen Trunk gethan, darnach erst auf sein Losament gebracht, und ihnen über Mitternacht mit dem Trunk, (den J. F. G., wans von Nöthen thuet, ziemlich stark vermögen) also zugesprochen, daß sie erst des folgenden Tags, um die Zeit, wie sie heut gewolt, fortraysen künden. Mein Herr aber hat mich noch ein Stündlin bei sich behalten, und mir noch etliche Visierung-Buch, von verschiedenen Meistern, gewiesen, und mancherlei Discurs über die Meister und ihre Arbeit gehabt. Weiln ich Mittags zuviel Bescheid gethan, bin ich zu Abends in mein Zimmer geblieben, und als die Fürstl. Wittve vernommen, daß ich von Schwindel und Hauptblöde tormentirt würdt, haben J. F. G. bei ihrem Distillatori ain Hauptwasser und Magenpulver geschickt; mein Herr uns in mein Losament decken und viel Speisen auftragen lassen, und den Westriegel bei uns gehabt.

Am 27. Aug. hab ich im Schloß Predig gehört, nach der Predig hat mein Herr seine herzliebste Fr. Gemalin, weiln Dato ihr Geburtstag war, mit underschidlichen Presenten angebunden, und die Mittag-Malzeit auf meiner gnädigsten Fürstin und Frauen Zimmer gehalten, und niemand

an das Fürstl. gebierte Tafelin oder Tischlin gesetzt worden, als die zwei Fürstinnen, Herzogen Ulrichs F. G. und ich; und haben uns die zwei Fürstinnen aus hübschen klainen, cristallinen geschnittenen Gläßen zugetrunken, und, weil ich das erste Mal auf meiner gn. Frauen Losament war, J. F. G. mir auch einen artigen Willkom fürsetzen lassen. Die Ursach darum die Fürstin auf ihrem Gemach jetzt Tafel gehalten ist, daß mein gn. Fürst und Herr an Sonn- und Feyertagen, auch wan er zur Beichte geht, den ganzen Tag, von Morgens an bis Abends, ohngeachtet auch frembder antwesender Herrschaft, ganz nichts, oder bisweilen, für die Magen-Debe, nur ein Brühlin isset, sondern stets in seim eingefaffeten Stüblin oder Oratorio in der Kirche sitzet, lieset, betet, sacra meditiret, den angehörten Predigten mit dem Beroensem nachschlägt, und diese Stund über sich andrer Händel ganz entschlägt; ainen ganzen Tisch voll Griechischer, lateinischer und deutscher geistlicher Bücher neben sich hat, darinnen lieset und wehrender Predigt immer nachforschert und die Notabilia lateinisch annotiret; seine Gebet und *sacras et pias meditationes* auch täglich, sobald er geklaidt, bey ainer Stund lang, in gedachtem Oratorio, welches gleich bei J. F. G. Schlafkammer und an der Bibliothek ist, verrichtet, sowohl als zu Abends, ehe er schlafen geht, da er dan, wie spät es auch in die Nacht ist, noch ein Capitel, zwei oder drei, in der Bibel liest, und des alten Sprüchworts wol eingedenk ist: Wie wir lesen in der Bibel, So gwünt unser Hauß ain Sibel; und nach dem Exempel David's, Hiskia und anderer löblicher Regenten in Wahrheit ein frommer, eifriger und chrislicher Fürst ist, welcher seinen größten Lust hat zum Geseß des Herrn, seinen heiligen Tempel zu besuchen und von seinem heiligen Wort Tag und Nacht zu reden. Wie er dann samt allem Hofgesinde, ohne unumgängliche Ursache, weder Morgen- noch Abend-Predigten durch das ganze Jahr versäümet, welches sonst an vielen Orten

rara avis in terris alboque simillima corvo, und wer bei Hof die Predigt versäumet, er sei Fürst oder Diener, drei Bagen in die Almosen-Büchse geben muß, welche Strafe ich Herzog Ulrichs Fr. G. Dato sehn einlegen, weils Sie mit den Gesanten zu lang schlaftrunk gehalten und dadurch die Morgenpredig versäumt haben.

Nach der Malzeit hat mich meine gste. Fraw in ihrem Kabinet ihre Kunstfachen, von ihrem herzliebsten Hern Gemahl und andern verehret, sehen lassen, als under andern ainen schönen großen mit Stainen gefastten Spiegel von der Großherzogin von Florenz. Ueber diesem ain schön künstlich genehet Spiegeltuch, auch aine hüpsche Büsemkettin von Herzogen Willhalm in Bayrn. Ainen schönen silberin geflochtenen und eingerüsteten Nähkorb. Schreibtischlen mit Silber gezieret, klaine gemalte Tafeln; aine große Tafel charitatem bedeutend, von Luca Kronacher; erhebt Landschäftlen, überzogene Böglen, Hund, Bülber, gespickhete Tischlen und Schachtlen, Bücher, Glaswerk und anders, so alles mehrenteils ihr herzliebster Herr Gemahel J. F. G. verehret. Ihr F. G. auch zümlichen Verstand, großen Lust und Freud zu dergleichen Curiositeten haben; und, umb täglicher Vermehrung willen, dieses Stüblin oder Kabinet schier zu eng will werden.

Gegen 2 Uhr hab ich um Lizenz gebeten, dem Hans Fuchshuber, Tischlern von Augsburg bürtig, in St. Nicolaus Kürchen, neben dem Schloßhauptmann und der Frau Kanzlerin ainen jungen Sohn aus der h. Tauf zu heben, so Christianus getauft worden. Und dieser Dertter, als wie in ganz Sachsen, noch der Exorcismus und das Kreuz Zeichen gebreuchig ist. Nach verrichteter Tauf, und auf das Künd gelegte Dotpfennig, hat aine junge wohlpußte Fraw jedem Gebattern in Papier eingewüßlet neun Muscatennuß geben. Je armer die Kündbetterin, je weniger ausgeben werden; und mir weder Geistliche noch Weltliche den Ursprung oder Ursach dises Gebrauchs zu

sagen wissen. Die Frauen, so das Künd haim beglitten, haben aine Collation zum Besten. Bierzehn Tag nach dem Tauf pflegt man den Gevattern aine Malzeit zu halten und ihnen noch Speisen und Gebaches mit haimzutragen zu geben. Und hat man so viel Unkosten bei den Kündtaufen und Gevatterschaften im ganzen Land aufgewendet, daß mein Herr mit Ernst ain scharpfses Verbot thun, und ain Deputat und gewisse Ordnung in Speis und Trank setzen müssen. Bei Gelegenheit dieser Kündstaufe ist mir erzählt worden, daß auf ain Zeit ain Man irgends zum Pfarrer gangen und an ihm etliche Kunder getaufft begert; und als ihn der Pfarrer gefragt: »wieviel er ihm Kinder taufen müsse,« antwortete er: sein Weib hab schon drey Kunder heut Nacht gebracht, er wisse aber wol, wan sie ain Gestein anfang', und ihren Kopf aufseze, daß sie sobald nit aufhöre. Item als jehner geberenden Frawen, zu Befürderung der Geburt, aine brinnende geweihte Wachskerzen in die Hand gegeben ware, und sie das Kündringen hart anthame, sagte sie, sie wöll ihm Man nimmer mehr beywohnen; sobald aber das Künd auf der Welt ware, und sie sahe, daß die geweihte Kerzen noch brannte, begert sie, daß man's auslesche, auf daß sie's ain ander Mahl wider brauchen künde. Nach verrichteter h. Tauf bin ich mit dem Hauptmann in die Vesper gangen, und den M. Renzium die Sontägliche Epistel hören auflegen; wie er dan ain schönen Sommer und ain Wüintertheil über die Sonn- und feiertägliche Epistolas, so mir mein Herr, neben vielen andern schönen Büchern, gnedigst verehrt, hat lassen in Druck außgehen. Ueber der Nachtmalzeit hab ich den Fürstenpersonen von der Gevatterschaft und empfangnen Present der Muscatennuß, die man sogar den Fürstenpersonen bei der Tauf zu geben pfleget, Relation gethan. Darauf sagt mein Herr „er wöll mir an seiner Gemahlin Geburtstag was Besseres verehren,“ und lasset aine silberne Tafel mit getribnem J. F. G. und Dero Gemahlin Conterfette in ainer, mit Sil-

ber zierten, ebenen Raam gefasset, bringen, welche J. F. G. mir gft. verehren, darbei auf Ihrer herzlichsten Gemahlin Gesundheit ain Gläslein ausbringen, und die Fürstin darauf, zur Dankfagung, auf Gesundheit Ihres Herrn auch ains lassen herum gehen, und mir außgebracht. Nach der Malzeit, wie vast allemal, haben J. F. G. noch ain Stündlin mit mir con-
versiert, Kunstbuch gezeigt und, dan im Wein, dan im Bier, zu guter Nacht ains außgebracht.

Am 28. August haben J. F. G. über der Mittags-Malzeit die Geschirre aus Rhinoceros-Horn, so Erzherzogen Maximiliani zu Oestereich und Herzogen Wilhalmß in Baiern Frh. Dr. J. F. G. verehrt, lassen einschenken, auf beyder Fürsten Gesundheit herum gehn; aus welchen die zwei Fürstinnen alleben wol trinken müssen. Darnach hat man der fürnemsten Offizierer und Fürstlichen Rätthe Conterfetsß für die Tafel gebracht, welche man auch irgents in den neuen Baw, oder Lusthauß würdt stellen. Nach der Malzeit haben wir das Eystisch illuminirte Blumenbuch gesehen, und unterdessen meins Herrn Narren, dem Mitsche Gramsgelt geben, daß er under den Jahrmarkt gehe und einkauffe; In massen er hat, als er wider kommen, die Spend außgethailt, dem ainen ain Glasß, dem andern ein Schächtelin, dem dritten ein Cartenspiel, dem vierten sonst etwas geben. Wie ich auf mein Losament gangen, hat mir mein Herr ainen ganzen Korb voll geschnittne, gestochne und gemahlte große und kleine pommerische Gläser und Schaalen verehret.

Am 29. August hat mein Herr vor der Mittag-Malzeit mich zu sich auf den Gang beim neuen Baw gefordert, und seine Hauptferde, mit hüpschen gefärbten Decken bedeckt, (darein die pommerische Wappen und rondeschen werk genähet und gestickt sein, und sehr prächtig außsehen) indenselben Hof lassen herauß ziehen, und auß- und abführen, welche gar hüpsch daher spassigiert, unterschiedlich von Haaren, und alle auß mains

Herrn Gestuet sein, und gar dauerhafte Ross ziehen, die bis auf etliche und zwanzig Jahr in der Arbeit dauern, aus Ursach, man sie nit so früh, als wie bey uns herausen, sondern erst im sechsten und siebenten Jahr aufstellet; und J. F. G. Durchreisenden und andern Herrschaften viel Pferde schenken.

Am 30. August hab ich um 8 Uhren bey Hof wider Predig gehört; nach der Predig im Chor den Dr. Daniel Cramer drei Prediger vor dem Altar ordiniren, und Ihne mit sieben andern seinen Collegien ihnen die Hand auflegen sehen. Nach diesem Act hat mich Dr. Cramer auf mein Losament empfangen, von seiner under Handen habenden, ja schon geabsolvirten Bibel, und vom Psaltier, das er gleich als vorläufigen Theil will anfangs drucken lassen, und von andern Sachen, mit mir bis um Essens-Zeit geconversiret.

Dieser Cramerus ist schon ain alter und gar gelehrter fürtrefflicher Theologe und Professor zu Stetin, und ein Mann der wenig feyert, als in seinem Bibelwerk, wan's herfür kommet, under andern seinen Schriften wol würdt zu sehen sein. Ueber der Malzeit verehrt mir meine gste. Frau ein guldines mit ihrem Wappen und Namen geschmücktes Büchlin an ain Ketterlin und Häkkin, so J. F. G. an der Gürtel hangen hatten, mit zweierlei Balsam eingefüllet, daß von J. F. G. wegen, ich es auf der Reise und zu Haus zur Stärkung des Haupts bei mir tragen wölle; welches mir dann so wol wegen J. F. G., als umb des Nutzens willen, sehr angenehm ist.

Nach der Malzeit hab ich den Fürsten-Personen die zwei hinein geführte Werkh gezaiget, welche man oberhalb meines Losaments in Fräwlin Anna und J. F. G. Frau Schwester, der Herzogin von Lünenburg Zimmer gestellt hat, damit mein Herr nit weit darzu gehn dürfe; und ist die Beschreibung bey, der Werke dieser Pommerischen Relation hinten beygelegt. Nach der Nachtmalzeit hat man im Schloßhof ein Feuerwerk gehal-

ten, da ihr vier, in allerlei Wehren, voller Ragellen, gefochten, auch aus ihren Schuhen Ragellen geflogen; wann ein Gang ausgetweßt, aus einer Saul und umlaufenden Rad große Schläg gangen, und dieses bey ainer Stund lang gewehret hat; nach welchem, al solito, die Fürstinen die Hand geraichet, gut Nacht geben, mein Herr noch ain Weile geconversiert und noch ain Trunk than hat.

Am 31. August frühe hat sich der Büchsenmeister, so ainer von meines Herrn Trabanten, und das Feuerwert durch seine Lehrjungen angestellt, bey mir angemelbt, und bald darauf mein Herr mich zu sich fordern lassen, weil J. F. G. wollten in Ihren Weinberg spazieren fahren. Als wir dan zu Gutschen gangen, J. F. G. mich allein zu sich auf die Gutschen genommen; J. F. G. Gemahlin die Fr. Wittwe bei sich gehabt, mit ainer Frauen Zimmers und andern Gutschen; und sein Herzogen Ulrichs J. G. mit den Junkern, in etlich und Zwainzig Pferd geritten. Mein Herr hatt an seiner Gutschen 6 grawe oder gespieglete Schimmel, und dero fürstliche Gemahlin sechs lichtbraunen, under welchen ainer an der Stirnen oder Blessen ain wohlproportioniert weisses Herz hat, und bände Züge J. F. G. von Ihrem Herrn Schwieger und Herrn Batern, Herzogen Hansen von Schleswig Holstain sain verehrt worden. Im Weinberg, welcher aine klaine Meil wegs vom Schloß, unden daran ein Dorf, Frauenberg genannt, liegt, und wan guter Jahrgang, in die hundert Eimer Wein, so gut als Rheinwein giebet, sain zwei klaine Gezelt aufgemacht gewest, under deren ainen die fürstliche Tafel, under dem andern für das Frauenzimmer gedeckt ward, und über der Tafel man Stetin, Collmar, Stargardt, Damm, Greiffenhagen, den Buchstrauß, in welchem man am Hinfahren aine Hasen-Jacht gehalten, den ganzen Oberstrom mit den Schiffen darauf, und den Damischen See sehen kann; und weil wir aßen, Schiff mit angebundenen Lichten, Buyart und Stangenfreyer fürgefahren sein.

Am Hainfahren hat man unterwegs nach der Scheiben ein Schiessen aus großen Stückchen gehalten, und aus den Böllern Kugeln geworfen. Von dannen sehn wir durch meines Herrn Garten in das Lusthaus gefahren, alda Tafel und darnach wider ein Feuerwerk gehalten, und ich zu Mittag und zu Nachts, allein aus Befehl meines gsten. Herrn und gsten. Frawen geschmeidige Willkorn empfangen, Inmassen J. F. F. C. G. mir die ganze Zeit, ich in Pommern war, vor überflüssigen Trinken Schuß gehalten, wol verspürent, daß es mir zu meinem beschwerlichen Gast, dem Schwindel, nit tauget; ohngeachtet ich wol bekennen muß, daß für gewöhnlich dieser Fürstenhof sehr mäßig ist, und wan nit fremde Herrschaft, Gesante oder sonst angenehme Gäste vorhanden, keine Excesse mit überflüssigen und unordentlichen Zutrinken vermerket, sondern Jeder sein Gelegenheit und Will in Wein und Bier gelassen werdt, und das Hofbier gleich so stark ist, als der Wein, und deswegen mein Herr ein geringer Bier für sich zu trinken von Colberg bringen lasset.

Am ersten September hab ich predig gehört, darnach zu meinem Herrn berufen worden, umb dreien Edlen des Geschlechts Billerbeck, die Lehen sehn zu verleihen, die dan folgenden Eid mit aufgereckten Fingern dem Cantzler nachgesprochen:

Eides = Formel.

Ich N. N. gerede, lobe und schwöre dem Durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Philippen, Herzogen zu Stetin-Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürsten zu Rügen, Grafen zu Gutzkow und Herrn der Lande Lauenburg und Bütow, meinem gnädigen Landesfürsten und Herrn, und S. F. G. Leibs Lehns-Erben eine rechte wahre Erbhuldigung, Nämlichen, daß Ich S. F. G. will trew, gewertig und gehorsam sein, S. F. G. Bestes wissen, Schaden und Nachtheil warnen, und nach meinem Vermögen abwenden. Ich will an der Stätte nit stehn, da S. F. G. an ihrer Person fürstlichen Ehren, Würden und Gütern, die S. F. G. jezo haben, oder künftig bekommen möchten, verlest und verklainert werden. Wan ich von S. F. G. zu Rath gefordert, will ich

zur Zeit rathen, was meines Verstandes S. F. G. zu Ehren und Gutem
 gereichen möge, und mich darvon meinen oder Jemand's anders Nutz,
 Gunst oder Abgunst nicht ziehen oder bewegen lassen, die Gehaymnussen
 so S. F. G. mir vertrauen werden, will ich zu S. F. G. Schaden und
 Nachtheil nit vermelden, besondern bis in meine Gruben verschwiegen
 behalten. Da ich etliche verschwiegene Lehne erfure, dieselben will ich S. F.
 G. treulich vermelden, Ich will meine Lehengüter, die ich von S. F. G.
 und dem fürstlichen Haus Stetin, Pommern, habe, nirgents anders,
 als von S. F. G. und wan S. F. G. nach dem Willen Gottes mit
 Lob abginge, welches der Allmächtige lang verhüten wolle, von S. F. G.
 mannllichen Leibs Lehens Erben, und wan die nit vorhanden sein solten,
 von S. F. G. geliebten Brüdern und derselben mannllichen Leibs Lehens
 Erben nach Ordnung des Ahdts, so in der Erbhuldigung No. 1605 mei-
 nem gnädigen Fürsten und Herrn Herzog Bogislawen hochseeliger Ge-
 dachtnuß geschworen ist, auch Einhalts derer zu Alten Stetin im Monat
 Septembri des 1606 Jahres aufgerichteter Vergleichung, und dan ferner,
 wan dieselbe samptlich kaine mannlliche Leibs Lehens Erben hinder sich
 verlassen würden, von dem Durchlauchtigen hochgebornen Fürsten und
 Herrn. Herrn Philippo Julio, Herzogen zu Stetin, Pommern ꝛ. und
 S. F. G. Leibs Lehens Erben für und für suchen, empfangen, verrecken
 und verdienen, Ich soll und will auch sonst alles, was ainem getrewen
 Lehenmann und Underthanen gebüret und wol anstehet, thun und
 verrichten.

Da es sich aber begeben, daß die Durchlauchtige, hochgeborne
 Fürsten und Herrn all Jetzt lebende Herzogen zu Stetin, Pommern,
 der Cassuben und Wenden, Fürsten zu Rügen, und Grafen zu Gutzkow,
 meine erbliche Landtsfürsten und Herrn, und S. F. G. mannlliche Leibs
 Lehens-Erben Tods halben, daß Gott der Allmächtige verhüte, abgiengen
 und für und für ohne mannlliche Leibs Lehens Erben verstürben, und also
 meiner Pommerischer Erbherrn Stamme ganz und gar erleschete, daß ich
 als dan uad auf solchen Fall Niemande anders dan den Durchlauchtig-
 sten hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Sigmund Mar-
 grafen zu Brandenburg, des h. Röm. Reichs Erz Cammerer und Chur-
 fürsten, in Schlessen, zu Crossen, Herzogen, und Burggrafen zu Nürnberg,
 S. Churf. G. und derselben Nachkommen erben, Margrafen zu
 Brandenburg ꝛ. ie zur Zeit Churfürsten, von Erben zu Erben, für und
 für, zu meinem Landesfürsten aufnehmen, ohne alle Verwaigerung, und

den auch von Stund an nach solchem obgenannten Fall ohne alle Verweigerung und Eintrag, Erbhuldigung, und alles das thun soll und will, daß ain getrewer Underthan, seinem Erbherrn und Landesfürsten zu thun schuldig und pflichtig ist, getreulich und ungefährlich, Als mir Gott helfe, durch Jesum Christum. —

Hierauf hat man J. F. G. die an der Tafel gelehnt, dieser Bilderbeckh Hut einen gereicht, an welchen auch sie alle drei griffen, darnach meinem Herrn die Hand küssen, und den Hut vom Cammer-Jungen mit ain Trinkgelt wider lösen müssen. Und ist dies aine alte Pommerische Lehens-Ceremonie, entweder an daß Schwerth, ober an den Hut zu greiffen, und die, so eines Geschlechts sein, alle an ainen Hut, die aber unterschiedlichen Geschlechts sein, jedes Geschlecht an ain besondern Hut ober gesampfte Hand greiffen.

Es giebt in Pommern sonst hübschen Adel und Ritterschafft; die edleste und theuerste Ritterschafft aber auf Erden ist, sein selbs mächtig sein künden, cum fortior sit qui se, quam qui fortissima vincit. Es giebt under dem Pommerischen Adel guete Wirth ab, leben von Ihren Renten und Silten, die ainen gulbinen Boden haben, behelfen sich auch ehrlicher und unnachthailiger Gesparsamkeit, und gibt es under Ihnen vil Gelehrte, und auch im Kriegswesen versuchte Rittersleute. In massen Ich, under andern, mit Hans Bastrow, Mathia von Carnitz, Hugold Beeren, Oswald Schwaben, Hainrich Fleming, Charcho Puttkamer, Valentino Wintern, Wilhelm Eleisten, Fridricho und Gabrieli von Hindenburg, Balthasaro von der Marwitz, Casparo Norman, und Otho von Ramin als gelehrte nobilibus; und mit Claus von Brockhausen, Webdige Warnin und Jacob von Born, als im Kriegswesen erfahrene nobilibus guete Kundschaft habe, und gar ansehnliche bapfere, lange, starke Leut auch under den Adel giebet.

Nach der Malzeit haben J. F. G. und die zwei Fürstinen wider die zwei Werth besehen, und der Cantzler meinen Herrn

umb Erlaubtzuß gebetten, daß er mich am folgenden Sontag, weil mein Herr ohne daß zu Mittag mit Tafel helt, möchte zu Gast haben, worauf er mich auch eingeladen. Diesen Abend sein die Frau Wittwe und Herzogen Ulrichß F. G. nit zur Tafel kommen, und bin ich an Herz. Ulrichß statt neben meins Herrn herz. liebster Fr. Gemahlin gessen, welche nach der Malzeit ain hüpsches Spinnrädlin aus Ihrem Gemach lassen herunder bringen, darinnen ain Glöggen-Werth, das weil man spünnet, Psalmen nach des Lobwassers Melodey spület, und man es zehn mahl verthieren than, zu Stetin gemacht worden; J. F. G. sich gedemüthigt, und mir es selbs gewiesen, wie man die bestekhte wellen einlegen, und das Spünnentwerth anrichten muß, und mir es zugestellt von J. F. G. wegen mainer hl. Haußfratw haim zu bringen.

Am 2. Septbr. haben die Fürstenpersohnen Vor- und Nachmittag mit allen Fleiß, meiner Beschreibung nach, die zwei Werth besichtigt, die Fl. Wittwe die fürnemste Stueck darinnen selbs aufgezeichnet, mein Herr mit den 2 Fürstinen, und mit mir durch den Trachter in die Brenten, so im Schreib. tisch ist, umb ain Jahrmarkt gespilt, dessen F. G. weil Ichs gewonnen, ain rothes und ain weißes Geschürmlin auß Terra Sigillata mit Silber beschlagen auf mein Losament tragen lassen, und wir den ganzen Tag mit Beschawung der 2 Werth biß in die Nacht zugebracht, so daß wir mit Wündlichtern zur Tafel gangen und über die Künstler und Künsten ob der Nacht-Malzeit viel Discurs gehabt, wie den die Fürstliche Wittwe aine verständige, beredte, zugleich aber curiosische Fürstin, die von allen das quare und quomodo wissen will, Ihr Tag in schöne und Kunstfachen auch vil Gelt gespendiret hat, und ihren Herrn Bruder Herzogen Hainrico Julio von Braunschweig hochf. Gedechn., welcher auch ain gelehrter und hoch verstendiger Herr gewesen, in vilen gleichet.

Am 3. September hat mich Morgens umb $\frac{1}{2}$ acht Uhren

Herr Kanzler Dr. Chemnitius in die Thumkirchen zu St. Marien gefuere, in welcher man eine gute Music mit allerley Instrumenten gehalten, weils J. F. G. auf diesen Tag das erste mal wider vergont haben, seider Ihres Herrn Brudern Herzogen Georgen hochs. Ungebedenkens tödlichem Ableben in den Kirchen und auf den Thurnen zu musciren. Wie dan vor und nach der Predig immer mit Instrumentis abgewirlet worden, und den Dr. Daniel Cramer predigen hören, und under der Predig von Schwündel plaget worden. Auf den Altar hat man heute auch, bei Dispensation des h. Abentmahls, daß erste mahl die schöne mit Pommerischen und hollstainschen Wappen gestickte von der Herzogin verehrte schwarz sammentine Deckhin gelegt, und würdt es des Kirchen Ornat, Messgewandts, brennenden Lichtern, Vorsingung des Gebets und der Worth der Einfazung Christi, mit des Chors Antwort darauf, als wie von Alters hero, und wie noch durch ganz Sachsen bräuchlich ist, gehalten, auch *sacra synaps* alle Sontag in den Statkirchen celebriret.

Auß der Kirchen hat mich der Cantor in sein schön new erbawet Haus gefuere, alle Gemächer gezaiget, seine Frau mich auch frl. empfangen, und in sein Saal umb 10 Uhren zu Tisch gesetzt. Die Gäste waren Mathias von Güntersperg, gewesener Hofgerichts-Verwalter, Hans Zastrow, Schloßhauptmann, Dr. Daniel Cramer, Mathias von Carnitz, iesziger Hofgerichts-Verwalter, Dr. Valentin Winther, Dr. Theoborus Plennius, alle drei meins Herrn Geheime Råth und Dr. Desiderius Constantinus Döfler, und stattliche Tractation und Collation hatten. Und in Pommern als wie in der Mark der Brauch ist, daß man ganz raynen Tisch machet, nur das Under-Tischtuch liegen lasset, Handwasser reichet, und dan erst frische Teller und Serviett gibet, den Tisch mit Gebäcknes, Confect und Früchten ganz übersetzt, kein Brot aber weiter aufgelegt, und die Frau im Haus dem Gast an die Saite

gesezt würdt und daß Trinken erst recht anfanget. Außer mir sein lautter Gelehrte am Tisch geseffen, von welchen es gute Conversation abgeben, und die Malzeit bis umb 6 Uhren sich erstreckt hat. Als man zu Tisch geseffen, und mit einander gebrangt, ist erzehlt worden, daß auf ain Zeit ain nobillis gefraget, waß das seie: dem man anzeigt, es seye ceremonien und brangen, und er darauf repliciret, daß der Gestalt sein Knecht oft mit Ihm brange, in dem er nit thue, waß er Ihn haiffe, es seye aber besser ungeschickt sein, als ungehorsam, dan dise lege man in Stock, jene aber schlüpfen hindurch.

Weil wir den Tag zuvor der grossen Schloß: Sloggen und gueten Belehrtts in Stetin gedachten, welche sonst nur an hohen Festtagen und bey fürstlichen Beylagern oder fürstlichen Leichtbestetigungen von 24 Männern, die daran ziehen, geleiten würdt, so hat main Herr befohlen, daß, weil wir beim Sangler über Tisch saßen, man diese Sloggen leuten solte, bey deren Klange meines Herrn Gesundheit herumb gangen. Anfangs der Malzeit hat mich der Schwündel wider sehr tribuliret, daß mich gedachte, es gehe alles under über sich, wie ich aber ain Becher Braunschweigischer Rumb und ain Glasß spanischen Wein austrunten, ist es Gott lob besser worden.

Weiln die Hoftrauer länger, als die Statt und Landtrauer wehret, hat man bey Hof, auffer ainem Trommeter, der zur Tafel blaset, die Musik noch nit wider, als wie in der Statt, angefangen, sonsten als Ich verstehe, auffer der Traur, Morgens und Abents, 6 Trommeter und 2 Heerbauggen auf dem Gang, und gegenüber auf dem andern Gang die Musicanten ein halbe Stund lang alternative spielen, ehe man Speisen aufträget, und hat es im vordern Schloßthurm auch ain schön und gutes helles Uhrwerckh.

Im hüpschen, gevierten grossen Schloßhof gehn umb ain Elendthier, 1 Hirsch, 2 Stück Wild, die bißweilen Junge werfen, und der Hirsch, als jetzt ain Baamthier, seine Stangen und

Getwehe immer behelt, und nit mehr jährlich abwirfft, wie die wilben Hirsche.

Am 4 Septbr. sein wir Mittags auf den Pferdmarkt gefahren, welchen J. F. S. erst No. 1613 aufgerichtet, nemlich alle Jahr an Divi Bartholomæi, und an Divæ Barbaræ Tag und zu Piriz am Montag vor Fastnacht. Diese Stetinsche Pferdmarkt aber sein noch nit recht im Gang und bekannt. Mein Herr und Herzog Ulrich haben ihre Pferd auch lassen hinaus gehn, Herzog Ulrichs J. S. selbst geritten, Ich bey mein gftn. Herrn in der Gutschen gefessen, und die Fürstinen unß gevolgt mit ihren Frawen-Zimmern. Vom Pferdmarkt sein wir in das Lusthaus gefahren, welches im Garten auf ainen colli lieget, ainen sehr weiten und schönen Prospect mit 4 Erkerthürmen hat, in 3 deren Tische für das Frawen-Zimmer und die Junkern stehn, im 4. die Stiegen ist. Ausser dem Saal und den Fenstern gegen ainander über, als wie zu Stuttgart im Lusthaus, hat es Gänge für die Trommeter und Muscanten. In die Decklin des Saals sollen Pommerische Historien und Embleme gemahlt, an der Wand herumb aintweber fürstliche oder der Rätthe und Offizierer Bildnisse, in Raamen gefasset, gehangen werden. Ob dem Saal ist eine Altane. Under dem Saal aine loggia. Als J. F. S. auf dem Pferdmarkt vom Marschalck vernommen, daß Baltasar von der Marwitz, ein gelehrter, versuchter, ansehnlicher und begüterter Nobilt, der auch aine schöne Kunstammer haben solle, zu Stetin bey Dr. Albino Weissen, Medico, eingekohret, haben Sie mit ainer Junthern-Kutschen sie baide in das Lusthaus abholen lassen.

Nach der Malzeit hat mir die Fl. Wittwe Ihr Bildniß in Gold, mit 4 Demantlen versetzt, und die Auferstehung Christi mit der Feder gerissen, in mein Buch verehrt, auch in mein kleines Pommerisches Reich, oder Stammbüchlin, Item in J. F. S. solium, (so sie für alle diejenigen, welche diese

2 Werth sehen, zum einschreiben Ihrer Namen, pro memoria, bünden lassen, und Ich mich vornen ansetzen müssen) geschrieben; darnach den Fürstenpersohnen und allen auf dem Saal aufwartenden valedicirt, und also mit Ihrem comitata fortgerayset. Meines Herrn in braun Sammet gebundenen großen Foliobuchß noch ains zu gedenken, hab Ich auf meines Herrngstes. Begehren, daß ich mich wolte vornen an schreiben und vermelden, wan J. F. G. ich die Werth überliefert, volgendes geschrieben:

Cæteris mortalium in eo stant consilia, quid sibi conducere arbitrentur. Principum diversa est sors, quibus precipua rerum ad famam dirigenda. Tacit. in Ann. (IV. 43.) Serenissimo principi ac domino, domino Philippo H. Duci Stetini, Pomeranorum celsissimo et piissimo, domino suo clementissimo, se ad sempiterna officia totum obstringit humillimus Philippus Hainhofer, Augustanus, cum huc comitaretur graphium singulare cum prædio rustico et quatuor elementis curiosissime fabricatis.

Decet, quod optimum est, ab optimo Sedini in serenissimo et rarissimo gazophylaceo $\frac{1}{4}$ mense Aug. Anno sal. hum. 1617.

Nachdem die ffl. Wittwe hinweg gereiset ware, hat man ben von Marwis und mich im Garten herumb geführt, welcher sehr groß, mit gar langen gruen überzogenen Gängen oder pergolis, (under welchen man auch mit der Rutschen fährt, und wegen Ihrer Länge, hüpsche Perspectiven abgeben) und mit mancherlei compartimenten zum Blumentwerth und Küchenweiß, mit vil hüpschen Gewächsen und gueten Bäumen von Kern- und Stein-Obst, gezieret und besetzt ist. Darnach sein wir gen Hof gefahren und Marwis und Dr. Albinus wider an die Tafel kommen.

Am 5. September haben J. F. G. dem Marwis die zwei Werth zeigen lassen, und selbs Vor- und Nachmittag darbe geseffen. Vor dem Nachteffen haben J. F. G. unß nit

weit von diesem Gemach in großen Saal geführt, der neun Camine und etliche Defen zum einwermen hat, castrum doloris Imperatoris Rudolphi glorios: memoriae von Glaswerkth gemacht, darinnen stehet, an dem die ganze procession von gld. fernen Büblen umgeheth; unden im Fuß ain Music: Werkth spület, auf 4 Ecken in den Thüren das Leben Christi und virtutes spirituales et morales mit Spiegeln und brinnenden Lichtlen besteckt, darmit alles vilfältig schein, zu sehen ist, und der Meister, welcher ain Maylander, und sich schon etliche Jahr an diesem Hof aufhelt, jehzt zu Stetin ain Dreutigam, mein Herrn auf die Hochzeit geladen, und ain Hochzeit Klaid gebetten, darneben ain Irdisch Paradyß in ain großen, runden oben zugespizeten Glas verehrt hat, welches mein Herr mir zugestellt. In diesem großen Saal stehet auch ain schön groß Concert oder Conccent von Pfeiffen, Orgeln und andern instrumentalischen Instrumenten.

Am 6. September sein die zwei Kutscher, so die Güterwägen geführt, abgefertigt, über ihren Lohn, an den Wägen, auf J. F. G. Kosten zugerichtet, und an baarem Gelt, in die 60 f. verehret, und mit neuen Patenten, wie hernach volget, versehen, und die Wägen mit allerhand getrückneten Fischen, mit wilden und zamen Schweinen: Schünken, mit eingesprengtem rothen Wildbret, mit rothem und weissem Landwein, aus J. F. G. Weinberg, mit hollendischen und Pommerischen Reesen, mit gelbem Wachß, mit Flachß, mit Renner: und Hirschgeweihe und dergleichen beladen worden. — Das Patent des Hineinrayßens lautet also:

Von Gottes Gnaden wir Philipps, Herzog zu Stetin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Graf zu Guckhow, und Herr der Lande Lauenburg und Büttow u., fügen menniglichen, denen dieser unser offner Brief vorkommt, nebenst gebührlicher Zuentbätigung kund und zu wissen, daß hiebesorn auf Unsere gnädige Anordnung und

Begehren, der Erbar, unser lieber besonder Philips Hainhofer *patricius* zu Augspurg daselbs zwei unterschiedliche Werkhe, als ainen Schraitisch und Mayrthof bestellet, solche auch jeso fertig sein, und uns er sie in kurzen dieser orthor selbs heraufzubringen, und zu liefern Vorhabens und entschlossen, damit er aber auf der Kayse desto sicherer fortkommen möge, so ist an menniglichen unser nach Stands Gebür fraindliches Bitten, günstigs gesünnen, und gnediges Begern, obgemelten Philipps Hainhofern von Augspurg dissals nit allein unfehlbaren Glauben zuzustellen, und mit denen uns zugehörigen angelegenen Sachen auf Weegen und Stragen, so er berueren würdt, ohne alle Behinderung und Aufenthalt Durchzuge staten und passiren zu lassen, sondern auch Ihme umb unsertwillen alle mögliche Beförderung zu erzaigen, daran beschlicht uns zu sonderbaren angenehmen Gefallen, und wir sein es umb ainen Jeden nach dessen condition fraindlich zu verdienen, auch mit Gunst, Gnaden und Guetern hinwider zu erkennen genaigt.

Datum auf unsern Fürstlichen Schloß, Alten Stettin, den 28ten Monatstag Juni No. 1617.

(L. S.)

Philippus *manu sua*.

Die zwei Patente zu den Güter-Wägen, auch ein anderes Patent für mich am heraus raffen, sein, mit nöthiger Aendrung, fast gleiches Inhalts mit dem ersten.

Nach Abfertigung der zwei Gueter Kutscher, hörte ich M. Paulum Scherzium, so aus der Mark von Prenzlau zu aim Pastor in St. Jacobskirche berufen worden, in der Schloß-Kirchen aine Probpredig thun. Nach beendeter Predigt nam ich von J. F. G. Erlaubnuß, mit dem Schwichel in die Statt zu gehn, umb solche neben dem Jahrmarkt, so eben umb solche Zeit gehalten worden, zubesichtigen.

Die Statt Stetin soll ihren Namen von den Sibkern, die von den Scyten herkommen sein, haben, welche den Schwaben in allem gleich gewesen, ausser daß ihre Weiber über die Männer herrscheten, tapfere Kriegsleut waren, stetigs in benachbarten Ländern herumb schwebeten, raubten und heereten, sich weit ausbreiteten und dahero etlicher Gedanken nach, Schwaben, von schweben genennet wurden. Diese Statt

wirdt auf Lateinisch noch Sedinum genant, so alt, daß man von deren conditore kaine Nachricht findet, und darumben jetzt Alten-Stetin genant wirdt, die weil No. 1313 Herzog Bratislaw VII. ain Neues-Stetin erbawet, alda lezlich J. F. G. Stief-Fraw Mutter im Wittwenstandt wohnete; und J. F. G. hochseel. Gedachnuß aine geborne Herzogin auß Schleswig-Holstein, meines Herrn rechte Fraw Mutter aber aine Herzogin von Lünenburg waren. Dise Statt Stetin ist jederzeit aine gar fürneme Statt, und fast für metropolin Pomeranæ gehalten worden, so gar, daß auch die Statt Jullin/ jesho genant Wollin, (welche sonst vor ihrer Zerstörung No 1171 auch aine vorneme Handels-Statt gewesen) wie sie Bischoff Otto zum Christenthum bekehren wöllen, sich auf den Vorzug und großes Ansehen dieser Statt berufen, und ohne der Stettiner Vorwissen und Willen kaine Enderung in Glaubenssachen eingehen wöllen, sagend: „Stettin sei die älteste und vornehmste Stadt im Lande Pomern, und die Mutter der Städte, und sehr unrecht würde es seyn, irgend einen neuen Religionsgebrauch zuzulassen, welcher durch ihre Authorität nicht zuvor anerkannt worden wäre.“

Diese Statt Stetin ligt fast in triangulo, steigt vor der Ober ain wenig bergauf, ist mit Mauren, Wällen, Brunnen, öffentlichen und Privathäusern, mit Kirchen und Schulen, und mit einem schönen fürstlichen Schloß wol versehen; mit Flüssen, Strömen, Bächen und Morassen muniret, hat 3 Vorstädte, 6 Brüggen über die Ober, Parnig und Regeliz, darunder 2 Brüggen, welche in die 600 Schuh lang, und gar lustig barauf zu spazieren ist wegen der umbherliegenden und immer ankommenden Schiffen und Fischmarkts, so gleich darbei, und die Fisch und Krebs immer mit Veränderung ihrer specierum (Arten) den Monaten und Jahrgang nach in großer Menge und gar umb ain gering Gelt verkauffet, manchmal umb $\frac{1}{2}$ in 1500 Stück durch den Segen Gottes (der speciem multiplicationis besser,

als alle arithmethici künb) gefangen, und in die siebenzigerlei Fisch in Pommern mit folgenden Namen gefunden werden, ain guten Thail welcher Ich selbst gesehen und geessen habe.

Namen der Fische, so in gesalznen Wasser und im Meer gefangen werden: Brunnfisch, Hering, Rochen, Goldfisch, Muffeln, Schwertfisch, Meerschwein, Steinbutten, Crabsen, Lachs, Schaanen, Seehund, Kabelow, Schullen, Bretlinge, Horensfisch, Salmen, Labies, Dorsch, Macrelen, Seehaanen, Butten zc.

Fisch aus dem frischen Hafen oder süßen Wassern und aus den Seen: Ahl, Alant, Barben, Bibeln, Bleier, Blassem, Carpsen, Carauken, Dobele, Eschen, Gesen, Graupen, Grundlen, Guzen, Hechte, Heßlinge, Krebs, Kulebars, Laxforchen, Lampreten, Maroinen, Moberloschen, Musibitter, Reinaugen, Parmen, Pigforn, Plöge, Pamucheln, Pottfisch, Quappen, Rodangen, Ruppen, Sandaler, Scapen, Seekrebs, Stefe, Snespel, Stainbaisser, Steckerling, Stint, Stockhars, Stare, Schwopen, Turren, Ukeley, Welß, Wittke, Wolkuz, Zarten, Zandate, Ziegen, Zutschen.

Und sein in der Vorstatt über die Brücken hinüber, welche Lastadie haisset, (vielleicht daher, daß man die Last daselbst ausladet) ain Hauffen Fischershäußlen, mit Gärten daran, in welchen sie Fische aufhengen, trüknen; und in dieser Lastadie, längs dem Wasser her, auch Fürstliche und der Bürger schafft Speicher und Kornhäuser sein. Wie dann diese Statt und ganzes Pommerland gar fruchtbaren guten Getraid-Boden hat, andere Königreich, Länder und Provinzen mit Getraid versorget, sonderlich das verschiene und dieses Jahr, neben andern fürnemen Ländern, den Märkern, Schlesingern, Laußnigern und Sachsen in der großen Theurung sehr gütlich gethan, da sonst, wie Ich in der Mark und Sachsen selbst gehört, etlich tausend Menschen hetten Hunger sterben müssen. Wie wir dann am Hincin-Kapfen, ehe man die Früchte dieses

Jahres in die Scheuren gebracht und gedroschen, auch wol noch am Herausstraisen die Theurung und Mangel wol empfunden, an manchem Orth wenig Brodt, an gar vilen Orthten kainen Haber gefunden, Roggen und Gerste futtern und alles theur bezalen müssen. Und ist hierneben auch Gottes des Herrn wunderbare Prohibenz und Fürsorge, die er für die Armut hat, nit zu verschweigen, dan den 2 Mayum im Dorf Klippen entdeckte sich bey 2 Nibhädmen aine Gruben, in welcher die armen Leut grose Klumpen Meel grabeten, 9 Tag an der Sonnen ddrreten, und dan mit kaltem Wasser ansäuerten und hübsch Broth darauß macheten, den Reichen aber, die das wol auß Fürwitz nachbacken wolten, ist es zu Sand und Erden worden, und als man die Niben so vast undergrube, ist endlich aine umbgefallen, Ihre 5. niedergeschlagen, darvon die 3 tod blieben; und die Gruben weiter kain Meel geben hat, als mir unterwegs Leutt von Wüttemberg selbs erzehlt haben. Im Pommerland gibt es auch viel Salz, gut Vieh, Butter, vil Schaaf, gute Woll, gut Kern- und Stainobs, wie wir dan über der Fürsil. Tafel alle Malzeit neben andern Obs, auch schöne grose Melonen, Juden-Apfel, Pfersich, rothe und weisse Trauben, so gar noch Erdbeer auß den Fürstlichen Weinberg und Garten gehabt haben, mit mancherley schönem Blumenwerkh, wie dan das Frawen Zümmer mir immer schöne Blumenkrenz, mit vergulden Gewürz geziert, zur Sterkung des Haupts in Huet zu nehen auf das Losament geschückt, welches ain Anzaig, daß die Luft zu Stetin sehr temperiert, und es ordinariter hier gesund sein müsse.

Außfuerlichere Beschreibung des Viehes, der Früchte, der Wasser und andersß so in Pommern zu bekommen, findet man in Pauli Fridenbornß historischer Beschreibung über die Statt Stetin, gleich im Anfang, auch würdt hiervon, als auch von den Pommerischen Völkern und in specie von den Pommerischen Adelichen Geschlechten mit Abbildung ihrer Wappen

Dr. Eilhardus Lubinus Professor Theologiae zu Rostock in seiner unterhänden habenden Pommerischen mappa auffuerlichere Meldung thun, welcher in dessen eine kurze Beschreibung Pommerlands mir gecommunicieret hat.

Dr. Valentinus Wynther hat auch eine Pommerische Cronik anderhänden, in welche ohne Zweifel auch Beschreibung des Lands und der Guthaten, die Ihm Gott an aller hand Nahrung, an Viehe und Früchten reichlich verliehen hat, würdt mit einkommen. Nacher Stetin, als auch in andere schifreiche Pommerische Wasser Stätt, sonderlich nach Stralsund bringt man auf den Schiffen Spanische und Französische Früchte und Wein, um wolfeil Precium und floriert diese Statt Stetin beneß an Gelehrten, an Hof- und an Kaufleuten, so daß ainer Ansprach und Conversation findet, worzu er Lust hat. Vor der Statt hüpsche deambulatoria (Anlagen) sein, zwischen welchen noch zu sehen, die Colles und Schanzen, so die Pommeren und Märker gegen einander aufgeworfen, als sie vor vil Jahren gegen ain ander Krieg fuereten.

Um Wieder herein gehn haben wir das Rathhaus gesehen, so von geferbten branten Stainen gar auf alte Art mit hohen durchbrochenen Maueren oder Schiessen erbatwet, und der gescheggeten abgesetzten Farben halber, mich schier an die Thurmkirchen zu Siena oder an St. Johann's Thurm zu Florenz mahnet, allein daß hier uur gebrante Stain, Ihenes aber rothe, schwarze und weiße Marmelstein sein.

Man hat mir auch von grossen Sigel gesagt, welches Herzog Casimir und Bogislaus die ersten bis Namens zum Gebechtniß, als sie a. 1181 unter Kayser Friderico Barbarossa zu Reichsfürsten angenommen worden, dieser Statt gegeben, Ich habe es aber nit zusehen bekommen; der Form nach, solle aine Manßpersohn mit langen Haaren und Klaiße auf ainen Stuel sitzen, in der rechten Hand ain bloßes Schwert in der linken ain Scepter halten, an beiden Seiten 2. Schilde mit

Greiffen stehen, zum Zeichen, daß diese balde Fürsten sich zum Kayser gewendet, und dem Röm. Reich untergeben haben, da die Pommerischen Fürsten zuvor frei gewest, keinen Oberherrn erkant, sondern Ihr Land Regia manu vertheidiget; und ist dise Statt ohngefehr a. 1362 aine Hansee Statt worden. —

Forts sein wir in Hainrich Schwichels Haus kommen, und daß Fruemahl da eingenommen, bei welchen auch war M. Ernestus Hattenbach pastor ad D. Nicolaum und dessen Bruder, dem wir nach dem Essen in sein Etambuchlein geschrieben, und Dr. Constantinus dises Dictum politicum ain-gezeichnet:

Consilio in arduis, celeritate in urgentibus
mora in periculosis, experientia in dubiis.

Ueber der Malzeit haben wir ain Eingeruertes von Uyrn gehabt, welches man in Pommern ainen Mannhaber soll haiffen, dieweilen es die Männer wol suettert, als wie der Haber die Pferde.

Nach der Malzeit ist Schwichel wider mit mir herumspaziert, und haben wir etliche Kkirchen thails von aussen, thails von innen gesehen. Die Schloßkirche haiffet S. Otto Kirche, nach Bischoff Otto. Die Stifts Kirche haiffet St. Marien, in welcher Dr. Cramer und Magister Pratorius, zwei gelehrte Männer prebigen, und von dieser Kirche zu merken ist, daß Herzog Barnims I. genant bonus, welcher ein sonderer Fraind und Beförderer der Elerisay und der Gaystlichen ware, dises Stift zu St. Marien a. 1261 gefondiret, anfangs seiner Regierung sehr karg ware, und pro symbolo führte, Bonus Servatius facit bonum Bonifacium. Nachdem er aber zu ainem Vorrath kommen, ist er sonderlich den Gaystlichen sehr guthätig, und Ihme zu Ehren folgendes Epitaphium gemacht worden:

War Nichts was meiner Thaten wer,
Darum Ich truge Preys und Ehr,

So ist doch das mein höchster Ruhm,
 Daß ich in meinem Fürstenthum,
 Befördert hab zu Aller Zeit,
 Religion und Gayslichkeit;
 Auch new erbawt vil Schloß und Stätt;
 Die langer Krieg verwüßet het,
 Darumb man mich an meinen End
 Den ersten und guten Barmh. nennt,
 Doch ist an mir nichts guts für Gott;
 Mich mach dan gut sein bitter Tod.

Darnach sein noch St. Jacob: St. Nicolauß, St. Johanneß zu den Mönchen, St. Peter und St. Gertraut Kirche. Alle Evangelischer Lutterischer Religion seidet a. 1523 here, da M. Paulus à Rhoda am ersten zu Stetin Evangelisch predigte, und von Her Dr. Martino Luthero hingefant ware. In St. Jacobs Kirchen ist fürnemlich zusehen ein gemalt epitaphium, mit volgender Schrift:

Nach Christi unsers Heylandts vnd Seeligmachers Geburt 1551 der 29. Juny ist in Gott entschlafen der Ersam und wolgeachte Peter Eckstede, seines Alters 76 Jahre, der mit seiner Haußfrawen Marguarethe Pphlß 48 Jahr im Ehestandt gelebet, und hat der Allmaechtige Gott dise bayde Eheleutte so reichlich gesegnet mit Vermehrung Ihres Geschlechts, wie in Gegenwärtigem arbore klarlich zusehen, daß die gemelte Fraw bei Ihrem Leben ist worden 12 Rinder leibliche Mueter, 78 Rinder Großmueter, und 41 Rinder Uelter-Mueter, hat also mit Ihren Augen wahrhafftig gesehen 131 Ihrer Rinder, sampt derselben Rindsründer, hat Ihren Wittwenstand in gottseeligen erbaren Wandel vollbracht; und Ihr Leben in rechter Bekenntniß Jesu Christi seeliglich geendet am 25. Februar a. salutis 1570, Ihres Alters 87 Jahr, ligen baide under diesem Stain begraben, erwarten der frölichen Auferstehung sampt allen Christglaubigen am Jüngsten Tag.

Folgentß sein wir under dem Jahrmarkt und den Craamen herum gespaziert, und ist diser Krautweih Markt nit so fürnem, alsß der Catharina Markt im November. — Zu Nachts hab J. F. G. Ich relation gethan, wie Ich den Tag zugebracht.

Am 7. Septbr. sein wir zu Rutschen an das Wasser gefahren, alda zu Schiff gangen, und mit 8 Schiffen auf der Ober in der Herzogin Ackerhof, dahin Sie unß zu Gast gebetten, gefahren. Mein gn. Herr, meine gn. Frau und Ich sassen beisamen in ainm Schiff, Herzog Ulrich F. G. mit seinen Junkern in ainm aignen Schiff, das Frauen Zümmer auch 2 Schiff, in den anderen Schiffen waren meines Herrn Junkern und paggi. Küchin und Kellermeister waren morgens frue vorher gefahren, und wie wir kamen, schon alles fertig.

Mein gn. Herr pflieget jährlich ain mahl hinzufahren, und hat sonst wan es nit in der Traur ist, in ainem Schiff die Trommeten und Bauggen, in ainem andern die Musik neben her fahren. Der Acker- oder Mayrhof haist Kabelwisch, ist zu Wasser $1\frac{1}{2}$, zu Land 1. Meile von Stetin. Alda haben wir im Baumgarten (der sonst gar fruchtbar, diß Jahr aber fast kain Obs getragen) under einer eingestochenen Laubenhüttin Tafel gehalten, wider ainen Willkom bekommen, über der Malzeit Brief von Hauß empfangen mit des Königs in Dennemark Bildtnuß in Gold. Nach der Malzeit haben wir mit 3. Würsten gespült ain Spül, das man Gansen haisset, und der gewünnet, der das beste gleich würfft, und nit ist, als wie das rechte Gansspiel, das man in das Würthshauß, in Brunnen, in Tobac. und dergleichen fährt, als wie es in Kupfergestochen, und in Italien under den Studenten, im Winter nach dem Essen, ehe sie studieren oder schlafen gehn, gar gemein ist; sondern dises Spil vergleicht sich etlicher massen mit dem passadieri.

Es haben sich auch in diesem Garten die Baurenmägden dieses Dorfs gepraesentirt, welche, auffer der Traur, pfflegen ain Danz zu haben, jetzt aber mit Bier und Broth sein regalirt worden. Diese Underthanen haben die Herzogin umb Ihrer Guthätigkeit willen gar lieb, wie Sie dan auch bey Hof und in der Statt von menniglich, alß aine getrewe Landsmueter, nit allein umb Ihrer Gottesfurcht und Eysfer gegen Gott und sein hailiges Worth, indem sie kaine Predig versäumt, frue und spaat fleißig bettet und gansliche Lieder und Psalmen singet: nit allein umb Ihrer Keutseeligkeit und Demuth willen, indem Sie sich gegen Arm und Raichen gnädig und fraindlich erzaiget, und sich Ihres Königs- und Fürstlichen Herkommens und hohen Stands gar nichts übernimmt: nit allein umb Ihres hohen Verstands und schöner Gestalt willen, indem Sie klug und vernünftig, darzu holdseelig, wolgestaltet und Ihr alles wol ansethet: Sondern auch umb Ihrer inniglichen Liebe und Fürsorge wegen, die Sie zuförderst gegen Ihren herzlichsten Herrn Gemahl, dessen Sie mit aller Sorg und steter Aufwart trewlich pffleget, und in S. F. S. Schwachait mit laidet; dan auch gegen die Officiere und Diener, und gegen die Arme Burgerschaft mit reichlicher Versorgung auß J. F. Apothek und mit milter Handreichung Gelds und Almuesens trägt, sehr geliebt und billig hochgeehrt würdt. Wie dan mein gn. Herr selbst, als wir ains auf der Kutschen von etlichen Fürstinen mit einander geredt, und Ich gelobt, daß Unser lieber Herr Gott J. F. S. mit ainer so löblichen, heroischen und frommen tugentsamen Fürstin begabet, mir geantwortet, er danke Gott dafür, und seie mit Seiner herzlichsten Gemahlin gar wol zufrieden.

Als wir von der Fürstin Ackerhof hinweg, sein wir durch ainen meines Herrn Ackerhof, Zabelsdorf genannt (der gar vil Underkommensß, neben noch 2 Ackerhöfen, allein an Schaafen 36,000. Stück hat) wider zu Land dem Schloß

zugefahren, dann weiß gegen den Strom am Haimrayßen
 gehet, wurdts es zu Wasser gar zu langsam zu gehn. Am
 8. September hat mich morgens ~~der Schwändel~~ so geplagt,
 daß Ich mit nit zu der Mittagmalzeit getraut. Umb 1 Uhre
 sein wir nach Fridrichswald gefahren, erstlich 1 Junkhern-
 Kutschen, darnach Herzog Ulrichs F. G. Kutsche, auf dise
 meines gn. Herrn Kutsche, bei dessen F. G. Ich gefessen,
 4. meiner gn. Frawen Kutschen, 5. aine Frawen Zimmers
 Kutsche. In volgenden Kutschen war der Marschalckh, Schloß-
 hauptmann, Stallmeister und andere Officierer. Der Hofpre-
 digter und Laibmedicus volgeten den Tag hernach. Ruchin und
 Kellermeisterer, auch die Mägdt und gemain Gesündlin rayseten
 vorhin, in massen man auch den Tag zupor, und diesen Morgen
 in die 80. Baurenwägen mit Propiant, Victualien, und zum
 Waidwerk gehörige Sachen vorhin geschückt, so alles die
 Bauren, umb sonst fueren und frohndiensten müssen. Für
 Lastadie hinaus sein wir auf ainen gepflasterten Damm kommen,
 den die Statt Stetin underhalten muß, aine ganze Meil lang
 ist, zu beiden Seiten hübsche Felber, Wismäder und Wasser,
 auch 3 Brüggen, darüber man fehret, hat, dan die Ober sich
 so oft thailt, und diser Damm von Herzogen Erich von Braun-
 schweig und Lüneburg, als er 1563 mit ainer Anzahl Kriegs-
 volk, untwissent zu was Ende, durch Pommern zu Herzog
 Barnim, und nach Danzig zoch, und viel Brüggen und
 Morast sahe, aine Maußknippen oder Maußfallen ist gehaissen
 worden, zum Anzais, daß man auf diesem Damm ainen Faind
 also fangen und einsperren kann, wie den dieser Herzog disen
 Weeg nit wider zurück kommen und diser Damm auf diser
 Seite der Statt Stetin ain gut Propugnaculum ist. Zu End
 dieses Damms ist ain fein Stättlin, das haisset der Damm,
 welches aber durch Feners Noth grosen Schaden erlitten.
 Vom Damm ist noch 2½ Meil Weegs nach Fridrichswald,
 so ain recht Fürstlich stattlich Jachtthaus, sehr groses Under-

kommen hat, von Herzog Johann Friedrich hochf. Bedechtnuß erbatet worden, und Churfürst Hansß Georg von Brandenburg höchstmitlen Angedenkß oft mit 300 Pferden ain 3 Wochen lang bei Herzog Johann Friedrich alhie auf der Nacht gewesen ist. Mir hat man alhie das Losament mit der Eckammer gleich gegen J. F. G. Losament, mit der Stuben daran gleich gegen den großen Saal über, eingeben, hat doppelte Camin, daß der aine in oder gegen der Stuben, der andere gegen der Cammer gehet. Auf den Tappezerereyen die Pommerische und Brandenburgische Wappen getrüct sein, obenhero große und thailß mit Charakteren gefangne und conterfettete Fische, und in der Cammer Herzogs Barnims des Aeltern und S. F. G. Gemahlin löb. Ged. ritratti Lebensgröße hangen. Der Saal ist gar groß und lang, mit allerlei Nachten inventionen, Aufzügen, und gefasseten schönen Hirschgeweihen geziert, auch mit Caminen und Defen besetzt. In diser Station sein noch 2 Zümmer mit Stuben und Cammern, wie das Zümmer, so Ich innen hatte, die Ihr Aufsehen in ain klainen Hoff gegen den Stallungen haben, und man junge Herrschaft darein zu losiren pfeget.

In meines Herrn Wohnhauß sein unden losiert Herzog Ulrichß F. G. in der Hirschenstuben, darinnen sehr schöne Geweihe hangen, under denselben hinder dem Ofen ainß, an welchen das Garn hanget, so der Hirsch ob dem Geweihe hinweggetragen. Im mittleren Saden ist mein gn. Herr, im obern die Herzogin und die Frauen Zümmer losiert. An meines Herrn Gemach hat es ain Rondel, runds voller Fenster, darinnen J. F. G. bißweilen lustshalber schreiben, und alhie mancher Brief auch an mich ist geschrieben worden, welches Stublin dann Herzog Ulrichß F. G. gleich als wir ankommen mir pro primo zeigten. Dises Stublin sibet in die Höf hinunder, gegen über hat die Fürstin wider ains bergleichen, dessen prospectus in die Gärten gehet. In meines

Herrn Cammer hat es gleich ob der Canzel ain Fällin, durch welches, wan J. F. G. krank sein, die Predig in Ihrer Cammer hören können. Gegen über ist die Tafel Stube, auch mit schönen grosen Geweihen gezieret. Underhalb J. F. G. Zümmer ist aine hübsche Kirche, mit ainem schön geschnittenen bildhawerischen Altar und Canzel, an welchen Herzog Barnim der Alter, als ain sonderer Liebhaber der Bildhawerney selbst solle haben schnitzeln helfen, wie dan im Altar auch sein Conterfett geschnitzelt zu sehen ist. Im Zeughaus sein zusehen, etliche grose Stück Geschütz, Falconetten, Muschetten, Harnisch, Wehren, Spieß und andere Waffen. Das Zeug- oder Jäger-Haus ist sehr lang, voller Lächer, Garn, Netz, Schlitten, und Wägen zu den Luchern. Der Garten ist hübsch mit überzognen Gängen, und Rundelen von Kern- und Stain-Obst, auch mit Compartmenten zum Blum- und Kuchinwerth, gezieret.

Dieses Jachthaus hat sehr vil Stallungen, zween gar grose und weite gevierte Höfe, daß man in jedem mit vilen Rutschen zumahl kan umbkehren. Disen Abent hab Ich wider ainen Willkomm bekommen.

Am 9. September sein wir nach der Morgensuppen, und nach dem der Trommeter, al solito, das 3te Zeichen geben, zwischen 6 und 7 Uhren vast ain Mail Weegs weit auf die Jacht gefahren, das Frawen Zümmer und Ich bei meinem gn. Herrn und gn. Frawen in Ihren Schirm, von blau Leinwant, wie ain Pavillion gemacht, und aussen mit gruenem Laub und Gestreuß überzogen, gestanden, und 4 Bürstbüchsen auf Sablen vor uns gehabt. Hinder meines Herrn Schirm war Herzog Ulrichs Schirm, hinder demselben 2 Juntherrn Schirm. Der Trommeter stünd von ferne, wan das Gewüld came, stieß er in die Trommeten, damit erß erschröcke und auf uns zutreib, wie den oft 20. 30 und mehr Stück daher gelauffen, auf die wir zu bürstet, was wir verfehlt, Herzog Ulrich genommen, nach J. F. G. die Juntherrn, wan es auch bei Ihnen für über, und an die

Lücher oder Wende kommen, hat es gescheucht, ist stillgestanden, oder wider auf unsern Schirm zugelauffen, und von den Hunden wol gejaget und gehezt worden, daß sich mancher Hirsch vor Muede niedergeleget, und nit mehr lauffen können.

Wan man jung Gewild, so mit Hauffen beschehen, wöllen durchstreichen lassen, so hat man die Lucher nider gefelt. Vor meines Herrn Schirm ist Herzog Ulrichs schöner Englischer Hund ainer ainem Hirsch so stark nachgejagt, daß er, wie sich der Hirsch im Sprung wendet, mit dem Kopf wider den Baum laufft, daß wir den Stoß gar braut gehört, der Hund auch gleich gefallen, die Farb zum Maul ausgeschossen, und verreckt, und das Sprichwort wahr worden, wer Gewild oder Hirschköpf haben wölle, muelle Hundtsköpf daran setzen. Weil es ain schöner großer fraidiger Hund ware, haben ihn J. F. G. nit gern verlohren. Im Schirm hat mich der Schwündel zümlich anfangen blagen, so daß Ich mich ain Weil retirieren muessen, und Kayser Carls Haupt-Wasser gebraucht, so J. F. G. mir geben. Man hat auch, ehe wir wider dem Jachthaus zugeloffen, collation gemacht, Ich bin aber, weil mir im Kopf nit wol geweest, froo worden, wie mein Herr ließe die Kutschen bringen, umb wider dem Losament zuzufahren.

Der Orth dieser Jacht haisset der Kuenberg, und als wir umb 12 Uhren wider in das Losament kommen, und Tafel hielten, ist mein Kopff auch besser worden, und ist diser Schwündel, weiß Gott, eben ain beschwehrlichß und gefehrlichß Antigen. Weil wir über der Tafel waren, hat man das geschlagene Wildbret angebracht, und im innern Hof vor meines Herrn Zümmer nach einander sortiment weiß hergeleget, als 36 Hirsch, 27 Stück Wild, 21 Wildkeller, 3 Rehe, 1 Schwein, 2 Frischling, Summa 90 Stück.

Nach der Malzeit hat man die Waag (ainer Welschen stadiera gleich) gebracht, und die größte Hirsche daran gewo-

gen, deren ainer 6 $\frac{3}{4}$ £ von 12 Enden: ain anderer 6 £ von 12 Enden, und wider ainer 6 £ von 16 Enden gewogen, und sagte mein Herr zu mir, wenn Ichs wüste fueglicly und frisch haim zu bringen, so wolte er mir ain ganzen Wagen voll Wildbret verehren. Nach dem Wagen haben J. F. G. mich zu sich in das Rundel gefordert, auß welchen wir sehen Herzog Ulrichß J. F. G. die Justitiam venatoriam exequiren (die Jagdgerechtigkeit ausüben) und das Weidmesser austheilen. [Dar- nach hat mir mein gn. Herr sein schön, zwar noch ungebunden Stammbuch gezeigt, an welchem, wegen vast aller christlichen Potentaten aigen Handschriften und Symbolen, wegen der Historien auß dem alten und neuen Testament, wegen der Wappen und darbei stehenden emblematen, und wegen der Kunst und Underscheid der fürnemsten und beruemtesten Mahler in Europa, man nit nur etlich Stunden oder Tage, sondern wohl etliche Wochen oder Monat zu schaffen hette, werß verstehet, und alles exacte et considerate besehen wolte, wie es denn bereits etlich tausend Fl. kostet, sich noch immer vermehret, in 2 Thail, und in ganz guldine Deckhel würdt geheftet werden, und die Künstler und Mahler wol ainen guten patronen an J. F. G. als an ainen kunstliebenden und kunstverstendigen Fürsten haben. In dessen, als wir dies Buch besehen, ist Mitschi der Narr in seim Mantel hingangen, und hat helfen Herzog Ulrichß Hund in die Erde scharren. Diser Mitschi ist schon gar alt, bey meim Herrn nun etlich Jahr, vom Chur-Sächsischen Hof, weils Ihme die Burst oft zu grob gemacht, entlauffen, und von ainem Kaufmann, der Ihne unterwegs ausgegabet, nach Stetin bracht, und J. F. G. anpresentirt worden, ist gar alber, dem Trinken, sonderlich dem Brandwein, sehr ergeben, flucht zümlich, deswegen er oft in die Rüchlin gefuert und gesteupt würdt. Wan man Ihne erzürnet; so daugt und schmeht er Jedermann und verschont kaines, als seines Herrn, den respectiert er allein, und was er

Ihm schafft, das thut er, doch übertrifft auch gegen seinen Herrn die Natur bisweilen die Kunst. Er gehet des Tags wol über die 100 mahl bey meinem Herrn auß und ain, in dessen Cammer er auch ain Kasten zu seinen Bauggen, Geigen, Pfeiffen, Boockh welcher ain Sackpfeiffer, und zu andern seinem Krimpel, stehen hat. Als er in der Pasten ain mahl Predig gehört, und mein Herr ihne gefraget, was man gepredigt, antwortet er, man hab von Christus Jesus gepredigt, Qst. was? Rs. er hab sterben müssen, Qst. warumb, was er gethan? Rs. er hab nichts gethan. Qst. warumb er dan sterben müssen? Rs. sein Vatter habß also haben wöllen. Alte Fürstl. Wittwen haiß er nun seine Muetern, und ist halt ein alberner Mensch.

Als Ich zur Nacht-Malzeit geholt, hat mich der Schwündel wider so heftig überfallen, daß wann der Hofprediger und Hauptmann nit gewesen, Ich umgefallen were, und bestwegen nit zur Tafel gekündt, und mein gn. Herr und gn. Fraw dar-über gar gste Fürsorge, was mir etwan dafür taugen möchte, gehabt.

Am 10. Septbr., als Ich morgens aufgestanden, geklaidt, und in die Predig gehen wollen, hab Ich mich Hauptblöde und Trummels halber wider müssen niderlegen, da Ich dan nach der Predig vom Hof-Prediger und andern visitiert, und mein Herr Speisen auf mein Losament schicken lassen, und hat mir der Hofprediger erzelt, daß Ihne auch bisweilen der Schwündel auf der Canzel antomme, daß er genug anzuhoben habe.

Als Ich mit starken Wassern mich etwas erholt, bin ich Nachmittag in die Vesper gangen, und den Ostwald Schwaben, Hauptmann zu Bart, ainen sehr gelehrten nobilem, angetroffen, welcher mich in seines gn. Fürsten und Herrn Herzogen Philippi Julii zu Wolgast Namen nach Wolgast und Stralsund eingeladen, und alle Ffl. Gnad angebotten. Ich hab mich aber wegen Verlust der Zeit, und meiner Hauptblöde entschuldigt, und für die angebottene Gnad gedankt, und schul-

biger Weiß *humillima mea officia in patria* angeboten, und mit Ihme Schwaben die auf Jüngsten Reichstag zu Regensburg gepflogene Vertraulichkeit und Kundschaft renovieret.

Am 11. Septbr. sein wir morgens umb 7 Uhren nach der Morgensuppen hinweg gefahren nach der Inenburg, 2 Meil von Friederichswald gelegen, so auch ain Jachtthaus darbei ain schiffreich Wasser, die Jhn genannt, auf welchem man gar gen Wolgast kommen kann, Stallung auf 60 Pferdts hat. Nach dem Essen sein wir auf Stepenitz zugefahren, under wegs in der Puzenbünen ain Jagen gehalten, da man die Lucher auf 2 Meil Weegs im Umkreis gestelt, und diß aine weitleuse Suche gewest. Ich war alzeit nechst bey meim Herrn und Dero Gemahlin im Schirm sowol als das Fräwen Zümmer, und weil wir, biß das Gewild kame, mit einander laut etwas lasen, hat seider die Herzogin und Ihre Jungfräwen im Graß sizent gestrickt, gewüflet, genehet, und dergleichen Arbeit gethan, wie dan J. F. G. nit seyren thünden und auch Ihr Fräwen Zümmer nit muessig gebu lassen, selbstn alle Morgen umb 5 Uhren aufstehet, weil sie sich klaiden, mit Ihren Fräwen Zimmer gansliche Lieder singen, darnach in Ihrem Cabinet für ain Stund lang lesen und betten, als dan Ihren Herrn Gemahl aufwarten, und forts die Arbeit für die Hand nehmen. Im Herumbfahren in dieser Haide, sain wir durch 2 Thier-Gärten gefahren, darinnen man das Gewild, Schwein, Wölff, Füchß und dergleichen Thier in Gruben und Fallen lebendig fanget. Es hat auch in diser Haiden ain Hauffen Embden oder Dhnmaisn Hauffen, in welchen man ainen Weyrauch oder *liquorem* fündet, so auf der Blut nit übel reuchet. Auf den Abent sein wir gen Stepenitz kommen, so auch aine feine Gelegenheit, und vil Underkommens hat, und ohngeachtet es kaine Ringmauer, gleich wol auch vast will under die Stätte gerechnet werden. Da hab Ich wider gegen meines Herrn Losament über aine Eck-

stuben und Cammer innen gehabt, in der sonst Fürstenpersohnen pflegen losirt zu werden. Weil wir so zeitlich hinkommen, hat mein gn. Herr mich zu sich gefordert, und ain Trühlin voll gulbinder Münzen mir gewiesen, erslich etliche Brief voller Griechischen Pfening, darnach etliche Brief voller Romanischen Pfening, da es dan über etliche impresen und Schrifften discours gegeben, und die Fürstin, welche bey unsß gessen, ain Brief nach dem andern derweilen wider angewicklet, und versteht sich mein Herr, als der wol belesen, und schon etlich Jahr Lust darzu hat, sehr wohl auf die Antiquiteten. J. F. G. haben mir darnach aine seriem Pommerischer Fürsten Bültnuffen gezaigt, wie sies auf Gnadenpfennigen ausgegeben haben, da dan J. F. G. wasß sie in dublo gefunden, mir gn. verehrt haben, alsß Herzog Barnimß des Aeltern, Herzog Philippi 1. und Herzog Teorgen Bültnuffen.

J. F. G. haben mir noch erzehlt, wie a. 1615 Ihre herzliebsten Gemahlin alhie zu Stepeniß so gehlingen krank worden, grose Hiß und Schwachinen bekommen, daß man mit J. F. G. wider insß Hoflager eilen müssen, und unterwegs Ihr die Weil sehr lang worden, und immer gefragt, ob man noch nit zu Friedrichßwald, nachher ob man noch nit zum Damm, und so bald man J. F. G. nach Stetin gebracht, sain sie so krank worden, und die Schwachinen so über Hand genommen, daß man sich fast Ihres Lebens verwägern wöllen. Es hat aber unser Herre Gott Ihres Herrn und anderer Christen enfrig Gebett erhöret, und Dr. Constantini Mittel also gesegnet, daß Sie Ihren Herrn zu Freud und Trost, und den Underthanen zu Hilf und Steuer ist widerumb genesen, und mein Herr, Gott zu Ehren und Dank, und zum Gedächtniß Gold-Gulden pregen und außschenken lassen, mit ainm Hirsch, der vor ainm Felsen stehet, schreyet, und auß dem Felsen Wasser springet, mit der Schrift umbher, *In te sitit anima mea*, von welchem Gepreg J. F. G. mir auch ainen doppelten Gf. gn. verehret;

als auch von ainen andern Gepreg dieses Jahrs 1615. mit dem Schwerth und Schreibfeder, und dem symbolo umbher, alles zu seiner Zeit, so zum Gedechtnuß des Aufbotts wider die Roccusaner und confoederaten in Pollen, die den Pommerischen Grenzen schier wöllen zu nahe kommen, und die Underthanen schezen, ist gepreget worden. Dan sonst von auch noch 2 Gepregen dieses Jahrs, als ains mit brennender Kerzen und dem Motto, officio mihi officio. Und daß andere beim Königmahl außgeschenkt, und mit der Schrift: a iusto rerum humanarum usu, neben welchen Goldf. Gepreg J. F. G. auch damahlen ain Taler Gepreg mit der Schrift: a Deo omnia ornamenta Reipublicae, Et fundamentum eius est, non gaudere vanis. schneiden lassen, und dieses Gepreges ain 10fachen D. mir gn. verehret haben.

Auf der Nachtmalzeit hat Schwabe erzählet, wie er auf ain Zeit mit Pfalzgraf Wolff Wilhelm von Neuburg, mit Dessen Durchlaucht er sieben Jahr geperegriniert, auf Dänemark nacher Stetin zu Herzogen Johann Fridrichs F. Gnaden seye kommen, dessen F. G. zum Pfalzgrafen zu sagen anfangen, daß S. L. wunderbarlich Leut bay sich hatten, als ain Pommerischen Schwaben, daß war Ostwald Schwab, nobilis Pomeranus, ain Schwabischen Hessen, das war Dietrich, Heß auß Schwaben bürtig, ain hessischen Schwaben, der hiesse Michael Augspurger, auß Hessen bürtig.

Am 12. September sain wir am Morgens auf den Graßberg geraiset, welcher in der Haiden sehr hoch ligt, auf demselben ain hilziner Thurm mit 5 stationibus ob ainander stehet, in dessen 4 statione wir zu Mittag geessen, und im Aufstaigen wegen der grosen Höhe wider vom Schwübel geplaget worden. Kuchin und Keller waren alles under freiem Himmel, under welchem auch die Frauen-Zimmer und die Junkherrn assen, und under den Bäumen Tisch aufmachten. Die station, darin wir assen, hat auf jeder Seiten ain Fenster-

lin, durch welche wir über Tisch sehen köndten, Stetin, Gollnow, Uthermünd, Anclam, Usedom, Wollin, Jansenitz, Camin, Wolgast, Stepenitz, die frische Haaf, die ofne See, die Haiden. Und ist hier auf diesem Thurm, sonderlich in der obristen station, ain herrlicher schöner prospectus, und wären Paul Brill in Rom und Hans Brügel zu Antorf, als fürtreffliche Lantschaft Mahler, wol auf diesen Thurm zu wünschen, auf daß sie diese Gegend abmahleten. Diese 4te statio ist graw in graw gemalt, von Hirschen, Rehen, an der Zillen die Pommerische Wappen, auf ainer Seite an der Wand stehet geschrieben:

Wie man zahlt tausent fünfhundert Jahr,
Siben und Nainzig im Sept. zwar, (war der 17. Sept.)
Johannes Georg der Churfürst millt,
Von Brandenburg in disem Gefült,
oben auf dem Thurn, alda er that,
sein Nixhorn sehen von springen gerad.

(Note, ain Nixhorn ist von hier in disen Thurn bis hinunder gesprungen und Ihm nichts geschehen.)

Auf der andern Seite kempfen 2 Hirsch mit ainander, dabet stehet geschrieben:

Auch schoß er auf daß selbig Mahl,
Mein groser Hirsch under disem Thal.
Hette mit unsern Fürsten guet,
Hans Friderich, ainen wackhern Sägersmueth,
Waren 14 ganzer Tag beysamen,
Hilf uns Gott Vatter in Christi Namen.

(Note, es haben 2 Hirsch mit ainander gekempft, und sich mit den Gewaihen verwickelt, da haben beyde Fürsten sich verglichen, welcher den ainen und den andern treffen wölle, und haben vom Thurn hinunder geschossen, und jeder ainen getroffen.)

Auf der dritten Seite ligt ain Hirsch, darbay geschrieben stehet:

Wolauß Ihr Waidleutt Jung und Alt,
Das behabocht Gott der liebe Gott walt,
Wolauß Ihr Faulen und Ihr Trägen,
Die behabocht Gott heint better lenger gelegen.

Wasß daß hehabocht für ain Jägerisches Worth, daß haben weder die Fürsten noch ander Leut verstanden. Auf der 4ten Seite sein Hirsche und Geweihe gemahlt, darbey geschrieben stehet:

Wolauß Ihr Fürsten und all schön Jungfrauen,
 Laßt uns den edlen Hirsch anschawen,
 Wolauß Ihr Waidleut,
 Wie gar ain schöner Tag ist heut.

Alhie haben Herzogen Ulrichs F. G., der Schwabe, Zastrow und Ich Jeder ain grosen Hofbecher zum Willkhom gehabt, und waren wir mit Rätterschafften, schnacken und sonsten gar lustig. Die Fürstin erzehlte unß auch etlichß Denisch, sonderlich daß auf Denisch ain geraucht Fleisch Cammelmatt haiffe, und sollen J. F. G. gar wol Denisch reden und lesen künden. Alß wir all 4 Unser Willkhom ausgetrunken, sagte man mir, jezt hette Ich ainen Pommerischen Schlurf gethan, daß ist, gar außgetrunken.

Nach der Malzeit sein wir dem Schirm zugefahren, wider gejaget, etliche Hirsche und Reh geschlagen, und ist die Suche mit Lappen umbhengt gewesen. Im Schirm haben J. F. G. von Mathia von Güntersperg etliche alte Pfennig empfangen, die ain Schäferknecht solle gefunden haben, welche alß die Preussische Schilling aussehen, worvon J. F. G. mir auch etliche gaben. Diese Münz den Namen vom Maister der sie gemacht, und der Schilling gehaiffen, haben soll. Die klainere Münz ist genannt worden Fuenthenaugen, weil der Fuenth, ain klain Vögelin, saine Augen noch klainer sain, und diß auch aine klaine ringe Münz ist. Alß wir von der Rebockhischen Jacht durch 4 Thiergarten, (darinnen man Säu, Wölff und andere Thier in den Gruben lebendig fanget) wider nach Stepenig thommen, haben J. F. G. mich wider zu sich gefordert, mir den Rest ihrer gulbinen Münzen gezaigt, nemlich aines jeden Königsreichß und Fürstenthumbß, Gaist- und Weltliche, große und kleine Gepreg; jeder Herrschaft Ge-

prege in sondere Papier angewicklet, darunder vile Stuckh von 40 bis 60 D. schwehr, von allerhand Deutschen, Italiaenischen, Französischen, Spanischen, Englischen, Niderländischen, Dänischen, Türkischen, Polnischen, Moscouiterischen und andere Münzen, umb etlich tausend Guldin wehrt, welche alle in hüpscher Ordnung werden in hüpsche Münzladen thomen, so man in forma pyramidum darzue machete. Wan J. F. G. ain Dukaten oder Goldf. doppelt gefunden, haben sie mir den ainen in meine Münzlade gst. verehret, als auch vor und nach Ainen Portugaleser, oder 10 fachen D. mit den Pommerischen Schiltten umb den Greiffen herumb, Ainen Portugaleser, da 5 Schiltten umb daß Conterfett, und 5 Schiltten umb daß emblema herumb sein. Ain Portugaleser, da die Pommerische Schiltten in des Greiffen Flügel sein. Ain Lobdenpfennig oder Portugaleser mit der Schrift: Philippus II. Dux Stetin. Pomer. Georgi III. fratr. desiderat memoriae cum lacrymis FF. XXVI. may M.D.C.X.VII. Auf der andern Seite beim wilden Mann, der daß Schiltlin mit dem Greiffen helt, den ainen Arm gleichsam auf ain epithaphium steuret, auf welcher ain Uhr, Blumen und Lobdenkopff liegen, stehet geschrieben: Natus XXX. Jan. M.D.LXXXII. obyt XXVII. Marty M.D.CXVII. Zwei flainere gulbine Lobdenpfennig haben J. F. G. mir auch damit verehret, als ainen, wie der Wünd die Blumen abwehet, umbhergeschrieben: Floris rapit aura decorem, auf der andern Seite: luctus publici memoria XXVI. May Ao. M.D.CXVII. Auf dem andern Pfennig ist ain Rosenstockh, darein die Sonnen scheint, mit der Schrift: Rectius sol suscitatur herbas. Auf der andern Seite stehet: Memoriae Georgi D. Pomer. a fratr. Philip. II. -sacratum XXVI May Ao. 1617. Nach ainen gulbinen Lobdenpfennig, J. F. G. Stieffraw Muetern Hochl. Gedachtnuß zu Ehren gemacht, mit der Schrift: Memoriae funebri dn. Annæ Duc. Pom. mat. cariss. 1616. Auf der andern Seite ain Lobden-

kopf mit Scepter und Baurenflegel, umbher geschrieben: *optima Philosophia*. Mehr ainen Portugaleser oder grosen Todenspfennig Herzog Carl von Münsterberg hochf. Geb. gemacht, mit der Schrifft umb das Bildtnuß: *Mem. Fun. Car. II. S. Imp. pr. Duc. Sil. Muns. Ols. co. Gla. op. Mer. Nat. M.D.XLV. Apr. XV. mor. XXVIII. Jan. MDCXVII.* Auf der andern Seite steth: *Fidus Deo et Regi. patriæ grat. suis desider. vixit. spe. immort. Glor. non terr. sed coel. cogit.* Mehr haben J. F. G. mir gft. gegeben in meine Münzladen ain grosen gulden Pfennig, den die Statt Danzig dem König in Pollen zu Ehren gemacht hat, auf der ainen Seite mit des Königs Bildnuß, auf der andern mit *Neptuno et Terra* und der Schrifft darbei: *Crescit geminatis gloria curis.* Mehr ainen Schwedischen guldin Pfennig von König Joh. 3 *Suetiæ. rege.* mit 23 Schiltlen umb die Bildtnuß her, und der Schrifft: *benefaciendo neminem timemus. It. Deus protector noster.* Mehr ain Pfennig von *Magno Britanniaë rege,* und dem Motto: *Faciam eos in gentem unam.* Mehr ain vicariat Pfennig Churf. Friderichß von Sachsen, 1507. Item ain doppelten Pomml. Goldf. von No. 1614; auf ainer Seite mit J. F. G. Bildnuß, auf der andern mit David, auf der Harfen spilent, dem aine Hand auß dem Gewilth aine Kron aufsetzet, und darbey stehet: *Ego tuli te de grege.* Mehr ain doppelte Sf. zum Dank und Lob Gottes, No. 1616 gepregt, daß Gott den Auf- lauf auf J. F. G. Haimkonst so bald gestilt hatt, mit der Schrifft: *soli DEO gloria.* Mehr ain doppelten Goldf. 1617 auf die jezige Keuf und Zeiten gerichtet, mit ainer Schnecken, der über ainen Steeg freucht, darbey stehet: *lente sed attente.* Noch ain doppelten Goldf., welches Gepreg man erst, weil Ich drinnen ware, gemacht zum Gedächtnuß deß newen Ba- wes, mit der Schrifft: *Memor. amplific. arcis Stetinen. 1617.* So daß J. F. G. mir meine Münzladen stattlich helfen vermehren, auch schon onderschidliche 5. 4. und zweifache, und sonst alte

Thaler mit hüpschen Reversen mir verehret haben. Under andern ainen 5fachen und ainen 3fachen Braunschweigischen Taler, so schön geschnitten, als Ich mein Tag dergleichen schön und rein Gepreg an so großen Stücken nie gesehen hab, alle Künstler sich darüber verwunderten, wie sie muessen gemacht sein, und der Maister, so sie gemacht, seider solle gestorben sein, für dergleichen Mann es wol schad ist, daß er mit sainer Kunst faulen soll. Diese Pfennig. alle hebe Ich billig auch ad posterum J. F. G. zum underthänigsten Gedechnuß mit schuldiger Dankbarkeit fleißig auf, und recreire mich, wan Frembde in maine Kunst-Cammer zu mir kommen, darinnen, mit Betrachtung der Zeit und Uhrsach, wan und warumb sie gepreget worden, und sein maine Stammbucher und Münzladen nit die geringste Stück in meim Cabinet. J. F. G. haben von silbernen und metallinen antikischen Pfennigen etliche tausent Stück, haben auch erst Marquardi Freheri Seel. Pfennige auch dazue kauft, und eben ainen schönen Thesaurum von Numismatibus beisammen.

Nach der Nacht-Malzeit haben wir mit ainander gespielt, nemlich die 3 Fürstenpersohnen, der Marschaltz und Ich. /

Am 13. Septbr. sein wir nach der Morgensuppen in aine andere Handen Jagen gefahren. Auf Rutschen und im Schirm mein Herr und Ich immer, so wol, als die vorhergehende Tage in Joh. Georgii Agricolaë Hirschbuch laut gelesen, ainer ain Capitel umb den andern, oder an Posttagen ainer ain Schrift und Zeitung um den andern; da dan J. F. G. das Italiänisch, gleich so fertig lesen, als das Lateinische und Deutsch, auch das Französische wohl verstehen, und eben nit seyren künden, aintweder conversiren, oder lesen oder schreiben müssen, so gar über Essens kaine Ruhe, sondern alle Malzeit ainen Büschel Bücher und Schriften neben sich liegen haben, ain Weil essen, ain Weil lesen, ain Weil conversiren und trinken, und mich nur wundert, wie diser Herr das Lesen und Schreiben ainen ganzen Tag in seinem Kopf also verbringen

kann, und so gar nit mued würdt. Diser löbliche Fürst nimbt auch alle supplicationes selbs an, und überlisets. Wo man gewußt, daß wir durchfahren werden, so gar im Feld, haben sich immer Leutt gefunden, die J. F. G. in die Kutschen hinein supplicationes überreichten, welche Sie alzeit auß daß Mittag- oder Nachtläger beschaiden, und alßdann Ihnen Antwort und Beschaid durch den Marischalkh oder Hauptman erthailt haben, und wen ain Tag keine Leutt kommen, die was gebeten, und denen Sie Gnad erzaigen kündten, gleichsam melancholisch darüber worden.

Es haben auch vil Leutt, so wol zu Stettin, alß unterwegs durch mich intercediert und supplicirt, all dieweilen Sie J. F. G. so grose Gnad gegen meiner so geringen Persohn, und daß ich gar vil allain umb J. F. G. bin, gesehen und gehört haben. Und vast, was Ich underthänigst gebetten, hab Ich erhalten, under andern, daß Fridrich Kopfer, wider der Messerschmidts-Zunft-Gerechtigkeit, auß J. F. G. Befehl ist in die Zunft, die Ihne sonst vil Gelt zu erkauffen gekostet hatte, gratis auß, ja an seines Vatern Statt zum Hofmesserschmid angenommen worden. Hans Fuchshuber ain Künstler, den daß Handwerk alß ain Fremdden gar nit aufwagen wöllen lassen, ist auß Krstl. Befehl aintbediget worden. Hans Bayer Hof-Tischler den Ich vorlengst hierin befördert, aber gar versoffen und liederlich ist, ist begnadet, auch von der Herzogin claidt worden. Jäger die sich gegen den Jägermeister gesetzt und beurlaubt waren, sein wider zu Diensten aufgenommen worden. Und wan Ich halt intercediret oder supplicationes überreicht, hat dan mein Herr subridens gesagt, wolan, Ihr seit das erste andere und dritte Mahl erhört worden, Ihr solt das vierte Mahl auch nit fehl schlagen. Wan Ich dan so oft kommen, und zu meiner importunitet Entschuldigung gesagt: rogatus rogo; hat mein Herr geantwortet et ego invocatus exaudio, und hat diser wackere fromme Fürst, so wol alß J. F. G.

herzliebste Gemahlin und geliebter Herr Bruder aine rechte Freud gehabt, wan Sie mir nun oft Ihre gste. affection haben erweisen künden. Zwaimahl aber bin ich, auß gewissen Ursachen, nit gewehret worden, daß aine Wahl, als Ich für den Grafen von Eberstein, welcher zu Stetin in der Schloß custodia ist, auf so starkes Zusprechen des Herrn Grafen Casimiri von Lynar, J. F. G. umb die Erledigung bathe, daß, obwol kain Zweifel, daß diser Graf sich hart an J. F. G. werde vergriffen haben, weil er jedoch von vornemen alten Geschlecht, und von großer Frainschafft, die J. F. G. und J. Hochstül. Hauß auch widerumb Dienst erweisen künden, und J. F. G. vorhin in aller Welt ainen Ruem der Milte und Sanftmuet haben, so wolten J. F. G. auch diß Wahl clementiam rigori für ziehen, mit leidentlichen conditionibus Ihne Grafen des Verhaffts entlassen, und sich seiner Connection, auch seiner und der Seinen möglichen underthänigen Diensten gn. getrösten, und Herr Graf von Lynar und Ich als Intercedenten J. F. G. auch in Underthänigkeit darsfür verobligieret bleiben.

J. F. G. haben mir aber in Gnaden geantwortet, daß sie dem Grafen und mir in unserm underthänigen Begeren gn. gern willfahren wollten, seitemahlen aber J. F. G. nit allain und für sich selber: sondern auch Ihr geliebter Herre Brueder Herzogen Franzen J. G. und andere mit interessierte zugleich und auß hohen unumbgänglichen Ursachen disen Grafen von Eberstein in custodia halten, er Graf auch des rechtlichen Außspruchß und Abtrags mit den Pommerischen Fürsten sich nit bequemen, sondern an daß Cammergericht nacher Speyer gelangen wöllen: Also muessen es J. F. G. auch dahin gestellt sein lassen, des Außtrags zu Speyr erwarten, und künden Ihne ohne consens Ihres Herrn Bruedern und anderer Interessirten des Verhaffts noch zur Zeit nit erlassen, wie gern sie uns sonst auf unser Intercession willfahren wolten.

Daß andere mahl, daß Ich nit gewehret wurde, ware

daß noch 3 im Schloß Gefangen, mir supplicationes überreichen lassen, weil bei J. F. G. ich in so großen Gnaden, daß Jhr vor mein Abtrayn zur letzten Bitt auch umb Jhr Erledigung anhalten wolte. Diweilen mir aber mein Herr auf der Kutschschen, (als Ihre Weiber auch für Ihre Männer bathen) von Ihren hohen ärgerlichen Verbrechen erzehlt hat, indem sie vast vor 2 Jahren zu Stetin aine gefehrliche Aufruhr wider meinen Herrn, als er eben auf der Nacht zu Colberg ware, erweckt, die Burgerschaft und Pöbel in die Waffen gebracht, mit fliegenden Fahnen, Trummel und Pfeiffen in der Statt herum gezogen, in meinß Herrn Namen edicta außgeruffen, die senatores auß Ihren Hausern gezogen, auf dem Rathhauß bis an andern Tag ohngeessen und getrunken eingesperrt, ainen Stattdiener zum Fenster herunder zu Tode geworfen, und bis in 3ten Tag über großen Muttwillen geübet; da es dan wol haist, nihil salutare agi posse ubi qui parere debebant imperare volunt, und deswegen zu Verhuetung böser Consequenz ain Exempel der Straf an disen Seditiosis zu statuiren gleichsam gezwungen worden. So habe Ich Ihre an mich gestellte supplicationen mein Herrn blosig, ohne andere Fürbitt, zugestellt, mein Herr, nachdem erß gelesen, auch weiter nichts darüber gesagt, von den Rätthen aber wol sobiel vermerkt, daß sie under den Köpfen durchlauffen möchten, und an Ihnen wahr werden quod consilia callida et audacia prima specie læta, tractatu dura, eventu tristia sein und in ruinam prona, qui sine fundamentis crescunt. Et quod cum impiorum castigatione honorum restitutio sit iuncta. Minorum non spe veniæ non crescit vinculum sceleris.

J. F. G. sein sonst gar sanftmuettig, gar genaigt Gnab zu erzaigen und zu vergeben, und lassen sich nit leichtlich zu Zorn oder Ungebult bewägen, dessen man ain frisches Exempel an Casper Stoyentin, Hauptmann zu Fridrichswald, hat, welcher ohne meines Herrn Wortwissen in der Hayden Koolen brennen lassen,

in welcher durch Verwahrlosung der Kooler aine Brunst aufgangen und dadurch mein Herr in die 2. Tonnen Goldt Schaden geschehen. Noch auf haintigen Tag gar ain weiten Weg die Beum alle schwarz außsehen, da es doch sonst ain trefflich schön Gehölz gewesen. Ueberdem diser Hauptmann sonsten auch vil Untauß solle begangen haben, und Ihm gleichwol mein Herr in Gn. verziehen. Auch in seiner hitzigen Krankheit, (in welcher er, weil Ich noch in Pommern ware, gestorben, und sonst auch in kurzer Zeit vil Leut daran dahin gangen) durch die medicos noch Rathß und Guets ertheilen lassen, und hat mein Herr seiner Diener kainer nie hören fluchen und Gott lesteren. In der Aufruhr, wie mein Herr in die Statt kommen, und durch seine Trommeten und Herold Friden lassen außrufen, der Zünffte Außschuß zu sich auf daß Schloß erfordert, und Ihnen befohlen, daß sie und die Ihren die Waffen von sich legen und sich zur Ruhe begeben solten, so wolten J. F. G. sie bei Ihren privilegiis schützen und handhaben, so ist ainer under dem Hauffen herfür getretten, und gesaget: Ey gnäd. Herr solls wol wahr seyn? welche unverstendige Rede J. F. G. Ihme gleich auch gn. zu guet gehalten, und mit seiner Sanfftmuet sovil außgerichtet, daß durch Gottes Schückung sich der Tumult gestilt, und die Waffen nider geleget worden. Und sein J. F. G. sonderlich in iustitia langsam und bedechtlich, iuxta illud: Ne frena animo permittere calenti, da spacium tenuemque moram; male cuncta ministrat impetus; wohl wissent, daß Iustitia kaine grössere Feind hatt, dan die Nil, Vermessenheit, Unverstand, und Unfleiß, und daß die Nil oft New bringet, dannenhero langsam rechet, aber leichtlich verzeihet. J. F. G. sollen vor disem ainen Cammer Jungen beurlaubt haben, für den von den Rätthen und Officieren grose Fürbitt geschehen, daß sie Ihne lenger behalten wolten, Alß J. F. G. aber in spetie erzehlet, uns ainen langen Cathalogum gemacht, waß er in etlich Jahren an dem und Zehnen Orth zu diser und

jehner Zeit für Untauß begangen, und J. F. G. für Despect er-
 weisen, so hat sich menniglich nit allein über die treffliche Be-
 dachtnuß, und über daß Aufmerken J. F. G., darauf vorher
 kainer Achtung gabe, sondern auch über Ihre so lange Geduld
 verwundern muessen, und fernerst kainer für disen Jungen ge-
 betten. | Wider auf daß Jagen zu kommen, so hat man nach
 der Mittag-Malzeit den Fang auch im Hof herumb geleyet, und
 Herzog Ulrichß F. G. wider Jäger-Recht gehalten, mein Wa-
 genheber, weil er das Waidmesser geben, Britschen gehaisßen
 auch über den Hirsch gemust, und kain Verfrichen geholsen,
 etliche Junkherr, obgleich von ferne gestanden, wans die Huet
 nit ab, oder Ihren Waid-Dägen ausgezogen, hat man sine
 remissione auch citirt, mains Herrn Cammer-Jungen von
 Güntersperg mit herüber gemueßt, daß er gesaget, der Hirsch
 habe 5 End anf ainer Stangen, da er hette sollen 6 Ende,
 daß ist, gerad, sagen, weil man von edlen Hirschen nich ungerad
 redet. Den Kuchinmaister, welcher sonst ain wackerer Mann,
 hat man ernstlich hergenommen, daß er im Zorn die Jäger
 Schelmen gehaisßen, weßwegen er so scharf angegeben worden,
 daß es darob gestanden, daß man Ihne hette sollen urlauben,
 wa er nit intercedenten gehabt, und mein Herr und Herzogen
 Ulrichen (bessen F. G. als ain guter Waidmann, sonderlich
 die Jäger patrociniieren) ain starkes Abbitten gethan hette.
 Underbessen daß Herzog Ulrich F. G. daß Waidrecht gaben,
 hat mein Herr mir noch etliche Münzen und Kunststücklen gezaigt,
 und die Fürstin mir die Losamenter und darinnen hüpsche
 Hirschgeweihe gewisen. Nach der Nacht-Malzeit sein wir mit
 Wündlichtern in Hof herunder gangen, und die Jäger,
 den Laithunden das Jägerrecht sehen geben und halten;
 benen sie frische Hirschgeweihe mit der Schalen fürgeleyet,
 ain Jäger nach dem andern sein Hund ain Waidspruch für-
 gesprochen, den Hund gar begürig vor dem Geweihe herumb
 springen und bellen machen, dan darein beissen lassen.

Uder dessen, weiln dise Jäger Ihre Waidsprich gethan, haben die andere Jäger etliche abgehawene Baum genommen, Hirsch- und Gewild-Heutten darüber gespannt, den Jaghunden die Farb darein geschütt, als wen manß in ain Trog schüttete, welche Hund als manß zu Ihren Tisch gesuert, gar begürig alles aufgeschwapplet, und, wa man Ihnen nit gewehrt, Ihre Tischtuch mit der Speiß aufgefressen hetten, und weiln die Hund gefressen, haben die Jäger, Knecht und Jungen, wol in die 30. mit Ihren Jägerhörnlen aufgeblasen, welches Jägerrecht, so man den Hunden gegeben, sich vast aine Stund verweilet hat.

Alhier und zu Fridrichßwalb haben wir sehen die Hirsch brechen, — zerwürken und in Wäßlen ainsprengen. Der Jägermaister bekommt den $\frac{1}{2}$ Thail der Heutten, von soviel als gefangen würdt, und wan mein Herr ain Haut haben will, gibt er ihm 20 Bagen darsfür. Die andere Helft der Heute bekommen die beyde reuttende Jäger, das Hirsch-Inschlet gibt man den Jägerßknechten und $\frac{1}{4}$ Fl. Jägerrecht darzue von jedem Thier. Von jedem wilden Schwein aber ain Dittichen Jägerrecht. Kopf und Halsß daran, so weit als man mit desß Hirschen Ohre reichen kan, bekompt desß Jägers Junge, der bey den Jachthunden ist, die dan das Ohr, so vil sie künden, streckhen, noch wol ain baar Finger zu geben, und was biß an die Brust raichen. Die Rehehaut bekommt der Hirschjäger, der bey den Jachthunden ist, also auch die Fuchßbelg. Nach dem man der Hunde Jägerrecht vollendet, sein wir wider in meinß Herrn Losament gangen, und noch ain Schlastrunk gethan.

Den 14. Septbr. ist Ostwald Schwabe, als er mich mit Ihne fortzuraysen nit bereden künden, frue wider nach Hausß gezogen, und haben wir auch zeitlich zu Mittag geessen. Nach der Malzeit auf die Werber oder Insel Gr i s t o w, 4. Meilwegs von Stepenitz, gefahren, bei Wollin, 2 Meil von Stepenitz, für über zogen, also uch zu Eufelaw, welches ain sein

Schloß, zur Thurmprobstey nach Camin gehdrig. Das Wasser da man beyhero fehret, ist ain Stroom, auß der frischen Hase, so in das gesalzen Meer gehet, allwar man den Caminischen Boden und die Diefenader siehet. Zu Volchen im Dorf lasset man die Rutschen stehn, fehret in Schiffen bey ainer halben Stund Lang die Insul hinüber. Wan man auf die Insul kombt, so warten beim Dorf Griskau Baurenwägen, jeder mit 2 Rossen, welche die Leut, ob Stroo sitzent, fort in die Insel fueren. Noch ain ander Dorf ist in diser Insel, haisset Birmeß, und würdt das Bihe alhie Quickh odrt Dueckh genennet. Als wir versus mare Balticum oder Suevicum thommen, sain in der Höhe ain schön groses oblang, darhinder 2 runde, und umb dise alle herum, lange gezelt, wie die Mäuren, aufgeschlagen gewest. Im Saal des grosen Gezelts hielte man Tafel, der hatte oben und unden Cammern, in der ainen lagen Herzog Ulrichß F. G., die den Mitschi zu sich nahmen. In der andern Cammer lage Ich, und nahme Dr. Constantinus zu mir. Im ersten runden Zelt des Hofß lage mein gn. Herr mit seiner herzliebsten Fr. Gemahlin, in dem andern runden Zelt das Frauen-Zümmer. Under den 3 langen auffern Gezelten waren des Hauptmanns, Stallmeisters und etlicher fürnehmsten Junkherrn Ligerstatt, die Schentk und die Pferdßfäll. Vorherauffen waren noch 2. klaine runde Gezelte, darneben under freyem Himmel die Kuchin, und hat es mich fast an ain halb Feldbläger gemahnt, wie Ichß in Niederland gesehen. In dem grosen Saal speisete man die Fürstliche, und aine lange Junkherrn-Tafel, darneben stunden zwei Eredenz-Tisch, und sassen wir in geflochtenen Sesslen. Das Frauen-Zümmer speisete man in Ihren Zelt, die Paggyn in ain klainen Zelt. Nach der Malzeit ganseten wir wider mit 3 Würfel, nemlich die 3 Fürstenpersohnen, der Marschalk und Ich. Wie Ich in mein Cammer thommen, fünde Ich den Dr. Constationum schon ligen in ainem Veruhautinen Rock und auf ainer

Bernhaut, wie ers auf dem Ranssen gewohnt ist, und habe Ich Ihm dise Nacht nit vermöget, daß er seine Beerenhaut von sich, und zu mir an das guet Bett lige.

Am 15. Septbr. sain wir auf der Insel herumb gefahren, der Haasen-Jacht zugesehen, da es eben sehr anfangen regnen, und die Fürstin uns geveriert, Ihr Schwager der Graf von Nassau, wölle auch mit hegen. Wie wir dan reblich naß worden, und hernach, so oft es regnete, an unserer Fürstin Schwager gedacht, aber gewünscht, daß er möchte von uns bleiben.

Ehe wir auffueren, empfiengen wir das Pachtet von Augspurg, und darbey Zeitung, daß David Altensteten, im Schmelzen der geschückteste Goldschmidt gestorben seye, welches uns umb sainer Kunst willen laid ware. Nach der Mittagmalzeit sein wir wider auf der Hasenjacht herumbgefahren, und hat man 110. Haasen gefangen, die man nach einander vor das Gezelt geleet, ohne die, welche die Wünd aufgefressen und sonst vertuscht worden, und ohn die 2füesigen kurzohrige Haasen. Man pfeget die Haasen in Rauch zu hencken und zu durren. Im Frue-Jahre hatte man 36 Haasen aufgesetzt, welche sich biß in den Herbst also vermehrt haben. Nächst Frueiling will man 50 Haasen aufsetzen. Wan man hezet, so muessen die Inwohner diser Insel, Jungs und Altes, in die 200 starkh, alle neben einander oder alla scilata, wie an ainer Schnur durch die Insel ab gehn, an Stecklen, oder was sie haben, klopfen, und mit dem Klappern die Haasen zum Hegen austraißen, da sie sich dan tumlen, als wie die Muggen umb ain holen Keefß.

Dierweil dise Insel mit Wasser umgeben, so kommen kaine Landstreicher oder Bettler darcin. Nach der Malzeit haben wir wider gespilt, mein gn. Herr über Tisch mir des Agricolæ Hirschbuch verehrt, und also darcin geschrieben: Psalm XC. Magna opera domini: exquisita in omnes volun-

tates eius. Groß sein die Werth des Herrn, wer Ihrer achtet, hat eitel Lust daran. Psalm 91.

Philippus II. Dux pomeraniæ dono dedit hunc libellum in clementis animi signum carissimo suo hospiti Philippo Hainhofero patricio Augustano in venatione Insulæ Gristoæ prope mare Balticum in extremis finibus Romano-Germanici Imperii 6. Sept. 1617. Auf dieser Insul sein mir, vielleicht vom feichten Luft, die Händ aufgelauffen, daß sie aller geschwollen, und von gesegnet Noth waren, als Ichs aber, auf des Doctors Rath, ain mahl zwei mit Mastix und Weyrauch gerauchert, ist Gott Lob vergangen.

Dise Insul ist mit der offenbaren See umgeben und sibet man hier Mare balticum, gegen über die Statt Camin, von welcher das Bistum den Namen hat, das Wasser würffet sehr grose Stein an Strand, auch sonst vil seltsame figurirte und gefarbte Steine. Es fliegen auch Hauffenweiß weiße Vögel in das Wasser, sonderlich wen sich das Wetter endern will, die man Wesen nennet, so die Fisch herauß langen. Diser weissen Vögel ist auch aine größere Art, die haissen Scholfern.

Am 10. Septbr. haben J. F. G. mir den Warnin und Westrigel zugeben, und mit 2 Schiffen nach Camin hinüber fueren lassen, welches aine alte zerrissene Statt, und vast mehr Rudera, als hübsche palatia alda zu sehen. Vor Zeiten war alda aine Fürstliche Hofhaltung, wie dan sonderlich Herzog Bratislaf mit sainer Gemahlin Haila da Hof hielte, und nit allain durch Bischoff Otto sich in Ihren damahlß noch haimlichen Christenthum a. 1124. besteten, sondern auch Ihr Kriegsleutt und Hofdiener tauffen, und das Christenthum nun öffentlich propagiern lassen, dem Bischoff Otto alle Befürderniß darzue auch in die andere Pommerische Stätte geben. Man sibet jetzt weder vom Fürstl. Schloß noch Garten ganz kaine Spur mehr. So ist auch der Thum (dan es a. 1177 von Jullin ab, und

durch Bischoff Conradum zu ainem Bischöflichen Sitz gemacht worden, und jetzt das Bistum noch von diser Statt den Namen hat, welches, wie gemelt, zuvor allwegen so wol, als die Fürstlich Pommerische Hoffhaltung zu Jullin, und Adelbertus der 1ste Bischoff da ware.) aller Alt, zerfallen, und würdt nichts, als die Kirchen, darinnen man noch prediget, underhalten. Die Einkommen, welche sich in die 18,000 Fl. jährlich erstrecken sollen, ziehen die capitulares, und Ihr Bischoff, so jetzt Herzog Franz in Pommern F. S. hat nit mehr vom Bistum, als den Namen, und etlich wenig f. In der Sacristay hat mir Acharus Pottkhamer, welcher cantor, und ain feiner alter gelehrter nobilis, auch M. Petrus Vanselanus Pastor und Präpositus und dan Jonas Staudius Diaconus, etliche alte Kirchengewand, ainen helfenbaininen Bischoffstab und ain Bischoffshuet, den die Bischoff aufsetzen, wan mans creyrt (und Ich gleich auch aufgesetzt) darnach in ainem grossen alten baininen Truhlin S. Cordulae Haupt und Bainen, so von Edln am Rein sollen hinbracht sein worden, dan noch in etlichen Klainen capsulis andere reliquias und Bainen gezaiget. Dan hat uns Pottkhamer consoet in seim Losament aufgesetzt, und gar zue Gast gebetten, wir sein aber nit blieben, sondern wider zu Schiff gangen, an welche uns 3. gedachte beglaitet haben. Wan ain wenig ain Wind aufstehet, ist es sehr gefahrlich auf diesem Wasser zu fahren, welches auch Stain von etlich Centnern auß- und über ainander würfft.

Als wir wider an die Insul thommen, und auf unsere Wägen wider dem Gezelt zu gefahren, ist man darauf gleich zur Tafel gangen, nach der Malzeit den Schiffen zugefahren, zu Botchen uns wider auf die Kutschen gesetzt, und in der Ordnung auf Wollin zugefahren, daselbs Herzogen Johann Fridrichs von Pommern 2c. hochf. Ged. hinterlassene Wittwe, Frau Anna Maria, Churfürsten Hans Georgen von Brandenburg hochseeligen Angebenkens dachter Hof hält. Dise Hof-

statt oder Fürstliches Haus ist gar ein altes Gebet, und auffer einem new aufgefuechten Stockh und dem Saal, hat es nit vil hüpscher Zümmer; bey Hof ware niemand losiert, als die Fürstenpersohnen mit den Frauen-Zümmern, und Ich, dá den Herzog Ulrichß F. G. und Ich unsere Losamenter gleich an ein ander hatten, meines gnst. Herrn andere Officier aber in der Statt bey den Bürgern aufthailt, und hernach folgende im Furier-Zettel über geben waren.

Verböhnen.	Pferde Klaszge.	Rutschens- pferde.
1 Mein gnädigster Fürst und Herr Herzog Philipp	4	6
1 E. F. G. Gemahlin	—	6
1 J. F. G. Herzog Ulrich	6	6
1 Hofmaisterin	—	—
4 Jungfrauen	—	4
4 Mägdt	—	—
1 Köchin	—	—
5 Casp Brockhusen Oberhofmarschall	6	4
4 Philipp Hainhofer	—	4
3 Hans Zastrow, Schlosshauptmann	2	—
2 Dr. Constantinus Pfler, Leibmedicus	—	2
3 Hainrich Schwerin, Stallmeister	2	—
3 Jürgen Böhn, Cämmerer	2	—
2 Bedige Warnin	} Hoffjunkherrn	0
2 Borkhart Horn		
2 Joachim Petersdorf		
2 Christoff Mellentin		
2 Christoff Friederich Westereut		
2 Albrecht Puttkammer		
2 Julius Busow		
2 Hainrich Manteufel		
2 Hans Nasmer		
3 Gabriel Hindenburg		
2 Michael Rabun, Cammer-Secretarius	—	—
3 Stanislaus Wanckh, Küchenmaister	—	2
1 Cammerschreiber und Furierer	—	—
2 Hofbalbiereu	—	—

Personen.	Pferde Kaufge.	Kutschens Pferde.
5 Meines G. H. Herzog Philipfen edle Knaben	—	—
2 Der Herzogine edle Knaben	—	—
4 Herzog Ulrichß edle Knaben	—	—
4 Köche	—	—
2 Silberwarter	—	—
2 Kellermaister	—	—
3 Beckher	—	—
2 einspeningger	2	—
2 Erabanten	—	—
4 Lackhayen	—	—
1 Trompter	—	—
1 Reitschmid	—	—
2 Fehrbetter	—	—
1 Jungfrawknecht	—	—
1 Schlechter oder Metzger	—	—
13 Kutscher	—	—
1 her hanß Mistka, Lumler	—	2

Summarum: 112 Personen, 71 Pferde. Zur Abfuhr: 62 Waägen,
12 Vorlesepferde.

Disen Abent hat man in meines Herrn Gemach gedeckt, und neben der Fürsten-Tafel 2 Juntherrn-Tisch in disem Gemach gespeiset, Ich al solito neben Herzogen Ulrichß F. G. gesetzt, und durch den Marschalckh Hanß Hainrich Flemming mir ain gar grosser Becher zum Willkhom gepresentiert worden, weil Ich aber cum impossibilitate mich entschuldiget, und mein gn. Herr und gste. Fraw die Frl. Wittwe, alß patrona di casa, auch für mich bathen, so haben F. F. G. mir vergont, daß Ich nur ain gueten Ehrentrunk darauß thon, das übrige von mir geben möge, und sassen mit an der Tafel meins Herrn Marschalckh, der Hauptmann und der Medicus. Weil wir nun lautter starkhen französichen Wein, (der wol ain halber Brantwein ist) getrunken, so hat er mich dermassen die Nacht durch im Halsß gefressen, und verfehrt, daß ich Doctor und Valbierer darzue brauchen muessen, umb der Hüß zu wehren.

Am 17. Septbr. gieng ich mit Herzogen Ulrichß F. G. auf meines Herrn Losament zum Aufwarten und J. F. G. in die Predig zu begleiten, welche man auf dem grossen Saal, darbey aine Musik, gehalten, und das Evangelium Marci am 7. c. wie Christus der Herr ainen Stummen und Tauben redent und hörent machet, außgeleget, und ehe man zur Predig gangen, Jungfrawen unß Kreuz außthailt, zum Zeichen dess haintigen Freudenfestß, dieweil der Ffl. Wittwe Silberknecht mit Ihrer Köchin, welche 13. Jahr bey J. F. G. gebient, dato Hochzeit machte.

Nach der Predig haben wir mein gft. Herrit wider auf sein Losament beglaitet. Alß J. F. G. auf Ihrem Losament waren und more solito, am Sontag nit zu Mittag assen, sondern darfür betteten, und in sacris lasen, biß zu der vesper Zeit, sein wir mit den andern 3. Fürstenpersohnen in obern Baden in ain ander Zümmer zue Tafel gangen, in welchem man auch aine lange Tafel mit den Jungfrawen und Hofmaisternen und 2. Tisch mit Junkherrn gespeiset. Zum vesper haben wir mein Herrn wider auf den grossen Saal beglaitet, und der Abentpredig zugehört, welche genommen war ex Genesi 3 cap: Es ist nit guet, daß der Mensch allain saye, sondern Ich will Ihme aine Gehilfin schaffen, die umb Ihn seye.

Nach der Predig hat meins Hrn. Marschalck und Warnin den Bräutigam, darnach der Hauptmann und der Stallmeister die Braut (vor welcher die Statt Jungfrawen, darnach bander Fürstinen Frawen zümmer hergingen,) auf den Saal gefuert, für den Tisch zum Hofprediger Joachim Dannenwald gestelt, der sie copulirt, mit Ihnen sein Gebett verrichtet hat, und dan alle Zuhörer dem Prediger in ain auf dem Tisch stehend Beckhin geopsert, und darauf baiderseits paranymphe den Bräutigam und die Braut zu ainem grossen im Saal aufgemachten Betth gefuert, vor demselben mit ainer Vermahnung und Erinnerung dem Bräutigam saine Braut überliefert, und dess Bräu-

tlgams paranyphi wider aine Gegenantwort mit Versprechen,
 die Braut wol zu halten, in des Breutigams Namen gethan
 haben. Worauf die Music angangen, und als die Fürsten-
 persohnen sich wider ain Bail auf Ihr Losamenter retirierten,
 seiber das Betth hinweg geraumbt, und neben der Fürstentafel
 aine gar lange Frauen-Zimmerß, und etlich Junckherrn-Tafeln
 in disem grossen Saal gedeckt worden. Fast zu End der
 Nachtmalzeit hat man wider Kreuz außgethailt, und die Hoch-
 zeit-Gäst den jungen angehenden Eheleuten in ain Beckhin ge-
 opfert, denen mein gn. Herr f. 18. maine gste. Fraw 2 Ros-
 nobel, die Fl. Wittwe f. 20, die Hoffleut zu Ducaten und Ta-
 lern verehrt haben. Nach vollendeter Malzeit hat man Tisch
 und Tassen hinweggetragen, ainen Dantz gehalten, und der
 Marschalk und Hauptmann mir die Braut zum Vorrayen ge-
 presentirt, Ich hab mich aber mit meines Söhnliß Ableiben
 und noch wehrender Traure entschuldiget, und den Hauptmann
 an mein Statt disen Rayen zu verrichten gebetten.

Als nun ain Rayen 2. gedantz worden, bitten mich Herzog
 Ulrichß F. G. daß Ich Ihr zu Gefallen auch tanzen wolte,
 dan Sie haben so wol Ursach Ihren Bruebern h. Georgen hochf.
 Geb. als Ich mein Philiplin zu clagen, weil wirß aber durch
 clagen und trauren nit wider lebendig machen künden, und zu
 den frölichen Frölichkeit gehöre, auch die Ffl. Wittwe dises
 Freudenfest dato also angestellt haben, so solle J. F. G. zu Ehren
 Ich gleich auch mit tanzen, und J. F. G. volgen, welches
 Ich endlich gethan, und mit dem Marschalkh, die 2 Rayen,
 so sie mit den 2 Fürstinen thaten, J. F. G. vorgebant. Da-
 rauf rufft mich mein gn. Herr zu sich, bringet mir ains auß
 und begert gß, Ich wolte mit der Fraw Würthin im Hauß,
 die neben J. F. G. sasse, tanzen, als Ich mich aber zu ge-
 ringe darzu achtete, und mich entschuldigte, so begertß die Für-
 stin selbs auch, stehet auf, und hab Ich also gleich mit Ihr
 herum gebantz, Inmassen Ich auch nach disem Rayen, auß

gn. Befehl meines Herrn, mit meiner gn. Frauen gedanget, und also von beiden Fürstinen mit dem Danz gewürdigt worden. Die Kstl. Wittwe ist schon gar aine alte, aber seine vernünftige und fraindliche Frau, und weist Ihr physionomia und Gestalt auß, daß es in der Jugend auch aine schöne Fürstin muß gewesen sein, deren Frau Schwester, die Herzogen Darnim den Jüngern hochf. Angebens hatte, auch noch lebt, und zu Stolpen Hof helt, Jetzt aber gar krankh lage. Alhie zu Wollin der Hauptmann auch an der hitzigen Krankheit schwerlich bettliegerig ware, wie wir nach Stetin kamen, auch gar starbe, und bey diesem Kranken aines andern erwehnt wurde, der kaine Auferstehung glaubete, welcher, alß man Ihme in articulo mortis so starth zusprache, endlich zum Priester sagte: euch zu gefallen, will Ich aine Auferstehung glauben, Ihr werdt aber sehen, es würdt nichts darauß werden. Bey diesem Hochzeitfeste erzehlte man auch, wie ainer auf ain Zeit ain Weib nemen wolt, welche er vorher gefraget, wievil sie Baarschaft habe, die geanttwurtet, sie möchte f. 1500. haben, er sie auch darauff genommen. Alß er sie aber nach der Hochzeit fraget, wo die f. 1500 seyen, saget sie, sie habß nit, sie möchts aber wol haben. Ihener habe auch sainer Braut fürgeben, er seye ain Stainverseger, so daß sie gemaint, Ihr Breutigam seye ein Goldschmidt, der Stain in die Ring versege, wie sie zusieht, ist er ain Pflasterer, der Stain in die Erden versezt.

Umb 10 Uhren haben wir J. F. G. wider auf Ihr Losament beglaitet.

Am 18. September fuerete mich der Fleming, Marschalkh, und unser Hauptmann in der Statt herumb, in die Kirchen, an das Wasser hinauß, und hat dise Statt vor Jahren gehaissen Jullin, à Julio Cæsare, nach welchem sie den Namen solle gehabt haben, die noch A. 1124 und 25. da sie begünzte zum Christlichen Glauben zu kommen, aine sehr mächtige streit-

bare und darneben aine sehr vorneme Handels-Statt ware. Wie dan von diser und der Statt Stetin auch andern Pommerischen Stätten außfuerlich zu lesen in Dr. Danielis Crameri Kirchen-Cronico, in welchem sonderlich im 1. Buch am 67 Blatt stehet, daß von Bischoff Otto zu Jullin und im selben Werber 22156. Persohnen seyen getaufft und beferet worden; und wie Ich unterwegs auf der Rutschen per passa tempo und auch zur Nachricht und Bericht, dises Crameri Chronicon per examiniert, so hab Ich gefunden, daß die Fürsten in Pommern das jus patronatus über Kirchen und Schulen, als auch über das Bistum Camin, Jure foundationis, aedificationis et dotationis auf sich gebracht, welches dan auch Paul Friedborn in seiner historischen Beschreibung 2c. bestetet. Jetzt in Pommerland kaine andere Religion, als die Augspurgische Confession publice exerciert würdt. In diser Statt Wollin soll noch ain alt Geschlecht vorhanden sein, Bogdan genant, welches ain Wendisch Worth, und sovil, als Gott gebt, haist, deren ainer den König Suenonem in Dennemarck, als er die Statt Jullin belagerte, per stratagema in die Statt gefangen gebracht, und dardurch die Belagerung aufgehbt worden. Nun nach Verfürung oder vilmehr Versinkung diser damahlß grosen weit berumbten Statt Jullin, ist dise jehige Statt Wollin genant worden, welche ganz nichts bey voriger Statt Jullin (deren rudera und Mauren bey haiterem Wetter noch auß dem Wasser herfür guhen) jetzt solle zu vergleichen sein. Es ligt sonst schön an der Schif- und Fischraichen frischen Hase, über welche aine lange hölzine Brugge gehet. Wan Fürstenpersohnen über dieselbe fahren, weil vor disen Unglückh darauf geschehen, umb die Brugge herumb im Wasser Schiffer in klainen Schiffen halten muessen, daß wan Jemand hinunder siele, sie Ihme gleich zu Hilf thommen kündten, und dise frische Hase in die 8 Meil lang sein solle, welche wol solte aine nuzliche Rider- und Ausflag für die Underthanen abgeben, wan sie einschlägig waren, oder auch der

Fürst und andere Stätt, als Stetin und Stralsund es Ihnen gestattet. Flamin hette sonst, als Ich vermerkt, zümlichen Lust darzue, würdts aber allein nit erheben künden, er ist ain wackerer schöner alter und gelehrter Pommerischer nobilis, 2 mahl von den Herzogen in Pommern zum König in Poln legations: weiß geschächht worden, vor dessen Manestet er so zierlich geperorriert, daß Ihne die Poln alterum Ciceronem gehaissen. In sainer letztern ambascieria hatte er Herzogen Georgen in Pommern hochf. Ged. (doch unbekanter weiß und allein tanquam nobilem, der sich Georg von der Wittow geschrieben) mit sich, der König aber hat es innen worden, daß ain Herzog von Pommern under des Gesanten Aufwarterer, auch wie er gestaltet seye. Als nun der Gesante audienz gehabt, und seine Werbung abgelegt, hat man befohlen, daß des Gesanten Edelcutt Ihre Maj. sollen die Hand kussen; wie nun 3:^u ordine diser Georg von der Wittow thommen, hat der König gegen Ihm den Hut abgezogen, und fraindlich angesehen, darmit anzuzeigen, daß er Ihne wol kenne, allein weil er nit erkhand wölle sein, so wölle er Ihne auch unbekant lassen. Gleich als wie mir Pfalzgraf Joh. Friedrich auch erzehlt, wie J. F. G. in Spagna waren, und gern den König gesehen hetten, daß der Königin Reichtvatter, pater Welfer, Gelegenheit gemacht, daß er Ihrer Maj. auch künden die Hand kussen, da dan der König den Huet gegen J. F. G. abzogen, und die umhstehende Don und grandes sich darüber verwunderten und nit gewußt haben, waß diß für ain Herr sein muß, dem der König mit Hutabziehen die Ehre thut.

Als wir wider gen Hof kommen, hat man mir den großen Saal recht gezeigt, in welchem etliche Fürstliche Conterfette, auch Fürstliche Begrebnussen gemahlet, und ain schöner prospectus über das Wasser hinaus ist. Darnach hab Ich mit Hainrich Paulstorf und mit Peter Richards Zastrow Rundschaft gemacht, forts auf meines Herrn Losament neben ande-

ren, biß man zu Tisch geseffen, aufgetwartet, conversiert, und under andern gehört, daß Carolus V. Imperator ad regem Ferdinandum fratrem, protectionem et exhibitionem Augustanae confessionis in comitiis a. 1530 non nihil egreferentem also solle gesagt haben: Regem decet moderatio et clementia, et iracundiae affectus est consultor omnium pessimus. Noch hab Ich gelehret: quod sol vitae est sapientia; sal vitae, amicitia, penu vitae, temperantia, theriaca vitae patientia, vita vitae; conscientia.

St. Fraind in der Noth; in dem Tod; hinter dem Ruffen,
Daß sein 3 starke Bruggen.

It. hoc eunt ordine fata

It. Ferre moras, moderari irae, contemnite risus,

Dira pati, multos aulica vita docet.

It. Melior est fidelis ignorantia, quam temeraria scientia

Amy de table est bien variable

Amy du cueur est bien seur.

Und anderß mehr, so Ich nit alles behalt en. Auf meines Herrn Zümmer hat man wider gespeiset, und solche leßin Trinken abgeben, daß Jeder ainen gueten Kausch darvon getragen, und also aine so alte Fr. Wittwe Ihr Gäst gar frölich fortgeschüct hat. Ueber der Mahlzeit verehrten mir J. F. G. ain genehet Kunststücklin mit Ihrem Handzaichen in mein Stammbuch, schrieben mir auch in mein kleines Rayßbuchlin.

Alhie zu Wollin würd ain Bier gebratwet, das man den Bukhinger nennt. Nach dem Essen sein wir wider fort, und auf den Abent gen Sollnow gefahren, welches ain fein klain Stättlin, Jedermannu bey den Burgern eingefuriert gewest, und auß meins Herrn Kuchin gespeiset worden, Ich disen Tag beim Frawen-Zümmer auf der Herzogin Kutschen geseffen, und einander allerley Mehrten erzehlt.

Den folgenden 19. Septbr. umb Conversation Willen auf Herzogen Ulrichs Kutschen gen Colbaß gefahren, dahin

wir auf den Mittag kkommen, und Ich im neuen Bau gleich gegen meines Herrn Losament über losiert worden, in einer hüpschen Tafelstuben Malzeit gehalten, und nach der Malzeit das Closter gesehen, welches Herzog Bratislaf II., Ratibori Sohn, a. 1163. gestiftet, mit Benedictiner Mönchen besetzt, den Namen von einer faisten Wurst bekommen, und so reichlich von diesem fundatore und seinen successoribus solle sein begabt gewest, daß es, wie noch auf den heutigen Tag beschühft, zu den darzue gehörigen und darbey stehenden Mühlinen alle Tag im Jahr ain Wünspel Kornß, id est 24 Scheffel Mühlenbacht Einkommens gibt, und dieses Closter den Stetinischen Hof mit Broth versihet. Zu welchem Closter 2 Stätt, als Newenmarkh und Werin sampt 30 Dörfern und 8 Ackerhöfen gehören, in die 30,000 Fl. Einkommens hat, an Ihm selbst ject ain altes sehr weitleufes Gebew ist, sehr vil Underkommens, und Herzog Bugisflaf hochf. Ged. erst ain gang neuen Stoß daran auffueren, und zu Fürstlichen Wohnungen alla medema bawen hat lassen. Im understen Baden ist ject Herzog Ulrichß: im mittleren meines gsten Herrn: im obern meiner gsten Frawen F. G. und deß Frawen Zümmers Losament, die Junther und das Hofgesündlin losiren im Closter hin und wider, haben Stallung auf 90 Pferd, das Closter hat schöne Bach: Brav. und Mühlenhäuser, aine schöne Kennbahn, ain hüpsches Bad, und geben ainen feinen Lust.

Under der Mittag: Malzeit ist Johann von Hagen ankommen, bey welchem Adam Haminwald von Eckersperg mein gn. Herrn geschrieben, daß Erzherzogl. Carlß Dischoffen zu Preßlaw und Brixen F. G. gern ain baar Pommerische Stueten, und gebügne Pommerische Fische hette, und hat meiner gsten Frawen darbey ain Christallin Glasß, auß welchem Kayser Rudolphus solle getrunken haben, zugesent, welches Glasß dan also balden auf deß jectigen Kayserß R. Gesundheit herumgangen, mein Herr auch F. G. ain Zelt er, 2 Stueten und

ain Wagen voll Fisch verehrt hat. Den Nachmittag hab Ich mit Herzogen Ulrichß Fl. G. und mit Gabriel Hindenburch das passadieri mit 3 Würfel gespielt, und im Sehen von 1 Groschen biß auf 1 Goldf. kommen.

Man hat mir auch aine hilzine gemahlte und darauf geschriebne Canten verehrt, welche zu Mecklenburg im Nonnenclouster Dapartin gemacht worden, auch noch von ainer andern gesagt, darauf geschrieben stehet:

Gott gruete Dy mein liebe leckte Tappe,
 Du trinkst nit gern auß den ledigen Nappe,
 Alle Rannen und Beckher wiltu umstorten, -
 Dat wort Dy to law din leven fortan,
 Wiltu Dy dat nit verteyen,
 So mag Dy alle die Dufel freyen.

Ueber der Nachtmalzeit kame niemand zur Tafel, alsß mein Herr, Ich, deß Hannibalsß Abgeordneter und der Marschalk, und weil diser abgeordnete Haag nit allein den ganzen Tag, neben seim Willkorn, sondern auch zu Abents weiblich getrunken, ist er blünd voll worden, unden im Closter lostert gewest, in der Nacht aufgestanden, baarfuß und nur im Hembd herumb ambuliert, über böse Löcher und Stiegen hinauf für meins Herrn Gemach kommen, angeklopft, und wie man Ihm aufgethan, ist er wohl halb erfroren gewest, den hat meins Herrn Cammer-Jung wider hinunder gesuert, und seinen Diener, der seinen Herrn nit hören aufstehn, schlaffent gesonden, und hat er selber nit gewußt, wa und wie lang er herumb gangen. Vor ainem Jahr ist meins Herrn Rathhayan ainer auch vom Bett aufgestanden, und in der Fünstere durch so ain eng Loch hinauß geschloffen, daß sich menniglich verwundert hat, wie er durchkommen, hat auch dazumal ain Schenkel brochen.

Am 20. Sepbr. sein wir Morgens umb 8 Uhren in die Predig gangen, welche im Chor gehalten würdt, so sehr groß, und ainer Kirchen wol gleich ist, aine schöne Canzel, hüpsche und gut e Orgel mit ainen Cornetgesang (auf der

man vor und nach der Predig gespilt hat) und ainen zierlichen gemahlten Altar hat, in dessen Flügelen Bischoff Ottonis Leben, und wie er den Herzogen von Pommern getaufft, gemahlt ist. Auf ainer Seite des Altars in Stain gehawen des ersten Abts und priors Bildtnussen, auf der andern Seite des Herzogen in Pommern und seiner Gemahlin effigies, noch in Pollnischem Habit. Beim Altar an der Mauer siehet geschrieben: Nomina eorum qui percusserunt D. Ottonem Episcopum Bambergenssem, cum doceret et baptizaret in Wollino, anno a nato Christo 1124. Cistemil, Tredegras, Bogdan, Knips, Jesse, Golias. Hi sex dant plagas, o Ottho dive tibi.

Auf der ainen Seite beim Altar ist ain communionstuel für die Fürsten, den Herzog Barnim der Aeltere selbst schnitzlen helfen, J. F. G. hochf. Ged. Conterfett nach daran ist, Lutheri Conterfett, ain Brustbild Lebensgröße, so diser Fürst auch geschnitzlet, nit weit darvon hanget; mitten in der Kirche auch ain schön Crucifix entpor stehet. In diser Kirche oder Chor ligt begraben Herzog Barnim der Aeltere, und obwol der Grabstein sehr alt, und die messine eingelassene Buchstaben hingenuget, so kan man doch noch bloß sovil lesen: continet hæc fossa, Barnimi venerabilis ossa. Mehr ligt hie begraben ain Pomm. Fstl. Fräwlin Sibilla, a. 1564 gestorben, deren Conterfett zu Wollin im großen Saal hanget. Auß der rechten Kirche hat man Kornbdden gemacht, 4 stationes über ainander, und muß es dem eufferlichen Ansehen nach aine sehr große Kirche gewesen sein. Als vor Jahren ain Pommerscher Fürst, meins Behalts Herzog Schwantipolkh, in des Papsis Bann starbe, begrueben Ihne die Mönch für die Kirche heraussen, ohngeachtet die Mönche selbst von Ihm schrieben:

Dux Suantipolcus persolvit debita mortis,
 Ingenuus, sapiens, ac ad certamina fortis,
 Atque DEI cultor, fidei defensor, et ultor,
 Veri celator, magnus cleri venerator,

Osor iniquorum, vehemens corrosor eorum,
Iuste consebat, suppressis subveniebat,
Ac, ut debebat, suppressores reprimebat,
Causas cunctarum, primo tractans viduarum,
Iuri causarum post intentus reliquarum,
Terram defendit propriam mira probitate,
Sed delinquentes et contra jus facientes
Carcere claudendo, spoliando bonis, capienda
Sic castigavit, nullum vita spoliavit,
Imo prodentes, hunc tradere qui voluerunt,
Non nece damnavit quosdam, sicut meruerunt.

Die Pommerische Fürsten, wan sie gen Colbag sein gekomen, haben aine klaine Wohnung vor dem Closter draussen gehabt, und haben sie die Mönch nit in das Closter gelassen. Nach der Wittagmalzeit hat mein Herr 2 Rahn oder Bött bestellt, in deren ainen J. F. G., Dero Fl. Gemahlin, der Marschalk und Ich, in den andern die Junkherrs gestigen und auf die Plöne gefahren. Auß der Plöne in die Seelau, warvon das daran ligente Dorf den Namen hat, kommen. Auß der Seelau durch den Bodengraben in die Madayen gefahren, welches ain groß gar tief Wasser, 2 Meil weegß lang, $\frac{1}{2}$ Meil bratt, darinnen mit grosen Garn bey ofnem Wasser im November die Warenaen, sonst nit, alß nur under dem Eiß gefangen, die Garn auf Schlitten hingefuert werden, und die Warenaen der beste Pommerische Fisch, an der Zärte dem Heering oder Kenthen, sowol alß auch in der Größe gleichen solle, und delioiæ Pomerania genent werden. Auß wir wider in das Closter kommen, haben wir den Garten, so auch hüpsch mit compartimenten und überzognen Gängen, auch gueten Früchten geziert, gesehen, in welchem disen Nachmittag der Wünd an ainen Pfersich: Baum ainen sehr grosen Rast voller Pfersich abbrochen. Zu Nachts haben wir in ainem schönen gar grosen Saal gessen, so wol alß auch das Frawen-Zümmer und die Junkherrs; vor der Tafel Herzogen Ulrichß Lautenisten und Violisten gehabt, und nach der Malzeit mit ainander gespilt.

Am 21. Septbr. haben J. F. G. Morgens umb 5 Uhren mich in Compagnia deß Warnings und Westrigelß in ainer Junkherrn-Rutschen nach Stargard fueren, die Nacht zuvor ainen Unspenniger hinreutten, und bei S. F. G. Zoller daselbs aine Malzeit auf unß zurichten lassen. Nacher Stargard sein wir über etlich Kästen gefahren, darin die Aehl springen und also gefangen werden, und hat auf der Rutschen mein Gast der Schwündel mich wiederumb wöllen haimsuchen. Umb $\frac{1}{2}$ Acht Uhren sein wir gen Stargard kommen, welches aine hüpsche, grose und väste Statt, a. 1229 erbawet, Newen-Stargard an der Jhn genent würdt, alldieweil in Mecklenburg auch ain Statt Alt-Stargard haiffet, und dise Stargarder auch 5 Bänder genennet werden, darumb, daß sie mit ihrer Starcke ihrer 5 bänden künden. Dise Statt vor disem zum Bistum Camin gehöret, umb der gueten nahen Gelegenheit willen aber mit dem Bischoff ain Tausch getroffen, und ihm Collberg, so dem Bischoff zu seiner Hofhaltung auch statliche Einkommen geben solle, darfür eingeraumet worden, hat ainen trefflichen Traidboden, 14 Dörfer under sich, und ihr gröste Nahrung mit Dauen und Braven; und wan sie das Wasser, wie zu Stetin hetten, der Statt Stetin nichts nachgeben wolte. Unß hat herumb gefuert Hainrich Sturmer, deß Rathß, Christian Eckel, Wolfgang Arnold, Frl. Zdäner, und Jacob Wibore, ain Pomerischer im Krig versuchter nobilis, und haben unß Anfangß St. Marien Kirchen gezaiget, welche so hoch gewelbt, als ich bald aine so hoch gewelbte Kirche gesehen habe; im Chor stehet ain schöner gemahlter Altar, in dessen Stain gehawen 1036, in welchen, wo das Gemehl so alt, wie der Stain, es elter ist, als die Statt, und schon gestanden sein muß, da Stargard noch nur ain Schloß und Flecken war. Es ist noch gar ain hüpsches sauberes Gemehl, sonderlich inwendig under den Flüglen oder Thüren, ohnbewust des Maistersß Nam, der gleich wol, dem Fürgeben nach strachß nach vollentem Gemehl

solle sain umbracht worden, darmit er nichts so schön mehr hinach mache, und diser Altar allein den Preiß fuere. Hinder dem Altar ist aine Uhr und Glögglen-Werth mit ainer sphaera, und des Himmelslauf. St. Johannis und St. Augustini Kirchen sein auch 2 feine Kirchen. Nach disen hat man unß das Zeughaus, so mit Geschürt und Waffen zünlich gestaffiert, und noch immer vermehrt würdt, dann die Wahl und Pasteyen gewisen; und hat in diser Statt die Pommerische Landtschafft ihre Land-Cassen oder gemeine cassam. Die Hausfarmen, junge und alte, Manns- und Weibß- Persohnen gehn cumulatim in der Statt zu gewisen Tügen in der Wochen herumb, singen gayssliche Lieder, und sammeln zu ihrer Underhaltung Gelt, Essen und Trinkhen, denen man hie, so wol als zu Stetin, reichlich gibt, nit umb der Hofnung und Verdienst: sondern umb der von Gott herfließenden Liebe und Dankbarkeit Willen, für die täglich empfangende geystliche und leibliche Guthaten. Umb 10 Uhren sein wir zu Tisch geseffen, von allerhand Fisch, Fleisch und gueten Weinen sehr stattlich und überflüssig tractiert worden. Ueber der Malzeit hat unß der Rath auch mit excellenten Weinen verehrt, Willkhom gehaissen, und ferners zu ainer collation eingeladen, wie sie dan hie ehrerbuetige, nit zu karg, auch nit zu durchlesig sein; wir haben aber neben gebürlicher Dankagung unß entschuldigt, dieweil wir unsern gn. Herrn zur Aufwart wider zueynten. Alhie in diser Statt helt magistratus (der auch von nobilibus besetzt) streng auf dem Lübischen Recht, die sich zugleich erinnern, daß Glauben zu halten, des aller ersten rechten natürlichen Rechtens, und nit leichtlich aine Schwachhait so groß seye, die auß Haltung gutes Glaubens kommet, als der Nachtheil, der auß nit Haltung erfolget. Es solle auch auf ain Zeit ain Bürgermaister alhie zu Mantenierung der Justitien umb Verbrechen willens sein aignen Sohn haben decolliren lassen.

Umb 12 Uhren sein wir von hie hinwege, und mein

Herrn auf Colbaß, so nur 2 Meil Weegs darvon, wider zugefahren, und über den Damm wider dem ganzen Hoflager gevolget. In meines Herrn Schlaffammer zu Colbaß noch observiert ainen steinerin Pfeiler, in den der böse Ganst eingehawen, welcher ainen Mönch bey der Kutten fasset, und darüber geschriben stehet: Redde rationem villicationis tuæ.

An den Säulen im großen Saal oben an den Captelen sein auch Mönch eingehawen, die gleichsam das Gewelb tragen.

Ueber der Nachtmalzeit hab ich mein Herrn referiert was ich zu Stargard aller gesehen, und die Brief von Hauß empfangen.

Am 22. Septbr. haben wir am Morgens Predig gehört, darnach die Adersburg (welche A. 1360. Herzog Barnim 3. gestiftet) Gottes Gnade nennete, vom gemainen Mann aber die Carthausen genant war, $\frac{1}{2}$ Stund von Stetin liget) gesehen, so nun ain alt unbewohnt Gebew, von Herzog Barnim X. aber, als er sich der Regierung begab, bewohnet, auch A. 1573., im 72. Jahre seines Alters, darin gestorben ware. Die stantia ligen jetzt voller Hirschgeweihe, und hat mir am besten darin gefallen aine verborgne Thür in ain klain Stüblin, welche, wan man sie aufthut, ain Kasten mit Daten ist, so man aber den Kasten mit den Fachen oder Daten auch aufthut, man darhinder hinaußgehn kan, und von niemanden gespürt würdt. Weil diser Herr ain anschlägiger, kunstverständiger Fürst und guter Bildhawer ware, dise Thür gewiß selbs würdt inventiert haben, und als seine effigies in Gold, die mir mein gn. Herr verehrt, Item die so zu Fridrichßwald in meiner Cammer hangt, aufweist, es gewiß ain frommer, demuetiger und leutseliger Herr muß gewesen sein. Under seiner Regierung soll sein Hofprediger Bernardus Strooschneider und der Superintendens Fabianus Timeus mit ainander auffstößig sein worden, und mit ainander aemulirt haben, und als sie auf ain Zait ohngefehr ainander under der Kurchenthür begegneten, saget der

Hofprediger: Ibant duo homines in templum, unus pharisæus, alter publicanus, da fragt der superintendens, welcher under beyden ware der beste? der Hofprediger antwortet: sie taugeten alle beyde nichts, von welcher Red an sie wider guete Fraind mit ainander worden sein. Im Garten dieser Earthausen gehet deß Mitschi Pferd umb, so ain Zwerg, und gar gestumphet Füeß hat, Mitschi es auch gar ungeru reuttet, sonsten aintweder vornen auf meinß Herrn Kutschen ober auf sein aignen gruen angestrichenen Wildfarren fehrt. Ueber der Mittag-Malzeit hab ich mit Dr. Silharde Lubino, Theologiae professore Rostochiensi und beruembten cosmographo etc. dessen oben bey der Lateinischen Beschreibung deß Pommerlands auch gedacht, Kundtschafft gemacht, welcher nach Essens meine Stammbucher gesehen, und J. F. G. indessen mir Kupferstücklen gezaigt haben. Disen Nachmittag also sampt dem Hofprediger in J. F. G. Gemach zubringent. Diser Hofprediger bathe auch damahlen mein Herrn umb Erlaubnuß, daß er mich am Sonntag dürfe zu Gast haben, welches Ihme mein Herr auch vergont.

Am 23. Sept. hat mir die Fürstin ain hüpsch gewislet Kachelin, das Frauen-Zimmer frische Kränz in Huet, auch Früchten, der Marschalk 2 Beerenheut; Dr. Cramer 3 Buch seiner composition, und der Schwichel Fuchß- und Wildkagen-Belge verehrt. Nach der Malzeit hab ich dem Dr. Lubino die 2 Werck gezaigt.

Am 24. September nach der Morgenpredig hab ich auf Herzogen Ulrichß Losament die Mittagmalzeit eingenommen, alhie wider, so wol, als an allen Orten, wa Ich nie zuvor geessen, meinen Willkhom gehabt, und in J. F. G. Gemach folgende Conterfett sehen herumb hangen 1. Pius II. pont. Max. 2. Adrianus VI. 3. Leo X. 4. Clemens VII. 5. Gregorius XIII. 6. Sixtus V. 7. Clemens VIII. 8. Petrus Bembus Cardinalis. 9. Hipolitus Medices. Card. 10. Lu-

dovicus Cardinalis. 11. Madrusius Germanus 12. Alexander magnus.

Besser herunder stehet Herzog Ulrichß und S. F. G. Fr. Schwester, Fräwlin Anna, Conterfett beyamen. An den Wenden hangen Büchsen, Waidmesser, Jägerhörnen, Halsbender, Waibtaschen und dergleichen zum Waidwerth gehörig.

Nach der Malzeit hat man mich im Schloß herumb gefuert, welches A. 1575 von Herzog Joh. Friderich hochf. Gedechnuß hüpsch alla Italiana durch ainen Italianischen Maister erbawet, und vast rundher 4. Gewelber auf ainander gesetzt sein. Desß gar großen Saalß ob meim Losament ist schon gedacht worden, gegen disem über im vordern Stockh ist ain etwas clainerer Saal, darin in Lebensgröße abconterfett sein: Herzog Barnim der Alte mit Seiner Gemahlin, Hg. Joh. Fridrich mit Gemahlin, Hg. Barnim der Jüngere mit Gemahlin; Hg. Bogislaw mit 2 Gemahlinen, die erste von Lünenburg, die andere von Holstain, Hg. Philipps mit S. F. G. Gemahlin, vier Herrn Brüdern und 2 Fräwlin Schwestern.

In dem Gemach am großen Saal ist abconterfettet Churfürst Christian 1. von Sachsen mit S. Gemahlin, darneben ain großer Hirsch, den Churfürst Hansß Jeorg von Brandenburg A. 1597, sains Alters 72 Jahr 3 Tag, in der Friderichß Wildschützenhaide geschossen und Ihne Anfangß für ain spectrum gehalten, biß er gefallen ist. In andern Fürstlichen Zimmern sain auch underschidliche Fürstliche Conterfett, und ist das Schloß ohne die Nebenhdse 188 Schuh lang. Nach disem haben mich Wartin und Westrigel zu Gregor Wünzen, bey Langenpruggen Thor wohnhaft, (der in seinem Hausß in 2 Kessel Salz suedet) gefuert, umb der Polnischen Botschaft Einzug zu sehen, welche den Tag zuvor Ihr credenz schreiben folgenden Inhalts eingeschückt: Sigismund III. Dei gratia, Rex Poloniae. Magnus Dux Littuaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Livoniaeque, nec non Suecorum, Gottor. Vandalorumque, herius Rex.

Ill. Princeps, amice et cognate noster clariss: Mittimus legatum nostrum ad seren. Daniæ Regem Illust. et Magnanimum Johannem Weyher Palatinum Mariæburgensem, Slúchonien., Radzinen., Pucen., Sobovicen. que capitaneum nostrum Primarium Regni nostri senatorem, cui adiunximus generosum Henricum Dönhoff secretarium nostrum, qui legatus noster cum per ditiones Ill. vestræ transiturus sit, mandavimus eidem, ut Ill. vestram adeat, eam nostro nomine amanter salutet, prosperam valetudinẽ et feliciã cuncta comprehenditur, mutuẽque amicitie nostrẽ studia deferat. Non dubitamus Ill. vestram eundem legatum nostrum cum postulationis nostrẽ tum dignitatis etiam ipsius causa benevole excepturam. Quod ut faciat omnemque preterea itineris securitatem per ditiones suas illi prestat amanter a Ill. vestra postulamus. Datum Varsaviæ die XI mensis Augusti A. Domini M. D. CXVII, Regnorum nostrorum Poloniæ XX Sueciæ vero XXIV.

Sigismundus Rex.

Als diser Polnische Gesante Johan Weyer alias nobilis Pomeranus, aingezogen und Henricum Doenhofen Regis Poloniæ et Sueciæ secretarium a latere hatte, liesse er vor Ihm hergehn etlich mit rothen Deckhinen gedeckhte Pacht- und Silberwägen, deren Kutscher auch rotthe Röckh anhatten. Darnach die Keutterey, darunder in die 18 Pommerische nobiles waren, alle wolgeputzt; auch 5 Trommeten und 2 Heerpaußgen. Dan 3 Polnische Kutschen, jede mit 6 Pferden, auf deren jeder 6 Polnische nobiles, und auf jeder noch ainer heraussen auf dem Rad stunde, und sich anhenkhte, alle in rothen Röckhen und schwarzen Mairrichen auf dem Haupte, darauf folgte der Gesante, bey ihm der Doenhofen und ain Englischer cavalier in ainem Cammerwagen, hinder Ihm Cosackhen zu Pferd mit ihren Bögen und Röcher, und ist diß so ain stattlicher Anzug gewest, als ich bald von ainen Gesanten gesehen habe.

Nach der Abentpredig hat mich Dr. Lubinus und M. Renzius abgeholt, und M. Renzius unß in sein Haus gefuert, seine bibliotec, deren er vast 2 Stuben voll hat gezaigt, mir aine auf der Nayß mit zu fueren geschmeidige Bibel, und exemplaria ipsius explicationis epistolarum dominicalium D. Pauli, verehrt, in seiner Wohnung, so vor Jahren ain Closter gewest, herumb gefuert, und sein Gärtlin mit simplicibus und Blumenwerth geziert, gewisen. Darauf zum Nachtesen gangen, und wie ich Nachmittag bei Gregor Wüng mit M. Adam Mößlern und M. Baltasar Sezeren, beyde des Rathß, alsohier mit Dr. Baltasar Henckhelin, mit M. Philippo Cratelio pastori ad D. Petrum, mit Bonaventura Werter, des Rathß und Camerer zu Stetin, Rundschaft gemacht, biß umb 12 Uhr in die Nacht lustig mit ainander gewest.

Am 25 September hat mein gß. Herr den Polnischen Königlichem Gesanten durch 2 Räch und 2 Juntherrn abholen, und mir auch zum Aufwarten ansagen lassen, da ich dan bey J. F. G. und Herzogen Ulrichß F. G. neben den andern Rächthen aufgewartet und conversiret, biß der Königlische Gesante in meines Herrn Leibkutschchen kommen, bey Hof in sondere hübsche Zümmer mit seine adelichen comitatu gefueret, ain Weil hernach auf meines gn. Herrn Losament gefuert worden, in welchen J. F. G. eben an der Tafel gelainet, Herzog Ulrichß F. G. unden an der Tafel gestanden, und bey Seits J. F. G. wir Pomerische; dem Gesanten sein seine Pomerische und Polnische Edelleut, in die 30 mit 6 paggi, in braun Sammet geclaidt, und mit guldinen Kettinen behenget, vorgangen, die sich alle zu End des Zümmers auf ain Haufen gestellt. Auf sie ist der Gesante ober Botschaster (in schwarzen Polnischen Habit und stattlichem Raigerbusch auf seim Maiorithen) neben Ihm der Denhofen alla Italiana geclaidt, gebolget, welche Ihr reverenz gethan, bayder J. F. G. G. die Händ und die Knue gekußt und dgr Gesantè aine kurze aber doch zierliche lateini-

sche oration und Fürtrag gethan: in sich haltent von Seinem gn. König ainen fraindtlichen Gruß, gutherzigen Wunsch des Wolergehens, Anbuetung gueter Fraindt- und Nachbarschaft, mit Begerung dergleichen auf Pstl. Pommerischer Seite, auß Ursachen, daß der Pollen Aufnehmen auch den Pommern fürtrüglich: hergegen der Polln Abnemen auch den Pommern schädlich seye ic. endlich J. F. G. seine aigne Persohn zu J. Gnaden recommandirent. Alß nun diser Gesante, Geschlechts Weyer, ain ansehenlicher dapferer auch erfahrener Krigsmann, und gar ain gelehrterberedter amb^z außgeredt, so hat mein gn. Herr seinem Cangler Dr. Chemnitio zugesprochen, und Ihme befohlen, (daß Ich habe neben J. F. G. gelibten Herrn Bruder und den andern Råthen mit zuhören mögen) was er den Gesanten wider anttwurten solle, welcher, alß auch ain beredter geschückter Mann, widerumb gar aine zierliche latainische Gegenanttwurtt gethan, und dan den Gesanten mit seinem comitatu zur Mittagmalzeit eingeladen. Nach disem hat der Gesante mit J. F. G. allain noch ain Wail geredt, forts wider auf sein Losament beglaitet worden. Etwan $\frac{1}{2}$ Stund barnach sein wir mit Herzog Ulrichß J. G. den Gesanten zugangen, Ihne zur Tafel abzuholen, welchem alß einem Königlichem Gesanten Herzog Ulrich die rechte Hand frey gelassen, an der Tafel Ihne allain oben an in Sessel gesetzt, zu seiner Rechten Herzog Ulrich, zur Linken der Doenhofen, der Englisch cavalier, an diesem herumb die Pollnische und Pommerische Edelleut, und haben 2. Fürschneider an diser Tafel fürgebient. Sonst speisete man in diser grossen Tafelstuben (welche auch voller Fürstlicher Conterfett hanget) noch 3 Tisch mit Pollnischen Leutten, und ain Tisch mit meines Herrn Råthen, mein gn. Herr ist selbs nit zur Tafel kkommen, weil er sich nit wol auf besonde. Unden in der grossen Hoffstuben hat man auch etlich Tisch mit Pollacken gespeiset, jedem ain grossen Hofbecher mit Malvasier oder Peterseinen zum Willkhom fürgesetzt, und 2 und 2 immer ain hohes

Glaß über das ander auf Gesundheit stehent angefangen, da dan, so oft der Gesante auf Gesundheit getruncken, seine Leutt alle an der Tafel aufgestanden. Alß man das Confect aufgesetzt, sein die nobiles auch auf, und ain Rayen umb die Tafel herumb gestanden aufzuwarten, so gar Majestetisch außgesehen, und haben der Canzler, der Marschall (so des Gesanten Leutenampt in der Littaw und Moscau vor der Zeit ware) und Ich zum Gesanten ain Weil muessen an die Tafel sitzen; alß Ich ain Weil gefessen, stehe Ich auf, und bring auß Anlaitung J. F. G. dem Gesanten ain Gläßlin auß, darnach stehet Denhofen auf, bringet mir auch ainß auß, begert sich besser mit mir bekant zu machen, allbiweil er meine Schreiben an seinen gn. König und Königin, auch die Ffl. Bayrische intercessionen wegen meines Stammenbuchß gelesen, und von Radzivil und Porembski, denen Ich zu Augspurg Ehr erweisen, mich commendiren hören, sagent, er hette mich wol jetzt in Pommern nit gesucht. Nach diser Malzeit, welche ain 3 Stund gewehrt, haben wir den Gesanten auf sein Losament beglaitet, auf ain newes anfangen trinken, guet Rausch abgeben, so daß etliche Pollacken dar und dort in Wüthhlen entschlaffen, und hat der Gesante selbs auch mich neben andere auf folgenden Tag in sein Losament zu Gast berufen. Sein summarischer Furier Zettel ware: der Herr Weyer, Gesanter 1 der Herr Denhofen, Königlicher secretarius 1, der Marschall Dusch 1, der Englisch cavalier 1, 2 Pollnisch Herrn, jeder sein Wagen mit 6. Pferden. Noch 3. Wagen mit Dienern, jeder mit 6. Pferden. 15 Deutscher von Adel zu Ross, jeder mit 2 Pferden, 7 Kutschen - Wagen auf welchen 6 Edelknaben, der Priester, der Doctor, die Musicanten. 17 Personen, der Balsbierer und ander Gesündlin, die Trommeten zu Ross, 4 Pferd die bengefueert werden, 6. Küstwagen, 1 Kuchin - Wagen mit 6 Pferden, des Englischen Wagen mit 2 Pferden.

Am 26 September liesse der Gesante des Herzog Ulrichß

F. G. den Cangler, den Marschalk, den Hauptmann und mich durch den Obristen Cracht zu Gast bitten, und wie Ich mich entschuldiget, tham er noch ainmahl, hielte gar stark an, und wolte mein Herrn selbs anreden, daß er mich schückete, weil der Gesante und Denhofen sich gern besser mit mir bekant machen wolten. Es hat mirs aber mein gn. Herr und meine gn. Fraw umb überflüssigen Trinkens willen, darmit Ich mich auf die herzu nahente Haimrayß nit erst verderbe, nit rathen wöllen, wie dan auch H. Ulrichß F. G. wegen der Unordnung, nit erschienen, der Cangler und der Marschalk aber sein hinkommen. Es hat mich auch disen Vormittag ain Breutigam mit seinen Beyständen auf seine Hochzeit gegen Abend eingeladen, dan die copulatio gegen Abend umb 5 Uhren in der Kkirchen erst beschückt, und von der Kkirchen man gleich processionaliter, vorher die Braut mit Ihren Jungfrawen und Frawen, darnach der Breutigam mit seinen Herrn und Jungen gesellen, zur Nachtmalzeit gehet. Ich habe aber auch abgeschlagen, und darfür J. F. G. aufgewartet.

Nach der Mittagmalzeit haben wir Dr. Lubini Pommerische mappam gesehen, welcher das Pommerland 2. mahl durchgeranset, umb alles recht abzumessen, und zu deziferiren. Darnach haben mich J. F. G. in Ihr Cammer gefuert, in welcher sie schreiben, die Tisch voller Schriften liegen und am Silberkasten meines Philipplins seel. Conterfett hangen haben. Auß diser Cammer gehet man in 2 stantias, in deren Mitte Buchergestelle stehn, an denselben und auch an den Wenden herum gemahlte Tafelen von allerhand gueten Maistern lainern, auf den Tischen klain gemahlte Tafelen Hauffenweiß ob ain ander ligen, auf den Bentken und auf der Erden allerhand vasa et statue di marmo et di bronzo stehn, in den Daten, an den Wenden, runde und chi basso rilievo possierte, in Holz geschnittene, gläserne und andere subtile Sachen lainern und hangen. In den Bucherstellen ligen schöne politische histo-

rische und Kunstbücher in sehr großer copia, alle aneinander gleich gebunden, dann J. F. G. mit König Alphonso gedenken: libros esse optimos consiliarios, a quibus sine metu, sine gratia, qui nosse cupit, fideliter audit; wie auch Rex Ptolomæus gesagt: quod libri sine fronte et absque verecundia de eo principes monere audent, de quo non audent consilarii. Und weil aus Mangel an Raum und Platz alles hauffenweß übereinander ligt, so haben J. F. G. eine ganz neue Seite und Stockh aufgefueert, auf welchen die Kunst-Cammer und Bibliothek thommen würdt. J. F. G. Gemahlin ist auch immer bey uns gewesen, durch tägliche Uebung lehret Sie kennen, was guete oder schlechte Kunststuth sein, und ist gleichsam meines Herrn Kunst-Cammererin. Alß nun mein gster Herr für ein haar Stund mich S. F. G. Kunstfachen sehen lassen, hat man zum M. Renzio gefuert, und bey Ihm den Breutigam und Braut, auf deren Hochzeit Ich haint frue berufen ware, sehen gen Kirchen zu gehn, und Ihren Ehestand, alß rechte Feuerstatt der Liebe, zu besteten, bei welcher Gelegenheit scherzweß gefragt worden, was es für ein Ding seye, wan ein alter Mann ein junges Weib neme: Antwort: alß wen einer ein new Hirsch in gefassel an ein alt barchatin Wammes nestlet, die wehren einander nit auß. Nach der copulation und Kirchgang hab Ich auß Befelh meines Herrn den Dr. Lubinum und M. Renzium mit mir zur Nachtmalzeit gebracht, Dr. Constantinum auch bey uns gehabt. Nach der Malzeit, und nach dem wir mein Herrn guet Nacht geben, wir 4. auf der Stieg noch mit einander auf der Rayen herumb truncken, und einander allerley Schnathen erzehlt; under andern, wie ihener Schu varz für Schwarz gelesen, und ihener Gregor. 19. x. decimus nonus für Gregorius, da doch nur 13 Gregorii papæ gewesen sein. Item wie ihener umb seiner Ungebür willen seye ineivilis gescholten worden, der geantwurt, er seye nit in Siviglia sondern nur zu Amsterdam

gewest. Item wie ihener Baur dem medico sein Wasser wolte zeigen; als der medicus darnach fraget, sagt der Baur, er hab es noch im Leib, und wolte gleich an die Wand stehen *re. Fallum* ist so vil, als auf Italienisch *fa lume*: Barteter weber *sovil*, als *porta da bene*. *Vespasianus Tertullianus* haist auf Deutsch *sovil*: wan die Weszen ain altes Weib ist, so hab Ich 3. mahl ain alt Weib tragen. Der Speckleinschweiß zu Prag haben idest, die Faulkrankheit. *re.* Nachdem nun mein Herr und die Fürstin, als Sie Ihr Gebett verrichtet, unß noch auf der Stigen besamen vernommen, haben Sie sich über unsere *computationem* verwundert, weil Sies kainem under unß 4. zugetravet, Herzog Ulrich sich auch vernemen lassen; wenn ers gewußt, wolte mit haben Gesellschaft gelaisket, dan Dr. *Constantinus* und *M. Renzius*, wan sie anfangen, sehr visirlich und kurzweilig sein, und weil es sonst haisset, *quod abstinentia et labore multi morbj curantur*, so hat sichs hier gefragt, *ob sine abstinentia et sine temperantia, immo computatione* auch einige *morbis* künde curiert werden.

Am 27. Septbr. hab Ich, zwar nun von aussen, das Fürstliche *paedagogium* gesehen, welches A. 1543 Herzog *Barnim* gefundieret, mit gelehrten Leutten und reichem Einkommen also begabet, daß etliche Tisch *scolarn*, umb ain geringes Gelt daselbs Ihren Underhalt haben künden. Darnach hat man mir die *Canzley* und *Rathstuben*, *Gewelben* mit *Schriften* und dergleichen gewisen, in welche mein Herr auß dem Schloß kommen kann, daß er nit über die Gassen gehn darf, und sein wir des *Rathhaus* zu *Greiffenhagen* zu Red worden, an welchem folgende *Versiculi* zu sünden: *curia cur dicar, Romano nomine quaeris? Scilicet a curis habeo, quia nomen et omen; Nam me si curas, ego do tibi, curia, curas. Vivit secure, cui non est curia curæ.*

Ueber der *Mittagmalzeit* hat der *Canzler* erzehlt, wie es bey des *Pollnischen* *Gesanten* *Gastung* den Tag zuvor ab-

gangen, daß er nemlich umb desto mehr Zümmer zu haben, in den an die Herberg stoßenden Häusern durchbrechen lassen, die Gäst (so da waren meinß Herrn Ráth, und 2. fürnemste beß Statt Rathß) in ain Nebenzümmer gefuert, mit Jhnen, under dessen daß man mit Trommeter und Heerbauggen zur Tafel geblasen, $\frac{1}{2}$ Stündlin geconversirt, bey der Malzeit über auß statlich getractirt, starck getrunken, etliche seines Königs Musicanten und den Capellmeister von Danzig vor der Tafel lieblich auf unterschiednen Instrumenten spilen, und 3 Rutschen mit 6 Pferden jede vor dem Losament halten gehabt, umb die Gäst, so nit wol mehr gehn kündten, nach ainander heim zu fueren, mit den Andern hats gehaissen, alsß wie den Tag zuvor mit den Pollacken, deren etlich im Hof entschlafen, Ibant, quo poterant, quo non poterant, abi stabant. Ehe man zu Tisch geseffen, hat er und Denhofen mir in mein Rayßbuchlin geschriben, es aber lang nit wöllen herauß geben, Ich hole es dan selbs ab, umb bessere Rundschaft zu machen. Und ist der Gesante mit seinem statllichen comitatu wider weg gerayset, seinen Weeg zum König in Daenemarkh zu nemen, befehlcht von Ihrer Königl. Majt. in Pollen, wan er bey Dennemarkh gueten Beschaib friege, daß er forts zum Könige in Engelland raysen solte, Hilf wider Schweden zu suchen, all bieweil der König in Pollen geschlossen, seine Schwedische rebellen zu überziehen, worzue Ihm von den Pollnischen Ständen grose Hilf versprochen worden. Alß man aber hernach gehört, so ist dem König-in Schweden dise legation nit unwissent gewest, dessen Gesanter den Tag zuvor, ehe der Pollnische Gesante ankommen, von Coppenhaag nach Engelland abraysete, und dises Werbung kaine Befürdernuß würdt geben haben. Diser Gesante verrichtet sonsten die legation auf seinen Kosten, und da er sie wol verrichtet, hat Ihme der König in Polln auf 3. Jahr lang aine Staroßday mit 20000 f. jährlicß Einthommens versprochen, welche leichtlich in sechs und mehr Jahr

künden prolongirt werden, weiln diser Polnische König sehr guthaettig, und seine Diener stattlich und Königlich remuneriret, als wie auch das Haus Oesterreich dieses guete Predicatum hat, daß Sie denen, so sie mit Ungnaden abschaffen, noch nach Gelegenheit Verehrungen zum Abzuge geben, deren treuen Diener Wittwen und Kinder aber mit jährlicher Unterhaltung und Beförderungen in Gnaden versehen.

Nach der Malzeit ist mein gn. Herr und gn. Fratr nun allein zu den 2. Werken hinauf gangen, haben solche nochmalen fleißig durchsehen, mir J. F. Büdnüssen in breite Fenstergläser geschnitten, auch meins Herrn Büdnuß in Küras stehen, rund von weißem und gelben Augstein, und mein einspenniger 2. schöne Hirschhaut verehret. Nach der Malzeit zu Nachts haben die 3. Fürstenpersohnen und Ich zu Goldf. den untrewen Nachburen gespilet, welches man herauss der Untrewen oder in die Hell fahren haisset.

Am 28. September hab Ich den Vormittag bei J. F. G. zugebracht mit conversieren und Beschawung allerhand Kunstfachen, und weiln Ich noch nit mit allen Rätthen bekant ware, Vertröstung bekommen, daß J. F. G. auf den Abend die Rätth, weiln Sie Nachmittag ohne das werden besamen sein, bey dem Nachessen wölle behalten.

Ueber der Mittagmalzeit ist erzehlt worden, daß diese Tag ein Dieb einem Bauern 2. Rosß gestolen, und an ainem andern Ort ainem geladenen Fruchtwagen stehn sehen, den er mit diesen 2. Rossen auch darvon gefuert; und diß also ain behender Dieb sein muß, als wie Ihener in der Antwortt verschmigt gewest, der, als man ihn bezüchtigt, daß er dem und Ihem gestohlen habe, gesagt, er hette niemanden nichts gestolen, als Ihm selbst.

Nach dem Mittagessen bin mit Htzg. Ulrichß F. G. dem Hauptmann und etlichen Juntherrn, Ich in 3. Kutschen für das Thor hinaus zum Bogelschießen gefahren, und hat Herzog Ulrich alzeit 2. Schuß gethan, die andern Schützen nur ain,

und J. F. G., der Hindenburg und Ich, wen ein Schuß ver-
 richtet ware, biß es wider herumb kommen, under dem Zelt
 passadieri gespielt, und darneben getrunken, endlich J. F. G.
 nach dem er sich vast ain 3. Stund gewehret, den Vogel
 wacker herunder geschossen, und zum Könige gemacht worden,
 welches nun das 3te Mahl, daß J. F. G. Ihne herunder ge-
 schossen. Wie Sie dan nit allein ain schöner, starker heroischer
 und höflicher, sondern auch in Ritterspielen, im Maneggieren
 der Pferd und in andern exercitiis ain dapperer, geübter Herr,
 gueter Waidman und gar gewiser Schütz sein, sein gestudiert,
 frembde Sprachen gelehret, und weit, gar biß in Spagna
 geranset haben, gegen meiner wenigen Persohn auch, die Zeit
 Ich in Pommern ware, Sich gar gnädig und cortesisch in
 Worten und Werkhen erweisen. Meins gn. Herrn 2. andere
 Herrn Gebrudere, (alß Herzog Franzen Bischoffen zu Camins
 Ettl. G., Deren Gemahlin des Herrn Churfürsten von Sachsen
 Fr. Schwester ist, und zu Coslin Hofhalten: und Herzogs Bu-
 gislaß F. G., Deren Gemahlin aine Herzogin auß Holstein,
 und zu Rugenwalde residiren) sollen gleich so dapsere, heroi-
 sche, erfahrne und darneben cortesische leuttseelige Fürsten sein.
 Und dise 4 Herrn Gebruedere ainander herzlich lieb haben, und
 des ainen Will auch des andern Will sein, in massen Sie
 auch pro vinculo et signo fraterni amoris stetigs ainen
 Pfening antragen, den mein gn. Herr am 2. Oktbr. 1606 bey
 Aufrichtung bruderlicher Vergleichung inventiert und under
 sainen Herrn Bruedern außgethailt, auf dessen ainen Seite ist
 aine zusammen gewundene Schlang, wie ain Ring ohne An-
 fang und End, im innern spatio ain Herzogs-Huetlin, darun-
 der viii. 1606.; auf der andern Seite sein 2. zusammen geschloßne
 Händ auß aim Gewilth, welche 2. cornu copiae halten, darein
 Jehova scheineth. Umbher geschrieben: una salus patriæ fra-
 trum concordia constans. Und sollen dise 4. Herren, alß auch
 Ihr Herr Vetter Herzog Philipps Julius zu Wolgast und

also alle diser Zeit lebende Fürsten von Pommern eben sehr feine, löbliche und guthätige Fürsten sein, qui nulla re propius ad DEUM accedere posse existimant, quam salute hominibus danda. Wie nun die Schützenmaister Herzogl. Ulrichß F. G. alß Ihren neuen Rönig die Schützen-Kettin (an welche Jeder, der jährlich Rönig würdt, zum Gebechtnuß ainen Pfening verehret, und also jetzt Herzog Ulrich den 3ten Pfening hinan hengeret, Htzg. Georg hochf. Geb. auch ainen daran hat) präsentierten, welche praesentatio den Rönig allweegen aine Malzeit costet, so haben J. F. G. Ihr Rönigs privilegium, der auch mit geschossen, verehret, so da ist, daß der Rönig dasselbige Jahr Zoll-Steuer- und Wachtfrey ist, dessen privilegii J. F. G. ohne daß nit von thon haben, und es also wol ainen Bürger verehren künden.

Hey der Nachtmalzeit sassen mein gn. Herr, meine gn. Frau, Ich, (dan Htzgl. Ulrichß F. G. noch hinauß jagen ritten, und nit zur Tafel kamen) der Canzler, Mathias von Carnig, Dr. Theodorus Plennius, Dr. Valentin Winter, Willhalm Kleist, und Friderich von Hindenburg sampt dem Schloßhauptmann. Man tractierte mit Speisen und collation stattlich, und weiln J. F. G. Lackay' ainer disen Abent Hochzeit hatte, thailte man Krenz aus, und opferte dagegen den jungen angehenden Eheleuten. Nach der Malzeit haben wir wider allesampt in die Hell, oder wie mans auf Pommerisch haist, den untrewen Nachbauren gespielt zu goldf. welches ain Spil etlicher massen mit dem Ganßspil zu vergleichen, das Ihr vil mit ainander spilen künden, allein daß dises mit Würfel, jhenes mit Carten gespielt würdt.

Am 29 Septbr hab Ich mit dem Hauptmann meine contj agiustiert, etlich Tausent st. vast alle an Pom. neuen Talern und goldf. empfangen, mit J. F. G. über etliche memorialia geconversiert, noch mehr rariteten gesehen, insonderheit ainen Fürstenhuet, ain Schwerth mit silberner Schaide

und ain Goldstck. von 20 D., auf dessen ainer Seite das iudicium extremum mit diser Schrift: *justus es Domine, et iustum iudicium tuum. Miserere nostri, miserere nostri.* Auf der andern Seite ist, wie der Papst sein consistorium helt, da dan die Cardinäle auf beyden Seiten herumb sitzen, gegen den Papst die Gaystlichen, umbher ain Hauffen Volcks, unden ist des Babpsts Wappen, mit der Kron und Schlüssel darüber, bey dem Wappen stehn 2 geharnischte Männer mit Sceptern, umbher ist geschrieben: *sacrum publicum Apostolicum consistorium.* Paulus venetus pp. 11. welche present der Babst Alexander Borgius dem Herzogen Bugislasen, als er auf seiner Ruchtraiß von Jerusalem Ihme zugesprochen, verehrt, und also diser Alexander seines antecessoris Pauli venetj Münz und Gepreg gebraucht hat.

Am 30. Septbr. hab Ich Vormittag anfangen packen, zu Mittag weiln J. F. G. wegen vorhabender Beicht vasteten, auf mein Losament gespeiset worden. Nachmittag umb 3. Uhren mit mein Herrn zur Beicht gangen, umb halbe 5 Uhren von J. F. G. in Ihr Kunst-Cammer, gleich gegen mein Losament über, gefordert worden. Wie Ich hinkommen, stehet mein gnst. Herr und gnst. Fraw neben ain ander, und thon die Thür wider nach mir zue, und fangt mein gn. Fürst und Herr an mir gnst. zu bankhen, daß J. F. G. zu Ehren Ich dise waite Rayse, ohngeachtet meiner Hauptblöde, auf mich genomrn, und die 2 stattliche Werth selbs lifern wöllen, von etlichen Jahren hero alle unberthänigste affection bezeuget, und J. F. G. und J. F. Hauß guete Dienst willfabrig geleistet, dahero J. F. G. Ich gar ain lieber angenehmer Gast gewesen, und Sie mich gern noch lenger bey sich hetten sehen mögen, weiln Ich aber nach Hauß eyle, und Sie mich nun wider mein Willen nit lenger aufzuhalten begeren, so muessen Sies der Zeit und Gelegenhait befehlen und dahin gestelt sein lassen, und wöllen zu meiner Haimrayß mir hiemit von Gott dem Herrn alles Glück und

Hail in Gnaden gewünschet mich beneben vergwisset haben, da J. F. G. und die Ihren mir und den meinen Hfl. Gnad und Guets erweisen künden, daß sies mit allem gn. Willen thon wöllen, indessen zu Bezeugung Ihrer wolmainenden gftn. affection mit Ihrer herzlichsten Gemahlin mir nun was wenigß verehren, gft. gesünnent, darmit für dißmahl für lieb zu nemen. Und sagten J. F. G. mit lachenden Mund, daß es sich nit wol schüchthen wölle, daß Sie sich vorne an stellen, Sie wöllen gleich Ihrer herzlichsten Gemahlin present mir anfangß überliefern, gaben mir darauf in ainer gemahlten Schachtel und rothen Tasset eingewickhlet aine Huthschnur, mit runden geschmelzten 8 Haupttugenten mit 32. Demantlen, 44 Rubinlen und vilen Perlen geziert, und weiln ain Federbusch wohl darbey stehe, so verehren J. F. G. mir ainen Raigerbusch darzue, von Pommerischen Raigern, dessen Hilsen unden mit 4. Demantlen und 1. grosen Rubin gezieret ist. Darnach gaben J. F. G. mir erst das rechte present in ainem langen überzogenen Futral, nemlich aine gulbine Kettin von 12 Kenginen, so $300 \frac{1}{2}$ an Gold wiget, darzu J. F. G. und Dero Gemahlin Bülbnuß von Ohlfarben under chrystillinen Blattlén subtil auf Miniaturart gemahlt, mit 8 Demantlen, 10 Rubinlen und aim Hang Perlin gezieret, sagent, daß dises present schon lang auf mich gewartet habe. Darauf gibt meine gfte Fraw mir ain hüpsches silberin vergultes Schiff mit offnem Segel, darauf Ich solle mit guetem Wünd haimfahren, und in J. F. G. Namen es mein Weib zustellen; dan bringen J. F. G. noch aine hübsche Zöblin mit Sammet überzogne Muzen, weil es nun vast de tempore ist, daß Ichs unterweegs wolte aufsetzen. Alß nun banden J. F. G., sowol für das gfte Erbueten, als für so Fürstliche, costliche present Ich underthänigst und zum höchsten gedanckt, humillima et paratissima mea officia submissa devotione offerirt und zu bestendigen hochstl. Gnaden mich gerecommandirt, sagten J. F. G. Sie haben disen Tag

noch kaine Speise versucht, seyen ganz nüchtern, und weiln Sie begünzte zu hungern, befahlen Sie Ihrer Gemahlin, daß Sie solte zur Tafel blasen lassen, da wir dan über der Nachtmalzeit (nach dem Ich mit Freuden die schöne und stattliche present auf mein Gemach getragen, meinen und den Hofleuten gezaiget) gar lustig gewest, und niemand an der Tafel geseffen, als die 3. Fürstenpersohnen und Ich.

Nach der Malzeit hat mir mein Herr S. F. G. und Dero Gemahlin, auch Herzog Ulrich Sein Conterfett von Dehlfarben in Brustbüldern, und diser Herr auch ain Kunststücklin in mein Stambuch mir verehret, und haben gleich wol alle auch in mein Raßbuchlin geschriben.

Am 10. Oktober haben wir die 3. Fürstenpersohnen hin- und in den Chor umb $\frac{1}{2}$ Acht Uhren beglaitet, in welchen die Fürstenpersohnen zur rechten Hand des Altars, zur linken Hand aber das Frauen-Zimmer, neben Ihnen vor dem Chor heraussen die Råth und Juntherrn Ihre eingefassete Stånd haben, der Priester vor dem Altar bey brennenden Lichtern und in weissem Chorbemb und schwarz sammetinen Messgewandt das Evangelium vorgelesen, gebettet, und die Chormusik allwegen den Schluß gesungen, und gleichsam geanttwurtet. Darnach das Messgewand wieder ausgezogen; auf der Canzel al solito geprediget, vorher die Gemain ain Psalmen gesungen. Nach der Predig der Priester wider für den Altar getretten, das vorig Messgewand wider angelegt, die Wort der Einsagung des Herrn Abendmahls und ain Gebett vorgesungen und die Coralmusic auch wider geanttwurtet. Darnach sein wir alle aus den Stuelen gangen, auch das Frauen-Zimmer, und haben im Chor den Fürstenpersohnen bey der communion aufewartet, welche auf aine schwarz sammetine Deckhin vor dem Altar geknuet, als erslich. meines gft. Herrn, darnach meiner gft. Frauen, sodann Hzgl. Ulrichß F.F.F. G.G.G., denen der Marschalk und der Hauptmann aine lange schwarz

Sammetine Deckhin an statt aines Tischtuchß fürgehalten, über welche der Priester Ihnen dreyen erslich die ostiam in Mund, darnach allen dreyen den Kelch geraichet. Alß die Fürstenpersohnen wider in Ihren Stuel thommen, sein das Fräwen-Zimmer und wir auch wider in unsere Stuel gangen, und hat man die sammetine Deckhin auf der Erden auch wider aufgehbt, und nun die schwarz wulline darunder ligen lassen. Alß dan ist das Fräwen-Zimmer umb den Altar herum knueglet, und auch auf der Rayen herum erslich die ostiam, darnach den Kelch des Herrn empfangen. Darnach hab Ich müssen der erste beim Altar sein, forts der Hauptmann, der Marschalk, der Stallmaister, und die anderen Offizierer, unserer 9. mit ain ander, die wir umb den Altar herum knuet; darnach wider Ihrer 9, immer die Aeltesten und fürnemsten voran; darnach die paggl und Jungen, dan die Knecht und Stallbursch, und endlich die Mägdt mit ihrer Under-Hofmaisterin, under wehrender Communion sunge man Psalmen und gayssliche Lieder. Und wurden nach der Kürchen, weil wir meim Herrn in seim Vorgemach ain Weil aufwarteten, des Fabelhansen zu Wien zu Neb, der auf ain Zeit solle gepredigt haben, daß es mit dem hayligen Nachtmahl ain Ding seye, als wie mit ainem Schuldbrief p. f. 100., umb welche man nit 2. Brief jeden umb f 50., sondern nur ainen Brief p. f. 100. mache, also seye es auch gnug an dem Brot und Laib Christi, man dürfe des Kelchß und Bluts nit darbey, dan es verstehe sich von selbst, daß 100 zwaymahl 50 saye, also auch, daß kain Leib ohne Blut seye.

Die Mittagmalzeit hab Ich in Herzog Ulrichß Gemach eingenommen, und meim Herrn zu Ehren, weil mirß seine Leutt gerathen, disen Tag, auch bey der Communion, das erste mahl die mir gft. verehrte Kettin und Fürstliche Büdnuffen angehenkht.

Nach der Malzeit ist der Hauptman mit mir herum

spaziert, erstlich in Stall, der gewelbt, und hüpsch lang ist. Darnach in daß Neutthauß, dan in den neuen Bau, under welchen auch Stallungen thommen; sampt Küstkämmern. Oben hero die Kunst-Cammer, bibliotec, und ain Zümmer für mein gst. Herrn mit ainem Vorzümmer für die Diener, da Ich dan, weil das Gebew schon under dem Dach steht, und man die Stallung anfangt zu gewelben, mein Gutachten über Abthailung und Leserung der Gemächer geben müssen. Darnach seint wir in die Ställ der Rutschensperd, und in des Hauptmännß Stall gangen, selbige Pferdt auch besehen, und würdt man dem Marschalth und Stallmeister daselbs Wohnungen bawen, wie dan die fürnemsten officierer und Rätthe alle umb das Schloß und fürstliche Canzley herumb wohnen, auch in der Schloßgassen Küstler, Sporer, Schlosser, Messerschmid, Büchsen-schiffter, Schuester, Schneider und solche Handwerksleutt mainst Ihre Läden haben, deren die Hofleut täglich benöthiget sein. Nach der vesper fuerte mich der Hofprediger in die ganslich bibliothec, gleich an der Kirchen, darin die patres und allerhand libri theologiaei von allen religionen stehn, und hat mir auß Befelh meines Herrn aine Bibel, Haußpostill und andere Bucher in Pommerischer Sprach zu Barth getruckt, auch mein ainspenniger für seinen Schwager m. Nieslin aine dergleichen Bibel verehrt, und mein Herr in Bayde geschriben. Underdessen hat mir mein gst. Herr ain Stetinische Hagelbüchß und ain gezogen Würstrohr in Hulffstern auf mein Losament geschückt, als auch der aulicorum getruckte vota et gratulationos; der Hofbeckh verehrte mir ainen Korb voll biscotten und gar ain langes Broth auf den Weeg, und kamen etliche Rätth zu mir, die mir valedicirten. Bey der Nachtmalzeit sasse mit an der Tafel der Princessin von Schweden secretarius, Anthonius Schwezthow, ain geborner Pommer und meinß Herrn gewesener referendarius. Mein Herr verehrte mir über Essens, in Sammet gebunden S. F. G. Herrn Bruder Her-

jogl. Georgen hochf. Geb. Leichtpredigen, orationes und epicedia, darzue geschrieben: Floris rapit aura decorem, sed sol rediens suscitatur herbas. Philippus II. Dux Pomeranorum Philippo Hainhofero p. A. cariss^o suo hospiti dono dedit, et hæc pauca, ut uterque Philippus se hominem esse recordetur, huic libro inscripsit 20 Sept. 1617. in veteri stetino. m. p.

Meine gft. Frau verehrte mir über der Tafel aine Schachtel voll gebrantes gerechtes Hirschhornß, und Herzog Ulrich verehrte mir geprepariert Elendhorn, welches man an Kraft und Tugend vast dem Einhorn will gleich halten, in Schwachinen zur Sterkung, und Angst vom Herzen zu treiben, wie es dan der Fürstin in ihrer hitzigen Krankheit sehr guetslich gethan. Ohne Fewr dises Elendhorn solle prepariert werden, und das mysterium und modum preparationis der Herr Churff. von Brandenburg solle wissen, und andern dise Kunst nit communicieren wöllen. Herzogen Wilhalmß in Bayren G. hette gern ain ganz solch Geschürmlin gehabt, alldieweil vor disem Ihre medici das Stücklin, so J. G. Ich verehret, an der Prob in hitzigen Krankheiten auch just und guet besonden, es will sich aber kain Geschürmlin daraus zu Weege bringen lassen, so wenig man auch aine ganze Stangen alla gran bestia oder vom Elend geprepariert haben kann. Mein gft. Herr hat mir auch von diser bestia gerechte Clawen, id est ungulam alcis, jtem das Markh vom Elend (welches warm gemacht, und auf die Fuesß gestrichen, ungläublich die Fluesse vom Haupte herunder ziehen solle) auch Talche oder Inschlet vom Elend, in formas gegossen, verehrt, und würdt es wol auch Hirschmarkh genennet, id est, das es vom He ist, welches man Hirsche nennet, und nit vom Wild oder Viehe, welches auf Jägerisch aine Kuhe genennet würdt. Ueber und nach der Malzeit sein wir frölich gewest, lezin Drinken gethan, und Herzog Ulrichß J. G. mir gevalediciert, alle Fl. Gnad und recomandation auch an Ihre Herrn Gebruedere angebotten,

und zu ainem gueten adio und auf aine glückliche Rayß noch aines ausgebracht, dan J. F. G. den andern Tag frue vorhin auf Friedrichswald zugerayset, unterweegs zu jagen, und die Fürstliche Kuchin mit Wilbbret zu speisen, jnmassen J. F. G. auch noch am Donnerstag Abents nach dem Bogelschiffen hinaus gezogen, 3 schöner Hirsch geschlagen, die Sie am Freitag frue in Schloßhof gebracht haben. Wie J. F. G. auf Ihr Losament gingen, conversierte Ich noch ain Weil mit meim gft. Herrn, und wäre dises das letzte Abentmahl, daß Ich auf diser Rayß zu Stetin am Fürstlichen Hof hielt.

Am 2. Oktbr schücket mir auß gsten Befelß unferer gft. Fürstin Ihr Fräwen-Zimmer ain hüpschen Kranz und Streußlin in mein Huert, zur Sterkhung deß Hauptß, den Ich mir auch also bald einnehen lassen. J. F. G. schücketh auch darbey aine Schüssel voll frische Mandeln und Früchten auf die Rutschen, wie Ich dan von allem, sonderlich aber die wohlriechende Kränz fleißig mit mir gen Augspurg gefuert. Dr. Cramer, der Canzler Dr. Winter, Mr. Sezer und andere khamen von mir Uhrlaub zu nemen, Ihre vil brachten mir nöch carmina votatoria und gratulatoria, auch ain ganzer Hauffen (die Zeit über Ich zu Stetin ware) Ihre Stammbucher, umb darein zu mahlen und zu schreiben. Umb 9. Uhren ruefften J. F. G. mich zu sich, lieffen mir durch den Hauptmann in Ihrem Zimmer aine Rathßbestallung zustellen, dieweilen J. F. G. Ich schon etlich Jahr in Underthänigkeit trewlich gebient, die mir anvertraute commissiones bei Gayß- und Weltlichen Ehr- und Fürsten zu Dero gftm. Gefallen verrichtet, und meine underthänigste affection gegen Deroselben und Ihrem Ffl. Häuß Pommern verspürten, so wolten Sie mich hinwider mit dem Ehren- und Rathß titulo begnaden, und dise Rathßbestallung zugestellt haben, deß gftn. Versehens, wenn J. F. G. heraussen im Reich was fürfelt, so werde Ich mich hinfort, wie bißhero, in anvertrauten Sachen getrew und flaißig erzaigen, in occurrentys mich gern brauchen

lassen, J. F. G. Nutzen und Frommen befördern, Dero Schaden wenden, und entgegen versichert bleiben, daß J. F. G. mit allen Hl. Gnaden mir auch wohl zugethan seyen; für welche große Ehr, und hohe Hl. Gnade Ich unberthänigst gedankt, mich zu möglichsten Diensten gehorsamst erbotten, und die Bestallung mit Freuden angenommen.

Auf dieses haben J. F. G. mir ein hübsches volumen in 4. forma gezeigt, in welches sie hübsche lateinische dicta et carmina auß denen Buchern schreiben, in denen Sie Morgens und Abents lesen, allwegen in margine den Tag hinzusetzen, an welchem sie dieses und Jehens außgeschrieben, dieses also durch das ganze Jahr continuirent, und dieses volumen auf der Kayß und Jagen sogar mit fuerent, ut nulla dies sine linea, und ist diser löbliche hohe Fürst, nit allein an Gottesfurcht, Frombheit, Verehrung Gottes und seines h. Worts und h. Sacramenten, an Sanfftmüt und Geduld in Creuz und Laiden, an Warßheit und Verstand, an Kunst und Geschücllichkeit; sondern auch an grosen Fleiß und steter unverdroßner Arbeit wol zum Exempel und Nachvolg allen Menschen fürzustellen. Darnach haben J. F. G. mich in Ihr Cammer hinauß gefuert, Ihren Silbertasten, an welchem meines Philipplins seeligen Conterfett hanget, außgeschlossen, und mich ein Hauffen schöner Geschürr, (darunder ein Becher auß Linhorn gemacht, ein großes Handbeckhin, so Kayser Rudolphus Christmiltesten Gebecht. der Moscauiterischen Botschafft verehret, und weiln Sies zu Stetin verkaufft, J. F. G. an sich geldset, ein Hauffen hoher Becher, so von Fürsten und Stetten J. F. G. auf Ihr Beylager verehret worden, und andere hübsche Geschürr mehr) sehen lassen. Auf der täglichen credenz in der Tafelstuben stehn auch etliche silberne Thier und andere hübsche Trinkgeschürr, darunder ein großer Becher, der Bischoffstaab genant, darumb daß man ihne vor Jahren auß ainem Bischoffstaab gemacht, und zu ain Willkom unterweilen gebraucht wirdt. In

meim Losament hatte Ich auch täglich ain hüpsch groß silberin Handbeckin. So haben J. F. G. aine Kanten von Antichischen Pfenningen zusammen gesetzt, die der Herzog von Münsterberg J. F. G. verehret hat, J. F. G. dargegen Ihr Bildnuß joielliert an ainm Kettelin. J. F. G. haben ainmahl mit lautter Fürstenpersohnen selb Stet an ainem aingelegten Tafelin dj jesso, (alsß wanß von edlen Stainen zusammengesetzt were, alsß wie zu München, die Fürstlich Capell und lange Tafel im Antiquario ist,) geessen, und lauter antichische und frembde selzame Geschürt auß frembden Landen, auch von Minhorn, Rinozero, Christall, Jaspide, Ugat, Perlemueter, Porcellana terra sigillata und dergleichen aufgesetzt, und Ihren Gästen Bertwunderung und Lust gemacht. Vor der Malzeit, weil man die Tafel deckte, setzten sich J. F. G. in Sessel, ziehen ainen Creuzring von der Hand mit 9. Demantlen, und verehren ihn mir in Ihrer Gemahlin Namen, dan noch ainen Ring, wie ain . S. mit 5 Demantlen und 2. Rubinlen für mein liebs Weib, daß sie ihne auch diser frommen ldblichen Fürstin zu Ehren tragen solle.

Es stellet mir auch der Hauptmann newe Paßbrief zue, sowol für meine Gueter, alsß auch für mich, umb desto sicherer überall durchzukommen. Dem Paumgartner, Küstler, verehrte der Hauptman im Namen meines gft. Herrn, über seinen wochentlichen Lohn, 20 Rttl., dem Ainspeniger 10 Rttl., dem Wagensheber 5 Rttl. Darnach tham meinß Herrn Rentmeister Joergen Kloeßner zu mir, anzaigent, daß auß gft. Befehl J. F. G. er mir werde aufwarten, und auß dem Land beglaitten, solle nur sagen, wan Ich wölle fortraysen, auf daß er sich mit feiner Kutschen könne fertig halten, der Kellermeister füllete mir die Keller auf die Kutschen mit Peterfinen ein, und der Kuchinmeister richtete aine kalte Kuchin zue. Ueber der Wittagmalzeit gaben J. F. G. mir zum vorhergethanen mündlichen Befelß credenz Schreiben an Herrn Bischoffen zu Würzburg und

Bamberg, und recommendation Schreiben an Dr. Karpsovlum der Churfl. Sachsschen Fr. Wittwe ic. Canzlern, und an Gio. Maria Xassini nach Dresden, und sagten zu mir: Wan Sie wegen vorstehender Winterzeit, und vorhabenden Evangelischen Christlichen Jubelfests, dem Sie selbst gern beizohnen wollten, nit nacher Newen-Stetin zum aufgeschriebenen Landtag zu eylen hetten, so wolten J. F. G. noch selbst mit spazieren raisen, zu Garz noch aine Hasen-Jacht und zu Brunsfeld ain Fischen halten, ja sehen gft. gern, daß Ich vollents mit nacher Newen-Stetin geraiset were. Und ob es wol sonst, dem Sprichworth nach, haiffet, daß das wohl vergonnete Broth bald verzehrt ist, so hetten doch J. F. G. mir und den meinen Ihr Broth und Speiß noch gar gern lenger gegonnet, und alsß ain Idea clementis et benigni principis, unß allen vil vil Gnad erweisen. Nach der Malzeit warteten die Râth, Hofprediger, der Medicus und andere Officierer auf, biß mein Herr zu Rutschen ginge, dessen F. G. zum valetè noch aines außbrachten, umb mein Hineinkonfft dankhten, Glück auf den Weeg wünschten, und mir alle Fürstliche Gnad nochmahlen anbothen. Darnach valedicierte mir meine gste Frau, dan die Hofmeisterin und Ihr Frauen-Zimmer, die Herrn Râthe, und Hofleutt, und stellte Dr. Winther mein Herrn folgende carmina zue:

En disiunguntur coniunctâ mente Philippi,
 Ad Neostetinum Dux Pomeranus abit,
 Hainhoferus ad Augustam. Benedicte Jehova,
 Incolumies, salvos duce reduce precor.

Wie beyde FF. GG. schon auf der Rutschen beysamen gessen, haben Ihr FF. GG. mir noch ainß die Hand geraiht, das h. Kreuz über mich gemacht und im Namen der hayligen Drensfaltigkeit fortgefahren, auf welches, weil es schon umb 2. Uhren wäre, Ich auch gleich zu Rutschen gangen, meine Haimranß, nach Gott lob gueter Verrichtung und vil empfangenen Gnaden und Ehren, wider im Namen Gottes angefangen den Rentmaister und Hainrich Schwichel in ainer anderen

Rutschen vorher gehabt. Als es schon fünfter und gesperrt ware, gen Garz kommen, die Thor öffnen lassen, und noch in der Finstere auf dem Oberstroom, der sich oft außbraitet und Arm machet, über vile gefährliche Bruggen gefahren, und nach 8 Uhren gen Brusenfeld kommen. Garz solle sonst aine feine Statt sein, allein haben wirß bey der Nacht nit sehen künden. Brusenfeld ist ain Dorf, und Uckerhof mit Wortwerth sampt ainem schönen Schloßlin darbey, umb welches fischreiche Weyer lauffen; ainem schönen Lust geben, 3 Meil von Stetin liget, und J. F. G. oft ain 14 Tag alda unimj gratia verbleiben, $\frac{1}{2}$ Meil von hinnen ligt noch ain Mayrhof Bindaw, auch hieher gehörig, würdt alhie ain weißes Bier gebrawet, daß man covent Bier haist; und guete Käßlen, (von denen als auch von Rügischer Butter, sein kleine dügene Fischlen, wie Blatteisen, die man nun durch ain Wasser zeucht, und auf den Rost verschwitzgen lasset, man uns verehrt hat) gemacht, in der Form, wie die Allgewer Gaystkeßlen. In conversatione sein wir deß Denis Eleisten, welcher bey Herzog Johann Friederich am Hof, hernach Hauptmann zu Colbaß ware, zu Reb worden, der so starck gewest, daß er ain Hufenssen von ainander brechen, auch ain Hauffen Kürschentain in seiner Hand entzwei truchhen kündte, auf ain Zeit den Herzogen umb ain Schlastrunkh in sein Losament zu tragen bathe, den J. F. G. Ihme vergonten, und er darauf 3 Donnen Bier zugleich auß dem Keller herauf truge, und mit sich nach Hausß name, also daß er mit jeder Hand aine Sonnen Bier beim Gesponnt fassete, und zwischen bayden Armen 2. halbe Tonnen begriffe. Er solle auch ohnmüglich vil geessen haben, und weil Kayser Rudolph gern ainmahl ainen rechten Deutschen sehen möchte, so hat hochgedachter Herzog Johann Friederich Ihrer Maj. bey diesem Claisen, der auch ainen gueten Jäger gabe, etlich Hund hinein nach Prag geschücht. Als er nun etlich Tag da lage, und nit fürkommen kündte, so nimbt er saine Hund, gehet

für, daß Kayser's Gemach, blaset mit seim Jägerhornlin auf, daß es klingt; wie nun J. Maj. vernennen, daß er so lustig ist, so haben Sie Ihme audienz geben, darnach leut zugeordnet, die Ihne tractieren und voll füllen sollen; er hat aber die Zugeordnete also mit dem Trunckh abgefertiget, und auch die, welche die andere entsetzen und außwerlen sollen, also abgedeckt, daß der Kayser und Wenniglich sich nit genug über seinen deutschen Magen verwundern künden.

Am 3 October haben wir das Schloßlin, Ställungen, Gärten und dergleichen besichtiget, meine Roß ledig voran geschückt, zu Mittag gessen, darauf 6. Roß an die Kutschen, und den Michel Verwalter zu Brusensfeld zugeben, noch disen Tag 5. Meil gen Berenwald, ain Brandenburgisch Stättlin gefahren, auf den Pommerischen Grenzen ein Gebett zu Gott für meines gft. Herrn und daß hochstl. Hauß Pommern Wolfart verrichtet, und wegen glücklichen Wohlergehñ Freuenschuß gethan. Zu Königsperg (welches 2 Meil von Brusensfeld, ain feines Stättlin, schon Brandenburgisch, und ain fürnemmer Roßmarkt jährlich daselbs ist) durchgefahren.

Am 4. October sein wir gen Custrin kommen, von dannen auß Ich die 6. Roß wider zuruck geschückt, und meine Roß gebraucht habe. In Custrin lasset man Niemand ain ohne Erlaubnuß des Obristen, so diser Zeit ain Eracht von Geschlecht; diser Orth; ratione situs, weil er alles mit Morast circundiert, aine treffliche Wüstung ist, ainen herlichen grosen Platz, hüpsche Häuser, und sein Volk alda, das Würthshausß beim Burgenmaistr auf dem Platz auch vil Underthommenß hat. Alhie haben wir fürnemlich gesehen, das Schloß mit hüpschen breiten Gräben umbgeben, inwendig groß und klaine thailß hüpsch gemahlte Zümmer, unterschiedliche Ausgang, 2 feine Hoffstuben, ain grosen Saal, und sonderlich die new erbarwete Churfl. Zümmer schön gefunden.

Nach disem hat man unß gezaigt, 2. Zeugheuser mit vilen

schönen großen und kleinen Stücken, mit Speisen, Büchsen, Rüstungen, Mörsern, und anderen armis et instrumentis bellicis in gueter Anzahl eingefüllet. Darnach das proviant und Rauchhauß, welches voller Speckh, Fleisch, Würst, Schuncken, und dergleichen; auf dem 3ten Boden ain Speckh noch von Margr. Hansß Zeorgen höchstseel. Ged. Zeiten hanget, von dem Ich in memoriam auch ainen Feßgen geschnitten, und mit mir genommen.

Weiter sein wir gangen auf 2 schöne große Kornhäuser, auf deren ainen 40. Manns-Mühlinen stehn, auf dem andern Getraid ligt, auch noch von Margr. Hansß Zeorgen hero. Sonst sein dise Getraid Böden, wegen der Theurung zümlich gelöhrt worden. Alhier hab Ich Kundtschaft gemacht mit Hansß Solzen, dessen Fraw aine von Bulow, und er dessen von der Marwitz Schwager ist, Item mit Alsmus von Tresche, auf Pödelgar, auch mit Jean von Lengenberga auß Westfrieslant.

Am 5ten Oktbr. umb willen die Brugg zerbrochen war, so sein wir in ainem Schiff über die Ober gefuert worden, hernach bis gen Frankhfort wol über 40. Bruggen gefahren, welcher Weeg, alß wie der Damm bey Stetin, auch wol aine Mausfallen genennet mag werden. Mittags sein wir gen Frankfurt kommen, welches aine schöne wohlberawete vöste Statt, umbher fruchtbare Weinberg, in zweyen collegys 20. gelehrte professores hat, und aine beruembte Academia gewest, nun aber in der Marckh in was die reformation angefangen, seit die studiosi mainstentheilß hinweg gezogen, und ihrer über 150 diser Zeit nit alda, welches die Burgerschaft, umb Abgang der Nahrung und Gewünst Willen, sehr claget. Es hat 2. seine Kirchen alda, darinnen man noch Evangelisch nach der Augspurgischen confession predigen solle, weiln aber Dr. Christoph Pelargus Superintendens ainen Absprung genommen, so haben die auditores sehr Nachdenckens.

Alß Ich Mittags gen Frankhfurt kommen, hab Ich

Den M. David Origenum, mathematicum professorem zum Essen zu mir beruefen, der mich volgentß zum Dr. Pelargo gefuert, seine bibliothec gezeigt, die copiosiss² et famosiss² wegen allerhand vortreflichen authorn, und vast 3. Zümmer voll sein. In deß ainen Zümmerß runden Erthor ain Tischlin stehet, an welchem mein gft. Fürst und Herr bey den Buchern, mit diesem Doctore vor etlich Jahren collation gemacht, sonsten in der Statt unbekant sein wöllen. Auf den Abent sein Dr. Pelargus und M. Origenus meine Gäst gewesen, meine Stambucher gesehen, und über so vile potentaten, die Ich mit hüpschen Kunststücken darinnen habe, sich verwundert, und als Origenes das alte dictum sagte: quod principibus placuisse viris non minima laus sit, hat Dr. Pelargus erzehlt, daß er ordinariter volgendes carmen suere:

Prima DEO placuisse unj, laus altera nostris

Principibus placuisse viris vix tertia laus est.

Am 6ten Oktbr. hab Ich meinen Pommerischen Geserten, den Michel, welcher mir biß hieher das Gelait gegeben, wider nach Brusensfelde gefertigt, und Ich Mittags gen Arnstorf gefahren: auf die Nacht gen Limberg, beyde pagi, und die Herbergen schlecht genug.

Am 7ten Oktober Mittags wider gen EdlIn an der Sprew gelangt, nach Mittag den franken Vottenmeister Christoff Frischmann haimgesucht, zu Nachts den Dr. Hans Georg Magnum bey mir gehabt.

Am 8ten October hat mich Johan Ernst von Schlieben, Ritter deutschen Ordens in Preußen und Churf. Hof-Kammer-Rath gen Hof, und in die Thumkirche zur h. Dreifaltigkeit gefuert, zum Rangler Dr. Friedrich Bruggmann gesetzt, alda ich auf der bohr Kirchen den Dr. Füselim predigen hören, und die Churf. Pfälzische Wittwe von Heidelberg, mit Ihro Churf. Gn. Frawlin und Frawen Zimmer in der Predigt gesehn. Als wir nach der Predigt der Churfürstin, dem Frawlin

und Frauen-Zimmer Reverenz gethan, und Ihnen auf ihr Losament vorgangen, hat mich darnach Herr Abraham von Thonaw (Dohna) und der Herr von Schlieben in ain Saal gesuert, darinnen in Abwesen des Herrn Churfürsten (weil die zwei Churfürstinnen auf ihrem Zimmer allein Tafel hielten) aine Grafen-Tafel zugerichtet, und ich oben an zwischen sie beide gesetzt worden.

Bei uns hatten (wir) der zwei Churfürstinnen und der Prinzessin drei Hofmeister, der Obristen Helmsteter, den Schloßhauptmann; und speisete man darneben noch Junckertische. An der Grafen Tafel setete man 24 Speisen in Silber, darnach aine Collation in Schaalen, auf, trunkte Bier und Wein, was ainen geliebte, ainander zu; und wer nit Lust hatte Beschaid zu thun, der ließe nit einschenken, oder wan ihn dürstete, begerte er selber ain Glas. Es gab allerhand gute Conversation, sonderlich in französischer Sprach, die alle an der Tafel reden kundten; und sein der Herr von Thonaw (welcher auf jüngstem Reichstag Churf. Brandenbg. Stadthalter ware), und der Herr von Schlieben sonst auch gute Linguisten und fein gestudiert, und weil Herr Graf von Lynar im Gebürg bei Heren Marggrafen Christian ware, so hatte in Abwesen Ihrer Churf. Gn. und des Prinzen der Herr von Thonaw das Directorium. Nach diser Mittag-Malzeit hat von Schlieben mich in die Stallung des newen Gebäwes geführt, in welchem viel schöner Pferd stehn, und ich bald hie in Unfall gerathen were. Dann als ich zu ainem Pferd in Stand hinein gangen, hat das Pferd anfangen zu schnaufen, sich auf zu lainen, zu schmeissen, und nach mir zu beissen, mich an die Wand zu trücken, und wa nit der Diener, so dises jungen Pferdtß pfleget, ohne das im Stall gewesen, zu ihme hinan gangen und ihm zugesprochen hette, were ich ohne Schaden und Verletzung nit von ihm heraus kommen.

Von den Stallungen sein wir in die Rüst Kammer

gangen, deren etliche Gemach an ain ander voll sein, von Kürassen auf Ross und Mann, auch zum Scharpfrennen. Aine Cammer mit allerhand alten Wehren, aine Cammer mit alten Deutschen schwarzen Reuttern, in gefalteten Mügen, dicken Hüften, weiten langen Handschuh, gewachtleten Stiflen, Dolchen mit großen silbernen Knöpfen, an Gürtlen voller Ringe hangen, alle auf Rossen sitzen. Ain Kammer mit Satteldeckinnen, Sätteln und Zäumen. Ain Cammer mit Rapieren, Wehren und Dolchen. Ain Cammer mit Büchsen. Ain Cammer mit Federn. Ain großes Gemach mit Inventionen und Schlitten, da man dan mit den Schlitten bis für die Losamenter hinauffahren kann. Vielmehr Zeugs solle noch in diese Rüst-Kammern gehören, welches Herr Churfürst jetzt mit sich in Preußen hat. Von danuen sein wir in die Schloß-Kapell zur Vespergangen, und der Frau Churfürstin von Brandenburg aufwartet, die Predig in vigilia Sti. Michaelis arciangeli, dem Julianischen Kalender nach, von Christlicher Präparation zu der lieben heyligen Engels-Huet, und ain schön darauf gerichtetes Gebet angehört, und gesehn, daß unden die Evangelische Stattleut mit großer Andacht die Predigen in dieser Schloß-Kapell frequentiern und die geistliche Lieder und Psalmen nach der alten Melobey noch mitsingen; und hat man nach der Predig die Ceremonias mit Singen und Beten vor dem Altar auch noch, als wie es durch ganz Sachsen breuchig ist. Es hangt auch dieses Rürchlin ober Schloß-Kapell voller Gemehl, und Altar-Tafeln von Luca Kronacher und andern alten Malern, die zuvor in der Thumfürchen gestanden. Dese Kapell hat 2 Prediger; und nimbt die Churfürstin ihre drei Fräulein, ihren jungen Herrn, und ein Herrlin aus Churland mit ihr an die Predig, in welche auch etliche Herrn und Junckern, so der Churfürstlichen Frau Wittwe von Heidelberg aufwarten, under andern ihr Hofmeister, fleißig kommen; und an dem Herrn Churfürsten Pfalzgrafen so wol, als an Chur Brandenburg zu

loben ist, daß sie treue Diener und Landsassen umb der Evangelischen Religion willen nit schewen oder zu ihrer Religion nöthigen. Oben auf der bohr Kkirchen in diser Kapell beim Frauen-Zimmer sitzt des Schloßhauptmanns Weib, eine alte Fraw, welche allwegen die erste in und die letzte aus der Kkirchen ist, stets im Tempel Gottes des Herrn, als wie die Prophetin Hanna sich finden lasset, ohnlengst von Gewalt Gottes berneret ware, nun aber wider ziemlich fort kann. Nach der Besper haben wir die Churfürstin und ihre junge Herrschaft auf ihr Losament begleitet; im Vorzimmer die Fürsten-Persohnen mir alle die Hand geraicht; die Churfürstin den von Schlieben und mich mit ihr in ihr Losament genommen, meines gnedigsten Fürsten und Herrn und meiner gnedigsten Frawen Bildnussen an der Kettin beschawet, von Ihre Frl. Gn. Zustand und, wie mir Pommern gefallen, mich gefragt, mein Stammbuch durchsehen, Ihres herzlichsten Herrn Gemahels, meines auch gn. Churfürsten und Herrns und ihr Bedechtnuß in das Buch auch des Kurfürsten Bildnuß mir versprochen, und wie wir auf Herrn Pfalzgrafen Wolf Willhalmß Stücklin kommen, geforschet, was ihre Drl. thue, ob sie jetzt im Hoflager seyen, wie es in der Pfalz Neuburg stehe, mit Anzaig, daß Ihren Churf. Gn. Herr Pfalzgraf die ramos civitatis sanctae deutsch geschickt, welches Buch Ihre Kurf. G. schon halb durchlesen, das Gute darinnen ausgezeichnet, das Böse durchstrichen, welches sie Ihr Drl. als dann neben ihren Gedanken wieder zuschicken wölle. Dises ist gar ainte beredte, verstendige, belezene, gottsförchtige Fürstin, welche auch vast alle historias im Stammbuch auszulegen gewußt und gekandt. Und ihrer jungen Herrschaft guete Disciplin helt, sie gar schlecht in Klaidung aufzeucht, sagent, »man weiß dannoch wol, daß sie Kurfürsten Kinder seien, denen die Tugend und Gottesföcht vil größere Zier, als die Klaidung gebe;« und also gar aine kluge Haushalterin

ist, auch wan's von nöthen einen Ernst brauchen kann. Ihre Kurf. Gn. haben vermeynt, ich solte so lang bey Hof bleiben, bis ihr Herr Gemahl, so schon auf dem Weg, haimkomme, oder gar bis auf Ihres Entlins Frl. Kindtaufe, auf daß ich mich mit Ihrem Herrn Gemahl auch bekannt machte, Gnab und Ehr empfinde, das mich nit remen würde. Ich habe aber nderthänigst gedankt, und mich entschuldigt, und als wir vast ein paar Stund zugebracht, hat mich Schlieben wieder in den Saal zur Nachtmalzeit fueren wollen; weils aber Dr. Magnus, als ein Landsmann, mich so stark zu sich geladen, so bin ich diesem zu Willen worden, und bis nach Mitternacht mit Ihrer Churf. G. zwei Leibmedicis, under welchen Dr. Miller der fürncmste, mit dem Rentmeister, noch zwei Kurfürstlichen Rätthen und Andern bey ihme lustig gewest, auf des Herrn Churfürsten und meines gsten Herrn Gesundheit waidlich getrunken, gehört wie Dr. Constantinus, Dr. Brunner von Hall, Dr. Salent, und Dr. Kolreutter bey Kurfürst Christiano I. von Sachsen, ante ipsius obitum waren, die horas officiales abwechselten, und In causa et curatione morbi diametraliter dissonierten. Wurdt auch erzält, wie der Medicus ibenen hizigen Febricitanten Kuelung, id est refrigeria, gerathen, dessen Weib verstanden Ruhe-Lungen, und dertwegen in der Mezig solche gekauft, und dem Mann gekocht, der auch darvon gesund worden, und des Medici Censur nach, ihm mehr der Glauben und starke Vertrauen zur Lungen und zu des Medici Rath, als die Lungen selbst ihne gesund gemacht. Ichenem Bauern habe man Coriander gerathen, hat er umb ein Kreuzer Kalender kaufft und geessen, Ichenem habe man drei Pillulos gerathen, habe er drei Pullulen id est klaine Huenlen verschluckt. Ichenem habe man umb ain midritat geschickt, habe er den bitteren Tod begert; und was der Schnacken mehr gewest, die immer ainer um den andern erzelt hat. Und weils ich um Ueberfluß der Speisen willen zum Dr. Magna scherzweiss sagte: Ich wolle

Morgen zum Ragenschrei kommen, da dan die Andern diese Phrase nit recht verstanden, so anttwortet Dr. Magnus, er wölls ihnen morgen auslegen, und hat sie und mich auf den andern Tag wieder geladen, auch am Morgen in aller Frue mich widerumb des Ragenschreis erinnern und darzue laden lassen, wie dan die andern alle ghorfam sich eingestellet, und den ganzen Tag getrunken.

Ich bin aber mit von Schlieben, die Fürstlichen Personen in die Morgen-Predig zu begleiten, gangen, und in der Hof-Kapell wieder eine hübsche Predig de officio angelorum gehört. Nachdem wir die Churfürstin wider auf ihr Losament begleitet, sein wir und mit uns der Helmstetter, Churpälzischer Hofmeister wider in Saal zur Tafel gangen, guet Gespräch ghabt, und abermahl alla francese die Vertraulichkeit bey Tisch gesehn, daß wan man den Frembden einmal fürleget, sie hernach selbst zugreifen müssen, wa es ihnen geliebt.

Nach der Malzeit hat mich von Schlieben im Schloß herum gefuert, in welchem ich erslich die zwei schöne große gevierte Höfe oder Plätze, darnach im innern Hof den schönen hohen und künstlich durchgehrochenen und ausgehauenen Schnecken von Quaderstücken, oben mit einer Altanen, unden mit aim Stüplin, und daß man durch verborgne Gang und Thüren aus- und ein reuten kann, observiret; neben disem erslich und fürnemlich das trefflich hohe und große starke Gebew an ihm selbst, welches auf zwei Seiten mit Kupfer gedecket, die dritte mit Ziegeln, die vierte aine lauttere Altanen, den vorigen, so nach der Kirche gehn, in der Höhe gleich ist, admirieret. Das alte Gebäu ist drei Baden, das neue vier Baden hoch, hat ohngefähr vierzig Stuben und Cammern, darauf fürstliche Personen wohnen künden, ohne die andern beigebauete Stuben und Cammerlen Unden herum sein maistenteils Hoffstuben; under dem großen Thor wohnen die Wächter und der Hausvogt; darneben ist der Schatz, in einem Gewölbe, als ein

ganz gulbinder Altar (Barmen vil Reliquien und Edelstein vor der Zeit gestanden, aber thails ausgeflogen und verschenkt worden, wie dann Ihr Kurfl. Gn. newlicher Zeit ainem Florentinischen Gesanten ainen ganzen Huet voll Reliquien verehrt haben) die zwölff Apostel, Lebens- Größe, von getriebnem Silber, Bischoffshut, Stolen, Stab, alles mit Perlen und edlen Stainen versetzt; es würdt aber gar nicht conservirt und ist schad, daß alles also verdirbt. Darneben ist die Kanzley und Cammer zu den Archivis, deme volget die Rentey. Under dem großen Saal sein zwei große Hof- Stuben, auf der andern Seite daran die Silber Kammer, die Capell oder Rürchen, zwischen der Ruchin der große Wendelstain, da man bis in andern Baden reuten kann. Durch den großen Schnecken oder Wendel kommt man auf den großen Saal, der so lang und breit, als das Schloß auf derselben Seiten, ohne Säulen ist; auf Art des Saals oder Palatii in Padoua und des Lusthauses zu Stutgard, alles am Dachstuel hanget. Darüber sein im dritten Tabulat, zu dem man auch auf der ofnen Wendelstiegen oder Schnecken kommt, Stuben und Cammern, aus welcher sowol als aus dem Saal man fast beyde Stätt Berlin und Cöln übersieht. Das vierte Tabulat oder Baden ist under dem Dach, aber in den Erkern sein vil Gemächer, von jungen Herlin, den Frätolen und dem Frawen- Zimmer bewohnet. Ueber der Kirchen, Ruchin und Silber- Kammer sein die Kurfürsliche Losamenter; die haben ain hübschen Prospectum, an ainer Seiten auf das Wasser, die Sprew hinaus und über Berlin, da dann die Kurfürsten ain schön new Gebew an die Sprew gebawet. In ihrer Kurfl. Gn. Losamenter hängen Kaiserliche, Königlich, Chur- und fürsliche Conterfette, alle (in) Lebensgröße; die Deckin ist gemalet mit Emblematis, andere Losamenter mit Historiis et Virtutibus, in denen hin und wieder hübsche Tassen von Luca Kronacher, auch Conterfette, Bergwerk, Pferd, Hirsch, Wildschwein und dergleichen hangen.

Gleich ob dem Churfürstlichen Zimmer hat der junge Prinz, Margraf Joachim Sigmund sein Kofament, aus dessen Tafel-Stuben, wie auch aus Ihr. Kurfl. Gn. Kammer man übersehen kann den ganzen Garten, der Kurfürstin Vorwerk, darneben etliche Handwerker, so täglich zu Hofe benöthiget, wohnen. Darbey ein Wagen-Haus nebenst den Stallungen für die Kutschens-Pferde, ain groß new Reithaus, etlich hundert Schuh lang, hoch und breit; das Jägerhaus, auch sonst ain Haus, darinnen die Wundtbezer wohnen; das Ballhaus, und würdt diser Ort, »auf dem Werder« genant, gehet über die Hundtsbruggen, darüber man die Jagdhunde fueret. An disem Wasser ist aine große Schleuse, ain Arm aus der Sprew, dardurch die Hamburgischen Schiffe mit vielen Lasten schiffen; darbey die Wasser-Kunst, welche an die Altanen des Schlosses stößet, und daselbs auch ain eingefasserter Platz zum Beeren Hag ist. Aus obgedachten Zimmern auch das Thier- und Fasanen-Haus gesehn wird. Das new Gebäu über dem Thor, alda auch die Rath-Stuben sein, hat fünf Tabulat oder Gaben übereinander mit sehr schönen Gemächern für fremde Herrschaften, von denen man in beyde Platz sibet, und im obristen ein schöner Prospect ist. Vor dem Schloß heraussen ist aine hüpsche Rennbahn. Hinder dem Schloß hab' ich bei ainem Bernstain-Arbeiter, dessen Vater zu Stetin arbeitet, ain schön Trühlin von Aug- oder Bernstain, und ainen schönen Spiegel, Alles von trophaeis historiis et figuris geschnitten, gesehn, welche zwei Stück Ihre Kurfürstl. G. dem Grafen Mauritz von Nassau verehren wöllen. Nach besichtigtem Schloß habe ich den Frischman noch ains besucht, dessen Fraw eine Collation auftragen, ainen hohen Blumen-Kranz mit Perlen geziert auf den Weg, auch mein herzlieben Weib ein Wäflin voll hüpschen Flachs in die Herberg geschickt. Zu Abents bin ich bey dem von Schlieben zu Gaste gewesen, dessen Fraw auch mit an der runden Tafel, mir zur Rechten, saß; in maßen, wa man mich in Sachsen, Mart

und Pommern mit Panckbetten und Gastungen ehren wollen, sonst allwegen bey der Collation man mir die Frau vom Haus, welche mich vor der Malzeit empfangen, und mit dem Hausherren introduciert, an die Seiten gesetzt hat, welches mich an Französischen und Niederländischen Brauch mahnet, dem Italiänischen aber ganz contrari ist, an ihm selbst aber ein Zeichen sonder Liebe und Vertrauens zum Gast sein solle, als wie bei den Italiänern, wan sie dem Gast zum Haus aus vorgehn, auch zum Zeichen sonderer Affectio, und daß sie den Gast gleichsam zum Patronen des Hauses machen, das doch bei den Deutschen eine Unhöflichkeit, und scheineth, sam man dem Gast die Thür weisen wolle. Im Wörtlin NERLI hat man der Deutschen Brauch bey burgerlichen und gemainen Gastungen ausgelegt, als:

N. neque sermones, neque silentium.	Anfangs was still.
E. exiit sermo inter fratres.	fangen an zu reden.
R. repleti sunt omnes.	sein voll oder beräuscht.
L. loquebantur variis linguis	reden seltsam
I. ibant quo poterant, quo non paterant, ibi stabant.	Man muß haim fueren.

Nach der Malzeit hat mich Herr von Schlieben in seiner Kutschen haim fueren lassen. Als wir noch über der Malzeit saßen schickt der junge Prinz Herr Marggraf Joachim Sigmund ainen Paggio, lasset Herrn von Schlieben und mich auf volgenden Mittag in sein Losament laden, auf daß Ihre fürstliche Gn. sich besser mit mir bekandt machen künden; und ob ich wol frue hinweg reisen wollen, hab ich doch Ihr Fr. Gn. zu underthänigem Gefallen bleiben müssen.

Am 10ten October habe ich etliche meiner Güter auf Leipzig zugeschickt, und bin ich mit Dr. M~~...~~ gen Hof gangen, alda mich im forbern Hof der Schwindel heftig antommen, daß wa der Dr. und mein Diener nit gewesen, ich nidergesunken were. Derwegen sie mich in die Hof-Apothete gesuert und der Dr. mir ein Schwindel. und andere Wasser

angezwehet und eingeben, auf welches es $\frac{1}{2}$ Stund hernach was besser worden, und hat er mir Pulver und Wasser alternative des Morgens im Reisen zugebrauchen, mit auf den Weg gegeben, und die Apotheken, welche drei Zimmer voll Büchsen, Flaschen und Gläser mit allerlei köstlichen Sachen, gar in schöner Ordnung, mit hübschen Laboratoriis, guten Kellern und Springwassern, auch eine hübsche Eivet-Kaz darinnen umblausen hat, gezeigt, welche die alte Churf. hohf. Gnaden also geordnet, und wer under den Officieren, Råthen und Dienern, auch under derselben Leuten und Dienstboten krank ist, alle aus dieser Kurfürstl. Hof-Apothek gratis succurriert werden, einen geschickten Pharmacopdu mmit drei Gesellen darinnen hat, und gleich hinder dem langen Gang ist, in welcher mir ein Apotheker-Gesell sein Dictum erzehlt,

Daß ohne Gottes-Gnad, Selt, Zucker Honig, Wachs, Del, Venus und Wein kein Apotheker könnte recht frölich und lustig sein.

Darauf bin ich zum Prinzen gangen, dessen Frl. Gn. mich bey der Hand umb gefuert, ihr Glöggen-Werk, darauf sie Psalmen spielen künden, gezeigt, und forts zur Tafel gangen.

Nach der Malzeit haben wir mein Stammbuch gesehn, und Ihr Frl. G. mir auch was darin versprochen. Interim haben die Frau Mutter, die zwei Frawlen Schwesteru (denn die dritte am Fieber krank lage) und dieser junge Herr mir in mein klein Reissbüchlin geschrieben, und zu Fürsten Personen alle hübsche Schriften gemacht; wie dann dieser junge Herr von vierzehn Jahren sehr wol studiert, und als ich in sein Schuel gesehn, schon feine Argumenta machet, sich zugleich im Schreiben übet. Darnach ist der Fechtmeister kommen, im Rapier gefochten, in welchem diser junge Herr auch schon fix ist, sowol als auch im Reuten und andern fürstlichen Exercitiis; in maßen der Hofmeister Claus von Redern auf Schwentin, und der Preceptor Elias Pühelmeir durch die ganze Wochen, Tag und Stunden austhailen, was man immer vorhaben solle, und

sihet man bereits, daß es ain wackerer Fürst werden wird, dessen Herr Vater auch ein löblicher frommer und ansehnlicher dapperer Churfürst und Herr sein soll. Wir wurden über Tisch ainsen zu red, der sich schriebe, Joachimus Hesus, Hollandus, Borussus, id est er hiesse Joachim Hess aus der Stadt Holland in Preußen-hürtig. Wir bliben beisammen bis um drei Uhren; darnach nahm ich mein Abschied, und gabe dem Herrn von Thonaw in sein Haus auch die Visitam, welcher in seiner Studier-Stuben auch einen Haufen fürstlicher Conterfett hangell hat, und sowol als der junge Prinz, wol hätte leiden mügen, daß ich bis zu Ihrer Churf. Gn. Haimkonst, die täglich erfolgen sollen, gebliben were; weils ich aber vorhin länger als ich vermeint, mich in Pommern aufgehalten, und Dresden auch auf diser Reise gern sehen wöllen, hab' ich mich entschuldigt, haimgangen, eingepackt, und Dr. Magnum den Abent wider bey mir behalten.

Am 11ten Octobers ist Dr. Magnus wider zur Morgensuppen zu mir kommen, und der Rentmeister dem Wirth angezeigt, daß er den Zettel, was ich mit meinen Leuten verzehrt, nach Hofe mache, dan seine gnädigste Herrschaft mich auslösen wölle, so daß ich an diesem Churfürstlichen Hof, ob ich gleich noch unbekannt und ohne Recommandation hinkam, danocht sehr geehrt und von der Herrschaft und ihren Dienern gnädigst und freundlichst excipiert worden. Auf welches ich im Namen Gottes meinen Weg nach Dresden genommen. Als ich hinaus für die Stadt kommen, ist mir der Prinz mit ain 20 Pferden nachgeritten, er und der Hofmeister mir noch einmal die Hand geraicht und Glück auf den Weg gewünscht.

Auf den Mittag sein wir in ain Stättlin Wittenwald, auf die Nacht gen Bart zu guten alten Leuten, die uns gerauchte Fisch, und ihr aigen Bett in die Stuben getragen, kommen. Die Gäst müssen auf den Dörfern in den Herbergen oder Krügen, wie sie's heißen, mehrentheils scamnum

decliniren oder im Stroh liegen, und hat mir die Madrag, so ich auf der Kutschen loco pulvinaris mitgesuert, gleich wol gethan. Es ist sonst die Mark an ihr selber ain hüpsches und sehr fruchtbares Getraid- und fischreich Land, auch an Wildbreth großer Vorrath; die Leut aber, sonderlich in Flecken und Dörfern, sein so ohnaurichtig, daß sie ihnen (sich) diese herrliche Gelegenheit nit zu Nutzen machen, und hat man mir, per iocum, zu Berlin von diesen Leuten folgende Macaronische Verse erzehlt:

Stroodach, Knappcasei sunt hic in Marchia multi,
 Et si videres glaucas nostras mulieres,
 Nobiscum fleres, si quid pietatis haberes;
 Neque venires ad nos, quia sumus in insula Bathmos.

Notarius würdt auf Deutsch auch Merker genant, id est: der alles merket und in notam nimpt.

Am 12. Oktober haben wir Mittags zu Drebes: Nachts zu Grenew, beides pagi, außgespant, und soll alhie vor der Zeit ain Würth gewesen sein, dessen Weib Holzäpflin gehaissen, und als der Mann ihres Namens vergessen, sie aine herbe Bürne genennet hat. Es seyn auch hierumb die Dorfwrth so frengedig, daß sie den Gästen die Suppen mit Wasser schmalzen, und wan sie Uyr sieden, die Brue der Gottes Willen geben.

Am 13. October sein wir Mittags gen Grosenhann, welches ain fein Stättlin und guete Herberg auf dem Markt kommen, durch schöne Haiden, in welchen wir vil Gewild und Büffel, und die Baum hin und wider mit rothen Buchstaben gemerkht, gesehen, auf daß sich die Jäger und Waibleut desto belder wider auf rechten Weg fünden. Zu Nachts sein wir gar spät gen Alten Dreßben gelangt, auf dem Markt bay ainem guten gestudierten und weit gewanderten Würth eingekert, der uns gueten Saltwen Wein geben, welcher vermengt mit Kautten und Wein, den Trunk nit solle lassen schädlich sein.

Am 14. October sein wir in die Wüstung gen Newer Dresden hinein gefahren, auf dem Platz beim gulbin Lewen eingekert, bey den wir zwar ain schön Aussehen, aber theure Rechnung gehabt. Als Ich hieher kommen, hab Ich dem Gio. Maria Nassonj meines gñn Fürsten und Herrns re-
 commantation Brief zu Hauß geschüct, ingleichen dem Dr. Jos. Avenario Churffl. Sächsischen Rath des Wolf Etichß von Brandstain recommentation Schreiben. Und ist Nassonj ain hüpscher alter Mann, ain geborner Italianer, gleich nach Essens zu mir kommen, seine Dienst anbotten und mit mir zum Avenario gängen, der am Fieber bettligerig war, welches mich gemahnt an jhenen, der nach dem Thorwart fragte, und Jhm geantwurt wurde, daß der Januarius im Februario lige, id est, daß der Thorwart das Fieber habe. Als wir uns hie ain halb Stundlin aufgehakten, und mit dem Dri. conversiert, hat er in dessen einem andern Churfürstlichen Rath zusprechen lassen, daß er mir an sein Statt aufwarten wolte, weiln Ich aber dafür gebetten, und mich mit dem Nassonj gecontenteret, ist er auch zufrieden worden, und sein wir zu J. Churfl. Gn. Fraw Mueter Losament und Canzley gängen, und Jhrem Canzler Dr. Karpouio (so ain feiner gelehrter Mann sein solle) meines gñn. Herrn recommentation Schreiben, welches gar eyferig in meinen Favor gestellet ware, auch presentiren wöllen, so war er nit in der Statt, und haben J. Churfl. Gn. seiner Abwesent das Schreiben lang nit öfnen wöllen, auf starkes Zusprechen aber haben Sies doch endlich geöffnet, und an Jhren Herrn Sohn, dem Herrn Churfürsten, auf daß Ich alles zu sehen bekhomme, mich gerecommandiert, da man uns dan noch disen Tag in Stall gefuert, der schön, groß, sauber, ordentlich, hochgewelbt, die Sättel auf jeden Saul an Schnüren in die Höhe gezogen hangen, hin und wider in den statneren Saulen gloggenpeisne Lewenköpf mit Haanen, darauß Wasser laufft, so sich gleich wider in Boden versenkhet, und

difer Stall 3 Gång hat, und Ich schdnern Stall noch nie gesehen habe. Beysamen stehn die Spanischen; Neapolitanischen, Ungarischen, Pommerischen, Briesischen; Dennischen, Türkischen, und in Summa jede Landtsart bey der Art; und jede Razza bey der andern; und haben J. Chursl. G. diser Zeit 176 Kayfiger: 84. Kutschenpferdt; und 30. Maulesel. Alhie hat unß ain Keuttknecht (Alß sie unß das Tischlin mit der Schwergin fürsetzten, die Schuh außzubuzen; dadurch das Tringelt höflich gefordert würdt, alß wie in Pommern; da die Ställbursch aine Deckin zu der Thür leget, Wüsch; Schwärze und Bürsten mit Presentirung ihrer muetwilligen Dienst darbey haben und von den frembden beveraggio dargegen bekommen) 16 Eugenden, die ain guet und hüpsch Pferd haben solle, erzehlet; alß: 1. ain Haafß lauffet geschwündt; 2. würfft sich kurz herumb, und 3. springt gleichfertig; 4. der Fuchß hat ainen kleinen Kopf, 5. kurze Ohren, 6. und langen Schwänz, 7. der Esel hat ain starcken Ruggen, 8. gesunde Füß; 9. guete Hues, 10. der Wolf hat ain scharpf Gesicht; 11. harte Haar; 12. guet Gefreß; 13. die Jungfraw ist bönnen wol gebrust; 14. hinden wol gerüst, 15. lasset gern auffsitzen, 16. und trabt sanft. Und erzehlet die Stallbursch immer allerlay über Kenglen und Keuten bößlen. Vor dem Stall heraussen ist die Rosschwemme, so artig geordiniert und eingefasset, alß wan es ain Fischweyer were; hat 2 Stiegen hinunder; auf deren ainen in giro man das Pferd am Zigel immer tiefer in das Wasser hinein fueret, auf der andern es wider herauß zeucht, und also 2 zugleich gegen ainander die Pferd ohne Verhindernuß in dise Schwemme laiten künden. Ueber der Schwemme ist ain lebendiger Beer an ainer Kettin; mit dem die paggi ihr Kurzweil und Geseß haben. Forts ist aine trefflich schöne Rennbahn, umbher mit Porticibus oder Gängen; an deren Bögen und Säulen allerley Hirsch, Reiniere, Elend; Aurochsen und Stainboeckh, Behörn; Geweihe; und Hörner angenaglet sein.

Von dannen hat man uns gefuert auf aine schöne lange galeriam ober deambulatorium, welches ainer Seits auf die Rennbahn herunder, anderseits auf die Gassen sihet, alle Sächsishe Churfürsten Lebensgröße mit ainer kurzen Beschreibung ihrer rerum gestarum, und under jeden Fenster in Ab- lang Kundinen ihre Kämpf. und Thurnier, sonderlich Churfürst Augusti scharpf Keunen abgemahlet sein; und ob wol das Gemehl nit von der besten Maister ainen, jedoch der Aufstai- lung und disposition, Weitte und Länge halber es aine sehr schöne galerien, und also gerichtet ist, daß man hinauf und von dannen in die andere Zümmer reutten und mit den Schlit- ten fahren kan. Und hat ainer, der auch mit herumb gangen, und dise Churffstl. Conterfett beschawet vor Churfürst Maurity Conterfett erzehlt, daß als J. Cffl. G. umb damals vorgefal- lener Ursach Willen aine Schazung im Land angeleget, und man auch an die scribas und amanuenses kommen, sie auf die Canzleythür geschrieben:

Itt das nit ain selzam Leben,

Daß wir Gänß sollen Milch geben,

worüber der Churfürst solle gelacht, und sie der Steur er- lassen haben.

Gegen diser galeria sein wir in die Schlitten-Cammer kommen, mit den Aufzügen, die a. 1588. Churfürst Christianus X. auf Ungarisch gefuert; in diser Cammer sißen auch die schwar- zen Reutter auf den Rossen, stehn darzwischen 35^{ten} Schlitten von mancherley inventionen. An ainer langen Tafel ist abge- mahlt Churfürst Augusti Scharpfrennen a. 1551. mit Erzher- zog Ferdinando zu Oesterrach. An disem Zümmer ist aine Churffstl. Tafelstuben, in welcher ain trisor von Bergstuefen ynd Handstainen, auf demselben 36 groß und klain schön Silbergeschürt herumb stehet. Under andern ist under ainem Umbhenglin im Berg ain Reutter mit ainer Muscatnuß in der Hand, welcher, wenn man will, auß dem Berg heraus

reuttet, und dem Gast zum Willkorn die Museatnuß präsentiert, in deren 14 Becher in ainander stehn, die derjenige, so den Willkorn acceptiert, alle austrinken muß. Im Erker stehet ain hüpscher runder Tisch von Meißnischen Stain, an den Wenden hangen stattliche Hirschgeweihe mit vil Enden. Daran ist aine Cammer mit ainem hüpschen staininen Tisch und groser Bettstatt aus Alabaster, die Lillen mit Romanischen historys gemahlet. Die Stuel in der Stuben und Cammer sein ganz von Serpentiens-Stain mit Jaspis angelegt. Aus diser kommt man wider in aine Cammer, in deren auch aine hüpsche Alabasterne verguelte Bettstatt und staininer Tisch; die Stuben daran wider mit ainem hüpschen staininen angelegten Tisch und staininen Stuelen, die Wenden mit schdnen fremdden Geweihen und Kürelen gezieret, und beim Erker wider ain Berg von Erz, darauf Silbergeschür umbher, und im Berg wider ain ander Willkorn, und wan der Churfürst lustig ist, pflegen J. Essl. G. etwan mit frembder antwesender Herrschaft darin Tafel zu halten, und auß disen Geschüren und Willkommen den Wein zu versuchen zu geben, bis mancher nit mehr weiß, wie das Zimmer sihet.

Dan thompt man in die Wallien-Cammer, auf bereit ain Hauffen Kurasß stehn, auch mit Kurasß bedeckte Pferd; darzwischen wider vil Schlitten; unber anderen ain Kurasß auf ain Pferd von Metall und Silber getriben, schdn verschnitten mit Herculis Leben, welcher 15000 f. gecostet, und Churfürsten Christians II. höchst. Ged. in funere ist vorgefuert worden.

Ab disem thompt man in ain Geschür-Cammer, daran die Sattel-Cammer, in derselben aine schdne Rüstung auf das Pferd von Silber mit Böhmischen Stainen gezieret, türkischer Sattel, Dolchen, Sebel und Stecher mit Türckes und Stainen gezieret, so der Kayser Mathias als J. Maj. ohllangst zu Dresden waren, J. Chfl. G. verehret hat. An diser ist wider aine andere Sattel-Cammer mit Pferden und schdnen Rüstun-

gen darob von Türkischen Zeug und Stainen gezieret, umbher hanget der Schurz zum Cüras.

Von diser kompt man in des Churfürsten: oder in die Schwerth-Cammer, in welcher das Churfürstlich Schwerth hanget, so ich in die Hand genommen, darbey ist aine ganze Wand voll Wehren und Rapir mit ganz gulbinen, und thailß mit edlen Stainen versetzten Creuzen und Gürtlen. An diser ist wider ain ander Rapir-Cammer. Darbey aine eyssne Kettlin Herzogen Hainrici, des Alberti Sohn, die er mit dem Adler, als ain Gefangner, an hatte, da er Grueningen in Briessland belägerte.

Weiter kompt man in aine Reutterey-Cammer mit Rüstungen und Röcklen für die edle Knaben. Aine Cammer mit alter deutscher Reutterey. Aine Rappir-Cammer, darin ligt auf ain Pferdt aine stattliche Rüstung mit Türckhesen versetzt, auf 12000 fl. werth, so Fürst Janusch Radzivil dem Churfürsten verehrt hat, und sein in diser Cammer auch 5^{ten} Nationen-Aufzüge. Aine Cammer mit Rossbüß, Stangen, Mundstueck, und costlichen gestickten Rossdeckhnen. 1 Sattel-Cammer mit Vallien-Sattel. Aine Feder-Kammer zu Auf- und Einzügen, zu Thurnieren, 7 Kästen mit schönen Faworn: Zwue alte Büchsen-Cammern, darunder Büchsen mit 2 und 3 Faworschlossen. Aine newe Büchsen-Cammer mit schönen Pistolen. Zwue Eselß-Cammern mit ihren Deckhnen über die Päckgüter. Aine andere Feder-Cammer mit Sturmhauben für Spieß-Jungen. Ain Cammer mit Pistolen und Röckhen zur Reutterey. Die Jäger-Cammer mit Waidmessern, thailß mit Gold beschlagen, mit Schmarallen und Türckhesen versetzt, mit Jägerhörnern, klain und grosen Halsbänden, welches alles man in des Kayfers-Einzug gebraucht hat, und die Jäger und Hund darinnen auf der langen Bruggen in hüpscher Ordnung gestanden sein. Wider ist daran aine Büchsen- und Rapir-Cammer. Im 3ten obern Gaden ist aine alte Harnisch-Cammer. Aine

invention- und Mascheren-Cammer. Da hat man uns erzehlt, daß auf ain Zeit bey der Nacht Mascheraden bey aim Dr. angelitten, welcher herunder geschrieben, man lasse keine Narren hinauf, Sie darauf gefragt, wie er dan hinauf thommen seye, und als es Ihn beim Königmahl auf ain Zeit trafe Narr zu sein, fragte er, wie er sich stellen muesse, würdt geanttwort, er soll sich nur stellen, als wie er sich alle Tag stelle. An diser ist wider aine invention-Cammer, und darunder Reuter auf Soggelhaanen. Mehr aine Moren-invention-Cammer. Aine newe inventions-Cammer. Wider aine alte Harnisch-Cammer, darinnen doppelte Puffer, ain Puffer mit new und alten Instrumenten. Aine alte Schwert-Cammer. Aine Deckhin- oder valdrappen-Cammer, darinnen trefflich schöne gestickte valdrappi hangen unterschiedlicher Farbeu mit Gold und Perlen gesticket. Und ist in disen Käß-Cammern sovill zu sehen, daß ainer nit Augen genug hat, und nit alles im Gedechtnuß behalten kann, besorauß weil der Guardaroba zümlich verdrossen, und ainen nit Zeit genug lasset, alles recht zu besehen.

Disen Abent hat Gio. Maria bey mir in der Herberg geeessen.

Am 15. Oktober hat er mich in die Hoffkirchen zur Morgen-Predig gefuert, alda ich den Dr. Matthiam Høe von Hornegg predigen und aine gute Music gehört, wie dan der Churfürst 40 Musicanten und 24 Trommeten zu 4 Heerbauggen helt; hinder der Orgel hat es ain Gewelblin, darinnen das jüngste Gericht gemahlt, und der Cardinal Ciesel Predig darinnen solle gehört haben, in disem stehn bißweilen die Trommeter und Heerbauggen, welche zu hohen Festen mit in die Orgel und Music spilen müssen. An disem Gewelblin ist ain Stublin und Cammerlin, so man das Prophetenstublin haiffet, darin man junge frembde Herrschaft und Gesante losiert. In den Pfeilern der Kirchen bey den Fenstern hangen hüvsche passions-Tafeln von ainem alten Maister gemahlt. Alle Abent

best man vasper mit gueter Musis, und weil die Prebigen von dem Stadtvolck in großer Frequenz gehöret werden, und weiln die Kirchen klein, vil Volcks gar im Hof herauffen sitzet, so ist der Churfürst Willens, die Kirchen weiter bauen zu lassen.

Nach der Prebig hat man mir die Kunstammer gewisfen, deren 7. Gemach voll an aneinander, und under andern varia zu sehen sein, Churfürsten Christiani primi und 2^{di}, und Churfürsten Maurity Brustbüß in brunzo, gar hüpsch ver-schnitten. Ein Bergwerck mit 120^{en} Erz, so under dem Churfürstenthum Sachsen und in Meissen wachsen, ain schöner großer Schreibtisch von Jaspis. Ain Tisch von Perlemuetten. Aine lange Tafel voll allerhand indianische Geschür und Schnecken, so der Duca di sauoa geschücht. 6 statua di marmo et di brunzo auf Stöckhen von Giovan di Mente und von Giovan Bologna, etliche schöne Berg-Stain, sonderlich große Stueck Schmarall im Erz gewachsen, taule di remesso mit Land-Kaften und Sächsischen Wappen, gar vil gemahlte Tafeln vom Boll. In der Höhe hangen größere Tassen von Silber-tenbern, doch nit von beküembten Maistern. Schöne angelegte Trüchlen. Aine Glögglenuhr, welche die Psakmen spilt. Die 4. complexiones in Brustbüßern mit selzamen Gesichtern gemahlt. Ain Vogel Phonix. 1 großes hübsches astrolabium; etliche Tisch, Benden und Kästen voll mit astrolabys, quadranten und proportional circulis, perpendionlis und allerhand mathematischen Instrumenten, mit welchen sich Churfürst Augustus Höchstf. Ged. sehr recreyrt hat. Churfürst Augusti Büßtruß, wie er in der Jugend gesehen. Elawen von Greiffen, aine lange perlemusterne Tafel. Ain großer ebene Schreib-tisch mit Helfenbain eingelegt. Ain Truckwerck. Der Ritter St. Jeorg zu ainem Trinckgeschür gerichtet. Hüpsche Brett-spil mit Augstain und Gold aingelegt, auf den Stainen Churfürstliche Conterfett. Wilerley Bergwerck und Handstain.

3ey Hirschgeweihe, die durch Stuecke von Bäumen gehn. Churfürst Augusti Büldnuß, wie S. Chf. G. im Alter gesehen. Ain silberner centaurus mit Uhrwerkh, aine Uhr mit Himmelslauf. Aine Galeren mit Uhrwerkh, welche scheuff, trommetet, und fortgehet, etliche Thier von Uhrwerth. Die Weihenachten von Uhrwerkh, wie sich der Himmel aufthut und die Engel über dem Christkündlin musciren. Ain Donnerstein, wügt 39 R. N. 81. den 26. July bey Weynau im Dorf an der Reiffe gefonden. Ain Ainhorn hangt an ainer gulbinen Kettin. 2 Kästen voll gar künstlich gedrehte helfensbaimine Sachen, von denen der Churfürst dem Kayser, König Ferdinando und Erzherzogen Maximiliani beim Tanz verehrt hat. Aine lange Schießtafel, die man umbkehren, und mancherley Spil darob spilen kan.

Ain Kasten voll mit Churfürst Augusti Balz- und Gärtnerzzeug. Ain Kasten voll mit Churfl. Augusti Balbirzeug und instrumentis chirurgicis; und muß diser Herr höchst. Geb. wol ain feiner kunstliebender und arbeitsamer Herr gewesen sein. Es ist in diser Kunstcammer auf allen Tischen; in allen Kästen und an allen Wenden so vil klain und groß, schlecht und fürnem Gezeug und Sachen, daß ainer auch etlich Tag darzue brauchete, alles nach Lust und Nothdurfft zu sehen, und die Natur und Kunst zu betrachten.

Von dannen hat mich Nassoni mit sich in sein Haus zur Mittagmahlzeit gefuert, under andern ain Aingeruerts von Athern geben, und darbey ain Bossen erzehlt, welcher dem Dr. Gebelmann begegnet seye, so auf ain Zait bey Hof gefragt, was man guets zu Essen habe, und zur Antwurt bekhommen, ainen Ayrhaanen, (dan also nennet man das Eingeruerts in Sachsen) er aber hat verstanden ainen Aurrhaanen auß dem Gebürg, auf welchen er sich mit dem Essen gesparet, und von den andern Speisen nit vil geessen, bis endlich die collation kommen, fraget er, wo dan der Aurrhaan bleibe, dem der Koch

entpau, ob er ihn dan nit schon geessen habe, da er dan seinen Magen selbst betrogen, und gleichsam mit Appetit heim gehen müssen. Nach der Malzeit hat mich Nassoni in seine ündere stantiam gefuert, und darinnem gezeigt ain Bergwerth mit den 7 Planeten, Stain auß Mansfeldischen Bergwerth mit Fischen, helt der $\text{G} 26$ & Kupfer 1. m^2 Silber. Statuam Nebuchodonosars in Daniliem gar groß mit seiner Auflegung, darüber er ain Buch und ain groß Kupferstück außgehen lassen, und etwas ist, daß ain geborner Italianer deutsche Bucher beschrieben. Allerhand Stain, die man in Sachsen bricht. Oben auf hat er mich sehen lassen die Geburt Christi auf Papier gerissen, da er dann das Papier so durchscheinend macht, daß, was man dem Papier für ainen gefärbten Grund unterlaget, solchet durch scheint. Ainen runden perspectiolschen Spiegel, ain quadretto vom Parmesan, wie St. Catherina, Jonas, Augustinus, und Johannes Christum verehren. In ainem Säalin hat er ain Landschaftlin von Paul Brill mit dem Christkündlin und 2 Engelen, die Hans Rothhammer darzue gemahlt hat. Ain Faunio mit Venere und Spigel vom Adrian de Drieff, ainen Mercurium, so aine Antic. Ain Crucifix di bronzo von Gio. Btt. Pauperto. 1 großen Mercurium di Stucco von Gio. Bologna. Martyrium D. Laurenty, ist aine copla von deß Titians. Danaï von Parmesano Lebensgröße. Underschiedliche Imperatorum Romanorum nachgemachte Brustbälder di stucco. Underschiedliche große und klaine quadrij, aber nit von fürnemen Maistern. Nassonis Haus ist auch fein erbawet, gleich bey der Bruggen, und bey der Churfürstlichen Stallung; er, als ain gueter architector, hat es selbst angegeben, und hat ietz auch über das neue Churfürstl. Lusthaus das directorium und Anordnung. Als wir seine Sachen besichtigt, hat er mich in deß Churfürsten Inventions-Haus gefuert, darin vilerley Thier, Triumphwägen und Schiffe, und mancherley Aufzüge stehn.

Darnach sein wir in das Bierhaus und Zümmerhof gangen, fortß in das Zeughaus, welches sehr wohl eingefült, 3 stantias voller groß Geschuß hat, bey denselben in der Höhe die Kostkommer, Waagen, Strich, Gayslen, und Latern; fogar die Stiefen der Fuetleutt hangen; daß man nur darf anspannen und fortfahren. Und als Churfürst Christianus 1, auf ain Zeit etliche Frembde diß Zeughaus sehen lassen und gestaget, ob ihm wol was mangelte?, wen ihm ainer ainen Mangel anzeige, so will er ihn so und sovil darfür schenken; da hat kainer nichts menglet gesehen, als nur ain Rutscher, so auch under dem Gesündlin mit hinein ging, hat gefunden, daß an den Gayslen unden khaine Schnürten, darmit sie schneller hangen, für welchen gefondenen Mangel der Churfürst ihme guete Verehrung geben. Oben auf sein 5. grose Böden voll Muschettens, Büchsen, Spieß und Harnisch, die auf allen Tischen gar dick ob ainander ligen, und vil Tausend Mann außstaffieren khünden. Von dannen sein wir khommen in die Kellerey, in welcher gleich oben an der Stieg die Carthausen, so man zum Willkom brauchet, stehn, ligen 20000 Myer Wein darinnen. Im hindern Keller ist ain Zeichen an der Saul, wie hoch a. 1595. als die Elb ausliefte, das Wasser im Keller gestanden, nemlich 3 Ellen hoch, aber wegen der Kälte soll es den Weinen nichts geschadet haben. Hin und wider an den Wässern sein Churfürstliche Wappen, und hat unß der Kellermeister so zugesprochen, daß wir haben vermeint, wir künden unß ohn ainen Krausch seiner nit erwehren; mein Hans Wachter ain spanniger, so abstemius ist, hat immer oben bey der Thür Uthem gesucht, und ist schier von Geruch voll worden. Der Schlosskeller soll auch nit klainer sein, als diser Zeughauskeller.

Aus den Kellern sein wir in das Leuenhaus gangen, darinnen wir gesehen: 2 Lux. 1 weissen Beeren. 1 indianische Maus. 1 Civet-Katz. 1 gelben und 3 braune Frett, so aus Spagna khommen, und häpsch gedupste Thier sein. 1 Mur-

meltbierkin, 3 Mummunet, als Vater- und Söhn. 3 Lewinen. 1 Lew, 2 Tiger Thier.

Und weil diser gute alte Gio. Maria den ganzen Tag mit mir herum gangen, der zu Abents bei sein Schwehr dem Münzmaister Gast sein sollen, hab Ich Ihne bis dorthin auch belaiten wollen, als Ich aber zum Haus kommen, hat er und der Münzmaister mich nit mehr von sich gelassen; sondern habe muessen nolens volens bey Ihnen bleiben; da wir über Tisch der Münzen zu Red worden, und ihnen alle Pommerische neue Goldf. mit der Schrift in memoriam amplificatae arcis stetinensis, 1617. und neue Pommerische Taler verehrt; dardurch wir aines Gepreggs zu Red worden, dessen der Churfürst S. Dr. Frau Wueter etlich Tausent fl. an Gold in ainem Schulin verehrt hat, und die impressa ist; auf ainer Seite 2 Pangershänd, welche 2. bettende Weiberhänd under den Armen understuren, gegen Wolffen, darinnen stehet. JEHOVA. Zwischen 2 cornucopys, und symbola umbhero, Titant vota materna. 1617. Auf der andern Seite siget die Wueter, und König Salomon stehet mit gebognen Knien vor ihr, umbher geschriben: Honorem habebis matri omnibus diebus vitæ hujus. Auf ainem andern Pfennig siget wider die Wueter zur rechten und Salomon linet an ainem Sessel zur linkhen mit der Schrift: ut Salomon, sis ego matrem. Auf der andern Seite sein wider die Händ und Arm gen Himmel gerichtet, hoch sine cornucopys, mit symbolo: Maternis precibus nihil fortius.

Am 16. Octbr. hat mich der Münzmaister wider zu Gast berufen und umb mich zu ehren, mehr Leutt eingeladen, ich bin aber, weil man zimlich getruncken, gleich recht ausblieben, Vormittag darfür die Wöftung und Statt besehen, und Nachmittag das Churfürstl. Schloß, Anathumi: Proviants-Rauch- Gold- und Distillir: Haus.

Im Schloß ist ain großer Tanz: Saal mit conterfettischen großen Kisen, so die Decklin tragen, gemahlet, an der

Deckhin Baum mit conterfettischen Früchten und Thieren. In diesem Saal ist eine Tafelstube mit hübschen Tapezereyen behengt, darinnen stehet eine lange hübsch gemahlte Tafel mit Hereulis Leben, gemahlet von Benedicto Taler Italo musico et pictore ligt ain roth sammetiner Teppich darob, auf daß sie sauber bleibe.

Von dannen sein wir an Carb. Clesels Zümmer, da er loßert ware, kommen, welches man die Zwergenstube haisset, dieweil 3 schöne große Tassen von Zwergen, die mit ainem großen Risen kämpfen, und Albrecht Durer gemahlt hat, darin hangen. In der Cammer daran hangen Tapezereyen von wilden Leutten, und stehet darinnen eine hübsche ausgehawene Bettstatt. In diser Cammer ist der stainerne Saal, auf welchem die Fürstenpersohnen Tafel gehalten haben, mit schönen Tapezereyen behengt, von der ganzen-Historia, wie Churfürst Mauritz wider den Türken in Ungarn gezogen A. 1553, sein alles den nationen nach, die er bey sich gehabt, in hübsche Feldordnung außgethailt. Das Vorgemach vor dem Brandenburgischen Losament, in welchem selbiger Churfürst allezeit loßert würdt, ist behengt mit Tapezereyen vom Heroule, oben hero mit conterfettischen Beeren, wilden Schweinen und Aurochsen. Im Losament drinnen sein in den Tapezereyen biblische historiae, die vier Jahreszeiten in der Deckhin, die Cammer-Deckhin von vier Elementen gemahlt, die Tapezereyen auch biblische historiae. In des Kayfers Losament sein die Tapezereyen vom König Pharaone, in des Kayfers Tafelstube und in der Cammer, da J. Maj. geschlafen, sein die Tapezereyen von Noa, und ist in diesem Zümmer hübscher prospectus, sonderlich gleich für die Fenster hinunder in Hirschgraben, welches Losament sonst die Erstube genant würdt. Vor dem Propheten-Stublin sein auf dem Vorgemach allerhand Jachten, die Churfürst Christianus II. hin und wider im Land gehalten, vom Spellin gemahlt sein. In der Salomonischen Stube hangen Tapezereyen

mit König Salomonis historia. Das braun und gelb Borgemach ist mit schönen großen Hirschgeweihen behengt. Die Tapezereyen im gelben Gemach sein mit Jachten behengt. Aus diesen Gemachen sihet man auf die Rennbahn, ist an jeder Stuben aine Cammer, und hat Erzherzog Maximilian dise Gemach innen gehabt; die Tapezereyen im braunen Gemach sein von Gold und Seidin gewirckt. Des Elias Gemach hat die Tapezereyen vom Elia, und war der Graf von Fürstenberg hie losiert, da man mir den Orth gezeigt, woran er gefallen und gestorben. Unden ist die Türniz oder Hofstuben, und hat diß Schloß im innern Hof in jeder Eck aine Schnecken-Stieg zum Hinaufgehn, als wie das Stettinische Schloß auch unterschiedliche breite Stigen hat.

Die Anathumi-Cammer ist ob der Kunst-Cammer under dem Dach, aller Wald und Bergachtig gemahlt und gemacht, under den Fenstern Jachten mit conterfettischen Thieren, under das Gewölck werden Vögel gehengt, darunder stehn Beum mit gemahlten conterfettischen Früchten behengt, sihet alles gar wild und Grottenachtig aus, hat inwendig ain sonder angefaffetes Zümmerlin, von aussen wie ain Berg oder Felsen, darein man die anatomica et chirurgica instrumenta hengen würdt, ist inwendig mit Semsen-Staigeray und Renner-Thieren gemahlet. Von hier sihet man in die Churfürstlich Apotheck, in das Brauhaus, Rauchhaus, auf die Meel- und Haberböden, Goldhaus, Ballhaus, auf die Bahn zu den jungen Pferden, auf den Freyenhof, da man die Bauren und Arbeiter einfüriert, auf das Vorwerck, Fasshaanenhauß, in den Clostergarten, ja man überseheth vast die ganze Statt. Von Anathumierten Stücken stehn gleich wie man hinein gehet, ain Mann und ain Weib, der Mann ist a. 1570, geknüpft, und das Weib geküpft worden, darumb, daß er dises Weibs Mann erschossen, und sie ihr Ründ umgebracht hat. Mehr stehet in diser Cammer ain Aff, ain Lew, ain indianische Maus, ain wilde Katz,

1 junger Lero, ain Dax, 1 Lerwin, 1 weisser Fuchß, 1 Spitzhirsch, 1 junger Fochh, 1 Beer, 1 wild Schwein, 1 weisser Hirsch, bey welchem Conterfett in der Maur, wie er mit ainen braunen Hirsch gekämpft hat. 1 Rehböcklin, 1 Reh, 2 Elend das Mannlin und Weiblin, id est Rhue und Dchß. 1 Wolf und 1 Wolfin, 1 englischer Hund, und hat der Leibbalbierer Melchior Mayr, der sie also anatomieret und drückhnet, noch mehr Thier unnderhanden, ob sie aber schon dörrret und außstrueckhnet worden, so schmeckhet es gleich wol ain wenig in diser Cammer. Disen Abend hat Ludwig Wilhelm Moser, ain Ehursl. Rath und gehaymer secretarius, ain gelehrter und guetherziger Mann, auch der Nassoni bey mir in der Herberg für lieb genommen.

Am 17. October hab ich Vormittag wider die Stallung und die Rosapotheck darbey gesehen. Mittags bey Daniel Kellerthaler, Hofgoldschmidt, den Jacob Zeller Bilbhawer (welcher mich schöne geschnittene Todenköpff und gedrehte Sachen sehen lassen) und den Hans Schilferstain Hofschlern zu Gast, und unsere discours von Rhünsten, und was jeder in die Rhünst-Cammer gemacht hat, gehabt. Hansen Fasold Hofmahlern und Bastian Waltern Bawmaistern wol auch gern sprechen mögen, sie waren aber zu Leipzig im Markt; es sein sonst dise ietzt erzelte unnder den fürnemsten Künstlern in Dresden.

Nach dem Essen sein wir über die Bruggen, die sehr lang, schön und stärkh von Stainen erbawet ist, gen Alten Dresden in das new erbawete Jägerhaus gängen, die Zeughauser mit den Zeug-Wägen zu den Luthern, Regen und Garn, und wie manß stückhet, gesehen, zu denen 200. Wägen vorhanden, und man auf 15. Meil Weegs mit diesem Zeug stellen kan. J. Essl. G. 500. berittner Jäger, ohne die Jungen, in Diensten, schöne saubere Heyden und Hölzer, und großen Lust zum Jagen haben, und vast täglich exercity et recreationis gratia hinauß reutten. Bei disen Zeugheusern haben wir die Thierhäuser gesehen, nemlich in ainem Hößlin beysamen 4. jung Bee

ren, so noch gar jam, in andern Höfen etliche alte Beeren, denen man Broth in Sirupp auß der Apothekh aingeweicht, täglich 2. mal fürwürfft. Wan die Beeren sezen, so haben sie Anfangs weisse Spreggelen, darnach über 3 Jahr verlieren sie die Haar und werden braun. Noch sein da, 2 Wölff, 3 Füchß und andere Thier. Ain Haufen, ja wie man sagt, in die Tausent Jaghund. Zu Nachts hat Nassoni wider bey mir geessen und J. Eß. G. durch den Moser mir anzeigen lassen, Sie haben bise 2. Tag mein Stamm-Buch mit Lust und Verwunderung durchsehen, und wöllen mich Morgen nach der Predig selbst ansprechen.

Am 18ten Octbr. hat mich Moser zur Predig in seinen Stuel, gleich herunden vor der Churff. Vorkürthen gefuert, der Dr. Hoe den 27ten Psalmen zur preparation auf das Jubelfest außzulegen angefangen, und, wie er nach der Predig den Seegen geben wolte, hat mich Moser geschwünd in des Churfürsten Borgemach gefürt, zum Tisch gestellt; und er darvon gangen. Als Ich aine kleine Weil so allain stehe, kompt der H. Churfürst mit den Cammerhern vorhers und etliche paggi hinach, und weil J. E. G. allain den Hut ob, die Andern aber Ihr Huet in Händen hatten, colligierte Ich daraus, daß der bedeckte Herr der Churfürst sein müesse, umb so vil mehr, weil die andern Herrn so vorgingen, sich alle an ain Rayen stelleten, und J. Eß. G. allain zu mir und J. G. Ich gleich auch darauf mit gebürender reverenz entgegen ginge, Deroselben underthänigst die Hand kuffete, meines gnädigsten Fürsten und Herrn, des Herrn Herzogen in Pommern Fl. G. fraind-schwägerlichen Gruß und Dienst ausdrictete, J. E. G. mit Dero Gemahlin umb J. Eß. Gedechtnussen in mein Stammbuch underthänigst ersuchte, und Deroselben zu hohen Eß. Gnaden neben oblation meiner gehorsamsten Diensten, mich recommandierte. Darauf J. Eß. G. alles mit blosem Haupt und Gebrauch des Wörtlinß Herrn ganz gnädigst und holdseelig, sich

des zu entpötknen Grustes gegen meinen gft. Fürsten und Herrn bedankten, J. E. S. widerumb ganz fraindlich und schwägerlich grueseten, alles guets anboten, und nach Dero Zustand mich fragten, darnach Ihr und Ihrer herzlichsten Gemahlin Churfl. Gedechtnuß in mein schönes Buch gft. verhiessen, und alle Churfl. Gnad anboten. Auch den Fasold Cammermahler etlich mahl suchen lieffen, auf daß er die inventiones bey anderer Fürsten Wappen in mein Buch sehe, und auch was schönß machete. Und sein J. Chrfl. S. darauf forts in Ihr Losament gangen, und Herr Casper von Schönberg des Gehaymen Raths President, Herr Joachim von der Schulenburg, obrister Cammerer und Jägermaister, Hans Conrad von Osterhausen Hofmarschalch, und andere Herrn, deren Namen Ich nit weiß, thommen, mit die Hand geraicht, zugesprochen, von meiner Rayß gefragt, und sonderlich der von der Schullenburg, als meines Herrn und Churffl. Brandenburgisch Lehenmann, mich vil von Pommern und von meines gft. Herrn Wolergehn gefragt, und soll diser von der Schullenburg, so gar ain überaus langer, hüpscher, cortesischer und verstendiger nobilis ist, gräßliche Einkommen haben, J. E. S. gar lieb, und wo sie hinreutten, stets umb sie sein. Und als wir am Fenster vast ain Stund lang mit ainander conversierten, und engzwischen J. E. S. allerhand Schrifften und Brief dem Canzler und dem Moser unterschrieben, fragte Ich Ihne von Schullenburg, ob er wol maine, daß Ichs wagen dürfe, und J. S. Handschrift auch in mein klaines Pommerisches Rayßbuchlin begeren; darauf sagt er, weil Ich selbs gesehen, wie gft. J. E. S. sich gegen mir erweisen, so dürfe Ichs wol wagen, gehet gleich mit dem Buchlin in des Churfürsten Gemach hinein, bringet Ihm das Buchlin, welches J. S. durchbletern, und als Sie sovil vornemmer Leutt mit denen Ich auf diser Pommerischen Rayß bekant worden, darunter auch Fürstenpersohnen gefunden, haben Sie sich alsobalden auch eingeschrieben, mit dem

symbolo; scopus vitæ meæ christus. Ueber ain Wail hernach haben J. G. noch etliche Jäger lassen in Ihr Gemach kommen, bald darauf gehn Sie selbst heraus, salatiern mich nochmalen gar gädigst; sitzen unben in ainm Kainen Höflin gegen den Garten auf das Pferd; und reutten mit wenig Persohnen hinaus nach Augustsburg, alda ain Jagen und ain Fischen angestellt war; gar ain schönes Fürstlich Haus sein solle. J. Ehrstl. G. sein gar ain verständiger löblicher Fürst, eyfrig in der Augspurgischen confession, gottesfürchtig und fromb, ain Liebhaber der Künsten; zu Ihreit hohen Ständ gar nit hoch tragent, sondern mit Jedermann fraindlich und leutseelig; beforauß wer mit J. G. zuthon hat, sain gar arbeitssam und unverdroffen frue und spaat, exerciern und erlustigen sich nach gehaltenen Rätthen sonderlich im Jagen; sain ain gueter Haushalter, und tragen Ihr jungen Herrschaft ainem Geldschag zusammen, welche man betreiben in aller Gottesfurcht und Fürstlichkeit exercitrys auf erzeucht, auch ietzt alle Predig-Tag für die Churfürstin, welche aine Märggräfin von Brandenburg, auß Preussen; und wider schwanger ist; gebettet würdt, daß Sie Gott seiner Zeit in Gnaden mit ainem frölichen Anblüch erfrewen wölle, und hette ich dise Churfürstin, weil ich mit Ihrer Fraw Schwester; der Churfürstin von Brandenburg underthänigst bekannt worden; auch wol sehen mögen; weil sie aber wegen groses Leibs ietzt nit offne Tafel helt; sondern mit Ihrem Herrn Gemahl im Zümmer isset; hab Ich nit sehen mögen. Noch vil lieber aber hette Ich J. G. Herrn Schwäger, den Churfürsten von Brandenburg sehen und mit J. Ehrstl. G., weil er auch gar ein frommer leutseeliger Herr sein solle; mich behant machen mögen; auß daß Ich mit all 7. Churfürsten geredt und behant worden were; es hat aber dismahl nit sein sollen. Weilin Ich mit dises Churfürsten von Sachsen G. redete, ist mir gangen; auß wie, da Ich erstmahlß mit Herzog Maximiliani in Bayern G. das erste mahl geredt; auß mit

ain Catharr herunder gesunken, der mir die Ned aine guete Well aufgehalten, bis Ich recht wider fortreden mögen. Ehe J. C. S. hinaus geritten, haben Sie zuvor ainen Zettel underschrieben, daß man mir die Kunst-Cammer noch ains zeigen solle, die der Dr. Stirzel auch mit gesehen, und man sie sonst Niemandt ohne J. C. Erlaubtnuß weisen darf, Dero Frau Wueter auf Ihrem Widumbstz auch aine sehr schöne und schier noch stattlichere Kunst-Cammer haben solle, als dise ist. Zu Mittag ware Nassoni wider mein Gast, nach Essens sahe Ich mit Dr. Stirzel die Kunst-Cammer noch ain mahl, ginge darnach in die bibliothec, so strachß darneben, welche auch underschibliche Abthailungen und musea hat pro libris theologicis, juridicis, medicis, historicis, philosophicis, criticis, poeticis et architectorys, die Churfürst Augustus Hchf. Seb. angefangen, und diser Herr Jährlich 300 f. zu dero Vermehrung hergibet, Johan Rienburg bibliothecarius, und auch zugleich rerum metallicarum secretarius ist, und mir in disen conclavibus oder Musejs gezaigt hat die pandeeta lateinisch und Deutsch. Lutheri Bibel auf Bürgament getruckt und Illuminiert. Der Türthen Leben und Sitten, von freyer Hand gemahlt. Aufzüge und Fechtbucher, von freyer Hand gemahlt. 600 Kreutter in ain Buch, von freyer Hand gemahlt, von Dr. Johann Kretmann gecolligiret. vitam Christi Gebetts weiß auf Bürgament geschriben und die Kupferstueck illuminieret. Churfürst Christian Herzog zu Sachsen hat in Lutheri zu Wittenberg a. 1586. getruckte Bibel a. 15. IHS. 96. mit aigner Hand vornen her geschriben, ain kurz Gebettlin, so oft man in der Bibel pfeget zu lesen:

EWIGER Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, verleihe mir deine Gnad, daß ich die heilige Schrift wol und fleißig studiere, Christum darinnen suche und finde, und durch Ihne das ewige Leben habe, das helfe mir Gott mit Gnaden. Amen.

Ben dem Spruch Pauli 1. Cor. 15. »Durch Gottes Gnade bin ich, daß ich bin &c.« hat dieser löbliche Churfürst ad marginem geschrieben. »Diesen Spruch hab Ich über die 20 mahl gelesen.«

Der Psalter David ist diesem Churfürsten auch so oft durch die Hand gangen, daß er aller schmutzig und gleichsam hingenutzt ist.

Weiter hab Ich gesehen, daß jetzigen Herrn Churfürsten Schulbücher, und seine Argument-Bücher, welche in aim sondern Kasten beyfamen stehen. In Sedez die ganze Bibel per characteres und vast hieroglyphice exprimirt. Ain Thierbuch in folio von freyer Hand gerissen. Der Habsburgische Stamme von freyer Hand, Melchior von Dsse Bedenthen an Churfürst Augustum, welcher Gestalt aine Christliche Obrigkeit insgemein in Ihrem Regiment mit Gottes Hilf aine gottseelige, weißliche, vernünftige und rechtmessige Justitien erhalten kan a. 1555. manuscriptum. Opera Hrosvitæ monialis. Octavy stradæ symbola von freyer Hand gerissen in 4. Thail. Im musæo historico stehñ in ainem Kasten dises Herrn Churfürsten erster Gemahlin; (welche aine Herzögin von Württemberg, und auch aine schöne heroische Fürstin solle gewesen sein) Bücher; da man sonderlich in ihrem täglichen Betbuchlin sibet, daß sie fleissig darinnen muß gelesen und gebettet haben. Im musæo Juridico stehn in ainem Kasten Churfürst Augusti Bücher, der so ain gueter medicus und chirurgus ware, daß J. Cf. G. 260. Personen mit aigner Hand sollen curiert haben. Darhinder stehet der donat auf ain Kad geschrieben, wie diser Churfürst Augustus erst im Alter Lateinisch lehren wöllen. Im musæo philosophico et poetico ist aine ganze Stell von poetischen Büchern auf Bürgomen geschrieben. Im musæo theologico ist Churfürst Augusti Studier-Stuel von gruen Sammet geuetert mit seim Pult darben, stehet in seiner Probier-Stuben, so jetz die bibliothec ist, und kan man auß disem Stuel ain

Bettstättlin machen. Alhier ist auch aine gar alte geschriebene Bibel auf Papir. Commentarium manuscriptum à Luthero. Churf. Augusti Kayß. Bibel auf Bürgament getruckt in 20. Theil Lateinisch und Deutsch in ainem Futeral bey samen. Und ist dises wol aine stattliche Bibliothec, in deren ainer vil Zeit zuzubringen hette, der sie nur ain wenig recht durchsehen und sich darinnen recreyrn wolte. Alß Ich aus der Bibliothec herunder gehe, triffe Ich den Dr. Hoe, aus der vesper kommt, an, welcher mir zugesprochen, und mich der Evangelischen Stände zu Prag Schreiben erinnert, als Sie in der alten Statt Prag aine Kirche erbawet. Dieser Dr. Hoe Director ware, und Ich mich in patria und bey etlichen Fürsten mit der collect zum Gebew durch recommandation-Schreiben, die Ich dem Hans Schachman gabe, bemuehete. Umb nun bessere Kundtschafft mit disem Doctor zu machen, so hab Ich Ihne auf den Abent zu Gast gebetten, da er dan J. Cfl. S. Rath ainen, den Dr. Gabriel Tenzelium (welcher von Weymar an disen Churfürstl. Hof berufen worden und auch ain wackerer Mann ist) mit sich gebracht, meine Stammbucher gesehen und über der Malzeit von allerhand Sachen mit ainander guete conversation gehabt, und sich gefragt, warumb das Wörtlin Sackh in allen Sprachen gebraucht werde, da man doch sonst kein dergleichen Wort findet, das durch alle Sprachen gehet, dan: auf hebraisch heißet es Sack, auf Griechisch sacco, auf Lateinisch saccus, deutsch Sackh, Italianisch sacco, französisch sac, Spanisch giaccos, Englisch und Dennemarkisch Sackhe, und sofort an 2c. Antr^{te} wie Gott die Babilonier, wegen Ihres Brachts und Bawung des Thurms gestraffet, daß sie durch Verwürrung der Sprachen haben müssen von ihrem Bawen ablassen, da ist ain Jeder seinem Sackh zugelauffen, hat besackht und darin geschoben, was er darin stecken künden, welches dann ainen Jeden getroffen, obgleich Jeder aine sondere Sprache bekommen, ist ihm doch nottrungenlich der Sack und diß epitheton geblieben.

Am 19. Oktbr. bin Ich wider von Dresden hinweg gefahren, und weil Willhalm Sonnemann von Frankhfurt und ain notarius von Nuernberg, die auch in meiner Herberg losierten, weder Pferd noch Kutschen hatten, so hab Ichs auf meiner Kutschen mit biß nach Leipzig genommen.

Auf den Mittag sein wir gen Meissen kommen, welches ain fein Stättlin, und aine gar lange, bedeckte, eingehenthte, hilzine Bruggen über die Elbe hat, so für ain groses Kunststück gehalten würdt. Alhie Tuch, schlechte Sammet und anderß gewürcht würdt, aine faine Fürstenschuel mit vil Knaben, und auf ainm hohen Berg ain vöstes Schloß hat, gar Altfränkisch erbawet, mit gar grosen Zümmern, 3 Baden ob ainander, alle hüpsch gewelbt, unden darunder 2 hüpsch gewelbte Keller ob ainander, so daß hier 5. Gewelber, als wie im Fürstl. Schloß zu Stettin 4. Gewelber ob ainander sein. Der Eurfürst lassets gar hüpsch wider renoviren, und mit suppelleotile einrüsten, kombt bißweilen mit frembder Herrschaft hin, und ehe Ich alle Tag. 2. mahl zum Essen disen hohen Berg hinauf gehn wolte, wolte Ich lieber die aine Malzait vasten, so hoch muß man in das Schloß hinauf staigen, welches vil hoher als die Schlosser zu Haidelberg, Nuernberg, und zu Dornburg ligen, hat so hohe Fenster, als wan es Kirchenfenster weren, am Berg herumb ain Weinwachß, hüpsche doppelte Stiegen, umbhero außgehawene Gång, in deren obern Gang ainen, (welches das Wahrzeichen dises Schloß) gehawen aine Historia ainer Margrafin von Meissen, die aines Königs aus Behmen Tochter war, welche so gern die braunen Violon sahen, daß jährlich, wer under Ihren Hofleuten das erste Beyelin brockete, der selbe aine hüpsche Verehrung hatte, und also Freude mit Trommeter und Heerbauggen hören ließe. Alß nun Ihr Hofmaister auf ain Zait das erste Beyelin ersah, deckhet er im Garten ainen Huet darüber, damits ihm nit abbrochen werde; in dem als der Hofmaister zu der Margrafin gehet, sie mit dem Frauen-

Zümmer in den Garten zu fueren, gehet der Narr hin, bricht das Beyelin ab, thuet was anders hin, und deckt den Huet wider darüber, und da der Hofmaister die Fürstin more solito in Garten bringet, will er Ihr das Beyelin lifern, lupft den Huet auf, und fündet mit Verdruß vil aine andere Blumen, als er verhoffet hat. Im obristen Baden stehet in ainer Cammer aine grose schwere geschmizlete Bettstatt, in deren Herzog Friderich gelegen; die solle nie an ainem Orth stehen bleiben, sondern sich immer von ihr selbs verrücken; am Camin stehet dises Herzogen Friderichs Name mit seiner aignen Hand angeschrieben. Bey diser Bettstatt hat man uns erzehlt, daß zu Fuchtenberg, denen von Daubabel gehdrig, schon über die 400 Jahr ain Tisch von unerfantlichem Holz stehn solle, in welchem, wan man gleich schreibet oder harwet, immer wider verwachsen, und der darin harwet, das selbig Jahr sterben solle. Da sich dan ain kether Wagenhals auf ain Zait über Nacht darauf bünden und in das Zümmer sperren lassen, der aber dieselbe Nacht also gemartert und gepeiniget worden, daß er am Morgens kainem Menschen mehr gleich gesehen, auf der Erden und der Tisch ob ihm gelegen, und solle auf disem Tisch sanctus Bartholomaeus apostolus sein geschunden worden, und ist diser Fuchtenberg nur ain Nail von Dschaz.

Zu Meissen im Schloß hab Ich auch gesehen: Herzog Zeorgen Capell und Baichtstuhl, sonderlich am Schloß aine schöne grose Kirchen mit Fürstlichen Begrebnußen, von dannen auch S. Benno solle erhebt, und nacher München sein gebracht worden. Und hab Ich alhie in der Herberg Kundtschafft gemacht mit Zeorg Ulbrecht von Hamiz und mit Christian und Friderich Wilhelm Bockh von Saalhausen, deren Bruder Ich zu Padoua gefant, als er consiliarius und mein preceptor procurator nationis ware.

Zu Dschaz sein wir über Nacht gelegen, und 4 Rutschen voll Leut, alle von Dresden auß, im Würthshaus zusammen

kommen, und weil verschiedenes Jahr vast biß ganze Stättlin abbrunnen ware, (Inmassen wir auch dises Jahr in Pommern, Markh und Sachsen von gar vil Brandschäden gehöret, daß etlich hundert Heuser zu mahlen hinweg brunnen) und man hie noch eben wider im Bawen ware, so haben wir alhie so wol, als an etlichen andern Orthen auf diser Kayß, sonderlich zu Mittenwalde, (da dem Würth auch alles verbrunnen, und er mich bestwegen über die Zehrung noch umb ain Brandtsteuer gebetten,) müssen Geduld haben, sein nach ainander hero auf dem Stroo ligen, und sein wir des Morgens frue umb 2 Uhren aufgewest, und darvon gefahren, auf das wir noch Laipzig erreichen. Sein also Mittags gen Wurzen, so ain feines Stättlin, und guete Herberg, auf die Nacht gen Laipzig kommen.

Am 21. Oktbr. mit Wolff Lebzelttern geredt, meine Landtsleutt im Aurbacher Hof besucht, die Kraamen besehen, Buchläden visitirt, mit Jacob Scherl in die Renterey gangen, darinnen mit Jacob Zeisen secretario in der Renterey Rundschaft gemacht, sonderlich aber in der Herberg bey der gulbinen Ganß mit ainem wackeren gelehrten Pommerischen nobill, Caspar von Normann, Ffl. Radzivilischen Gehaymen: Rath und Canglern, der alle Malzait auf mein Losament asse, und disen Abent auch der Joh. Bapt^s Besardus Vesontinus, ain excellent Lautenist, und mein gewester Maister zu Edln, auch Lebzelttern meine Gäst waren.

Am 22. Oktbr. bin Ich mit Norman und Lebzelttern in die Kirchen gangen, den Dr. Policarpum Leisern predigen hören und sacram synapin administriern sehen, und weils den Tag zuvor Herr Pfalzgraf Gustavus zu Lauttern mit S. F. G. Gemahlin Wlania Elisabeth, auch aine geborne Pfalzgräfin, und Fräwlin Anna Magdalena (als Gespons, die man dem Herzogen von Münsterberg zusuerete) und Fräwlin Marguarita Sidonia und Maria Sidonia, Geschwistern und Grafinen zu Fal-

henstain und mit Ihrem comitatu zu Leipzig ankommen, und durch die Sächsishe von mein Stambuch gehört, haben sie mich dato nach der Predig, umb solches zu weisen, ersucht, alle in mein klein Pommerisch Kayßbuchlin geschrieben, und Herr Pfalzgraf in mein rechts Stambuch mir auch was versprochen, dessen F. G. sich über so vil Fürstenpersohnen, die Ich in mein Buch habe, sonderlich über Ihr Fraw Schwester, die Fl. Württenbr. Wittwe zu Nirtingen, und über Ihren angehenden Herrn Doctermann, wie Sie mit so schönen Stücken in mein Buch kommen, verwundert, ain Weil mit mir conversiert, ains außgebracht, alle mir die Hand geraicht, und auf Dresden zugefahren, und haben wegen deß Herrn Churfürsten D. J. F. G. aufgemartet der Obriste Almus von Daubach, und der Rittmeister Hainrich Ludwig Trost, die sich auch mit mir bekant gemacht.

Nachmittag hab Ich meinem gft. Fürsten und Herrn in Pommern geschrieben, dem Besardo recommandationes nach Dresden, Berlin und Stetin gemacht, zu Abents wider bey mir behalten.

Am 23ten Oktbr. wider fortgerasset, zwischen Leipzig und Weissenfels etliche Kayßige in blawen Mäntlen in 2. Truppen angetroffen, über ain Wail hernach 2 Kutschen mit 6. Pferden, und 2. Kutschen mit 4. Pferden jede, und ob wir gleich gefragt, was für ain Herr da rayse, hat es doch kainer sagen wöllen. Ein Wail hernach bekompt unß ain deckter Packwagen ohne Wappen, da fragen wir abermahlen, wer diser raysende Herr mit sovil Pferden und Wägen seye, sagen die Fuhrleut, es seye ain Keingraf. In der Höhe haben wir auch aine Landkutschen fahren sehen, aber nit gewußt, daß sie hieher gehört. In der Witttag-Herberg zu Weissenfels aber haben wir erst erfahren, daß es deß Churfl. Pfalzgrafen Del. seyen, welche von Erfurt, aus Mangel der Postpferdt, auf ainer Landkutschen unbekant nacher Berlin zur Fl. Ründttauf fahren, und

haben wir uns erst ambiguae et teetae responsionis der Packgutscher erinnert, daß diser rayfende Herr ain Reingraf seye.

Darüber ain anderer Gast in der Herberg diser Neumen erzehlt hat:

Dan mancher Mann wisse, wer mancher Mann were:
 So thete mancher Mann manchem Mann grose Ehre:
 Weil aber mancher Mann nit wais, wer mancher Mann ist:
 So bleibet ain Jedermann, der er ist.—

Und noch:

Jedermann vertraue nit Jedermann;
 Dan Jedermann wais nit, Wer Jedermann ist.

Weil diser Wittgast immer bey Gott gefucht, hat ainer zu ihm gesagt, warumb er nit auch ain mahl bey den Leuten fluche.

Zur Nachts sein wir zur Raumburg bey den 3. Schwabenen gewesen, und mit Dr. Christiano Bäckh med., der sich zümlich in Italia umbgesehen, Kundtschafft gemacht.

Am 24. Octbr. Mittags zu Dornburg gewest, Mittags den Rentmeister bey mir gehabt, und ob wohn die Fürstliche Wittwe nit anheimbs ware, gleichwol in der Herberg vom Rentmeister außgeldset worden, auf die Nacht sein wir gen Kala kommen.

Am 25. Octbr. Mittags zu Saalfeld, welches ain lustigs Stättlin, und zum Moonschein guete Herberg ist.

Zu Nachts zu Grefenthal einkert, und Bueben mit brennenden Stroobuschlen zu Vorleichten gehabt.

Am 26. Octbr. Mittags zum Newstättlin bey der Wirthin mit der silbernen Britschen.

Zu Nachts zu Koburg beim Alten Burgermaister Fleischmann, welcher eben in agone mortis ware, gewest. In der Statt und Schloß haben wir nichts gesehen, weil wir spaat hinkommen, des Herzogen organisten Namens Bawmann von Augspurg zu Gast gehabt.

Am 27. Oktober haben wir Mittags in der kalten Herberg, zu Nachts im Bamberg beim Großkopf eingefert.

Am 28ten Oktober Morgens zeitlich, weil der Herr Bischoff zu Würzburg ware, mich beim Herrn Thumprobst Joh. Christoph Neuffeter genant Stürmer, durch ain Diener anmelden lassen, drauf selbs zu Ihm hinkommen, Ihme das Fürstl. Pommerische Schreiben zugestellt, und gebetten, daß ers J. F. G. ohnbeschwert nacher Würzburg zuschaffen wolte, und weil er mich nit mehr von sich lassen wöllen, bin Ich bey der Mittagmalzeit blieben, vor welcher er mich seinen welschen Fruchtgarten mit etlichen Blumenwerkh und seine Stammen im Garten auf die Maur gemahlet, dan ain baar Losamenter mit Brust-Conterfetten und andern Tassen, darnach ain großen Saal mit den Kaysern vom Hauß Desterreich Lebensgröße gemahlet, sehen lassen. Ueber der Malzeit hat es ständlinge Trinken auf meines gst. Herrn und des fürstlichen Haus Pommeren Gesundhait gegeben, Ich zur Dancksagung ainen Trunk auf des Herrn Bischoffen Gesundhait angefangen, und hat er Herr Thumprobst mich gebetten, Ihne meinem Herrn unbershäng zu recommandieren, und seine officia zu deserieren. Nach der Malzeit hat er mir etliche Tassen von Miniatur, und ain Altärtn von Albrecht Durer gemahlet, fürtragen lassen, und hat Ihm immer sein Canzler Dr. Leonhardt Gaudenstain aufgewartet, und ob er wol vermeint hat, Ich solte zu Nachts wider bey Ihm bleiben, so hab Ich doch umb Entschuldigung gebetten, und ist diser Herr ain gelehrter versuchter Herr, der auch gleichsam Fürstlichen Stand fueret, und stattliche Einkommen hat.

Am Haimgehn bin Ich durch die Thumkirchen gangen, und in derselben die hüpsche Kayserliche Begrebnuß Friderici und seiner Gemahlin Rinigunde, als fundatorum dieses Stiffts, auch vor der Kirchen heraussen ain selzam stainin Thier (der-

gleiches als man das Fundament gelegt, solle sein im Grund lebendig gefunden worden) gesehen.

Bamberg ist eine feine Stadt, so solle die Bischofliche residenz und Schloß auch hüpsch sein, aus Mangel Zeit aber, und weiln J. F. S. nit da waren, bin Ich nit hinein kommen. Es solle kein Bistum in Deutschland, das sovil Fürsten, Grafen und Herrn zu Lehensleuten hat, als dieses Bistum. St. Otto, dessen oben in dieser relation gedacht, solle im Closter oben auf dem Berg begraben ligen, und hette Ich gern seine effigiem für meinen gst. Herrn erlanget, es ist aber nirgents vorhanden, dan mein gst. Herr sie zu der Pommerischen histori, wie dieser heylige Otto die Pommern taufet und zu Christen machet, in die Deckin des Lusthauß wöllen mahlen lassen.

Von hinnen hab Ich mich, wiewol zümlich spaat, wider auf den Weeg gemacht, und im Dorf Hirßhaiden pernoctiert.

Am 29. Oktbr. Mittags zu Erlang eingekert, auf den Abent gen Nuernberg kommen, meine Leut und Pferd mit bagaggi in der Herberg zur guldinen Ganß gelassen, Ich bey Jeorg Forstenhauser losieren, und diese Nachtmalzeit bey der alten Fraw Admerin seiner Schwiger nemmen muessen.

Am 30. Oktbr. hat mich Dr. Ken und andere visitiert, die Ffl. Pommerische present gesehen, und Mittags Dr. Joachimus Cammerarius, Dr. Sebald Krauß, Jeorg Schleicher und N. Starth bey Forstenhausern mir Gesellschaft gelaiset. Nachmittag in der Statt herumb spaziert. Auf den Abent hat mir die Fraw Admerin den Paul Böhen, Losungs-Herrn, den Paul Horßdorfer, den Dr. Kemmer, den Dr. Camerarium, den Dr. Krausen, den Forstenhauser und den Hans Nagel zu Ehren zu Gäst berufen, und sein wir in conversatione, recensione, was Ich alles in Pommern gesehen, und wie gnädige Fürsten Ich gefunden, und in computatione bis 2. Uhren in

die Nacht beyfamen geblieben, und ob wol Dr. Krauß und all die Saine vermaint gehabt, mich zu überreden, daß Ich folgenden Tag mit Ihnen auf Ihr Landguet gen Kummelsperg hinaus fahren solle, (weil wir ja so jung nit mehr zusammen kommen werden, auch Forstenhauser solches in ainem postscripto mein liebs Weib berichtet, daß man meiner auf den Tag so Ich berichtet, nit warte, sondern erst den Tag hernach, dardurch er dan die angestellte Segensart und Freud meinen Rüdern etlicher massen zerstöret,) so bin Ich doch nit geblieben, sondern den 31. Oktbr. beim Thor öfnen fortgefahren, damit Ich noch denselben Abent möge Weissenburg erraichen; wie Ich dan erst bey der Nacht gen Weissenburg kommen, Mittags zu Roth ausgespannet.

Am 1. November Mittags zu Monhaim: zu Nachts zu Druissen, pagus, pernoctiert.

Am 2. November Mittags gen Langwaid kkommen, auf den Abent nach Haus gelangt, mein Herr Schweher, Frau Schwiger und meine herzlichste Hausfrau und Rhünder (welche auf guet Glück nun heraus gefahren, und des Forstenhausers Schreiben nach, diesen Tag mich noch nit haimgeschetzt) zu Kerschhofen mit Freuden angetroffen, und wie Ich in Gottes Namen an ainem Donnerstag von Haus gefahren, an ainem Donnerstag gen Stetin kkommen, also auch an ainem Donnerstag widerumb glücklich haimgelanget. Aber bald nach meiner Haimkonfft (weil mir das wochentliche Ffl. Handschreiben gemanglet, in dem sonst, von A. 1610. an, J. F. G. auß gstr. affection alle Wochen mir mit aigner Hand zugeschrieben) anfangs mit grossem Bekümmernuß und Mitlaiden J. F. G. unversehene grose Schwachait auf der Kayß nacher Newen-Stetin, doch bald darauf mit höchsten Freuden J. F. G. reconvalescenz vernommen habe, ueber welcher frölichen Zaitung J. F. G. mich auch darmit hoch erfreuet, daß Ihre geliebte Herrn Bruedere, Herzogen Franzen und Herzogen Bugisflaß,

mainer auch gft. Fürsten und Herrn J. F. G., und Dero
 Gemahlinen J. F. G. besucht, meiner gft. gedacht, mich in
 Gnaden gegrueset, und für sich und Ihre Gemahlinen mir auch
 zum Zeichen gstr. affection und benevolenz hüpsche Stücker
 in mein Stambuch versprochen haben. Weiln der allmächtig
 guetig Gott J. F. G. von so schwerer Krankhait so gnädiglich
 widerumb aufgeholsen, so haben J. F. G., der Göttlichen Maj.
 zu Ehren und Ihr selbst zum Gedechtnuß, ainen grossen Pfening
 mit volgendem schönen emblemate alhie zu schneiden ange-
 frümmt. Auf dessen ainer Seiten solle sein die Piscina Proba-
 tica, und der darbey ligende 38. jährige Kranckhe abgebildet,
 mit dem Engel, der das Wasser rueret; über dem Kranken die
 Worth, darmit er Christo unserm Hayland geantwurtet: ho-
 minem non habeo, gegen diesem Kranken über solle stehn der
 Herr Christus mit der Dorninen Cron und Purpurmantel, auch
 Rohr in seiner Hand, und das Blut aus des Herrn Seite zu
 dem Kranken hinan springent, und darüber die Wort: ecco
 homo. Auf der andern Seite soll man erstlich exprimern den
 Herrn Christum, wie er dem Kranken auß Göttlicher Macht
 befielhet, daß er sein Bette aufnehmen und haimgehn solle; gegen
 dem Herrn über, soll man den Kranken mahlen, wie er auf
 des Herrn Befelh mit seinem Bette fortwandlet; die Schrift
 auf diser Seite solle dise sein: virtus christi in mea infirmitate.
 Auf beyden Seiten under den Figuren sollen lange Strich sein,
 auf ihener geschrieben: Joh. V. cap. Auf diser mense Septem-
 bri a. 1617. In den 2 auffersten Zirkhlen abgethailt soll in
 die Kunde herumb die dedicatio nummi geschrieven werden:
**PHILIPVS SECVNDVS DVX POMERANORVM, EX
 GRAVISSIMO MORBO, DEO MEDICO LIBERATVS, IN
 HONOREM ALTISSIMI F. F.** Bey Bestellung und An-
 frümmung dises Pfeninges erdsnen J. F. G., underm dato 15. Novr.
 auß Stetin, mir auch Ihre so Christliche rechtglaubige und
 Gottselige Gedanken in volgenden Worten:

„Ich ware, als Ich ewer Schreiben aus Leipzig von euch bekommen eben, damahlen noch sehr schwach. Nur dem Allmächtigen, welcher zuschlegt und heilt, und in die Helle fueret, und wider herauß, dem seye ewigs Lob und Danck für seine gnädige Hilfe mir gelaiset. Ich mag mich auch billig meiner Schwachalt ruemen mit S. Paulo, dan Ichs nun offte befunden habe, wie Gott der Allmächtige in den Schwachen kräftig ist. Gott bestetige das guete Werkh, daß er in mir angefangen hat, gnädiglich, und erhalte mich zum Dienst Christi et Reipublicæ nach seinem Willen, so es Ihme anderß also gefellig ist, noch lange Zeit, zu welchem Wunsch Ich gewiß weiß, Ihr auß getrewer affection, die Ihr zu mir und mein Hauß traget, werdet Amen sagen, Herr Christe Amen. Zwar nun aine Zeit hero sein mir underschidliche Diener abgestorben, als mein Hauptmann zu Friberichßwalbe, da wir mit ainander auf der Nacht waren, Caspar Stoyentin, darnach mein Landvogt zur Stolp und Schlage, Damian Winterfeld, in ewren alhie sein kurz vor ewren Verraysen alhie war, und vergangen Mittwoch mein Stallmaister Hainrich von Schwerin, welcher eben den Tag, wie Ich wider herein kam, krankh worden an der hizigen Krankheit. So ist auch der Fürstlichen Wittwen zu Wollin Hauptmann, Joachim Proitze, newlicher Tagen gestorben. Gott habe Ihrer aller Seel. Also gehet ain Diener nach dem andern vorher, biß endlich der Herr selber nachvolget, Gott komme nur mit Gnaden zu seiner Zeit, und helfe zu seeligem Ende. Amen“. Welches alles wol eyfrige Gottesfürchtige Gedanken und Worth, und kain theologus so wol auß Gottes Worth reden kann, als diser fromme und Gottesliebende Fürst an ainander von Gott redt und schreibt, und wol aine Idea aines frommen Fürsten ist; die andern 3. Herrn Gebruedere auch fromme Gottesfürchtige Herrn sein sollen, und die Herzogen in Pommern alle das Lob der Frombkait haben, und patrioern, wie dan Herzog Bogislaw Hochf. Geb.

auch gar ain felner Herr solte gewesen sein. Der getrewe guetige Gott und Vatter unserß Herrn Jesu Christi wolle disen frommen Fürsten und meinem gft. Herrn, samt S. F. G. herzliebsten Fr. Gemahlin, Dero vielgeliebte Herrn Gebruedere, und das ganz hochlöbliche uhr alte Fürstliche Haus Pommern segnen an Seel und Leib, und in allem glücklichen hochfürstlichen Wolstand biß an das Ende der Welt erhalten und bewahren. Amen, Amen, Amen.

Durch das Wörtlin Hauptmann, alß der Hauptmann zu Friderichßwäldt, Schloßhauptmann und dergleichen, würdt nit verstanden der *dux militum* ain Hauptmann über Kriegsvolk, sondern es ist in Pommern so vil, alß bey uns heraussen ain Ober-Vogt, oder ain Pfleger auf ainet Herrschaft oder Ampt. Sein sonst am Stetinischen Hof ain Marschall, Schloßhauptmann, Hofmaister, Stallmaister, Jägermaister, credenzer oder Vorschneider, 12 Junkerit, ohne die andern officier und Beampten. Ferner ain Cänzler, ain Hofgerichts-Verwalter, 6 Rätthe, darunder 3 nobilis und 3 Doctores, 5 secretary, ohne die Scribenten. Ueber das sein 12. Landrätthe vom Adel, so auf ihren Guetern residieren, und in wichtigen Sachen zur deliberation gen Hofe erfordert werden. Sechsmal würdt jährlich Rechtstag gehalten, darvon in der Fürstlichen Hofgerichtsordnung Mehres zu vernemen, und ist dises ain schöner wol bestelter Hof und feine, dapsere Leutt daran, die sich *ad regis ipsius exemplum* componieren.

Welches dan summgriter und kurzlich die historische Beschreibung meiner gepflogenen Pommerischen Kayß ist, die höchst gedachtem meinem gft. Fürsten und Herrn zu underthänigsten Ehren in schuldiger observanz den 3. Augusti, Ich gleichwol darzumahlen noch in luctu, aber dannoch mit herzlichem Verlangen sürgenommen, und den 2. Novembris dises 1617. Jahres mit der Hilf Gottes glücklich und wol continuet und verrichtet hat. Mit dessen Hilf nun dise Kayß

angefangen und fürgenommen worden, mit dessen gebürlicher
 Dankfagung soll sie auch beschloffen werden. Dan was kan
 Ich meinem lieben getrewen Gott vergelten, für die grose Snad,
 so er mir und meinen Geferten auf diser Kayß erweisen hat?
 Almahl so hat er nit nur unsern Ausgang, sondern auch
 unsern Eingang ganz vätterlich bewahret; er hat uns seine
 liebe Engel zu Geferten und Geläitsleuten zugeben, die Ihre
 Wagenburg umb uns geschlagen, uns auf den Händen ge-
 tragen, daß weder Menschen noch Bihe auf diser Kayß ainig Uebel
 begegnet. Er hat mir in meinem schweren Zustandt des Schwün-
 delß (welcher Gast sonst nit vil zu Kayßen tauget) sein gnä-
 diges Aufkthommen geben: und ob wol das bitter Wasser auf
 diser Kayß, so wenig als bey den Rüdern Israël zu Mara,
 aussen geblieben, jedoch so hat Gott allwegen das Süßholz
 barneben fünden lassen. Insonderheit so hat er mit dise Snad
 erzaiget, daß mit meinem gst. Fürsten und Herrn Ich nit allein,
 nach meinem ainigen Wunsch und Begern, so wol als mit
 vilen andern Ehre- und Fürsten vorhin; und auf diser Kayß
 beschehen, bekant gemacht; sondern von J. J. G. sampt Dero
 herzlichsten Fr. Gemahlin; Herrn Bruebern, und andern für-
 nemen Hfl. Rätthen und Hofleuten mir Unschuldigen sobil
 Snad, Trew, Liebs und Guets erzaiget worden; daß Ich die
 Tag meines Lebens solche nit gnug ruemen kan. Er hat mich
 nach wol verricht und glücklich vollbrachter Kayß mein hertz-
 liebes Weib und Ränder, meinen Herrn Schweher und Frau
 Schwiger, meine Geschwüstern, Gefraindten und Angewandten
 bey gueter Gesundheit und Wolstand fünden und antreffen
 lassen. Für welche Guetthaten alle zumahl Ich meinen ge-
 treuen lieben Gott will loben; so lang Ich lebe, und meinen
 Gott lobsingem; so lang Ich hie bin. Derselbige getrewe,
 barmherzige und allmächtige Gott wolle mich noch füraus, so
 lang es Ihm geliebt, zu meines lieben Vaterlands, zu dises
 löblichen frommen Fürsten, und zu des ganzen hochfürstlichen

Hauß Vommern Ehren und Diensten, und zu meines lieben Weibs und Kunder, Befrainbten und Nechsten Nutzen und Wolfart gnedig fristen, und in dises maines gnädigsten Fürsten, Dero Herren Brueder und Better, auch in anderer Churfürsten und Potentaten Huld und Gnab bestendig erhalten, und mit seinem hayligen gueten Gayst zu allem Gueten leiten und fueren, auf daß Ich auch in der hayligsten hochgelobtesten Dreyfaltigkeit Gnab ewiglich leben und schweben müge. Amen. Amen. Amen.

E. J. M. L. St. J. M. G.

Erläuterungen und Berichtigungen.

Seite 1, Zeile 5 v. o. Schreibtisch. Die vorzüglichsten Arbeiten, welche in den großen Künstlerwerkstätten Augsburgs unter P. Hainhofers specieller Anordnung gefertigt wurden, bestanden in Kunstschränken. Wenig fürstliche Kunstammern, deren Alter in den Anfang des 17ten Jahrhunderts zurückreicht, wird es geben, die nicht solche Schränke aufzuweisen hätten. Der äußern Ausschmückung wie der innern Ausstattung dieser Schränke ist in allen Theilen ein solches Gepräge ehrenwerther deutscher Meisterschaft aufgedrückt, daß sie augenblicklich als Augsburger Arbeiten aus den ersten Decennien des 17ten Jahrh. sich verkünden. Kein Ort der Welt trat zu jener Zeit mit Augsburg in die Schranken — und Philipp Hainhofer kannt gewissermaassen als der Mittelpunkt dieses Kunstwirkens betrachtet werden.

Bekannt ist jener Kunstschrank, gewöhnlich Schreibtisch genannt, welchen die Stadt Augsburg 1632 von Hainhofer für 6000 Fl. erkaufte und als Geschenk dem Könige Gustav Adolph v. Schweden verehrte, (N. v. Stetten Augsb. Gesch. S. 179.) der Anfangs in den königlichen Schlössern zu Stockholm, Swardside und Upsala aufbewahrt, dann aber 1694 der Universitätsbibliothek zu Upsala einverleibt wurde, (Olaus Celsius hist. bibl. Vpsal. p. 141.) woselbst ich den Schrank im J. 1832 in Augenschein genommen und mich überzeugt habe, wie er sowohl in der architektonischen Anordnung des Ganzen, als in dem Reichthum seines Inhaltes mit demjenigen Schreibtische keinen Vergleich aushält, der unter dem Namen des Pommerschen Kunstschrankes berühmt und eine der Hauptzierden der Königl. Kunstammer in Berlin ist.

Unser Hainhofer's Antheil an der Verfertigung des Schrankes wird ausdrücklich in der von ihm herrührenden Beschreibung desselben ausgesprochen. „Sein beide Tisch (d. i. der untere und obere Theil des Schrankes) angegeben worden von Philippo Hainhofer Bürger zu Augsburg; hat beide Tisch fürnemlich in Augsburg gemacht der Ulrich Baumgartner Küstler“ (Küstler oder Kunsttischler). In einem sehr versteckten Fache des Schrankes befindet sich ein silbernes Kästlein mit trefflich geschnittener Arbeit, auf der einen Seite mit dem Wappen der Stadt

Augsburg und der Unterschrift: Philippus Hainhofer Augustae Vindelicorum F. F. A. 1616 „wo nemlich und durch wen dieser schreibet ist gemacht und angegeben worden“ fügt die Beschreibung hinzu.

Von den beiden Tischen ist nur noch der obere, freilich die Hauptsache, vorhanden. Der obere Tisch, den wir von nun an Schrank nennen wollen, ruht jetzt auf einem Untergestell, das zwar minder harmonisch mit dem obern Theile und von weit geringerem Werthe, auch nicht wie der ursprüngliche Tisch mit so vielen Auszügen versehen, und mit allerlei künstlichem Handwerkszeuge angefüllt ist, aber doch von der Pommerischen Dynastie schon herzurühren scheint.

Die beigefügte Abbildung der Vorderansicht des Schrankes wird die Beschreibung sehr erleichtern und verkürzen. Ein genaues Inventarium der tausend verschiedenen Geräthschaften und Ornamente zu liefern, liegt aber nicht in dem Zwecke dieser Zeilen. Der Schrank hat eine Höhe von 4 Fuß 10 Zoll, eine Breite von 3 Fuß 4 Zoll und eine Tiefe von 2 Fuß 10". Er ist ganz von Ebenholz; die Fächer des Innern sind zum Theil von Sandelholz, und mit rothem Türkischen Leder gefüttert. Silber und Edelsteine verzieren das Aeußere; alle mögliche Werkzeuge des Nutzens und Vergnügens füllen das Innere. Vier silberne, an Kopf und Nähen im Feuer stark vergoldete Greifen scheinen die Schwere des Schrankes zu tragen; dieser ruht vielmehr auf einer mächtigen Schraube, die ihn mit dem Untergestell in Verbindung setzt. Mit beiden Klauen halten die Greifen vor sich ein Schild, worauf zweimal das Pommerische (des Herzogs), zweimal das Holsteinsche (der Herzogin) Wappen, die sich auch im Innern des Schrankes an vielen Gegenständen wiederholen, eingegraben ist. Das Wollwerk der Vorderseite dient als bloße Verzierung; zu beiden Seiten sind jedoch Auszüge, in deren einem Schreibzeug, in deren andern die verschiedenen Schlüssel zum Schranke liegen. Die untere Schieblade enthält eine große Anzahl mathematischer Instrumente, wie die meisten Gegenstände von Silber und reich vergolbet. Darunter sieht man einen von Georg Zorn in Augsburg 1613 gefertigten: *circulus geometricus* von Leonhard Zuber, in des letztern ebenfalls beigefügter Schrift: *nova geometria pyrobolia*. Zürich 1608 näher beschrieben und abgebildet. Ferner des Galilaeus Galilaei Tubus, einen Seekompass, einen Kompass Ring von Ulrich Klieber zu Augsburg, einen Geschütz-Quadrant, des Appiani Quadrant, viele Zirkel, unter andern des Livin Hulsius Proportional-Zirkel, ine Schlaguhr von dem Pommerischen Greifen getragen, eine Sonnen-

uhr, Sanduhr, ein Calendarium perpetuum, Astrolabium, Perpendikel, Reißfedern, Maassstäbe u. s. w. Außerdem befinden sich kostbar eingebunden in diesem Fache des Philipp Regel 12 geistliche Andachten Leipzig 1613. 16. und ein auf Pergament geschriebenes und gezeichnetes geographisches Msct., in welchem „die fürnemsten Theil und Königreich der ganzen Welt lytographica descriptione anonymi cujusdam nobilitamen et equitis ordinis Sti. Johannis in Insula Melita propria delineatione describiert und elaboriert worden.“ Die ovalen und oblongen Scheibchen, womit die beiden Frieße des Unterbaues geschmückt erscheinen, sind in das Holz eingelegte Steine, zum Theil bemalte Carneole, Achate, Jaspis, Lapis lazuli. Zwischen denselben sieht man von getriebenem Silber allerhand Ornamente angebracht, im obern Frieß E Früchte, im untern Frieß D musikalische Instrumente.

Die größern Ovale F, deren auf Vorder- und Rückseite je zwei, auf jeder Flanke eins sich zeigen, stellen vortrefflich in Silber getriebene die 6 freien Künste: 1. Grammatica, 2. Dialectica oder Philosophia, 3. Architectura oder Rhetorica. 4. Arithmetica. 5. Geometria und 6. Astronomia dar; Während die 7te der freien Künste die Musica in vier verschiedenen Darstellungen von gegossenem Silber auf den 4 Postamenten G, rings um den Schrank herum sitzend, angebracht ist.

Mitteltst des Schlosses E öffnet man zwei Thürflügel, auf deren innerer Seite 2 Gemälde auf Kupfer zu sehen sind, die Erde und Wasser allegorisch vorstellend; Es zeigen sich nun 2 kleinere und darunter eine große Schieblade, deren Außenseite kostbar und sinnreich ausgeschmückt ist. Wir führen unsern Hainhofer, der mit besonderm Behagen bei den allegorischen Compositionen, recht eigentlich seinem Felde, verweilt, am liebsten redend ein:

„Auf dem großen Schublade sein 2 gruenlechte ablang runde Jaspides, auf dem einen typus diligentiae et sedulitatis in der Zeit fischen, angeten, Felder und Bergwerge haben, und mit Weidwerth gerepresentirt. Auf dem andern ist in der Zeit typus felicitatis et opulentiae mit allerhand Zufuhr von Getraid, Früchten, Biße, clinotiis, mercibus und andern glücklichen Wolstand fürgestellt. Auf dem Jaspite vergato zwischen diesen zwei typis ist sors mit gesprengetem Kleid, umb Verwunderung des Glücks willen, mit verbundenen Augen, umb der indiscretion willen, da das Glück selten die bene meritos belohnt, mit der Cron in der rechten Hand und Strick in der linken, umb der Ungleichheit der glück und unglückseligen Zustand willen, abbildet. — Auf dem ablangnen Jaspite

vergato zur rechten Hand der Schubladen steht *cognitio* mit offenem Buch und brünnender Fackel in den Händen, zum Anzeigen, daß durch fleißiges Lesen und Hören muß die Erkandtnuß der Sachen kommen, und daß wir die äußerliche Augen zum Sehen, das Licht vonnöthen, also auch *cognitio speciei intelligibilis des instrumenti extrinsecorum sensuum* vonnöthen hat. — Auf em Jaspite vergato zur linken Hand ist figuriret *prudentia* mit dem Spiegel in der Hand, zum Zeichen der Erkandtnuß seiner selbst eignen Gebrechen, dieselbe vor andern actionen zu corrigiren und dan erst für hinaus zu sehen, mit der Schlangen, Fisch und Pfeil in der andern Hand, zur Lehr, daß man geschwind und langsam aneinander *temperare* und nichts unbedächtlich vor der Zeit thun soll. — In der andern obern Schublade zur rechten Hand des Tisch im runden Jaspite ist *typus negligentiae et socordiae* mit schlafenden Weibern und Männern, die in der Zeit Esel und Hund alles lassen versehen, Kinder auß der Wiegen werfen, Gläser umbfallen, Feuer und Lichter Schaden thun, die Vögel den Saamen auffressen. Auf dem Jaspite der Schubladen zur linken Hand sein allerlei dürrtuge Leut, welche in der Zeit nichts gespart und jetzt Hunger und Kummer leiden müssen.“

Zwei schöne orientalische Amethyste an jeder Schieblade bilben die Knöpfe an denen dieselben herauszuziehen sind. In denselben erblickt man eine große Zahl silberner Geräthschaften zum Hausgebrauch, 6 herzförmige mit den fürstlichen Wappen gezierte Schüsseln, 6 dergleichen Teller, ein Handbecken, gleichzeitig zum Barbieren zu gebrauchen, Blutkessel, Schmelzpfanne, Rauchfaß, Zangen, Eierbecher, Lichtpugen, Compottschüsseln, Essige und Delkrüge, Leuchter, Handlaternen u. s. w. ferner verschiedene Gegenstände der Toilette, ein schön gesticktes Kammtuch, verschiedene Kämme, Spiegel, Scheermesser, Bürsten, Bartpinsel u. s. w.

Auf der Rückseite des Schrankes, dieser Abtheilung gegenüber, sind ebenfalls zwei Thüren zum Oeffnen. Eine Tafel von Buchsbaum, worauf die 12 Arbeiten des Hercules meisterhaft geschnitten sind, verdeckt das Pfeifenwerk einer Orgel, die „ein *Tambulum*, dann *Allein* nach dir Herr Jesu Christ, und eine *Phantasia* spielet, hüpfch colloriert und tremuliert.“

Der obere Fries E ist fortzuschieben. Hinter demselben zieht man in der Mitte an zwei Amethystknöpfchen ein auf das zierlichste und geschmackvollste mit gravirtem Silber eingelegtes Spielbrett hervor, welches mit seinem reichen Inhalte allein schon eine Hauptzierde jedes Kunstkabinetts sein würde. Durchdachteste Anordnung des Ganzen, zweckmäßigst

Verwendung des Raumes, sinnvollste Anspielung der Ausschmückungen höchste technische Vollendung in der Ausführung jedes einzelnen Theiles, solideste Dauerhaftigkeit, der Jahrhunderte nichts anhaben konnten, — alles dies erfüllt uns mit Bewunderung. In ursprünglicher Neuheit und Schöne tritt das Werk vor unsere Augen, daß wir glauben könnten, es sei so eben erst aus der Hand der Künstler hervorgegangen, wüßten wir nicht, daß die Zeit, welche solche Kunstarbeiten schaffen konnte, eine längst verflossene ist. Ein 30 Jahre in Deutschland wüthender Krieg sprengte diese Werkstätten auseinander; weder Akademien noch Gewerbinstitute vermochten die alte deutsche Meisterschaft wieder ins Leben zurückzurufen. Die Spiele, welche dieser mittlere Auszug enthält sind folgende: Ein Schachspiel; die Figuren von Elfenbein „alle gar künstlich geschnitten, kein Bildlein wie das andere, und sowol in Königen, Königinnen, in den Elephanten, Cavallieren, Senatoren, als in den 16 Bäuerlen, unterschiedlicher Nationen vil zu speculieren und zu sehen ist.“ Ein Bretts- und Mühs- Ienspiel, deren rothe und grüne Steine mit nielirten Darstellungen von Vögeln und vierfüßigen Thieren eingelegt sind. Ein Drendel oder Kegelspiel, 3 große und 3 kleine silberne Singswürfel, ein Würfierbrett, das Thurms- das Brenten- das Karren- oder Tafelspiel. Besonders schön sind die gestochenen und geschnittenen Silber-Einlegungen, womit die verschiedenen Theile des Spielbrettes geschmückt sind; z. B. in der Mitte des Bretts- oder Toccadille-Spiels Orpheus umgeben von Thieren, die auf die Töne seiner Leier lauschen, an den 4 Ecken die damals bekannten 4 Welttheile und zwischen diesen am Rande Triumpfszüge der 4 Elemente.

Zwei kleinere Auszüge neben dem Spielbrette enthalten 4 Kartenspiele, ein deutsches, italiänisches und französisches, ganz von Silber, und gemalte Verierkarten; ferner 53 holländische Jettons von Silber „ihre res gestas und successus under ihrem Regiment und Libertet betreffend“ und viele Geräthschaften als Proberstein, Glocken, Handwärmer u. s. w.

Bey H. zieht man ein Wulfbrett hervor, muswisch ausgelegt mit edlen Steinen, die größtentheils bemalt sind, und mit gravirtem Silber. In der Mitte sehen wir z. B. einen großen Jaspis, worauf die 3 Arcen vorgestellt sind. Rings herum auf Steinen die 12 Horen des Tages und der Nacht.

„Hora prima diei ist aine hüpfche fröliche Jungfrau mit ainem fliegenden weißen Schopf vornen, die hinderen Haar niedergelegt und zwar

in satt Rothfarben, geschürzten Rock, mit den Flügeln; in der rechten Hand signum solis, in der linken ein Büschel roth und gelber Blumen. Aus Ursach, daß bei Aufgang der Sonnen sich alles erfreut und gleichsam lachet, daß die Stunden in kurzer Zeit herum lauffen, daß die Sonnen im Aufgehn rotthe Strumlen von sich würfft.“

Auf ähnliche Weise sind nun die Darstellungen der übrigen Stunden motivirt; an den 4 Ecken des Pultes sind die 4 Temperamente angebracht; zwischen den nächstlichen Horen allegorisch; *Sobrietas*, *Diligentia*, *Virtus*, *Sollicitudo*, *Oratio* und *Perseverantia*; ferner von gravirtem Silber das Studieren, die Buchdruckerei, Mathematik und Malerei.

Ehe wir das Pultbrett wieder an seinen Ort bringen, drücken wir im Schranke an eine Feder und ziehen ein Gemälde hervor, welches unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, — abgebildet und beschrieben in Dieffers N. Berl. Monatschr. Bd. 26. S. 311 — 320. In der Mitte desselben sehen wir den Pommerschen Schrank; die Flügeltüren desselben sind geöffnet, und Philipp Hainhofer ist im Begriff, dem Hochfürstlichen Ehepaar, Herzog Philipp und seiner Gemalin Sophia den reichen Inhalt des Schrankes zu zeigen und zu erklären. Hinter dem Stuhle der Herzogin stehen einige Hofdamen; hinter dem des Herzogs Leibtrabanten. Zur Linken des Herzogs erblicken wir den Kanzler Martin Chemnitz, den Geheimenrath und Hofgerichtsverwalter Matthias v. Carniz und mehrere andere Personen. Im Vordergrunde sehen wir des Herzogs Nathchen, den bei Uebergabe des Schrankes bereits verstorbenen kleinen Philipp Hainhofer, — in der Beschreibung des Schrankes Philippus Hainhofer junior, J. F. G. Döllin genannt — mit einem schönen Hunde spielend, den er eben zu besteigen willens ist. Auf sehr geschickte Weise ist der Vordergrund zu Rechten, und eine an dieser Seite hinaufführende Treppe benutzt, dem Beschauer sämmtliche Künstler, die an dem Schranke gearbeitet haben, vorzuführen. Ihre Namen lauten wie folgt: Matthias Kager, Maler. David Altensetter, Goldschmitt. Achilles Langenbücher, Muggermann. (an einer andern Stelle Muggeninner auch „Landschaft- und Muggenkünstler“ genannt. Joß Müller, Schlosser. Gottfridt Münderer, Goldschmitt. Philipp Jacob Pehner, Goldschmitt. Daniel Griesbeck, Steinschneider. Caspar Mendeler, Bildhauer. Nicolaus Kolb, Goldschmitt. Georg Zorn, Zirkelmacher. Marx Genser, Orgelmacher. Paulus Geltich, Kupferstecher. Michael Gäß, Goldschmitt. Jonas Heckinger, Füttermacher. Daniel Müller, Drechsel. Matthias Gabler, Bindenmacher. Friedrich Goshman, Uhrmacher. Andreas

Stabel, Uhrmacher Matthäus Wallbaum, Goldschmidt. Antoni Mozart, Maler. Ulrich Baumgartner, Kistler. Jacob Kuenlin, Schlosser. Gabriel Meekführer, Buchbinder.

Die 6 Schildehen **J.**, welche den Mittelfuß des obern Baues schmücken, sind zierliche Schmelzarbeiten, symbolische Darstellungen der 4 Elemente, sowie des Tages und der Nacht; wieder nicht ohne Anspielungen auf den Herzog. Das Feuer mit dem Motto: *Te Duce*; der Tag mit den Worten: *Philippe homo es*; die Luft mit Emblem und Wahlspruch *Christo et Reipublicae*, wie wir auch auf einigen Ehalern des Herzogs finden. — In dem Innern dieses Mittelfußes finden wir eine vollständige Apotheke in mehreren Einsätzen allerlei Büchsen, Flaschen, eine Waage u. a. m. Auf der innern Seite des Aufsatzes, der gleichsam als Deckel die Apotheke schließt, ist ein Gemälde angebracht. In einem dreifachen Portal sieht man zuerst den Arzt in Engelsgestalt an dem Bette eines Kranken, dann als Heiland, endlich aber wo er für seine Mühsal die Rechnung vorlegt, als Teufel. Unter dieser Darstellung ist der Spruch zu lesen:

Tres medicus facies habet, unam quando rogatur

Angelicam, mox est, cum juvat, ipse Deus.

Post ubi curato posuit sua praemia morbo

Horridus apparet, terribilisque Sathan.

In dem Fach **K**, die Balbiererei oder Balbierstube genannt liegen Scheeren, Zangen, Schröpfseifen, Ueberlassbinden, Schnepper u. a. Instrumente; in dem obersten Fache **L** endlich in Schieblädchen allerlei Präliosfen von Gold und Edelsteinen, Ringe u. s. w. Die pyramidalische Gestalt des Schrankes schließt eine von vergoldetem Silber massiv gearbeitete Darstellung des Parnasses. „Unten sitzt eine Musa oder Nymphe, die allerley instrumenta musicalia bey Ihr hat, conversiert mit Pallate, die ain hüpsch punzionierte Harnisch und Hauben an und ob hat, oben am Berg fliegt Pegasus fürüber, so mit hinderen Fuesen am Felsen anschlegt.“ Thiere und eine üppige Pflanzenwelt beleben den Fuß des Parnasses, dem die Hypoorene entspringt. Am Boden liegt auch ein Notenbuch, worauf die Worte stehen: *dum vivo spero* und *Miscetur tristia letis*, ferner die Buchstaben **P. P.**, welches, wie Hainhofer bemerkt, bedeuten möge *Parnassus Pegasus* aber auch *Philippus Princeps* oder *Philippus Pomeranus*.

H. h. Hedsbur.

Bei welchem Anlaß und wann der hier beschriebene Schreibtisch, der unbezweifelt derselbe ist, dessen Hainhofer erwähnt, von Stettin nach

Berlin entführt wurde, und wohin ferner der „Meierhof“ gerieth, bliebe noch zu ermitteln.

S. 3. Z. 1. v. u. ist zu lesen: Rath nit.

S. 18. Z. 10, v. ob.: Herzog Georgs Reisen. Ueber die Reisen dieses Fürsten und seines Bruders, des Herzogs Ulrich, vergl. v. Ledebur's Allg. Archiv. Jahrgang 1834, April-Heft.

S. 21. Zu einer Biographie des Herzogs Philipp II. giebt H. vortreffliches Material. An dieses mögen sich die nachfolgenden Briefe H's an Philipp reihen; sie sind zugleich Probe des reichen Briefwechsels unsers Reisenden.

Durchl. hochgeb. Fürst. E. F. G. seien meine underth., gehorsamste und geflissenwilligste Dienste bestes Vermögens bereit. Gn. Fürst und Herr, und verständige E. F. G. hiemit underth., daß den 2ten dieses, st. n. Ich mit meinen Geferten Gott Lob glücklich nach Haus gelanget, und E. F. G. gnädiges Schreiben, den 26. Sept. zu Saßig datiret, wol vor mir gefunden, schmerzlich aber darauß vernommen habe, daß unser lieber Herre Gott E. F. G. mit den Flüßen abermahls heimgesucht, welche auf der Reiß nach Neuen-Stettin E. F. G. vil Ungelegenheit werden geben, mit grossem Verlangen erwartent, daß es der liebe Gott seider widerumb habe zur Besserung geschickt; der geruhe E. F. G. und Dero herzlichste Fr. Gemahlin und alle Fr. Anverwandte in vollkommner Gesundheit und altem hochfrl. Wolstand bestendig zu erhalten, und das Gute täglich zu vermehren, Amen, Amen, Amen.

Vor die mir und den Meinen erwiesene hohe Gnad, Ehr, Present und alle Fürstliche Wol- und Guetthaten sage E. F. G., dero herzlichsten Fr. Gemahlin, meiner gñn. Fürstin und Frawen, und Herzogen Ulrichs meines auch gñn. Fürsten und Herrn F. G. Ich noch mahlen unterthänigsten hohen Danth, Gott den Herrn als besten Recompensatorem treulich bittend, daß er es E. F. G. mit allem erwünschten Segen reichlich widerumb vergelten und belohnen, und mir die Mittel verleihen wölle, darmit auch Ich mit allerhand underthänigsten Diensten, mit allwegiger Vollziehung E. F. G. gñn. Willens und irgents mit annemlicher Wirkung möge ein dankhbares Gemüet bezeugen, dahin Ich mich dan schuldig und willigt beflissen will, Gott geb nur sein Gnad und gesunden Leib darzu. Amen.

Mein Schreiben aus Leipzig würdt E. F. G. nunmehr wol zugegangen sein; seider bin Ich auf Bamberg kkommen, den Herrn Bischoffen aber, welcher zu Würzburg ware, nit angetroffen, sondern E. F. G.

Schreiben dem Herrn Thumprobst zugestellt, der sich E. F. G. ganz undertänig recommendiret, und bey dem Herrn Bischoffen das Conterfett und Stücklin in das Stambuch zu sollicitiren sich willig erpaut, mir seinen Garten und Italianische Gewächß darinnen, seinen Saal, in welchem die Kayser vom Hauß Osterreich Lebensgröße abconterfettet sein, viel andere Fürstliche Conterfette und etliche Mahlerey von alten Meistern gezaiget, mich bey der Tafel behalten, und auf E. F. G. und des löblichen Fr. Hauß Pommern Gesundheit auß grossern Glesern steiff herumgetrunken. Diser Herr ist schon zum 3ten mahl Bischoff erwählt worden, hats nie sein wöllen, sondern auf Meinz warten, in Hofnung noch Erzbischoff zu werden; in der Würzburgischen Wahl hat er nur 1. Stimme weniger gehabt, als der jetzige Bischoff, welche doch der jetzige Bischoff erbettlet. Dieser Herr ist ain Liebhaber von Künsten, und wan E. F. G. mit ainem Brieflein Ihn gn. begrueßten, so sollte er E. F. G. wol auch was hüpsch in Ihr Stambuch mahlen lassen; der hat die zwei mir mitgegebne Stücklen bey dem Schreiben behalten, ob etwan der Bischoff aines daraus erwählen wolte. Dises Thumprobstes Titulus ist volgender: Dem Hochehrwürdigen und Edlen Herrn, Herrn Johann Christophen Neusteter, genant Sturmer, Thumprobst zu Bamberg, Probst zu St. Stephans Stifft daselbs, Thum-Cister der hohen Erzstiffts Meinz, und Thumberr zu Würzburg, auch Röm. Kay. Mayt, Rath ic. mein ic.

Diser Herr und Dr. Geidenstein haben sich viel bemühet, ob sie möchten D. Ottonis effigiem fünden, sie ist aber in Bamberg eben nirgents vorhanden, solte sonst bald gvolgt werden. Auß Stutgart von Herzogen July Friedrichs F. G. hab Ich das beygelegte Schreiben und Kunststücklin für E. F. G. empfangen, und weiln es eben die Historia, welche die Prinzessinn In Polln für sich erwöhlet hat, so bitte E. F. G. Ich undertänig umb Bericht, ob Ich sie noch ains solle mahlen lassen, oder ob E. F. G. Ihrer Drl. zuvor wollen zuschreiben, ob sie Ihr wollte gefallen lassen, aine andere Historiam zu wehlen. Mit dem Schreiben nach Costniß will Ich noch ein Tag etlich Innen halten, umb zu sehen, ob der Bischoff von Bamberg sich resolvirt habe, von beyden Stücklen eins zu erkiesen, auf das Ich das andere möchte diesem Bischoff zu Costniß fürschlagen.

Das Stolpische Stücklin will Ich auch ehest dem Bernhart anfrümmen, so wol als dem König das Frontispicium, und befördern helfen, das sies bald machen, auch dise Tag sehen, wie weit der Mozart mit dem Jüngsten Bericht kommen ist.

Die Christoff Fuggersche sein wegen Mündelheim mit F. G. in Bayern über ains kommen, verschiene Wochen die Einantwortung gethan und 540000 und etliche FL baar dargegen empfangen und hierher gebracht. E. F. G. haben hierbey was an novis vorhanden, das Mansfeldische Volkh thompt auß Savia gewiß zureck, haben den Paß von den Bernern und durch des Bischoff von Baselß Gebiet begert; man hält darfür, sie werden zu dem Elssassischen Volkh stossen, daß mehret sich täglich, und liegen die Fürstenbergische Reutter noch im Stifft Trier. Zu sorgen, es secke aine große Betrüegererey darhinder. So will es mit dem Venedischen Frieden auch noch zweifelig scheinen, weil erst vor 8 Tagen ain Kaiserliches Schreiben alhero und nach Ulm kommen, das Volk, so für Österreich wider die Venediger passieren werdt, nicht zu hindern, sondern allen Fürschub zu eilendem fortkommen zu thun. Sonst hat vor 8 Tagen der Herzog von Savoya 22 vom Adel nach Bern gesand ad præstandum Juramentum confederationis.

Nächst kommenden Contag werden wir in unsern Evangelischen Kirchen auch das Subikeum halten und sacram synapin celebriren, ob es gleich den Papisten nit gefelt; hierbey die Denkfennig darvon, den Christian Mahler gemacht, werden gewiß noch mehr Gepreg herfür kommen. Ehe ich herkame, ist alhie David Heschelius begraben worden, so daß wir belber als in 3 Jahren 3 gelehrte Augustanos verlohren, nemlich Marquardum Freherum, Marcum Welferum, und Davidum Heschelium. Gott habe Ihr aller Seel.

Aus Sollenthuren den 2. Moy. schreibt man mir: En France toutes choses sont calmes etc.

Jetzt empfang Ich ain Brieflein aus Prag von meinem Vetter Hans Christoph, darinnen er meldet, daß der Günter aines E. F. G. Stücklin fertig gemacht, und Ihr Majt. zum Untersreiben geben habe, welches man werde dem Hauptmann Schlieff zur Fortbestellung überliefern; wolte wünschen, daß mein Stücklin jetzt auch baldt hernach volgete, darmit Ich den Kayser auch in mein Buch bekeme. Ihr Majt. sollen als heut zu Prag nacher Wien und Neustettlin wollen aufbrechen, wie dan dem Hofgesündlin darzue 3 Monat Gold gereicht worden.

Will hiemit beschliessen und E. F. G. zu bestendiger hochfr. Gnad mich underthänigst anbefehlen. In Augsburg den $\frac{22}{9}$ Decbr. 1617.

E. F. G.

underthänigster gehorsamster Dienst, und treuwillegster
Philippus Hainhofer.

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürst ic. Ich habe abermahlen mit grossem Betrübniß E. F. G. noch anhaltende Leidschwachheit auß E. F. G. gnädigem Schreiben d. 13 October, so auch auß Herrn Dr. Deflers Brief vernommen, und seider wie noch, Gott den Herrn trewlich angerufen und geheten, daß ers umb E. F. G. wiederumb gn. wölle bessern, und mir morgen deswegen fröliche und guets Brieffe bescheren. Amen. Amen. Amen.

Verschieden Sontag haben wir in unsern Evangelischen Kirchen alhie mit andern Evangelischen Christen in den Churfürstentummen und Stätten ain seculum oder Jubiläum begangen, und mit Beten, Predigen und Communiciren Gott dem Herrn gedankht, daß er uns durch Dr. Luther auß dem blinden Papstum so wunderbarlich erlöset, und sein hailiges allein seeligmachendes Worth diese 100 Jahr über, ohngeachtet des Gegentheils Loben und Wueten, so rain, hell und claar hat predigen lassen, dessen Allmacht in Gnaden auch bey unsern posteris, es also väterlich erhalten, und vor der Feind böser Practiken sie schutzen und schirmen wölle. Schückhe E. F. G. hiebey nit nur das Augspurgische, sondern auch das Haidelbergische, Stutgardische, Nuernbergische und Ulmische Gebett und Vermahnungen, auf diese Zeit gerichtet, und berichte E. F. G., daß die Communicanten beim Tisch des Herrn in unsern Evangelischen Kirchen in die 4000 waren, ohngeachtet daß man sacram synapia auch erst 8 Tag zuvor eelebriert hatte. Als Paul Brill schreibt, so ist das Ornament, beim Nothenmeer fertig, kostet 12 $\frac{1}{2}$, das sein Fl. 24, und das Bottens lohn hinn Fl. 1 $\frac{1}{2}$, weil Ich dan nun Fl. 8 von E. F. G. auf Rechnung empfangen, so restiren Jest noch darauf Fl. 17 Kr. 40 und hab Ich den Brillen geschrieben, er soll das Stücklen per via di Mantoua oder di Venotia nur strakß heraus schickhen, und nit warten, bis andere mehr darzue khommen. Nothenhammer ist, weil Ich auß were, an der hüzigen Krankheit gelegen, aber nun widerumb was besser auf worden. Aus Venetia würdt mir a. 3. Nov. volgendes geschrieben: *La pace è fatta tra Spagna e Sauoia etc.*

Von Brüssel a. 4. Nov. meldt man mir *Il n' y a nul subiect de nouvelles etc.*

Aus Haidelberg schreibt Dr. Ringelshaim a. 27. Octbr., wie sein Original-Schreiben außweiset, neben welchem auch, was sonst diese Wochen einkommen, vorhanden und zugleich E. F. G. zu bestendigen Hochfr. Gnaden und Hulden mich underthänigst befehle. In Augsburg d. $\frac{1}{2}$ Nov. 1617.

E. F. G.

underth. gehorsamster Dienstgestiffenster
Philippus Hainhofer.

§. 21. u. 22. Zutrinken Bescheidthun.

Die Sitte des Zutrinkens und Bescheidthuns war zu Hainhofers Zeit eine Würze des geselligen Lebens, in allen Kreisen heimisch, und auch an den Höfen der Fürsten sehr beliebt, wo sie jedoch wohl nur von den Fürstinnen mochte mit Anmuth geübt werden, und nicht selten Anlaß zur Unmäßigkeit gab. Wie es früher um die Tugend der Mäßigkeit, in dieser Hinsicht, im nördlichen Deutschlande beschaffen war, mag man daraus abnehmen, daß zu Anfang des 16. Jahrhunderts die Bischöfe von Trier Speier Strasburg Freisingen und Würzburg u. andere Große, mit einander eins wurden, sich ihres Gelübdes „alles Fluchen beim Zutrinken zu unterlassen“ für die Fälle zu überheben, wo sie an den Höfen der Fürsten von Mecklenburg, Pommern, Brandenburg und Sachsen auf Trinkgelagen sein würden, indem man da nicht umhin könne, unter Fluchen und Gotteslästerlichen Reden Bescheid zu thun.

Der Chronist Kanzow († 1542) erzählt, daß wer nicht in üblicher Weise Bescheid that zur Tränke geritten wurde, wobei es einem Fürsten, der zu dieser Strafe verurtheilt, begegnet sei, daß der ihn zur Tränke reitende Zecher vorher in den Humpen, den er leeren müssen, gespieen habe. — Aus der Nähe und Ferne trank man sich zu, und bat, daß Bescheid hierauf erfolge. In einem Briefe des Herzogs Casimir, (Wast, 3. Aug. 1583) an den Herzog Ernst Ludwig lautet das eigenhändige Postscript also: „Ich bringe E. L. einen großen Becher mit Wein mit freundlicher Bitte, E. L. wolle E. L. Armen Jungen Bruder Bescheid thun.“ Als die Herzoge Georg und Ulrich ihrem Bruder, dem Herzog Franz, zu seiner vorhabenden Vermählung Glück wünschten, schrieb der Herzog Ulrich unter diesen Brief (Stettin, 21. Aug. 1610) „wir bringen E. L. eine große große große Kanne mit Wein, bitten freundlich E. L. wollen uns Bescheid thun, undt wollen unsern Brudern H. Bogislawen meinethalben grüßen. A dieu ie me recommande a vor honnes gracez et ie demeure toujours uostre fidel frere et seruiteur.“

Ihrem Briefe (Stett. 27. Fbr. 1611) an Herzog Bogislaw d. J. fügte die Herzogin Anna, (Wittwe des Herzogs Bogislavs d. U.) folgende eigenhändige Nachschrift hinzu:

„Herzleyber Sonn ich breinge E. L. ein klein Gelesen mit Wein E. L. Gemale Gesundheit, ich beithe E. L. wollen mein Bescheid (Bescheid) thun.

Als der Herzog Christian von Holstein im Frühjahre 1604 den Herzog Franz in Cöslin, seiner Residenz, besuchte scheint, wie nachfol-

gender Brief glauben macht, des Zutrinkens und Bescheid thuns nicht vergessen zu sein.

Unsern Grus Herdglieber Bruder ich thu mich wegen der guttbe geleste Geselschaf und der guttthen Neusche legen Dir ganz freundlich bedanken, undt freundtlicher Bitthe mein Bruder wolle meine groben Scherbdz zu Gutthe halten. Nuerzeitung wes ich nictes als das Hinrich von Dortten seinen Pastrock vorsoffen und mir sempdtlich guttbe Neusche vber kummen haben. Und ich wil bald wider zu Dir kummen. Vale Vale Valetate omnes et inebriamini. Lebet nach des Pastorren Ler nach den hilligen Dagen mugebt ihr wol sauffen und die himmelsche Sackpfeife wol klingen lassen. Ich muchte auch wol wissen ob ihr anderren och so ful seidt gewessen, als mir, und der magdt Bet habedt finden kunnen. ade Hans

Dein getrewer Bruder weil ich lebe
Christian H. z. G. Holstein

m. p. p.

Dem Ehrwürdigem und Hochgeb. Fürsten auch Herrn, Herrn Franzen Herzogen zu Stettin Pomern, Bischoffen zu Cammin unsern freundtlichen viel geliebten Brudern. Zu Seiner Lieb eignc Henden.

Es muß schon dem Leser überlassen bleiben wie viel Humor und Ironie er im vorstehenden Schreiden finden will. Der Herzog Franz nahm es nicht unfreundlich auf und antwortete seinem dankbaren Gaste unter andern „daß E. L. sich legen uns der beschenn Tractation so hochlich bedancket wehre unvonnöten gewesen, sintemal dieselbe nicht dergestalt, wie sie billig hette sein sollen, und wir E. L. gerne gegönnt, beschaffen, so erachten wir auch die vorgewandte Entschuldigung der Scherzens halben ein Ueberfluß zu sein, inmassen nicht furgelaufen, so uns widerlich und nicht lieb gewesen were. Bitten derowegen in geringer geleisteter Gesellschaft den Willen für die Werck zu nehmen, und was unsers Theils beschen, uns gleichfals zu Gute zu halten“ Er setzt hinzu, es würde ihm lieb sein wenn der Herzog seinen Besuch wiederwolte, durch einen eigenen Boten habe er Heinrichs von Dortten Rock nachgeschickt, und entbietet diesem, wie den andern Junkern des Herzogs, seinen gnädigen Grus ic.

In späterer Zeit, als der Herzog um die Hand seiner nachmaligen Gemalin warb, soll das Zutrinken ihm weniger behagt haben, wenigstens schrieb er im Herbst 1609 an seine Stief-Mutter, die Herzogin Anna. „Meines Theils thue ich auch durch Gottes Güthe mich in heilsamer Befristung noch befinden, Bin auch des Fürsazes, auf E. G. und

anderer fremberziger Leute Vorwarnung, meinen Wandel forthin also anzuschicken, das ich durch eigne Vorursachung, sonderlich mit dem Uebermässigen Trunk mir nicht etwan aufladen oder zuziehen möge, wie dan durch Gottes Gnade ich diese Tage hero einen zimlichen Anfang dazu gemacht und alreits den Nuß des mässigen, nüchtern Lebens im Werck erspüre."

§. 23. §. 1. v. o. Dr. Desiderius Constantinus Deseler, gewöhnlich Dr. Constantinus genannt, war der Leibarzt des Herzogs Philipp II. Von diesem in der Geschichte der Arzneikunde, soweit selbige in statistischer Verbreitung auch Pommern berührt, rühmlich zu erwähnenden Arzte, der mit seinen Kräuterfästen, Latwergen, Willen, Gulvern, Dehlen und Wassern bald hier bald dorthin verlangt wurde, haben sich Briefe an den Herzog Philipp Julius erhalten, die über seine Heilmethode einigen Aufschluß geben. In Gemeinschaft mit seinen Collegen Sturm und Joel schrieb er an diesen Fürsten nachstehenden Brief, dessen Abfassung in d. J. 1624 fällt.

Durchleuchtiger, Hochgeborner, Hochwürdiger Fürst, Gnediger Herr, wir, E. F. G. izige alle drey unterthenige Medici, befinden unterschiedliche Dinge, welche uns in angewandter cura sehr ver hinderlich, E. F. G. aber hochschädlich und woll endlich nicht bequem sein mügten. Derowegen wir Pflicht und Gewissen halben solches haben erinnern wollen, verhoffent, E. F. G. es nicht anders, als in untertheniger Trewe amptshalben gemeinet, gnedig aufnehmen und darüber nicht einen ungnedigen Widerwillen auf uns werfen werden.

Und ist unter denen zwar erstlich das spete Essen, auch lange Sitzen, dabey auch oft ein überflüssig Erfüllen des Magens, darüber, wan man des Abents, wie es gebräuchlich, und die Noth erfordert, wider den Huß erregenden Hauptfluß, was von sterckenden und austrucknenden Dingen geben will, es entweder muß nachbleiben, oder aber, kompts in den Magen, so hats mehr Arbeit in dem was ungedewet im Magen ist, als im Haupt und Brust, wirt also die Wirkung und Krafft verhindert, und glebt eins und das ander die Nacht über Aufsteigen im Haupt, gegen den Morgen Abfall der Flüße auf die Lunge, und den Husten, welchem vorzukommen, hochnöthig, daß E. F. G. in dieser werenden cura zeitige zu gewonlichen Zeiten, als des Mittags umb Eilff, und des Abents umb sechs Uhren, Malzeit hielten, und nicht zu lang bei der Tafel verharreten, auch wan endlich E. F. G. sich bei nicht gar, sonderlich mit Trinken, erfülleten Magen, nach dem Essen zu

Schlaf legen wollten, das dan von schlechtem oder vermischtem Rosenzucker gebraucht würde, den Magen zu stercken und zuschließen, auch die Flüße auszutrucken. Hierzu kommt, der Flüße regender und Hustensmachender Wein, wie alle Medici schreiben, und die Erfahrung es giebt, darin hochnötig wäre, das E. F. G. große Temperantz hielt, und mit wenigem sich behülffen, auch nicht übriges, sondern zur Noturfft Bier trüncken, so würden so viele Flüße nicht geregt, auch die Natur nicht überfüllet, der Kraft der Medicamenten zu widerstehen. Darzu kompt dan die kalte windige, neblige, oder regenhafte Luft, sonderlich nun bei Herbstzeit, welche Flüße genug giebt und erreget. Wann E. F. G. in diesem Fall sich besser in acht hetten und mäßigten, were zu rechter Zeit, Morgen und Abents, mit Medicamenten wider E. F. G. Schwachait, mit Gottes Hülffe, besser zu verfahren. Weil sich auch etliche Mähl des Abents, wan E. F. G. die gesmirete Stiefel anhaben, welche beynah mit Gewalt an- und abgezogen müssen werden, etwas Geschwulstes in den Schenkeln hat vermerken lassen, so were woll Rath, das E. F. G. hetten andere Stiefel gebraucht, zu versuchen, wie sich alsdann anliesse. Sonst hitzige Dinge, allerhand aquavit, werden E. F. G. doch woll meiden.

Dies haben wir Gewißens, Ampts und Pflicht halben, als was in der cura sehr hinderlich, und E. F. G. hoch schendlich, erinnern müssen, E. F. G. es nicht in Ungnaden aufnehmen, sondern unser gnediger Fürst und Herr seyn und bleyben wollen

E. F. G.

Untertänige Diener und Medici.

D. Constantinus Desler ss.

Johannes Sturmius D.

Franciscus Joel D.

Auf diese wohlgemeinten Ermahnungen erfolgte nachstehender Herzogliche Bescheid:

Unser gnediger Fürst und Herr hat in Gnaden verlesen und zur Gnüge verstanden, was für ein consilium S. F. G. isige drey Leib-Medici D. Constantinus Desler, D. Johannes Sturmius und D. Fransiscus Joel deroeselden gegeben und vorgeschrieben haben. Nun nehmen S. F. G. Ihren unterthenigen getreuen Rath mit gnedigen Danke an, und wollen demselben so viel immer thunlich gebürende Folge leisten.

So viel erstlich das spete Essen anlanget, wollten S. F. G. gern, wie etwa umb Johannis auß geschehen, bei Tage abessen, allein man-

gelt's an dem, daß iſo die Lage ſo langſ nicht ſein, wie ſie zu der Zeit geweſen, und daß S. F. G. ſo wenig als Ihren Medicis gegeben, die Uhr am Firmament des Himmels anders zu ſtellen. Wegen des langen Sitzens bei der Tafel wollten S. F. G. wünſchen, das derſelben Magen iſo alſo were, das ſie wie die Herrn Medici uf der Poſten eſſen konnten; weil aber S. F. G. daran einen großen Mangel befinden, ſo begehren ſie gnedig, es wollten die Medici S. F. G. einen guten Appetit machen, das ſie, ſo bald ſie zur Tafel kommen, eſſen können, ſo kann dem langen Sitzen auch wol remedyret werden. Zu Bette wollten S. F. G. auch wol zeitig gehet, wan ſie ſo wol als einſtweils Medicorum ſchlaffen konnten, denen wol eine gute purgation dienete, daß ihnen das Schnarchen verginge, damit S. F. G. beſer vor ſie ruhen möchten. Es ſehen auch die Medici und menniglich wol, das S. F. G. iſo ſo viel Wein nicht trinken, als ſie für dieſem haben thun pflegen, wan aber die Medici S. F. G. den Wein und das Bier zu ſammen verbieten wollen, ſo würden ſie endlich gar verdürſten müſſen. Die kalte Luſt können S. F. G. nicht wie ſie wol gerne wollten temperiren. S. F. G. haben biſhero, wann es etwas kalt geweſen, über das Kleid ein gefuttert Röſſchen an, und noch darzu einen Mantel umgehabt; wofern es daran nicht genug iſt, wollten ſie den Futterten Nacht-Pelz noch wol darzu anziehen, und möchten etliche der Medicorum wol an dieſe curam gedenken, wann ſie ſelbſt unterweilen das poeulum zu hoch gehoben und im Hembde herum grasset gehen, daß ſie alſobald die Flüſſe auch nicht bekommen. So viel die geſchmirte Stiefeln anlangt, müſſen S. F. G. bekennen, das ſie ſelbſt ſo wol dero Jungen mit dem Schuſter nicht friedlich ſein, daß derſelbe die Stiefeln alſo enge gemacht habe. Es haben auch S. F. G. wenig Luſt daran, das die Stiefeln ſo übel an und aus gehen wollen; S. F. G. laſſen auch wol geſchehen, das die Herrn Medici dem Schuſter dieſes verweiſen und ihme anzeigen, das er die Stiefeln nicht mehr ſo enge machen ſolle. Sie beſorgen aber, was dort der Apelles von ſeinem Schuſter geſaget, das ſolches dieſer Schuſter von den Herrn Medicis auch ſagen werde: Auf den Pantoffeln den ganzen Tag zu gehen und vor Faulheit keine Schue oder Stiefeln anzuziehen, Sein S. F. G. wie etliche der Medicorum nicht gewohnt. Den Aquavit müſſen die Herrn Medici unterweilen wol ſo gern als S. F. G. trinken. Wann nun die alte Regul: *Medice cura te ipſum* fleißig practisiret wird, wirt und S. F. G. der Medicorum guten Rath hinwieder folgen, ſo kann ihnen mit Gots Hülffe zu allen Theilen geholffen werden.

S. 27. Z. 14. v. o. hier dürfte zu lesen sein: mit den angehörten Predigten den Heroensem nachschlegt, u.

S. 27. Z. 17. v. o. L. under wehrender u.

S. 28. Z. 6. v. u. der Exorcismus u. Durch die Reformation war in Pommeru das Kirchenwesen völlig umgeschaffen, und das neue Gebäude kirchlicher Lehre auf dem Grunde aufgeführt worden, welchen die Wittenberger Reformatoren als das wahrhaftige Substrat christlicher Lehre ermittelt und gegründet hatten. Den Glaubens-Wahrheiten und kirchlichen Handlungen war hierdurch eine Norm gegeben, von welcher abzuweichen als Abfall von der evangelischen Lehre galt, und deren genaue Beachtung mit einer Strenge gefordert wurde, die in der Verfolgung anders Denkender und Handelnder selbst bis zu rücksichtsloser Härte fortging. In der Persönlichkeit eines, so frommen, christlich gesinnten Fürsten, wie Philipp II., mochte diese Strenge wol an ihrer frühern Härte einbüßen, man war jedoch auch damals behutsam genug, um sogar den Schein zu meiden, als billige oder theile man in andern evangelischen Ländern irgendwie beliebte Aenderungen kirchlicher Gebräuche, die, als Träger und Symbole christlicher Lehre, jeder Neuerung entzogen sein und von aller Willkür unangetastet bleiben sollten. Hiervon ein Beispiel. Als der Herzog Philipp II. einen seiner Rätthe, Mathias von Karanis, i. J. 1610. nach Gütrow gesendet hatte, um anstatt seiner bei der Laufe des Herzogs von Mecklenburg, Karl Heinrich, als Rathe zugegen zu sein, hatte dieser, außer der Feststellung seines Rang-Verhältnisses zu den übrigen anwesenden Gesandten, nichts eifriger zu thun, als durch Erklärungen und Protestationen sich gegen die bei der Lauffhandlung vorgenommenen Neuerungen — die in der Auslassung des Exorcismus bestanden — zu erklären. In seinem Berichte über den Hergang dieser feierlichen Handlung ist der Unwille, der namentlich den fungirenden Geistlichen mit vieler Bitterkeit trifft — er giebt ihm ein leichenhafte Antlig (recht cadaverosa facies) und schildert ihn als einen Sophisten — nicht zurückgehalten und des breitem dargethan, daß die vollaugene Meynung von ihm nicht gut geheißen sei.

S. 28. Z. 5. v. u. Dotpfennig — Rathpfennig.

S. 29. Z. 13. v. o. Gesein?

S. 30. Z. 15. v. u. Mitsche. An den Herzog Franz und dessen Gemalin schrieb Philipp (10. Octbr. 1615) Herr Hans Misca lest euch beiderseits seine Kerischen Dinge vermelden.

S. 31. Z. 7 v. u. Die zwei hineingeführte Werth u. näm-

lich den Schreibtisch und Meierhof. In der Beschreibung dieses Schreibtisches, oder, wie er jetzt heißt, des Pommerschen Kunstschrankes ist erwähnt worden, daß der untere Tisch nicht mehr vorhanden sey. Aus einem Briefe Hainhofers an den Herzog Franz von Pommern (Augsburg, $\frac{17}{7}$ Juny 1618). erfahren wir, woraus dieser untere Tisch bestand.

„Das Truh- und Schneidwerk, so in den ndern schönen Tisch gehöret, habe ich zu etlichen Büchern, so Tomaso Baglioni noch aus Venetia gesant, laut beigelegter fattara, in ain Küstlin und in Strick und Blechen eingepackt und nach Leipzig an Wolf Lebzelttern gerecommandiert, auch in das Küstlin noch etliche Exemplaria parentationis nostri serenissimi glor. mem. (deren Exemplaren ich über 200 nach Italia, Frankreich und an unterschiedliche Chur- und Fürsten-Höfe, dem löblichen Fürsten zum Fr. Ehrengedechtnuß gesant) eingelegt, und wirdt Lebzelter das Küstlin schon bald nacher Stettin verschaffen, dan es jetzt mit den Raumburgschen Guetern fortgeheth.

§. 32. Z. 6. v. u. Collmar — die Stadt Gollnow.

§. 40. Z. 11. v. o. l. (IV. 40.)

§. 40. Z. 8. v. u. compartimenten — Abtheilungen

§. 41. Z. 9. v. o. Maylender. Vgl. m. §. 21. Z. 1. v. u. Glas-Schneider. Ein Brief Herzog Philipps (2. Jan. 1613) an den Herzog Franz erwähnt dieses Künstlers. „Als ich — schreibt der Herzog — auch newlich beigelegt Schreiben an euch, so vom Dominico Custode, Augspurgischen Kupferstecher ist, bekommen, und gebethen worden, solchs euch zuzufertigen, So geschichts hirmit, und gelangt an den Bruder mein freundliches Bitten, was derselbe wegen des im vergangenen Sommer verehrten Buchs: *Stemmatum principum* ihme in Gnaden zue recompens verehren wolle, solches bey Zeigern neben einem Schreiben zu übersenden, So wil Ichs nacher Augspurg, ohne des Brudern Unkosten, verschaffen. Was Ich auch vor diesem wegen eines Gnaden-Wesnings vor den Heinhofen (der meinem Brudern den Uhrmacher zugewiesen und den Italiänischen Glas-Künstler, so noch alhier, und teglich noch immer mehr und mehr schöner erbeit machet) freundlich intercediret, das wird dem Bruder noch unvergessen sein. Bitte Ihrer auch zu Gelegenheit darin gnedig zu geruhen.

§. 46. Z. 3. v. o. vgl. mit §. 90. Z. 12. v. o. Beschreibung. 2c. Die hier erwähnte Beschreibung, ist weggeblieben, da sie sich auf der Lubinischen Charte befindet.

§. 46. Z. 3. v. d. Valentin Wintber. Handschriftlich ist von ihm vorhanden „Baltus Pomeranicus,“ worin nur von der ältern Geschichte Pommerns gehandelt, überhaupt der früheste Zustand des Landes und seiner Bewohner geschildert wird. Als eine Chronik von Pommern kann dieses Werk auf keine Weise gelten.

§. 50. Z. 4. v. o. Die Herzogin x. Vgl. Baltische Studien. Jahrgang 1832. I. S. 247. x.

§. 51. Z. 16. v. o. gepflasterten Damm u. vgl. Heft I. dieser Zeitschrift S. 135.

§. 52. Z. 13. v. o. ritratti — Bildnisse

§. 62. Z. 16. v. o. l. desiderati.

§. 74. Z. 4. v. u. x. vgl. mit §. 79. Z. 6. v. o. x. Hier ist Hainhofer eine Verwechslung begegnet. Die in Bollin sich aufhaltende Herzogin Anna Maria war die Wittve Barnims des Jüngern, und ihre in Stolpe wohnende Schwester, Herzogin Erdmuth, die Wittve des Herzogs Johann Friedrich.

§. 77. Z. 4. v. u. paranympsi — Führer der Braut und des Bräutigams.

§. 77. Z. 7. v. o. l. Krenz — Kränze.

§. 81. Z. 2. v. o. Flamin — Hainhofer schreibt den Namen des Geschlechts Flemming bald Fleming, Flemig, oder Flamin-

§. 81. Z. 8. v. o. Diese Gesandtschaft (ambascieria) hatte im Herbst 1605 statt.

§. 96. Z. 15. v. u. Lubini Pommersche mappam. Eine noch immer brauchbare, schätzenswerthe Arbeit. In der Bibliothek unserer Gesellschaft befindet sich handschriftlich: „Geographische Beschreibung des Landes Pommern abgefasst von D. Eilharde Lubino“ und ein „Itinerarium“ über Lubins i. J. 1612 behufs der Vermessung des Landes, durch Hinter-Pommern unternommene Reise.

§. 101. Z. 10. v. u. Pfening. In einem Briefe Philipps II. an seinen Bruder, Franz lautet die eigenhändige Nachschrift: „Als Ich mich auch erinnere, das ich mehrmahl Zusage gethan E. L. den nummum Concordiæ, so ich uff unsere brüderliche Vergleichung habe machen lassen, zuzuschicken, als thue ich denselben eben in dem Wehrt und Schwere, wie meiner und unserer Brüder ihre sein, bei Zeigern Rekolshy überfertigen, mit freundlicher Bitte, E. L. wollen denselben unbeschwert, gleichs von uns andern geschicht, teglich am Halse tragen bis zu Ausgang der acht Jare. E. L. werden auch wissen, was vor Straff druff gesetzt, wen einer

denfelben Pfeningl nicht bei ſich hatt, nemlich ein Pferd von Hundert Thaler oder Hundert Thaler, und da er ſolt verloren werden, 200 Thaler. So es E. R. alſo gefelt wil ich die conditiones zu Papier ſetzen, damit ſe von uns ſamtlich können unterſchrieben werden. Befehle uns ſemptlich Gottes Schuß, und mich in E. R. brüderliche Gewogenheit. Dat. ut in litteris. (1606)

E. R. Getreuer und Dienſtvölliger Bruder Alzeit.
Philippus man ſon.

S. 101. Z. 14. v. o. Werken erwieſen. zc. Herzog Ulrich ſchenkte unſerm Hainhofer einen Becher „ohn ein Boden“ aus welchem auf das Wohl des Pommerſchen Fürſten-Hauſes wacker getrunken wurde. So ſchreibt Hainhofer an Herzog Franz (Augsbg. May 1618), „Geſtern iſt Johan Wilhalm und Friedrich Wilhalm, Herzogen von Sachſen, mit eſſlichen ihren Edelleuten und Doctorn bei mir geweſt und haben wir bayde maht in meim Cabinet E. F. G. und des hochſrl. Hauſes Pommerſern Geſundheit und glücklichen Aufnehmens aus Herzogen Ulrichs, Fr. G. Becher ohn ein Boden mit vergeſſen zc. Ferner heiſt's in einem Brieffe H's. an Herzog Franz (Augsbg., 1^{te} Juny 1619). So ſein auch dieſer Tagen bei mir geweſen Her Dionyß von Podowels, Her Adolph von Oldenſiet (nota. Dieſen Herrn halt ich für einen Herzog von Holſtein zu Gottorf) Luther Hornburg, Gerent Goldow mit noch 9 nobilibus und Geferten, haben auf den Wahltag gewollt, weiln ſie aber zu Frankfurt noch niemanden als nur Chur-Meing und Chur-Pfalz eingefou-riert gefunden, und vermuthen, die Wahl möchte prolongirt werden, ſo haben ſie ſich reſolvirt, auf München und in Italias zu reiſen, denen ich auf ihr Begehr gute Recommendationes ertheilt, und ſonderlich dem von Podowels, als ainem Pomerano, alle Ehr und Guts erwieſen, und in meim Cabinet E. F. G. Geſundheit nit vergeſſen, welche auch der françoſiſche Geſante (Monsieur le baron de Sapey) und ſeine Herrn aus dem Becher ohn ein Boden, ſo Herzogen Ulrichs F. G. mir ver-ehrt, gar gern getrunken hat.

S. 112. Z. 3. v. o. L. Naſſoni

S. 120. Z. 12. v. o. leveraggio — Trinkgeld.

